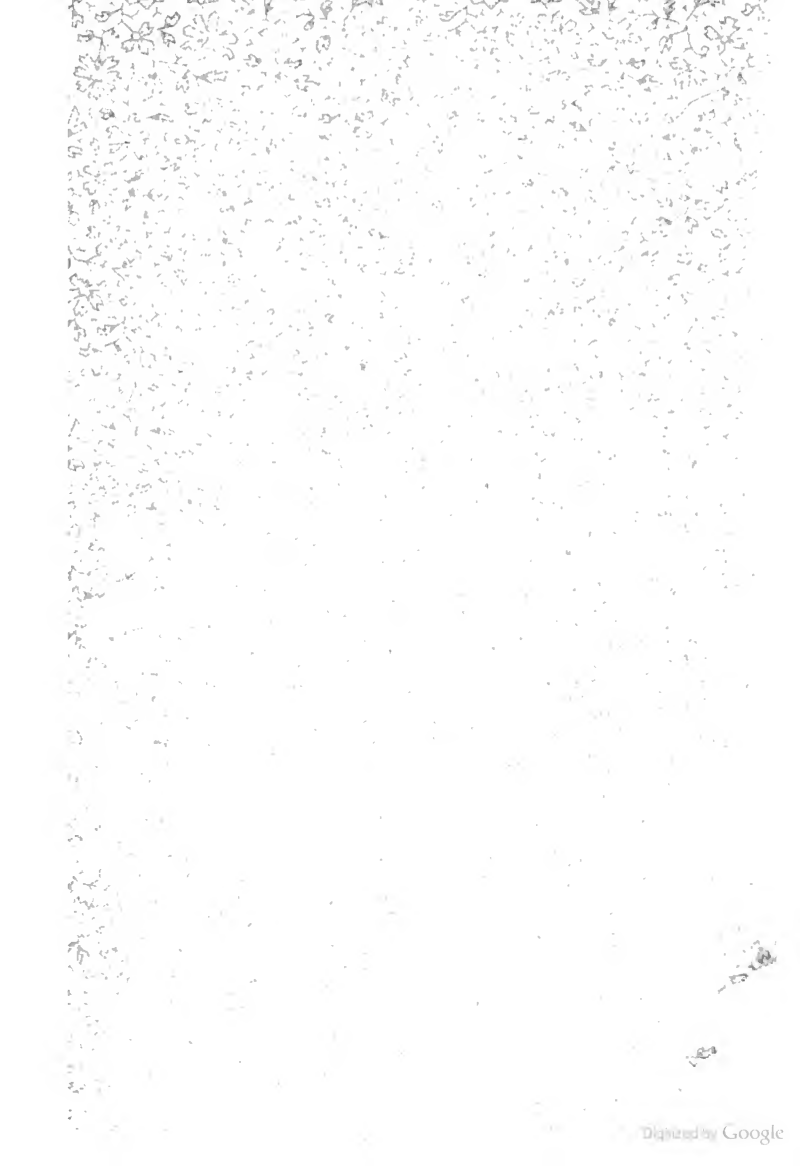
Schriften in steirischer Mundart

Peter Rosegger,
Robert Hamerling

Digitized by Google


Digitized by Google

Mei Hoamatlond,
Va dir hon ihs,
dir gib ihs.

Peter Rosegger

Digitized by Google

Peter Rosegger

Schriften in steirischer Mundart.

Gesammtausgabe in drei Bänden.

I.

Zither und Hackbrett.

Graz 1893.
Druck und Verlag „Leykam“.

Digitized by Google

Zither und Hackbrett.

Gedichte in obersteirischer Mundart

von

Peter Rosegger.

Mit einem Vorworte von Robert Hamerling.

Vierte sehr vermehrte und neubearbeitete Auflage.

Graz, 1895.

Druck und Verlag „Leykam".

Digitized by Google

Vorwort zur ersten Auflage.

„In einem einsamen Bauernhofe Obersteiermarks“ — so erzählte der Dichter dieses Büchleins dem Herausgeber desselben seine Geschichte — „kam ich zur Welt, im Sommer des Jahre 1843. Um das Haus standen hohe Tannen, und durch die Fenster der Stube hatte man die Aussicht weit hin über Wälder und Berge in die Alpen. Es gingen immer kühle Winde und auf den Feldern wuchs nur Roggen und Hafer. Ich war immer mit dem Vater auf dem Feld oder im Wald, wo er das Brennholz spaltete, oder bei der Mutter auf der Wiese, wenn sie für die Kühe das Futter mähte. Der Vater verstand sich auf Zither- und Hackbrettspielen und die Mutter wußte viele Lieder und Geschichten. — Als ich älter wurde und das Kinderröcklein mit der Hose vertauschte, mußte ich die Schafe hüten, aber nachdem ich das siebente Jahr erreicht, durfte ich dem Vater schon im Holze helfen und Sonntags mit ihm in die Kirche gehen. Es war weit hin — wir gingen früh Morgens fort und kamen erst am späten Nachmittage heim. Im Dorf war auch eine Schule und ich hätte gerne lesen gelernt, aber der Weg dahin war weit, und zudem konnte man mich zu Hause nicht entbehren, da der

Digitized by Google

Vater sonst oft keinen Gehilfen bei der Arbeit hatte. Aber ich sollte doch noch lesen und schreiben lernen. Um dieselbe Zeit nämlich kam ein alter, brotloser Schullehrer in unsere Gegend und der ging in die wenigen zerstreuten Bauernhäuser auf die Kost herum und unterrichtete dafür die Kinder. So erhielt auch ich Anleitung im Lesen und auf mein dringendes Bitten auch im Schreiben. Zum Viehhüten nahm ich das Schulbuch und die Schiefertafel mit und suchte mich in den Wissenschaften auszubilden. — So vergingen Jahre. Der alte Schullehrer war schon lange todt und ich schaffte im Hauswesen mit meinen Eltern und den jüngeren Geschwistern, um das tägliche Brod zu erringen. Ich dachte viel über meine Arbeit hinaus und wie schön es wäre, wenn ich so Bücher hätte wie der Pfarrer, und Zeit zum Lesen. In Krieglach, meinem Pfarrorte, der drei Stunden von uns entfernt war, lebte eine gute alte Frau, die mir Bücher lieh. Da kam mir auch einmal, es war im Jahre 1858, ein Volkskalender zur Hand und ich fand darin eine Dorfgeschichte: „Der Zierthalerhof" von August Silberstein, welche mir außerordentlich gefiel und etwas ganz Sonderbares in mir wachrief. Ich las den Kalender mehreremale und versuchte es selbst, dergleichen zu schreiben. Von dieser Zeit an wurde es anders in mir; die halben Nächte saß ich beim Kienspan und schrieb und schrieb allerlei wunderliches Zeug durcheinander. Der Nachbarschaft gefiel das nicht — das würde keinen tüchtigen Bauer geben, meinte sie, und mir war selbst schier so, und weil ich auch eine schwächliche Natur hatte, so entschloß ich mich zum Handwerkerstand. Ich kam zu einem Schneidermeister und habe mit demselben vier Jahre lang ein wahres Nomadenleben geführt. Wir zogen von einem Bauer zum

Digitized by Google

andern und am Samstag ging ich immer wieder heim zu den Eltern und las und schrieb die Nacht und den Sonntag hindurch. Da fiel es mir einmal ein, Gedichte, wie ich sie gemacht hatte, nach Graz an die Redaction der „Tagespost", welche Zeitung beim Wirth im Dorfe auflag, zu schicken. Das war mein Glück. Der Redacteur, Herr Dr. Svoboda, schrieb mir, daß ich Talent habe und daß er Alles aufbieten werde, meiner Lebensbahn eine andere Richtung zu geben, ich möge ihm nur alle meine Schriften — deren ich wirklich schon mehrere Pfund vorräthig hatte — zusenden. Durch einen längeren Aufsatz in der „Tagespost", in welchem Herr Dr. Svoboda in menschenfreundlicher Weise auf mich hinwies und ein Wort für mich einlegte, wurden edle Menschen veranlaßt, sich meiner anzunehmen. Das war im December des Jahres 1864, und zwei Monate später siedelte ich über nach Graz. Nun begann meine Bildung. Die Akademie für Handel und Industrie bot mir in gastlicher Weise einen Freiplatz, der Großindustrielle Herr v. Reininghaus, der Director Herr Dawidowsky, die Frau Gemahlin des Landes-Ausschusses Reicher, die Herren Dr. Svoboda, Dr. Steiner, Kleinoscheg, Dr. Rechbauer, Ritter v. Martini, Professor Falb, Oberst Födransperg u. A. ermöglichten mir durch großmüthige Spenden meinen Unterhalt.

Seitdem sind vier Jahre der angestrengtesten Arbeit vorübergegangen; mit allem Fleiß habe ich nachzuholen gesucht, was ich in der früheren Jugend versäumte. Was ich nun an Wissen und Einsicht besitze, das habe ich den flüchtigen Stunden in bitterem Kampfe abringen müssen; es ist mir schwer geworden bei allem Gefühle des Glückes. Aber im Ernste des neuen Lebens habe ich die süßen, heiteren

Digitized by Google

Klänge der Heimat nicht vergessen; überall im Stadt- und Weltgewühl haben mir vom Hochland Zither und Hackbrett ihre Lust und Sehnsucht zugeklungen — sie sind mein Trost und meine Labe gewesen!"

Dieser Mittheilung ist nur hinzuzufügen, was das Titelblatt schon verrathen, daß das lyrische Manuscript des jungen obersteirischen Sängers in die Hände eines Mannes kam, der zwar nicht volksthümlich geartet als Poet, aber wie Rosegger aus dem Volke hervorgegangen. Alles Ländlich-Volksthümliche verwebt empfindend mit dem Zauber, welcher für ihn die Erinnerungen aus eigener, im niederösterreichischen Waldlande verlebter Kindeszeit umgibt, hat er die Lieder seines jüngeren Sangesbruders aus den steirischen Bergen mit Sympathie und Freude durchlesen, glaubt es aber auch rechtfertigen zu können, wenn er in dieser seiner Herzensfreude das Liederbüchlein des jungen Freundes in die Oeffentlichkeit einführt. Jener nicht mehr enge Kreis, der, seit etlichen Jahren auf das prächtige Talent Rosegger's aufmerksam geworden, umfassenderen Proben mit Spannung entgegensah, wird dem Herausgeber Dank wissen, und entschuldigen mindestens werden ihn Alle, die nicht vergessen, daß es ein erst seit vier Jahren den bäuerlichen Verhältnissen entrissener Jüngling ist, dessen Versuche sie vor sich haben. Es ist undenbar, daß nicht jeder Leser in dieser Sammlung auf Lieder stoße, die ihm zu den frischesten und lieblichsten Blüthen volksthümlicher Alpenlandspoesie zu gehören scheinen. Wer aufmerksamer liest, wird in den meist heiteren Klängen auch ein ernsteres, sinnigeres, *tiefer* angelegtes Dichtergemüth nicht verkennen, von welchem einige Gedichte in *hochdeutscher* Mundart, welche Rosegger gedichtet, und welche

Digitized by Google

für diesmal noch zurückbehalten bleiben, in nicht geringerem Maße Zeugniß geben werden. Diejenigen, welche in dem lyrischen Blüthenflor, den wir darbieten, noch manche nicht ganz erschlossene, vor dem vollen Aufblühen gepflückte Knospe zu finden meinen, hoffen wir durch die Andeutung zu versöhnen, daß im gegenwärtigen Momente, wo der junge Poet die Anstalt, in welcher er bisher gebildet worden, verläßt, und das Auge der Menschenfreunde, deren großmüthiges Walten ihm den neuen Lebensweg erschlossen, auf ihn gerichtet ist, um nach dem Ergebniß mehrjähriger Fürsorge, nach der Erfüllung gespannter Erwartungen zu fragen — die Gestaltung der Zukunft Rosegger's davon abhängt, daß die Legitimation seiner dichterischen Geltung nicht länger hinausgeschoben wird.

Graz, am 1. Juni 1869.

Robert Hamerling.

Digitized by Google

Vorwort zur zweiten Auflage.

Mit der Herausgabe der zweiten Auflage meines „Zither und Hackbrett“ begehe ich das Jubiläum meiner zehnjährigen Bildungsarbeit. Bald sind es nun zehn Jahre, seit mich Herr Dr. A. V. Svoboda aus meinen bäuerlichen Kreisen in das Leben geistiger Thätigkeit eingeführt hat. Außerhalb jener Kreise stehend, bin ich erst zum Bewußtsein gekommen, daß Landleben und Bauernschaft auch was zu bedeuten haben; und wie ich als Bauernbursche meine Gedanken nur in der weiten Welt herumfliegen ließ, so kehrte ich nun als geistig Strebender Kopf und Herz wieder dem Völklein zu, dem ich angehöre. So ist in jener Zeit mein „Zither und Hackbrett“ zu Stande gekommen, und es sind nun bald fünf Jahre um, seit mich Robert Hamerling in dem Vorworte desselben Büchleins seinen „Sangesbruder“ genannt hat. Ich weiß es wohl, daß dieses Wort des berühmten Sängers nur zu dem Zwecke gesprochen sein konnte, um mich zu ermuntern und dadurch zu kräftigen.

Heute ist eine zweite Auflage meines „Zither und Hackbrett“ nöthig geworden. Es freut mich das umsomehr, als mir dadurch Gelegenheit geboten ist, eine durchgehende

Digitized by Google

Verbesserung des Büchleins vornehmen zu können. Es gibt an demselben ganz gewaltig viel zu verbessern, sowohl in mundartlicher Beziehung, als auch in der Vervollständigung und Eintheilung. Was die Mundart anbelangt, so ließ ich mich in der ersten Auflage durch die Absicht leiten, meinen Lesern das Lesen und Verstehen recht leicht zu machen. Ich habe mir dafür aber weder den Dank meiner Leser, noch meine eigene Befriedigung eingeheimst. Ein unfertiger oder im Sinne allgemeiner Verständlichkeit populär gemachter Volksdialekt ist endlich nichts weiter, als ein verstümmeltes Hochdeutsch, und hat für den Philologen und den Culturhistoriker keinen Werth. Um aber dieser Auflage einigen sprachlichen Werth zu verleihen, habe ich mich sowohl in den einzelnen Ausdrücken, als in dem Satzbaue strenger an die Mundart meiner Heimat gehalten, hingegen zum Troste ungeübter Leser ein Idiotikon beigeschlossen. Wenn der Leser jedoch auch in dieser Auflage scheinbar widersprechende Abweichungen findet, die wie Inconsequenz aussehen, so bemerke ich, daß schier in jedem Thale unseres Berglandes die Mundart der Bewohner ihre Eigenthümlichkeit hat. Die Dichtungen sind nicht bloß an verschiedenen Orten, sondern auch zu sehr verschiedenen Zeiten entstanden, die einen beziehen sich auf ein jüngeres, die anderen auf ein älteres Geschlecht, die einen waren ursprünglich für einen engeren, die anderen für einen weiteren Kreis berechnet. Das sind die Gründe der abweichenden Schreibweise. Jede der Schreibweisen dieses Büchleins ist in ihrer Art richtig, darum wollte ich sie lassen, wie sie waren und die Mannigfaltigkeiten der Form dürfte den Wert der Sammlung sofern überhaupt einer vorhanden ist, nicht vermindern. In allem Einzelnen genaue Regeln

Digitized by Google

aufzustellen ist hier fast unmöglich, und mir ist nur darum zu thun, die Eigenthümlichkeiten der Mundart besonders im Satzbaue hervorzuheben. Der Reiz der Mundartlichkeit liegt vorzugsweise in der Satzbildung. Die Betonung der Worte gibt sich dann von selbst, wenn der Leser im Dialecte nicht ganz ungeübt ist; ist er aber das, so schaden die ängstlich-gewundenen Umlaute und Betonungszeichen mehr, als sie nützen. Ich habe also die dialektische Schreibweise der Wörter beobachtet nur so weit, als zur Charakteristik nothwendig ist, mein Hauptangenmerk aber auf den volksthümlichen Satzbau gerichtet.

In Bezug der Vervollständigung habe ich die meisten Gedichte der ersten Auflage in Form und Sinn zu ergänzen und abzurunden gesucht; ferner über zwanzig ganz neuer Gedichte in diese zweite Auflage gefügt und außerdem noch die gleichartige Abtheilung „Olmlüfterl" aus meinem „Tannenharz und Fichtennadeln" in das „Zither und Hackbrett" herüber getragen.

Auf diese Weise nun wurde es mir möglich, dem Buche eine Eintheilung zu geben, welche sowohl dem Titel desselben, als auch im Ganzen und Allgemeinen der Artung des Volkscharakters entspricht. Ich theilte das Buch in folgende drei Abschnitte ein:

Die Zithern,
's Hockbretl,
Die Zithern und 's 's Hockbretl mitanond.

Ferner füge ich einen Anhang von Gelegenheits-Gedichten: „Extrasoatn" bei.

Obwohl die einzelnen Gedichte von einander ganz unabhängig sind, so suchte ich sie in ihrem gewissen natürlichen

Digitized by Google

Zusammenhang vorzuführen. Bei der Einreihung derselben in den Abschnitt: „Die Zithern“ schwebte mir ein Menschenleben vor, das, durch unglückliche Liebe zur Todessehnsucht gebracht, in der Hingabe an die Natur wieder auflebt. Wiege und Mutter, Liebesregung, Liebesbekenntniß, Liebesglück in schuldloser Weise kommt hier zum Ausdrucke. Aber in dem jauchzenden Herzen klingt leise eine böse Vorahnung und bald folgt Untreue, Trennung. Leid und Todessehnen weint in den Saiten der Zither. Resignation und eine trübsinnige Weltbeschauung greift Platz. Rückkehr in die Natureinsamkeit und in sich selbst bringt Ruhe, Trost und Läuterung; in der Ergebung und in dem Verständnisse der Welt keimt neues Herzensleben. — Vorwiegend lyrische Gedichte sind es, die den ersten Abschnitt bilden.

Bei dem Ordnen der Abtheilung: „Hackbretl“ dachte ich an derbe, kecke Ursprünglichkeit. Unschuld, naive Jungfräulichkeit und Schönheit geht voraus. Es erwacht die sinnliche Liebe, sie klopft an und findet Erwiderung. Uebermüthiges Aufjauchzen schallt; die Einmischung des Vaters wird nicht beachtet, Annäherung und Kuß geht vor, nächtliches Treiben beginnt, wohl idyllisch noch, aber eine Warnungsstimme ertönt; sie wird nicht gehört. Rasch folgt nun Liebe und Lust, Vergessen und Vergehen aufeinander. Die Folgen bleiben nicht aus; die Treue schlägt um, Vorwurf und Schimpf, Bitterkeit und Spott schrillen laut durch die Saiten. Das Lebensglück ist verscherzt, nur Hohn für Alles hat der Unglückliche, in Verfahrenheit und Verkommenheit verrinnt sein Leben. Aber nicht ganz abhanden gekommen ist ihm der Humor; — dieser Geselle verläßt den Bergländer nicht, und wären alle Saiten gesprungen auf seinem Hackbrett. — Der

Digitized by Google

Abschnitt: „'s Hockbretl" enthält also größtentheils Gedichte kecken, übermüthigen Inhaltes.

Endlich in der Zusammenstellung des Abschnittes „Die Zithern und 's Hockbretl mitanond" hatte ich ein harmonisches Leben vor Augen. Schon des Kindes Wiege wird geweiht durch den Traum und Segen der Großmutter. Bei Zeiten regt sich häuslicher Sinn, und die Liebe strebt nach ehelicher Vereinigung. Freilich muß manches Hinderniß überwunden werden, dafür gibt es aber glückliche Ehe. Doch auch dieser dritte Abschnitt spielt auf Erden, und das Hackbrett beklagt laut die Trennung durch den Tod, und die Zither schluchzt stille Trauer. — Das Vaterlandsgefühl, die Heimat, Träume von Liebe, Treue und Zufriedenheit, Aufgehen und Befriedigung in der Arbeit sind nun die Stützen des Einsamen. Er wird wieder heiter und fröhlich, wird in alten Tagen ein lustiger Fabelhans, weiß unterschiedliche Geschichten zu erzählen und mit seinem Bergstocke allerhand drastische Gestalten und Typen aus seiner Nachbarschaft auf den Sand zu zeichnen. Das ist sein Feierabend.

Ueber die Extrasaiten hinaus verklingt „Zither und Hackbrett", und der Saitenspieler nimmt Gruß und Abschied von seinen Landsleuten und Lesern.

Graz, am 1. Januar 1874.

Peter Rosegger.

Digitized by Google

Vorwort zur vierten Auflage.

Ein Vierteljahrhundert nach Erscheinen der ersten Auflage dieses Büchleins ist die vierte nothwendig geworden. Und diese lange Zeit war mit Freud und Leid für den Dichter so reich gesegnet, daß nicht allein aus seinem eigenen Herzen die Blutstrahlen des Liedes emporsprangen, sondern daß er auch besonders empfänglich ward für die Freuden und Leiden Anderer, für die Schalkheit, den Uebermuth, den Humor und den Schmerz der Volksseele überhaupt. So ist eine große Anzahl neuer Gedichte in der Heimat Mundart entstanden, welche nun der neuen Auflage einverleibt wird.

Ich will alle meine steirischen Gedichte in einem Buche, in meinem „Zither und Hackbrett" beisammen haben. Durch den reichen Zuwachs von neuen Gedichten ist freilich die Eintheilung früherer Auflagen unthunlich geworden. Dieselbe war mehr sinnig als praktisch, während es sich bei einer umfangreichen Sammlung doch vor Allem darum handelt, eine Eintheilung zu treffen, in welcher sich der Leser leicht zurecht findet. Dieses glaube ich zu bewerkstelligen, indem ich die Stücke in Classen bringe, so daß die Liebeslieder, die Trutz- und Scherzgedichte, die ernsten, die betrübten, die

Digitized by Google

lehrhaften, die erzählenden Gedichte u. ſ. w. unter entſprechenden Geſammttiteln zuſammenſtehen, ſo gut ſolches bei Poeſien verſchiedenartigſter Stimmungen und Formen möglich iſt.

In Bezug auf die Schreibweiſe der Mundart habe ich meiner früheren Darlegung nur beizufügen, daß ich mich in der neueſten Auflage im Allgemeinen noch etwas genauer an die landesübliche Betonung halte. Das den früheren Auflagen beigegebene Wörterverzeichnis iſt hier überflüſſig geworden, weil die Erklärungen ſchwerverſtändlicher Wörter gleich an Ort und Stelle eingefügt wurden.

Die Vorreden früherer Auflagen laſſe ich hier beidrucken, weil gerade dieſes Werk ſeine für mich weſentliche Geſchichte hat — und daß ihm dieſe Geſchichte auf der Stirne ſtehe.

Krieglach, im Frühjahre 1895.

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

Grüaß Gott!

Do bin ih, ees Leutl, ih woaß nit, wiar ih dron bin,
Ih möcht gern wos redn und ih trau mih nit recht;
Ih hon wos aufn Herzn, däs geit ma ka Rua nit,
Und ollaweil druckts, daß ih's ausbeuteln möcht.
Na gelts, meini Leutl, ees hobts mas nit für Uebel,
Won ih eina kroch gleih und nit ouklöpfeln thua,
's kimt freilih wul grobbari' auffa, däs woaß ih,
Oba moan that ihs gnat und ih denk, dees wa gmua.
Meini Londsleut, de kenan mih eh und vastehn mih,
Won ih red oda still bin, und ih ken se ah,
A Gmüat habn de Leut as wia d'Vögerl in Lüftn,
Und aufrichti gsogt, a worms Herzerl hobns ah.
Wer ma s Thürl gleih aufmocht zan: Grüaß dih Gott, Bruada!
Jo mein, vo dem gfreut's mih; bin a lustiga Bua.
An Edlweiß bring ih scha mit auf mein Hüatl,
Und leicht gor a Kuhlröserl ah noh dazua.
A wenk singen, a wenk blosn, a wenk zithernschlogn kon ih,
A wenk Gschichtn dazähln, wia's is und wia's wa;
Und hanti kon ih dreinschaun wia da Pforra — däs hon ih;
Und siah ih a schöns Dirndl: a wenk bussln kon ih ah.

Digitized by Google

Und gfoll ih enk so, wia mih Gott amol gebn hot,
So bleibn ma banond, und mir keman schon aus;
Und gfoll ih enk nit, na so wölln ma nit harb sein,
So schleich ih mih mäuserlstill auffi von Haus;
Schleich mih auffi und hatsch um a Häuserle weiter,
Und setz mih go draußn in Wold auf an Stoan;
Und wölln ma scha d Leut mein Gsong nit recht onhörn,
Sa moch ihs wia d Vögerl und sing mir alloan.

Der Plmpekerl.

Digitized by Google

Luſt und Liab.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zither und Hockbretl.

Der Odom hot d Liab aufbrocht,
Da Noah in Wein,
Da Davidl s Zithernſchlogn,
— Müaſſn Steirer gweſt ſein.

Holt, Bua, trau in Hockbretl nit!
Hot ſih imer Oana ghockt damit.
Zitherngſpiel wia da Will,
Oba hockbretln nit z viel!

Da Prim und da Boß,
Und s Weib und da Mon
Ghörn zſom, wons ſul gebn
An rechtn Ton.

Mei Herzerl is a Zithern,
Sumpad (furrt) ollaweil und gibt ka Rua;
Und mei Mundſtückl is a Hockbretl,
Schlogts Luſtigi dazua.

Und hiazt hebt ma gor d Liab do
Zan Zithernſchlogn on;
Und aft probir ihs gleih mit an Buſſerl,
Ob ih Hockbretl ſchlogn kon!

Digitized by Google

Nutz Heidl!

s Haſcherl in Heiderl is leidi,
s Ängerl is ah noh nit hell,
s Buſſerl is noh nit recht zeiti,
Und in Herzerl do ſteckt noh a burkloani Seel.
Nutz Heidl!

Und s Haſcherl in Heiderl wird ſchneidi,
s Ängerl bleibt gwiß ah nit trüab;
s Buſſerl von Büaberl wird zeiti,
Ins Herz kimt fürs Dirndl a Buttn vull Liab.
Nutz Heidl!

Digitized by Google

Mein' Muaderl dahoam.

Und d Muada hot ma d Sproch glernt,
Ihr Busserl woar da Som;
Und s Holmerl, däs mar auf is gong,
Woar da Muader ihr Nom.

Und da Som is hiatzt gwochsn
Zan Zweigerl däs blüaht;
Und an iads Bleamerl, däs dron steht,
Is von Busserl a Liad.

Und an Jada kriagt a Liadl
Und a Blüadl und a Bloam,
Oba d Frucht — s Busserl selba
Ghört mein' Muaderl dahoam!

Digitized by Google

Därf ih s Dirndl liabn?

Ih bin jüngſt verwichn
Hin zan Pforra gſchlichn:
„Därf ih s Dirndl liabn?“ —
„Untaſteh dih nit, ba meina Seel,
Wonſt as Dirndl liabſt, ſo kimſt in d Höll!“

Bin ih vull Valonga
Zu da Muada gonga:
„Därf ih s Dirndl liabn?“
„O mei liaba Schotz, es is noh zfrua,
Noch funfzehn Jahrln erſt, mei liaba Bua!“

Woar in groſſn Nöthn,
Hon ih n Votan betn:
„Därf ih s Dirndl liabn?“
„Duners Schlangl!“ ſchreit er in ſein Zurn,
„Willſt mein Steckn koſtn, konſt es thuan!“

Wos is onzufonga?
Bin zan Herrgott gonga:
„Därf ih s Dirndl liabn?“
„Ei jo freili“, ſogt er und hot glocht,
„Wegn an Büaberl hon ih 's Dirndl gmocht!“

Digitized by Google

Wos d Liab oll's is.

D Liab is a Rauba,
Möcht in Herzele ſein;
Und won ma nit aufmocht,
So bricht's oan holt ein.

D Liab is an Vögerl,
In Mai fliagts daher;
Thuas fonga, ſchau ſpäta,
Da kimts neamamehr.

Und s Vögerl is hoamiſch,
Mei Herz is ſei Haus;
Hiazt, won ih ah aufmoch,
Fliagts neamamehr aus.

A hellklingends Glöckl
I Herzn is d Liab;
Gib Ocht, das s koan Sprung kriagt,
Siſt keits (klingts) nocha trüab!

Digitized by Google

D Liab is a Wasserl,
Rint unta da Bruck,
Und mei Herz is a Schifferl,
Kimt neamamehr zruck.

D Liab is a Flamerl,
S entzündt sih so gern,
Und wons d damit spielst,
Konst an Obrandla wern.

D' Liab is a Bleamerl,
Recht guat muaßt es pflegn;
Schau, d Liab braucht a Busserl,
Wia s Bleamerl an Regn.

Digitized by Google

Da Mai, da ſchöan Mai.

Da Mai, da ſchöan Mai
Is a gfreulichi Zeit,
Is die gonz Welt vull Liab
Und vull Luſtborkeit!

In Waſſerl drein glonzts,
Und in Lüftn is s zhörn,
Afn Bamerl ſtehts gſchriebn,
Daß du mei ſullſt wern!

Und wans in Lüftn nit war,
Und in Waſſerl nit drein,
So ſtands noh wo onderſt,
Wems s Dirndl ſullt ſein!

s iſt an ewigi Schrift,
Is ſeit Urzeitn bliebn;
Der Odom in Paradeis
Hots untaſchriebn.

Digitized by Google

's Herzklopfn.

In Herzerl mei, do rauſchts und ſchnurts.
Ei, Ei, wos is dan drina?
Wos driner is? No s Lieſerl holt,
Mei Schotzerl, und thuat ſpina.

Und ollweil klopfts in Herzel drein,
Nit onderſt, wia die Gſpenſta;
No jo, doſcht wohnt halt s Lieſerl mein,
Und ſpint und klopft ans Fenſta.

In gonzn Tog, die gonzi Nocht
Thuat s Schotzerl drina ſchoffn:
Und wons do drina neam:a klopft,
Is s Zeit für mih zan ſchlofn.

Digitized by Google

An ormi Seel.

Es ſchlogt Mittanocht
Und die Sterndln ſein hell,
Und es ſitzt in an Stüberl
A traurigi Seel.

Und in Stüberle ſpukts,
Und es geiſtert in Haus;
Und hiazt ſchaut a roths Liachtl
Ban Fenſterl heraus.

Da Mühlboch der rauſcht
Und die Nochtigoll ſchreit,
Und da Seel ihre Seufza
De hört ma ſo weit.

Sie bitt um Erlöſung
Mit brinadn Gmüat,
Auf daß ſie an Engl
Ins Himelreich führt.

Und de traurigi Seel,
Däs is s Dirndl mei mein,
Und hiazt führ ih s ols Engl
Ins Brautkamerl ein.

Digitized by Google

Hät ih mei Dirndl nit!

Hät' ich die Plonerl nit,
De holt mei Dirndel is,
War ih ſcha long a Lump,
Däs woaß ih gwiß.

Sie is jo gor ſo fein!
Sie is jo gor ſo nett!
Wa ſchon a gonzer Lump,
Wan ih den Schotz nit hät.

So, wan mih 's Teuferl will
Umakriagn, ſollts mir ein:
Hoſt jo ka Recht mit dir,
Ghörſt ja nit dein!

Du ghörſt der Plonerl zua,
Wanſt dih willſt ſchnipfn, ſo
Müaßaſt ins Herzerl ihr
Einbrechn noh.

Digitized by Google

Dirndl, mir hobn a ſchöns Hoamatlond!

Dirndl, mir hobn a ſchöns Haomatlond!
Schön is s af da Hech und in Grobn,
Dirndl, hilf ma ſingen und juchazn,
Daß ma däs Hoamatl hobn.

Dirndl, mih zimpp, ih mecht s Steirerlond
Holſn und buſſln in da Ghoam,
Oba gſtott daß ih mei Hoamat hols,
Hols ih mei Dirndl dahoam.

Digitized by Google

Mei Morgngebet.

Wir ih munta, ſo bet ih mei Morgngebet
Und ſchau auf d Olm — hoppaſſa!
Weil doſcht auf der Olma da Herrgott ſteht,
Und mei liabi Schwoagerin ah.
Bitt dih recht ſchön um an Gottesſegn
Und um an kloan Hoppaſſa!
Gib ma, Gott Vota, viel Sun und Regn
Und — mei liabi Schwoagerin ah.
Roß und Wogn därfaſt mar ah wul gebn,
Daß ih kunt fohrn — hoppaſſa!
Sei ſo guat, loß mi recht glückli lebn,
Und mei liabi Schwoagerin ah!
Hörn ſih de nariſchn Gſchichtn auf,
Und amol kimt der oan — Hoppaſſa!
So nim mi recht freundli in Himel auf
Und — mei liabi Schwoagerin ah!

Digitized by Google

Sogts, wos ih eppa thät!

Sogts, wos ih eppa thät
Won ih mein Mund nit hät!
Zwor, won mas nimt in Grund:
Daß ih nit essn kunt
Däs war scha gar ka Noth,
Hon oft a so ka Brot.
Und dnetta zwegn da Sproch
Frogad ih nix danoch,
Gscheidts woaß ih eh nit viel,
Wan ihs schon eingstehn will.
Oba ban Dirndl lebn
Und nit kina Busserl gebn;
Sogts, wos ih eppa thät,
Won ih mein Mund nit hät!

Digitized by Google

s Busserl.

s Busserl va da Muada, däs hon ih in Ehrn,
s is a Schul, wo mas lernt, bis ma grössa thuat wern,
Und s Busserl, däs ma n Freund gibt, is ah grod ka Schod,
s is a Prob, ob mas kon, daß s koan Onstand nit hot.
A sölchs is a Busserl, nit worm und nit kolt,
Es brent nit, es sticht nit und vagehn thuats gor bold.
Oba s Busserl von Büaberl, von Dirndl in da Ghoam,
Jo, däs is s rechti Busserl, is in Himel dahoam.
Däs holt sih a nit auf, auf n Wangerl oda Mund —
Däs gruselt furt und grobt sih ein in tiafn Herznsgrund.
Durt wird n zeitlong, beißt und zwickt und kitzelt spot und frua.
Na jo, ma muaß scha noh oans hobn, an oanzigs geit ka Ruah.

Und ollaweil von Dirndl!

Und ollaweil von Dirndl, und ollaweil von ihr!
D'Leut, de wern glaubn, ih hon ſiſt nix in mir.
Wird s Grillerl von wiſpeln aufn Feld eppa miad?
Singts Vögerl nit ollaweil s nämlichi Liad?
Thuats Waſſerl nit baſchln, wia vor und wir eh?
Thuats Winderl nit fachln in Sumer und Schnee?
Klingts Glöckerl nit heunt ah ſein geſtrign Klong?
Und s Bluat in mein Herzn, rints nit ollaweil ſein Gong?
De ſtoanoltn Liada, de hobn ma jo gern,
De gfolln uns holt ollaweil, ſo oft daß ma ſ hörn.
Drum loſſn ma ſ holt ſingen und ſollt uns wos ein,
So wölln ma jo ah as wia d Vögerla ſein.
Nur ſinga recht luſti und ztiaſſt aus da Seel,
Und d L i a b is a ſchöns Wort, däs ſingt ſih ſo hell.
Es is jo nit Olles, was gſunga wird, wohr,
Siſt war ih jo ſelba verliabt bis aufs Ohr.
Und ſing ih von Buſſerlgebn, daß ih s gern thua,
Es is nit ſo gfarlih — ih kim nit dazua!

Digitized by Google

Oll hon ih ſ ſelba nit gmocht!

Und oll meini Liada, de ih hon,
Na, oll hon ih ſ ſelba nit gmocht;
Die moaſtn und beſtn davon
Hobn d Augn va mein Dirndl zwegnbrocht.

Und olli ſein ſ druckt auf mein Nom,
Zwe ſull ih s da Welt ah berichtn,
Daß d Augn va mein Dirndl, die blown,
A wenk kinen dichtn!

Digitized by Google

s Liabsgſanglſinga.

Wos hon ih mei leppa
Für Liabsgſangla gſunga!
s oanmol hobns graunzt (geklagt),
Und s ondrimol klunga.
Und war Oani ſauba,
Hot glocht auf mih her,
Hon ih girrt wir a Tauber
Oder pfnauſt wir a Bär.
Und hot mih Oani gfopt,
Oda gor nit beocht't,
So hon ih todtſelendi
Liabsgſangla gmocht.
Bin oft unglückla gwen,
Va wegn nix, va wegn den:
Weils in Knobn amol ſteckt,
Daß däs Unglücklaſein
Holt oft gor ſo guat ſchmeckt.
Ueba zwoadutzad Liabsgſangla
Hon ih zſombrocht,
Ueba zwoadutzad Dirndla
Hobn mih unglückla gmocht.

Digitized by Google

An Jadi hon ih treu
In mein Herzn umtrogn,
Für an Jadi hät ih mögn
Mei liabs Lebn, mei jungs, wogn.
Und war Oani wek,
Hon ih untröſtlih trauert,
Hot ollamol s Unglück
An gonzn Tog dauert.
A ſo hon ihs triebn
Gwies an ocht a neun Johr
Mitn Liabsgſanglſingen,
Auf oamol wors gor.
Ih hon nit meh gſunga,
Nit keck, nit betrüabt.
Und wißts es, warum?
Ih war wirklih valiabt.

Da Schofholtabua.

Schofholtabua! Schofholtabua!
Schimpfn mih d Leut; — ſchreits na zua!
Moants leicht, ih kon ſiſt nix,
Weil ih ſchofholtn thua? —
Freili, won d Sun tull brent,
Intan Bam liegn ſelm ent,
s ſe thuat ma freili guat
Inta da Wänd.
Oba won da Sturmwind pfnauſt
Und s Eis von Himel ſauſt,
Und won da Blitz einſchlogt
Daß n Tuifl grauſt!
Und won von Buachnwold
Gach da groß Wulf herfollt
Und nimt s foaſt Lamperl mit,
Und vagißt, daß ers zohlt! —
Der grawi Schlaggera
Is ſcha da Saggera! —
Mocht mih oba noh nit hab;
Für Sturm geits an Holtaſchab;
Und für wos hät ih n Steckn ah,
Wons koan Wulf nit gab!

Digitized by Google

— Nur oan Sochn trau ih nit:
Nebn mir ſteht a Brentlahüt;
Won gach a Brentlerin kimt
Und nimt mih mit!
Mochn ma holt s Thürl zua,
Brentln und buſſerln gmua; —
Moants leicht, ih kon ſist nix,
Weil ih ſchofholtn thua?

Je, der Brauch is fein!

Wir ih heunt Vormittog Kirchn wa,
Siah ih viel Büabeln und Dirndln ah,
Siah ih zwoa blutjungi Brautleut ſtehn;
s war holt da Brauch, daß de poorweis gehn!
Je, der Brauch is fein,
Na, der gfallad mir;
Worts, den richt ih ein,
Won ih gröſſa wir!

Da Bua hot zan Dirndl recht gſpoaſi thon,
Hops! ih han glaubt, er thuats beiſſn ſchon.
s Dirndl hots gor nit gocht't: Bußl noh!
Hots drauf gſogt, s is ſcha da Brauch a ſo.
Je, der Brauch is fein,
Na, der gfallad mir;
Worts, den richt ih ein,
Won ih gröſſa wir!

Oftn auf d Nocht, wia ma geſſn hobn,
Schliafn ſ allzwoa in a Kamerl zſom,
Schiabt da Bua vor die Thür s Riegerl noh,
Jo! hobn ſ gſogt, s is holt da Brauch a ſo.
Je, der Brauch is fein,
Na, der gfallad mir,
Worts, den richt ih ein,
Won ih gröſſa wir!

Digitized by Google

Mei Muadaguat.

Wia s Müadei auf n Tod is glegn,
Do hoaßt s mih eini in ihr Koma,
Und wia s mih aft ban Bett hot gſegn,
Hots glei a nußbams Kaſtei gnoma.
Hot gſogt: „Hiazt los, mei Töchtei treu,
Do war dein Jabthoal, hon nix beſſas.
I bin nix, as a Bettlwei,
Und ah a Gräfin hät nix Gröſſas.
Ih hons ah va mei Muada giabt
Und wia dei Voda worn mei Gſüata (Gefährte),
Do hon ih noh mein Jabguat gliabt
Und hon eahms brocht gſtot Geld und Güata.
Do hoſt es, gib fein ocht damit,
Thuas ah Neamd zoagn, ma kunt da s nehma;
Valuis ma s und vawanſchl s (vertauſche es) nit,
As bis dei Hohzatstog thuat kema.
Und findſt a Monerl, däs d holt moſt,
— s muaß ſein a Braver und a Guada —
So gib eahm Olles, wos d nur hoſt,
Dei Herz und s Jabthoal va da Muada!“
Und wir ih s Kaſtei öffna thua,
Do ſiah ih holt a ſchneeweiß Kranzei;
Däs kriagt ma gwiß koan ondra Bua,
As wia da Bräutigom, mei Hanſei!

Wir ih s Kröpfl hon kriagt.

Weils moants, mir hät a Knödl
Mein Hols auffagwüagt,
So muaß ih s enk dazähln
Wir ih s Kröpfl hon kriagt. —
Hiazt, s Hofmorla Dirndl
Is enk gwiß bekont;
So faggrisch und fauba
Gibts koans mehr in Lond!
Jo, gern hon ih s ghobt,
Und se hät ah nix gmocht,
Won ih nur gleih a Wort
Davon auffa hät brocht.
Ob na, s kunt nit sein!
s hot mih zwickt, s hot mih gjuckt,
Und ih hon ihrs nit sogn mögn,
Wos mih gor a so druckt. —
Ast hobn mar in Wold
Amol Lärchngraß trogn;
Do denk ih: Hiazt thuats es,
Und heunt muaßt ihrs sogn:
Jo, moants es wa wohr gwen?

Digitized by Google

Wir a Stodlthor ſa weit
Woar offn mei Maul,
Oba d Red hot nit keit —
Mei Herz, der arm Nor,
Will mar auſſa durch n Krogn,
Daß s ſelba kunt richtn,
Wos d Red nit kon ſogn.
Oba grod, wia s will auſſa,
Lauft s Dirndl davon;
Do daſchreckt ſih mei Herzl,
Daß s weita nit kon.
Und juſt do drein ſteckt s
Nebn an rupfanan (grobleinernen) Krogn;
Ka Knödl is s nit,
Se kon ih enk ſogn!

Ih gſtachs ſchon, ih woaß ſchon.

Ih gſtachs ſchon, ih woaß ſchon,
Du hoſt mih nix gern;
Wir s Keiſcherl (Häuschen) vakafn,
Wir an Oanſiedla wern.

Wir an Oanſiedla wern
Afn Rigl doſcht obn;
In da Noth hoſt mih gern,
Wirſt dih auffi verlobn.

Wirſt dih auffi verlobn,
Wirſt mih heili verehrn,
Wirſt mih bittn, ih möcht doh
A Zwoaſiedla wern.

So viel Liab hon ih ah!

Wos da Hapfnſchloga-Natzl
Von ſein Dirndl mocht a Gſchroa;
Irga kunt er neama klempern,
Wons von Guld und Silba woa!

Jo, ih wüßad ah a Dirndl,
Däs nit ſchlechter is wia ſeins;
Grod ſa taufndliab, wia ſeins is,
Grod ſo taufndliab is meins!

Glaubts, weil ih nit hapfnklempern
Und nit ſtieglhupfn kon,
Glaubts mar eppa, daß ih deßwegn
Ah ka Liab im Herzn hon?

So viel Liab hon ih fürs Dirndl,
Daß s mas ees ſcha long nit nehmts;
So viel Liab, daß ih enk prügl,
Wons mar üba d Miazerl kemts!

Digitized by Google

Maderl, geh pfüat dih Gott!

Maderl, geh pfüat dih Gott,
Ih muaß in d Stodt.
Kenst du däs Röckl nit?
Ih bin Soldot!“
„Wichs na dein Schnauzbort auf'
Moch da nix draus;
Gehst du zan Militär,
Bleib ih nit z Haus;
Denk da, wos ih hiazt bin:
A Makadenterin!“

D Sonſtanocht.

Ei, loſts na, Buam, da Baur hot gſchrian,
He! Feierobnd is s, na Gott ſei Dank,
Ih ochts a nit; mir is s ſcha recht;
Na, ſo a Tog is ſaggriſch lank!

Do luagt a ſo a Teufels Sun
Scha gor um vieri übers Bret;
Ei ei, ſie frogad wenk danoch,
Und won ma gleih nix gſchloſn hät.

Und nocha lumpfts ſo ſtad und faul,
Juſt wia s olt Knahmentſch — grod a ſo —
Ei ei, ſa ſchau, daß d weita kimſt,
Hau, woat na du, dir hilf ih noh!

Na, ih bin dum, wos red ih den,
Es is jo guat, wons longſam geht;
Werdn lamatirn, won uns a mol
Ka wormi Sun am Himel ſteht!

Ei ei, hiazt ſchants n Michl on,
Schants, wir er hoamli blinzln thuat,
Jo jo, er denkt holt ah ſein Thoal:
Hi, bei da Nocht wor s Buſſln guat!

Die Bäurin bocht an Guglhupf,
Und bringt uns Sterz und Milch dazua;
„Ees Buam!“ ſogt ſ drauf, „hiazt eßts enk ſott,
Und aftn ſchlofts enk aus mit Rua!“

Du, wos hots ſ giogt, hiazt ſchlofn gehn?
Na, wos a ſo a Bäurin redt!
Für wos war dan ſiſt d Somſtanocht,
As daß da Bua zan Dirndl geht!

Da Tog is unt, hiazt gehn ma, Buam!
Gebts Ocht, daß enk da Baur nit hört!
Wos ſog ih dan, ſelm gamt (guckt) er ſcha;
Nur mäuſerſtill, daß s Thor nit röhrt!

Hiazt ſchauts, wir er do umaſchleicht,
Is däs a Neid, ees glaubts mas nit!
Na, meina Seel ih ſog das Baur:
Wonſt s Weib nit häſt, gangſt ſelba mit!

Du Hanſl, hoſt dei Zeug ba dir?
Dei Maultrumel, geh thua's betreibn,
Und ſpiel amol an Jodler auf,
Daß d Mentſcha daweil munta bleibn.

Jo meina Seel, wons d Engl hörn,
Daß unſa Hanſl Muſi mocht,
So ſollt a nutzas Trinkgeld aus;
Sie tonzn enk die gonzi Nocht!

Digitized by Google

Hiazt ſchauts a mol de Sterndler on,
Wias gegnanonda blinzln thoan;
Selm ſein a zwoa ſa noh baſom;
Sie buſſln ſcha — ma ſulls nit moan!

Hiazt ſinga mar an Olma drauf,
Juh, ih bin heunt ſo vulla Freud,
Ih möcht ſchier nix as juchazn,
Wos loſts dan Buam, hobts ees ka Schneid?

Hiazt, wan da Himel blinzln thuat
Auf d Somſtanocht, und s Herz is frei,
Und s Herz is jung und buderlworm,
Und geht zan Schotz, vull Liab und Treu!

Sar is ma, wir in Himel obn,
As wan ih nia ka Baur war gweſt:
Mir is, as wia der ormen Seel,
De unſer Pforra hot dalöſt.

Hiazt ſuachn mar unſeri Dirndln auf —
Na gehn ma, Buam, es wird ſcha ſpot,
Siſt ſchlogts eh drei, und koana woaß,
Wegn wos er heunt nit gſchloſn hot!

Ih geh hiazt zu mein Lieſerl hin,
Bau Komafenſterl gamts jo ſchon:
„O, grüaß dih Dirndl, bin ſcha do,
Hiazt ſchau, wos ih da mitbrocht hon!

Digitized by Google

Do hoſt an gſtreiftn Fürtazeug,
Den ſchenk ih dar und bitt dih ſein,
Na woaſt, s is zwegn da Somſtanocht,
Mochs Thürl auf und loß mih ein!“ —

O Somſtanocht, o Somſtanocht,
Wos hoſt ma Troſt und Freud mitbrocht!
Zwegn wos is dan nit olli Tog
A Somſtanocht!

Digitized by Google

Da Weichſelbarn-Suhn.

Da Weichſelbarn-Suhn
Is gor an ſchlima Bua;
Dirndl, ih roth da's,
Spirs Thürl zua!

Oft ſchliaft er ban Fenſta;
Do hot ers ſo weit triebn,
Und letzt war da Norr
Drein bold ſteckn bliebn.

— Is ihr völli zdick,
So a Fenſtaſcheibn;
Gleih ziaht ſu eini
Zan Drinableibn.

Ban Tog ſchaut da Norr
An helln Hopadatſch gleich;
Nau da Weichſelbua mocht
Ba da Nocht ſeini Streich.

Digitized by Google

Da Heuſchreck.

„Guati Nocht, mei liabi Kathl,
Biſt jo müad von Hobaſchneidn.“
„War ih müad, wos gangs dan dih on,
Seppl, miads jo ſelba leidn!“ —
So hobns gwartlt, aft ſein ſ gonga,
Sie in die Komer, er in Stoll;
s is ſcha ſpot gwen, long ſcha Nocht gwen,
Hot ſcha s Monſcha (der Mond) gſcheint in Thol.
s Waſſerl hot va Weitn gwiſchbelt,
Auf an iadn Holm und Blot
Is a Grill, a Heuſchreck gſeſſn,
Der ſih ghutſcht und gſunga hot.
Gſunga, ghupft und umagſprunga;
Untern Lab hobn ſ Hohzat gmocht;
D Sterndln ſein im Woſſa gſchwuma,
Guldani Fiſchla ba da Nocht. —
Ba da Stollthür is er gſtondn
Long, da Seppl, und hot gſchaut,
Gſchaut und gloſt, da Narriſch hot ſih
Völli nit ins Betterl traut.

Digitized by Google

Na, die gonz Nocht wirſt nit ſtehn do
Va da Thür, du ſtada Tepp!
Jo, ſe moant er, thuat an Pfnecha (Athemſtoß),
— hot ſich niedaglegt, da Sepp.
Und a guata Chriſt, s ſe is er,
Brumelt ſtill ſei Nochtgebet,
Thuat ſei Gwiſſn noh daforſchn,
Wias s. in Katikismus ſteht. —
Will er holt in Gottsnom ſchlofn;
Schau, die Kathl ſchloft jo ah!
Wan na gleih von Pulſta doda
Do ka Strohholm auſſa ſtach!
Und doſcht entn aufn Thürſtock
Sitzt a Heuſchreck, ſumſt und ſingt,
Daß in ormen Seppl völli
s Ohr mitſomtn Kopf zerſpringt.
— Kunt Oans Nochtgebeta betn
Wia ma wullt, und Reu und Leid;
s Schlofn war jo rein unmigla,
Wan a ſo a Heuſchreck ſchreit. —
Und die Kathl wird ſcha notzn (leicht ſchlummern)
In ihrn Kamerl, in ihrn Bett. —
Biſt ma ſtill, vaflixta Heuſchreck?
Wan ih dih nit noh datrett!
— Ihri Wangerln aufn Pulſta,
Wia ſ ſchön worm ſein, und ſchön lind;
Und s weiß Pfoaderl voran owi,
Daß ka Floch nit zuwifindt.
Daß ka — du vaflixta Heuſchreck!
Na ih woaß, du gibſt a Rua! —

Digitized by Google

Hupft da Sepp von Betterl auffa,
Springt wia da Wind da Stollthür zua.
Moants, er hätn? — Hui, da Heuſchreck
Hupft voraus in Hof und ſingt,
Singt und ziſchpelt, ſchnolzt und wiſchpelt,
Bis da Seppl nochhiſpringt.
Nochhiſpringt und huſcht und zoppelt;
Und da Heuſchreck hupft voraus,
Wiſchbelt fuat in liachtn Monſcher
Uebern Onga bis zan Haus.
— „Is ma hiazt ſcha gleih oan Teuxl,
Du muaßt mein ſein!“ pfnecht da Bua;
— Hupft da Heuſchreck und da Seppl
Grod da Dirn ihrn Fenſterl zua.
Grod ihrn Fenſterl und gleih eini. —
Steht da Sepp a Weil dafir:
„Kathl! ſchloſſt ſcha? — Kathl! — ſchloſſt ſcha? —
Loß mih ein a wenk zu dir!“
„Jeſſas, Sepp, wo gehſt dan uma?
Hon gmoant, du lagſt ſcha long in Stroh!“
„A balei nit, Kathl,“ ſogt er,
„Zwegn an Heuſchreck bin ih do.“

Digitized by Google

Nächſtnliab.

Heuerl, ih muaß s allweil hörn,
D Leut ſogn, ih hät d' Mentſcha gern! —
s is holt, weil ih chriſtlih bin,
s ſteht jo in da Bibl drin,
Den Nächſtn ſull ma liabn.
Hiazt ſog, wer is ma näha noh,
Ols wan ih auf n Hobaſtroh
Mih glot zan Dirndl zuwiſchiab,
Es is na zwegn da Nächſtnliab!

Digitized by Google

Sechs Breta.

Mei Haus und mein Hof hobn ſ ma gnoma;
Bin ohgſchatzt, was ſull ih dan thoan?
O mein Gott, ih hät ſa gern gheirat,
Mei Dirndl is gor neama kloan.

Was ſull ih dan weita noh mochn?
Aloan kon ih grechn (nachgerade) nit lebn;
Ih woaß ma nit z' helfn! — Sechs Breter,
Ih bitt enk, de werds ma doh gebn!

Sechs Breta, de werds ma doh ſchenkn!
Ih brauch ſ zan a Truchn nit grod;
Ih brauch ſ fü mein Kloan zan an Wiagerl,
Wan er kimt, daß er ah a Haus hot.

Digitized by Google

Ollahond hon ih triebn.

Und sid ih wos denk,
Hot s mih ollaweil gfreut;
Daß ih leb und a Bua bin,
Hot mih gor noh nia greut. —
Wir ih s Springen hon glernt,
Bin ih auffi auf d Hoad,
Hon Schopfmoasan gfongt
Und hon Dachkatzla gjoat.
Bin ih owi zan Boch
Und hon gmaust und hon gfischt,
Und hon gstot Forelln oft
An Kruissn (Krebsen) dawischt.
Ast lern ih s Schmiragln (ein Kugelspiel)
Und s Keglscheibn ah;
A kurzweilis Gspiel,
Wan na s Eggloch nit wa! —
Und ollaweil oan Doan
Mog ih doh ah nit treibn,
Hiazt liab ih a Dirndl
Und schiaß a wenk Scheibn.
Und d Scheibn hon ih troffn,
Däs woar wos für mih;
Und mei Best liegt in Wiagerl,
Du saggeratih!

Digitized by Google

s Loatabarn Liserl.

Steht selm ban Opflbam s Loatabarn Liserl nit?
Sein wird sie s richti, scha, muaß a wenk hin zan ihr:
„Dirndl, du glaubst mas nit, wos ih heut Huma hon!
Wias eppa war, Liserl, wans d mir an Apferl gabst?“
„Geh nur ins Wirthshaus, Bua, s Loatabarn Apfel sein
Zsaur fü dih, zohnast (Grimasse machen) zviel; zeiti sein s ah noh nit;
Kuntst aftn Bauchweh kriagn, war ih dron schuldi noh!“
„Dirndl, se wa nit schiach (gefährlich), grod die Saurn iß ih gern;
Hon da s jo eh scha glogt, daß ih so durfti bin!“
„Selm war a Wossa guat, s Apferl that n Mogn onblahn.“
„Geist ma selm ah noh koans, wan ih dir a Busserl gib?“
„Woat a wenk, paß a wenk, wast jo viel z'schön fü mih;
Thast mih na foppn du, wullst aft nix hörn va mir!“ —
„Jessas, wos laufs dan so, Lieserl, wos renst dan so!
Moanst, ih dawisch dih nit? Gilts wos, ban Ongazaun
Hon ih dih; aft kimst ma neamer aus! — Teufelsdirn!
Wia s üban Brond oi gumpt,[1] üba d Stöck übi hupft!“ —

[1] wie sie über das ausgebrannte Feld hinabläuft.

Digitized by Google

„Foll nit, und zreiß dir in Stenggan (dürres Aſtwerk) bei Kiderl nit;
Kunſt wos valuiſn (verlieren) ſiſt.“ Hon ſ hiazt ſcha ghobt banoh,
Wirfts mih über a Wurzn hin, daß ih ſchön gmägazt hon.
Wo is ſ dan hin daweil; roths, wo is ſ hin daweil?
Eini in s Greſſer (Dickicht) is ſ! — Do ſchauts her, do ſchauts her!
Ih heb mein Huat und mein ausbeutelts Pfeiferl auf,
No, und aft los ih holt. — Hör wada nix von ihr.
„Liſerl, wo biſt dan hiazt? meld dih, ih thua da nix!“ —
Moants, däs vafluxti Mentſch gab mar Ontwort drauf? —
Dä holt dih ſchön für n Norrn! denk ih ma — los a mol! —
Hoſt es nit ghört, wia s in Dicka drein greiſpelt (gekniſtert) hot? —
Ah, ſie is doh noh do, „Woat na, dih kriag ih noh!“ —
Wir ih ins Greſſer einſchliaf und ſcha toppn will,
Fluxti, is s Mentſch auf der oan (andern) Seitn auffigwen.
Hon nit gſchwind nochhi mögn, s Graß hot ma s Gſicht dakralt,
Aft, wir ih auffi kim, is ſie ſchon int a Weil!
Ih in oan Teufl na noch, „und expreſſi nit
Kimſt ma du aus umd ſiſt hoaß ih noh Batſchtl, ih!“
Na, s wa lacht (vielleicht) doh a Schond, wans mir in Springa noh
Zhös wurd, däs kurzhaxad Weibmentſch, däs bungadi (rundliche)! —
Hiazt kimt ſ zan Boch ſchon oi — „ſelm moſt nit iwi (hinüber), gelt?
Nu gehts da ſchlecht amol, wird da nix helfn meh!
Moſt daſchrein ah Neamt, weil s Woſſa rauſcht. Schau, daß d a
Fiſchl fongſt, hinta da Hetſchnſtaudn boch (backen) ma s ins.“
— Auweh, ſcha wieda Pech, juſt muaß ſ a Stong daſehn;
Hupft damit iwi, daß s Kiderl flnigt. — Hät mögn ins
Woſſa ſchaun, wo nit a Froſch intas Waſerl ſchlupft. —
„Liſerl, geh, d Stong kuntſt ma gor ſo leicht übra gebn.“ —
Hot ſis s nit gehört, oda will ſie s a ſo nit thoan?
Bleibt ma nix über, ih muaß ſcha durchs Bachl fliagn.

Digitized by Google

„Oba zwegn den kimſt ma doh nit aus. Ren nur in
Dorf nit zua; s Fleiſchhoka Hund geht heunt ledi, du
Kenſt däs vahöllti Vieh, s Kiderl wa gleih herint (herunten)!“ —
Grod muaß ſ do eini und mitn da Goſſn lauft ſ!
„Moanſt, ih bleib hint va dir? d Leut loß ih redn und ren
Dir noch!“ — Hiazt wunad ſ[1] in Kirchplotz lacht ah noh ein!
Je, ba da Kirchthür is ſ einigſchlupft, däs is gſcheit,
„Fong ih ſ holt diner o!“ — Schauts, und wir ih einikim,
Kniat ſ ban Oldarl — ſelm woat ſ auf mih — locht a wenk.
Ih na gſchwindt zuwikniat, s togazt (tobt) ma s Herz a ſo;
Fong ſ ba da Hond ſchon und — gach ſteht da Pforra do.
Ih ſog jo, ſie ſogt jo, da Pforra geit n Segn dazua, —
Hon gmoant, ih hon d Liſerl gfongt, daweil hot mih ſie dawiſcht.

---

[1] geht ſie wundershalber.

Doppelta Proceß.

Mei Voder und der olt Nochbar,
De hobn an Proceß,
Und hiazt hobn ſ ſcha Schriftn,
Zwen großmächtigi Stöß.

Und ih und da jung Nochbar
Hobn ah an Proceß,
Und hiazt hobn ma ſcha Liabsbriaff,
Zwen großmächtigi Stöß.

Mei Voder und der olt Nochbar,
De ſtreitn wegn an Wold,
Sie moan, es is die Granaz (Grenze) ſolſch,
Und giftn ſih holt.

Und ih und da jung Nochbar,
Mir hobn an onders Stuck;
Er hot ma mei Herzl gſtuhln
Und gibt mas neama zruck.

Digitized by Google

Und hiazt hot da jung Nochbar,
Scha gwunga mein Proceß,
„Mei Herz is dein!“ ſtehts gſchriebn
In zwen großmächtigi Stöß.

Und mei Voder und der olt Nochbar
Hobn gſogt: In Gottsnom,
So brauchn ma ka Granaz mehr,
Es kimt jo ſo olls zſom!“ —

Und mei Voder und der olt Nochbar
Hobn vabrent ihri Stöß;
Mir woarn heunt ban Pforrer
Und aus is da Proceß!

Digitized by Google

s frum Dirndl.

Mei Moam, de fluacht ſcha ſpot und frua.
s Fluachn is Sünd!
Und s Büabel winkt ma güati zua.
s Büabel is frum.
Sa thuat ma douh ka Wohl nit weh,
Mit wem ih geh.

Ih **möcht** mit eahm ins Kircherl gſchwind.
s Kircherl is liab,
Weil ſelm da Pforra d Leut zſombindt,
Da Pforrer is brav.
Da Bua führt mih ins Waldl 'nein,
Wo d Vögerler ſein.

Hiaz will er mir a Buſſerl gleih —
Du, s Buſſeln is Sünd!
Au, Büabel, gib a Rua — ih ſchrei!
— Do hon ih s gſchwind.
Und wir ih s hon, do bin ih ſtill.
Na, wia Goud will!

Die Kapelln mit n Dirndl.

Ins Olmthol bin ih kema,
Hon an Dirndl nachgfrogg,
„A Dirndl willſt?“ hot der olt
Holta drauf gſogg.
„Geh eini in Wold,
Selm ſteht a Kapelln,
A Kapelln mit an Dirndl
Und an Glöggerl, an helln.“
Däs Soch hot ma paßt,
Und däs Ding, däs wa fein,
Und ih ren, daß s olls damaſcht
Ins Waldl hinein.
Ins Waldl, ins grean,
Und die Kapelln fund ih gleih,
Und af n Thurn, af n kloan,
Ah s hell Glöggerl dabei.
Ih geh ein ba da Thür,
Suach olli Bänk oh,
Und s Dirndl, s liab Dirndl
Is ninaſchda (nirgends) do.

Digitized by Google

In Beichtſtuhl hon ih gſuacht,
Und ah hintern Oltor,
Ban Taufſtoan hon ih gugg (geguckt),
Und gor obn af n Chor.
Bin außt umher grent,
Hon gwiſchbelt und gſchrian,
Und as wa wia da well
Holt go ninaſchd ka Dirn.
Zan Holta bin ih gong,
Und den hon ih nit globb
Für dos, daß er mih gleih
In Wold eini ſopp.
Die Kapelln hät ih gfundn,
Hon ih gſogg zan eahm gleih,
Oba ninaſchd, wir ih gſuacht hon,
Koa Dirndl dabei.
„Uh Nor“, locht da Holta,
„Do is Oana blind,
Daß er af n Kapellndoch
s kloa Thürnl nit ſindt.“

Suach ih wieder amol a Dirndl,
Hiaz ken ih ſcha s Moach (Merkzeichen):
s Thürnl wird hort gſchriebn,
Und s Dirndl is woach.

Da Hanſl is ſtorch.

A Stodtherr ſteht ban Stadlthor,
Und hört da Gredl zua,
Die Gredl miſcht juſt Heu und Stroh,
Nit weit von ihr da Bua.
Da Hanſl pockt in wildn Stier
Und holt't n feſt ban Ghirn (Gehörne),
Und loßt n neama hin und her,
Do locht die ſaubri Dirn:
„Da Hanſl is ſtorch (ſtark)!“

„So weißt auch du die ſüße Mähr
Vom Storch, mein ſchönes Kind!
Mich freut's, daß du's ſo offen ſagſt,
Woher die Kindlein ſind.“

So ſogg da Stodtherr, mocht ſih drauf
Schön ſtad ban Dirndl dron,
Do ſchreit da Hons: „Du Lolli, wos
Geht dih mei Gredl on!“
Und ſpringg flott af n Stodtherrn hin
Und geit (gibt) n Dani 'nein.
Da Stier is zohm, da Herr davon,
Da locht die Gredl fein:
„Mei Hanſl is ſtorch.“

Digitized by Google

A Fiſcherl in See.

A Fiſcherl in See
Hebb ſei Köpferl af d Heh,
Und d Liab gugg ba Dir
A kloans wengerl herfür.

Los s guggn, los s guggn,
Da Fiſch ſchnobb noch Muggn
Und d Liab noch an Schmotz.
Konſt buſſeln, mei Schotz?

Hau, s Buſſeln, dos kon ih,
Und s Fiſcherl, dos fong ih,
Worum hebbs in See
Sei Köpferl af d Heh!

Digitized by Google

O Dirndl, es is z ſpot und z früa.

O Dirndl, es is z ſpot und z früa
Daß ih a Buſſel kriag va Dir;
Jo, war ih jünger um a Kloans,
Sa gabaſt mir gern ſelber oans,
Und war ih älter awenk ebn,
Holt jo, ſa därfaſt mir oans gebn.

Duckmauſer.

Lump, du biſt ma ſcha da Rechti,
Wan ih Tuifel war, dih mecht ih!
Hei, ban Tog, do gſtellſt dih heili,
Und ba da Nocht — na freili, freili . . .
Moanſt, wos deini Brüada mochadn,
Da Seppel, da Natzl, da Hiaſl, da Waſtl,
Wan s as wiſſadn, de lochadn!

Digitized by Google

Heiratsontrog.

Hon dih ollaweil gern ghobb,
Hon dih ollaweil noh gern,
Hoſt mih ollaweil na gfobb,
Mei Weiberl, wanſt mogſt,
Däs konſt ollaweil noh wern.
Wern uns ollaweil vatrogn,
Will da s ollaweil guat moan,
Oba Mon ſulſt holt hobn
Nit viel mehrer wir oan.

Wohrzoachn.

An iads Bierhaus hot ſein Hobelſpon,
An iads Weinhaus hot ſein Tanenzweig, [1]
An iads Hütterl, wo a Dirndl wohnt,
Hot durch n Wold ſein Jagaſteig.

[1] Steieriſche Gaſthauszeichen.

Digitized by Google

s verdroßni Dirndl.

Toni, konſt gehn, wanſt willſt,
Nim ah dei Schloſhaubn mit.
Bin wia da Kaiſa, koan
Traumihnit brauch ih nit.
Du biſt an öda Bua,
Woaßt oan koan Zeitvatreib,
„D Sünd“ nimſt ols Ausred her,
Du hoſt ka Schneid in Leib.
Du ſullſt a Heiliga wern,
Dir ſtund ſcha nix ſa guat,
As wia ſo a Heilignſchein
Um an grean Huat!

Digitized by Google

s Brautpfoadl.

Mir is ma ſa bong,
Won da Hoarocka (Flachsacker) blüat!
So a Holmerl braucht long,
Bis s a Brautpfoadl wird.
Und noh war ih zfriedn,
Kunt ih s Dirndl kriagn gwiß,
Bis da Hoar do a ſchneeweißes
Brautpfoadl is.

Wia hoaß brint nit d Sun
Auf mei Treſerl auf n Roan,
Won s hoarraffn (flachsernten) muaß
Gonz damott und alloan!
Und a bockboanis Thoan
Is ſo a Hoarholmerl ſchon,
Es draht ſih und ſpreizt ſih
Und will nit recht dron.
Wan's noh ſa ſchön blüat
Und ſa blowaugad ſchmuzt (ſchmunzelt):
Es ſetzt ſih an Kopf auf,
Da Dickſchädl trutzt!

Digitized by Google

Oba wort na, du Spitzbua,
Mir kriagn dih scha noh,
Mir reißn da d Füaß
Und dein Dickschädl o.
Ast thoan ma dih auffi
In d Jagatn (Edgarten) legn,
So long, bis d kasweiß bist
Va da Sun und von Regn.
Hiazt erst nit? — Scha recht!
Hiazt muaßt eini ins Haus:
D Ofnhitz ziaht da
Dein Zwida (Trotz) schon aus!
Und die Brechla (Flachsbrecher) sein Kampl,
De mochn dih scha zoan (zahm),
Won i dih nehma ban Schopf
Und brav ohklopfn thoan.
Na gelt, hiazt bist dasi?
Spinradl, sum sum,
Und hiazt loßt dih schön wickln
Um an Finga herum.
— Geh, Treserl, loß mih eini,
Dei Spinradl treibn! —
„Bis s Brautpfoadl fiati
Muaßt draußn vableibn!“

Hiazt kimt scha da Weba,
Da kropfadi Mon,
Der draht dih um an Nullbam
Und bandlt dih on.
Und s Schitzerl, na gspürst es,

Wias einſchlupft und aus!
Uebers Kreuz müaſſn d Fadn,
Bis a Gweberl wird draus.
Und hiazt erſt, mei Liab,
Konſt a Brautpfoadl wern,
Und ih wünſch da viel Glück,
Daß d fein olt wirſt in Ehrn!
Und ih moan, hiazt war s Zeit,
Daß ma s Dirndl ſchön locht,
Siſt hät ih mein Brautpfoadl
Ah umſiſt gmocht.

Digitized by Google

s Por und s Por.

An oangschichta (einsamer) Bua,
Der is grod so, mein Oad,
As wir an oangschichta Zaunsteckn
Daußt auf da Hoad.
An oangschichta Steckn,
Vul Mias (Moos) auf und auf,
Wunaseltn kimt a Vögerl
Und hugad sih drauf.
In Steckn den tangads,
Oba s Vögerl beckt on,
Loßt solln, wos zan solln is,
Und sledrazt davon.
Derawegn na nit gor zlong
Zan Passn und Frogn is s;
Wer heiratn will,
Schöan lusti zan wogn is s.
Wan ma s Olli möcht hobn
Die schöan Dirndln, gstot oans,
So kimt ma gern uebn on,
Und kriagad leicht koans.

Digitized by Google

Aſt ſchleicht mar und ſuacht ma,
Und ſuacht olli Leut o,
Und gonz umſiſt ſuacht ma.
Aſt wird ma vazogt
Und a grantiga Mon,
Und es ſchaut oan ka Luſtiga
Gor neamar on.

Und won ma doh Oani findt,
De ma mächti gern hobn möcht,
Daß ma ſ, won s müaſſad ſein,
Aus an Stoanfelſn grobn möcht,
So hebt ma nit erſt mit an
Fodn on zan bindn,
Und ah mit koan Strohholm,
Auf da Goſſn aufzfindn;
Ma laft um a Kettn,
De ſtork is und ſchwar is,
De doppelt und dreifoch
Vaglenkt is und ſtarr is,
Und zan Schmied ſchlepp ma ſ eini
Oll zwoa, ih und ſie:
Hiazt, Schmied, ſchmied uns zſom,
Mei Dirndl und mih! —
Aſt thuat mar um onderi
Dirndln nit frogn meh,
Oft thuat mar in da trüabn Zeit,
Wan s Load es, nit klogn meh;
s Herzweh wird kleana
Wo zwoa dazua ſein,

Und is s a Freud, so wirds größa,
Wo zwoa sein zan gfreun.
Freili, wo zwoa sein,
Do thoan ah gern drei wern,
Ast keman eppa noh oanig,
De ah gern dabei wärn.
Sa lossn ma s na keman,
A Plotz wird scha sein,
Die Oltn, de ruckn
Unta d Erdn hinein.
Und sie ruckn jo gern,
Sie wissn, sie gebn jo
Ihrn Kinern (Kindern) in Sunschein,
Und sie wissn, sie lebn jo. —
Derawegn wer nit will
Va der Erdn hinaus,
Der sul führn in Gottsnom
A bravs Weiberl ins Haus.

Olti Liab.

„Geh, Monerl, geh in Gottesnom,
Do hoſt an Weichbrun, moch a Kreuz!
Do nim dei Rachzeug, ſteck dar s zſom,
Und s Griasbeil, ſelm in Winkl leits;
Do gib ih dir a Buſſerl mit,
Däs deant da guat und bſchützt dein Lebn;
Gib Obocht drauf, valuis ma s nit,
Wanſt hoamkimſt, muaßt ma s wieda gebn.“

A ſtoanolts Muaderl, däs ſo ſogt
Zan altn Bodan, geht er aus.
Sie ſchautn noch ſa longs n ſiacht,
Und lacherlad (lächelnd) ſteigts zruck ins Haus.
Um Gotteswilln, wos muaß däs für
A Lebn ſein gweſt, a Glück und Freud,
Wans heint enk noh va lauta Liab
Nit zhelfn wißts, ees oltn Leut!

Lieb und Leid.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wan s Diandl dreasad ſuachn.[1]

Gets Mona, gets,
Äis moants and räids (redet)
Wias as vastets.
Däi, hoaßts, and däi,
Dos is die Recht!
— Klewa (kaum), daß ſ d Augn vadraht,
Mochts as ſcha ſchlechd.
Do zoags glei: Die Doutzi (Dieſelbe),
Die Doutzi ſchauts oī,
Zart d Fadſchn nou noch
And mäichd ſchon an Mon! —
Äis Maner, äis frali,
Wan enk Oani gfold,

[1] Dieſes Gedicht iſt möglichſt genau der urſprünglichen Ausſprache, wie ſie in der nordöſtlichen Steiermark üblich, nachgeſchrieben. Das äi darf nicht ähnlich wie etwa ei ausgeſprochen werden, ſondern ſo, daß das ä und das i gleichſam geſondert zum Ausdrucke kommt. Das ī iſt ein Naſenlaut. — Warum in dem Buche die Mundart Abweichungen und Unterſchiede aufweiſt, das iſt im Vorworte begründet.

Digitized by Google

Äis gets as käik on̄,
And in Sock hobs as bold. —
Owa mir ormi Diandla,
Wan mir i da Ghoam
A Biabl gern hobn, —
Mia gen aus, mia gen hoam,
Mia doan nix dasgleichn,
Mian (müſſen) d Augn zan Boun (Boden) ſchlogn,
Mian d Liab ſtil bigrobn
And deafn nix ſogn.
— Mian woatn, mian woatn,
Bis a ſelba kimp frogn . . .
Und wan Oana kimp,
Der Oani gedn (gern) mäichd,
Sar is s gwis an Onerer (Anderer)
And ſeltn da Recht.
Wunaſeltn da Rechti,
Af den ma hot denkt,
And den ma ſei Leib and Sel
Mad (mit) Freidn hed gſchenkt.
Owa weil ma ſi grimp (fürchtet),
s kunt da Recht nid meh kema,
Sa muas mar aſd Läißt (zuletzt)
Ah in Unrechtn nema.
An Unglik ſi Zwoa!
Owar ausbleibn kunts ah,
Wan s Diandl deafad ſuachn
Wou der Irigi wa;
And wan ſ n hed gfundn,
Deafad nema ba da Houd:

Digitized by Google

Du gfolſt mar, and mogſt mi,
Sa bleim (bleiben) ma banond. —
Ouſt monigas Ehpoar
Js nid gliclar and gſäignt (geſegnet),
Weil s Diandl nit räidn deaf,
Wan ia da Liabſti bigäignt (begegnet).

Digitized by Google

Grod a Reichi.

Ih bin a luſtiga Bua,
Und ih kim von da Mua,
Und ih ſuach mir a Dirndl,
Frog überoll zua.
Und ih ztret auf da Tua
Schon a gonzes Poor Schua,
Und doh is s umſiſt
Doß ih umrena thua.
Es gibt ihra gmua,
Oba Reichi ſein klua;
Und daweil ih ka Reichi hon,
Gib ih ka Rua.

Und hiazt hots mas ſcha thon,
Hon a Reichi kriagt dron;
De hot ſcha long gſuacht ſo
An kreuzluſtin Mon. —
Mei Luſtiſein hon
Ih hiazt ah ſcha vathon
Und drum ſchaut mih mei Weiberl
Scha long neamer on.
Bin a ongſchmierta Mon,
Und hiazt lauf ih davon
Und ih gib enk ka Ruah nit,
So lang ih d e hon!

Brenhoaßi Liab.

s vabrent Hangerl.

Schöns Dirndl, wia konſt dan noh frogn?
Mei Liab, de is gor nit zan ſogn,
Ih kon da zan Zoachn nur ſchickn
Mei gſpregerlads Hangerl (ſcheckigen Bruſtfleck) zan flickn.

Mei Herz is ſcha brotn banoh,
Sa hoaß brint ma d Liab dina do,
Aft hots ma noh s Hangerl onkent (angezündet),
Und hot mas ſchön ſauba vabrent!

s vabrent Herz.

„Büaberl, wo hoſt dan dei Treu?“
„Dirndl, verzeih mas, de hon ih valorn.“
„Valorn hoſt es, Büaberl, ei, ei!“
„Znachſt, wir ih in d Hauptſtodt bin gfohrn.“
„Büaberl, jo wir hoſt dan thon?“
„Schau, ih hon ſ ollawal in Herzn umtrogn;
Do gugt mih a Stodtmadl on,
Und ſauba woars, däs muaß ih ſogn!
Aft gibt ma däs Madl a ſo
A Buſſerl a feins, as wia ſiadhoaßes Blei,
Hot brent mir in Herzerl a Loch,
Und — auffagfolln is ma die Treu!“

Digitized by Google

Wos woarſt für a ſchöns Diandl!

Wos woarſt für a ſchöns Diandl
Auf der Olm da die Küa
Do woar s Kiderl vul Miſt,
Oba s Wangerl vul Blüa!

Auf der Olm is s da zgmoan gwen,
Biſt in d Stodt gfohrn dafür,
Jo, s Kiderl is ſchön hiazt,
Oba s Wangerl is dürr!

Und won ih dih hiazt ſiach,
So denk ih da mir:
Wos woarſt für a ſchöns Dirndl
Auf der Olm da die Küa!

Digitized by Google

Häſt ſulln a Glöckerl wern!

Häſt ſulln a Glöckerl wern,
Konſt ſa ſchön klinga;
Häſt ſulln a Vögerl wern,
Konſt ſa ſchön ſinga;
Häſt ſulln a Gimpl wern,
Konſt ſa ſchön fliagn;
Häſt ſulln a Wochtl wern,
Konſt ſa guat lüagn!

„War ih a Glöckerl worn,
That ih da klinga;
War ih a Vögerl worn,
That ih da ſinga;
War ih a Wochtl worn,
Lüagad dih on:
Dirndl, ih liab dih!
— Und fliagat davon.“

Digitized by Google

A ſchlechta Groſchn.

A Groſchn hot drei Kreuza ghobt,
Und ih hon a treus Diandl ghobt.
Und gſtottn ſewin hon ih hiazt
A Diandl, dos drei Büaberla hot.
Und mehra woar da Groſchn werth,
Der woar drei gonzi Kreuza werth;
Oba s Diandl, dos drei Büaberla hot,
Na mei To! däs is gor nix werth!

A ſchöns Körberl, wias die Kathl an Danſiedla gſchenkt hot.

Ih hons holt mein Himel vaſprochn,
Daß ih will an Danſiedla wern;
Den Schwur, na den hon ih hiazt brochn,
Wegn deina. Ih hon dih ſo gern!
Nur du biſt mei Schotz und däs moan ih;
Geh ghoaß mas und gib ma dei Hond;
Ih heirat nur dih und ſiſt koani,
Geh, nim mei Vaſprechn zan Pfond!

„Dem Himel hoſts Treuſein vaſprochn?
Und hoſtn nit gholtn, dein Schwur,
Mir kunaſt es grod a ſo mochn,
Du biſt a nixnutziga Bua!
Da Himel, jo, der kon dih ſtroſn,
Weils du n ſo hoſt gholtn zan Norrn;
Wos hät ober ih mit dir zſchoffn,
Wanſt mir a ſo untreu warſt worn!
Geh, geh nur, ih loß mih nit foppn,
Va dir hon ih d netta ſcha gmua;
Du nimſt mih ſcha nit ba da Koppn,
Du biſt a nixnutziga Bua!“

Digitized by Google

s grean Bamerl.

Den nariſchn Tram,
Den vagiß ih ah kam,
Und mih deicht die gonz Zeit,
Daß der Tram wos bedeut't.
A Platzel a ſcheans,
Und a Bamerl a greans,
Gſtott Aepfel und Birnerla,
Viel ſaubri Dirnerla,
Ma nahmads ſcha mit,
Oba zeiti feins nit.
Mocht mih guggn und ſchaun,
Woaß nit, ful ih mih traun,
Se ſchodad ma kam, [1]
Wan ih ah a por nahm.
Und a por hobn nix klekt,
Na, däs Ouß (Obſt) hot ma gſchmeckt,
Und ih iß ara zehn,
So medſiaß feins da gwen.
Und wir ih s hon gſchlickt,
Hobn s mih druckt, hobn s mih zwickt,
Und dataugg (wohlgethan) hobn s ma net.
Und ſida den hon ih ma
s Bamerl varedt.

[1] würden mir kaum ſchaden.

s aufgweckti Dirndl.

Mit bold hot mih wos ſou viel gſchreckt.
Wia heint ba da Nocht ſei Kloupfn.
An Buabn, der umgeht, Leut aufweckt,
Den ſul ma namla ſchoupfn! —
Die Gluat is dämpft, die Thür feſt zua,
Die Küa hobn eahna Fuada;
Ih bet mei Nochtgebet, ſchloſ ein
Und tram va meina Muada. —
Hiaz ſchebert s Fenſter. Ih zuck auf
Und moan, as kam a Wetta;
Do wiſchbelts daußt: „As gſchiacht da nix,
Moch auf, ih bin dei Vetta.“
Hiaz fong ih mih zan fürchtn on
Vor ſeiner und vor meina;
Ih hon an gern zan narraſchwern,
Drum loß ih n heint nit eina.
Er kloupft und wiſchbelt nouh aweil,
Thuat ſüaſſi Gſangla ſinga;
Ih ſog nix mehr und s Herz will ma
Van Fenſter auſſi ſpringa.

Digitized by Google

Und weil ih gor nix meh hon gredt,
Sa hot er's endla loſſn,
An Seufza mocht er nouh und geht
Stad weita noch da Stroßn.
Ih drah mih um, ih ſetz mih auf,
Ih geh zan Fenſta louſn;
s is ſtill wiar in der ewign Rua,
Na d Herdgluat thuat nouh glouſn.
Mir dougazts Bluat, mir ſiadt mei Koupf,
Der Menſch, der gibb ma z ſchoffn! —
O Goud, de Nocht vagiß ih nit! —
— — Und hät ſcha ſou guat gſchloſn!

Gäiſtern gor ſpot af d Nocht.

Gäiſtern gor ſpot af d Nocht
Hon ih s douh endla gwogt,
Du hoſt nouh trutzt.
Hon ba dein Fenſterl kloukt,
Hon dih a Stund long gloukt,
Hot ma nix gnutzt.

Hon wieda fuat müan gehn,
Bleib ba da Knadirn ſtehn
Vor ihrer Thür.
De is gleih aufgong lind,
Ih aus n koltn Wind
Eini zan ihr.

Heind ſpouts mih aus und locht,
Weils mih zan Foll hot brocht,
Long hots ſcha plongg.
Daß ih mit dir gehn mecht
War ihr ſcha long nit recht,
Drum hots mih gſongg.

Digitized by Google

Ih bin hiaz gonz vazogg,
Wanſt nur a Wort häſt gſogg
War ih da dir.
Daſs ih da brouchn hät,
Wos ih vaſprouchn hät,
Holtſt ma heint für.

Digitized by Google

s Moaſerl.

In da Länkn war s ma recht, mei Bäit,
Oba viel z groß in da Breatn (Breite).
Gor ouft hon ih an gſundn Schlof,
Gor ouft ah an vakehrtn.
Und heint ba da Nocht, do hot ma trambb,
Ih hät a Moaſerl gfonga,
Hät s in mei Gaſterl[1] thon, hät s gloukt
Und wa zan Fenſterl gonga.
Ba der erſtn Hütn, do wa s nix,
Do hon ih s nit möiga wäickn;
Ba da zweitn wa s wul munta gwen,
Oba hot a z ſchwari Däickn.
Ba da dritn Hütn ſchloft s nouh nit,
Hot ah koan Kamerodn,
Und s Fenſterl is weit ouffn gwen,
Öis Leut, do hot s ma grodn!
Mei Moaſerl fläidrazt eini gſchwind,
Und ſingg an Muath, an friſchn,
Und wir ih s nochha fonga will,
Is s neama zan dawiſchn.
Däis ſingg und ſchreit! Und ſtehn bleibn d Leut,
Und lonſn vor da dritn.
Drum nim, wanſt willſt, daß s hoamla bleibb,
Ka Vongerl mit in d Hütn!

[1] Höhlung zwiſchen beiden Händen.

Digitized by Google

Die feini Nohderin.

Schean biſt, feini Nohderin,
Und Suntas go fürnehm biſt,
Dein Schotz hoſt valoſſn und
Aufgſtazt za mir kem biſt.
— Mir gfollt dos nit.

Wos ſogſt, feini Nohderin?
Mei Herzerl willſt hobn, ſogſt?
Taſt as holſn und buſſn, ſogſt?
In dei Buaſerl eingrobn, ſogſt?
— Ih glaub da s nit.

Aft wanſt as recht hoaß gmocht häſt,
Ins kolt Woſſa tauchaſt as,
Mit n Finganägln krozaſt as,
Zan an Nodlpölſterl brauchaſt as.
— Ih trau da nit.

Digitized by Google

Wedanocht.

Mächt a wenk fenſterln gehn,
Heint ſteht da Maun (Mond) ſa ſchen
Vul is er ah.
Däikn an zwor d Wulkan zua,
Oba mir geits (gibts) ka Rua,
s Herz is ma ſchwa.
D Luft is ſa low (lau) und lind,
Gach zuckt da Wedawind (Gewitterwind),
s Nachtl is triab.
D Fiaß ſein ſa federlgring (federleicht),
Daß ih wir a Reherl ſpring,
— Heint plogg mih d Liab.
D Liab wir a Vögerl is,
Bis ſ ba da Regerl is
Wiſchbelts ihr vor;
Hupft af an Aeſtl hin,
Baut a woachs Neſtl in
Ihrn ſchworzn Hoar.
D Wedanocht blitzt und ſcheint,
Wir ih mih gfrei af heint!
Wir ih mih ſircht!
Hergoud, ih bitt dih frei,
Hilf und behiat uns treu,
Daß heint nix gſchiacht!

Digitized by Google

A ſchiachi Nocht.

Wons na recht regna that,
Wons na recht giaßad,
Daß heint mei Schotz ba mir
Nochthiaban (herbergnehmen) miaßad;
Wons na recht blitzn that,
Daß n möcht ſchreckn,
Schliffad va lauter Ongſt
Unta die Deckn.
Wons na recht ſtürma that,
Wons na recht krochad,
Weil leicht die Betſtot an
Kragaza mochad!
Wan na da Fux in Hahn
s Kragnerl umdrahad!
Daß däs verdonkti Viech
Morgn neama krahad!
Wans na ſtockfinſta blieb,
D Sunn nit that ruckn,
Daß ma koa Menſch morgn
Ins Gſichtl kunnt guckn! —

Digitized by Google

Da Gußregn hot s Thor vaſchütt't,
Da Blitza hot zundn,
Da Krocha hot d Leut aufgweckt,
Und ih hon in Finſtern
Mein Schotz neama gfundn.
Mein Schotz neama gfundn,
Mein Unſchuld valorn.
— Und üba däs Elend
Is s togſcheini worn.

Digitized by Google

Da ſchlechtn dumen Liab laffts noch.

Da Hanſel, der is gonz betrüabb,
Sei Dirndl, däs lafft Ondern noch,
In Thomerl, Seppel, Michel noch,
Und is in lonkn Fronz valiabb,
Und ſpeanzlt (ſchäckert) mitn Maxl um,
Und rennt in dickn Waſtl noch,
In Toni, Lippel, Hiaſl noch —
Ah, däs is a Gredl!

Geh, Hanſel, loch und kränk dih nit,
Sie lafft jo nit in Buaban noch,
In Thomerl, Michel, Fronz nit noch,
Um ondri Maner gehts ihr nit.
Warſt du ban ihr, ſa laffads nit.
Gern hots nur dih, da Liab laffts noch,
Da ſchlechtn, dumen Liab laffts noch —
Du, däs is a Gredl!

Digitized by Google

Za nochtſchlofand Stund.

Er:

Nar oans möcht ih wiſſn, ſchöns Dirndl,
Nar oans gib ma kund,
Scha, gehts da net imeramol afli (hitzig)
Za nochtſchlofand Stund?
Und reckſt dan net imeramol s Handerl
In Bett aus und ſuachſt?
Und druckſt dan net imeramol s Pölſterl
Za dir zui und ruachſt?
A medſüaßa Tram, aft wirſt munter,
Und s Betterl is kloan,
s Stüberl is küal und ſtockfinſter
Und du biſt alloan. —

Sie:

Na, wia s d as dan wiſſn konſt, Büaberl!
A ſo kimts oan für.
Aft ſteht ma gſchwind auf und wird ſchrocki,
Varieglt die Thür.

Digitized by Google

Und thuat, wir oans d Ahndl hot grothn,
Kniat hin in da Pfoad
Afn eiskoltn, ſtoanhirtn Fletzbodn,
Und mocht Reu und Load.
Und bis ma frei ſibad va Kältn,
Aft geht mar in s Bett;
Jo imeramol hilft s ah, däs Mittel,
Und imeramol net.

Er:

Wans wiederamol nit ful onſchlogn,
A Reu und a Load is ſcha recht,
Oba s Thürl, däs dua nit variegeln,
Is ollamol ſchlecht.
As is imeramol ſchon zan Deixl
Wan d Onfechtung ſchreit,
Do hilft da ka Betn, ka Scheldn,
Ka Hex und ka Heilikeit.
Do hilft nar a baderlworms Liaberl,
Und wo ma däs fund,
Dos ſogt dar a grodgwochſns Büaberl
Za nochtſchloſand Stund.

Sie:

Da Roth is nit nni, oba thuir gwen,
Und heint gib ihn dir:
Geh, Bua, wanſt mih gern hoſt, ih roth das,
Zan Pfora mit mir.

Digitized by Google

Er:

Zan Pfora, moanſt, daß er uns zſomgab?
Du, wan er s na kon!
Is ſelber, und woaß eahm nit zhelfn,
An oangſchichta Mon.
Ih wiſſad ma Koan net, der s zſomgebn
Sa guat und fein kunt,
Sa guat und ſa fein, wia mir ſelba
Za nochtſchloſand Stund.

Sie:

Sa guat und ſa fein glaub ih s ehnta,
Daß d bol Koan dalongſt;
As is nar a Frog: wirds ah holtn?
Du däs is mein Ongſt!

Er:

Schau, s Ketl mit den ma ſein zſomghenkt,
Is gſchmiedt in da Gluat!

Sie:

Wos nutzts, wan da Schmied mit kolt Woſſa
Net ohſchreckn thuat?

Er:

s kolt Woſſa, mei du, findſt in Taufſtoan.

Sie:

Geh, ſei net ſa ſchlecht!
Da geiſtlichi Segn is s kolt Woſſa!

Digitized by Google

Er:

Jo, Dirndl, hoſt recht.
Und woaßt, wos er gſogt hot, mei Voda?
s gſchreckt Eiſn war zſpred!

Sie:

Geh, plauſch net ſa viel und ſogs druckn:
Du heiratſt mih net.

Er:

A s Nochbarn kloa Liſerl, däs fürcht ſih
Za nochtſchlofand Stund;
Mir is s holt nit gebn, daß ih Oani
Aloan loſſn kunt.

A ſo thuat da Wildlin holt uma,
Betruigts noch da Reih,
Und ollaweil luſti, ka Kuma,
Friſch ledi und frei.
Ober Olls nimt an End und todtskronk wird
Da luſtigi Bua.
Vadirbt und vazogt af an Heubodn,
Ka Menſch geht eahm zua,
Hot ollaweil Ondri valoſſn,
Hiaz zifferts eahms rund:
Aloan muaß er ſterbn und vakema
Za nochtſchlofand Stund.

Digitized by Google

s Schlüſſerl.

O Muada, der Tram!
Mir dougazt (tobt) mei Herz nouh,
Däs Schlüſſerl, s kloan Schlüſſerl!
Der Fiſcha mitn Ongel,
Der muatſchöni Fiſcha,
Wan er nouh amol kam.
O Muada, der Tram!

„Wos hot da dan gor ſa Hort's
Trambb, mei Kind,
Daß da hiaz nouh die Zähr
Ueber s Wangerl rint?“

O Muada, däs Glück,
Und der Graus!
Und wieda däs Glück!
O, häſt mih nit gweckt!

Digitized by Google

Hon betn und gschrian!
Er wa jo kema,
Hät uns müassn
In sei Gschloß einführn!.

„Mei Kind, wos is dos?
Wos is dan gschechn,
A sou wia heint
Hon ih dih nouh nia gsechn!“

O Muada, der Tram!
Ih und die Kadl (Katharina),
Du kenst sie eh,
Mir steign in s Schilfrohr
Und badn in See.
Nouh nia mei Lepper (mein Lebtag),
Is s Wossa sa woach gwen,
Und afn Wellerlan
Blegazt (blitzt) da Sunschein,
Und die Forellerlan
Schwiman und schnoppn
Lusti gegn uns her;
Und mir kriagn Flosserlan,
Schwiman in Wosserlan
As wia zwoa Fischla.
— Hiaz, Muada, kimbb er!
A muatschöna Bua,
Da jungi Herr Grof is s,
Er steht af an Schifferl
Und fohrt af uns zua.

Digitized by Google

Mir ſchwiman ins Schilfrohr
Und duckn uns nieda,
Er kon uns nit ſechn
Und fohrt hin und wieda.

„Dirndl, red weita,
Du nimſt ma mei Rua!“

O Muada, lous zua!
Ain Schiff wir a Bamerl
Steht da Fiſcha mit n Ongelſtob
De Gſtolt und de Augn,
Follt s mar ein, kuntn ma taugn,
Wir a Menſch douh ja ſchön kon ſein!
„Du ſchau“, moant die Kadl,
„Wos der für an Ongel hat!
A guldanas Ringerl!
That nit ja gſpitzt hagln (ſpitzig anhaken)
Und ſchmerzn in Göſcherl
Wir a ſchorfgſpitzter Hokn.“
Und will danoch ſchnoppn.
„Du Kadl, du irrſt dih!“
Sog ih drauf, „vaführſt dih!
Däs funklandi Dingerl
Af da Schnur is ka Ringerl!
Viel ehnter a Schlüſſerl,
Gſtotn haglnden Ongel,
A guldanas Schlüſſerl,
Zan an guldanan Schlöſſerl,
Mih luſtads a Biſſerl!“

Digitized by Google

Sog ih und — ſchnopp on.
Da Fiſcha ſchlingg über
Und ih fliag in Lüftn,
Und foll in s Gebüſch,
Und ſchneblaz (ſchlingle) wir a Fiſch.
Da Fiſcha daſpringg mih
Und zwingg mih und nimbb mih.
O Muada, mei Muada!
To wird ma gach worm,
Aus an Fiſch zan an Menſchn
Bin ih worn in ſein Orm.

„A Menſch is nix Schlechts,
Oft ſagor wos Gerechts,
Ober in an Gebüſch
War s ſcha beſſer a Fiſch.“

Mei Muada, däs Glück!
Däs Glück und der Graus!
Af oanmol is s finſter,
Ih ken mih nit aus.
Mei Fiſcher is fuat.
Aloan und valoſſn!
Gonz wirr is mei Sinn,
Ih laf noch da Stroßn
Zan Grofngſchlouß hin,
Mei Schlüſſerl hon ih mit.
Oba s Thor, däs is zua
Und mei Schlüſſerl ſpirt nit.
Ih bleib a Weil ſtehn

Digitized by Google

Und wort, bis da Grof kimbb,
Mei herzliaba Fischer,
Und mih in sei Gschlouß nimbb.
Ih hon za sein Herzn
Jo s guldani Schlüsserl.
Da Grof geht daher,
Hot a Gschloußfräulan mit,
Und mei Schlüsserl — spirt nit. —
Ih steig stad in s Thol,
Und ih woan und ih suach,
Find ninaschd ka Rua,
Und ih bet und ih fluach.
Mei glückseligs Lebn
Vablüaht und vaschwundn.
Do ligg nebn an Weg
A großmächtiga Stoan,
Und steht afn Stoan
A kloans Trüherlan drauf.
Ih nim gleih mei Schlüsserl
Und s Trüherl springg auf.
O Muada, mein Liab,
Wos hon ih do gfundn?

„Douh a seidanas Kload
Und a guldanas Gschmoad (Geschmeide)?"

O Muada, mei Muader,
O häst mih nit aufgweckt!
In Trüherl drein ligg
Schön einghült und znadeckt

Digitized by Google

Mit Fetzan und Windel
A wuſerlads (niedliches) Kindel —

„Jeſus Maria!
Wos bedeut't der Tram?“

O Muada, wia weh!
Du tiafa See!
Du ſüaßa Tram!
Wan douh na wieda
Mei Fiſcha kam!

Der Ehſtreit.

Nahſt Suntas af d Nocht, wir ih hoamkim va da Veſpa,
Hobn ih und mei Weib holt wiederamol ſaggeriſch zeng ghobt.
Scha gſchultn und ohtümelt hobn ma, daß d Fenſta hobn gſchepert,
Und Olls hobn mar oanonda ghoaſſn, na Guats nix.

Onhebn, vaſteht ſih, onhebn thuat ſie, ſa frogts mih zerſt hanti:
Zwegn wos ih nit hoamgang?! Sog ih drauf: „Do bin ih,
Na, daß ih ban Kreuzwirth a Seidl hon trunkn.
Schau her do, ih hon dar a Glaſl vul mitbrocht.
s Flaſchl, wans lar is, wird zruckgſchickt.“ — Aft ſie drauf:
„Ih bin da z ſchlecht, daß d mih mitnimſt ins Wirthshaus,
ih brauch ah dein Wein nit!“
Und ſchupft ma mei Flaſchl üban Tiſch her, daß s drahdlt,
Dafongs mit boad Händn zan Glück, ſiſt kunt ih noh s Glos zohln.
„Wanſt du n nit mogſt“, ſog ih, „ſa trink n holt ih aus“
Und denk ba mir ſelba: Lipp, harbn (ärgern) thuaſt dih nit heint,
s wa Schod um an Sunta, bin heint grod guat aufglegt,
A Stund, de von Himel ſollt, muaß mar Oan gunna.
Ih ſetz mih zan Flaſchl und trink und ſog: „Olti, geh koſtn,
Ih hon dar Oan einſchenkn loſſn von Beſſern.“

Digitized by Google

Do mochts dar an Wachla: „Hiaz leck da dein Wein afn Fleß
zſom“,
Und bet't mar a Heilignledanei, ſchon a kurioſi!
Nau ih lous ſchön ondächti zua und denk: Lippl,
Sei ſtondhoft und harbn thuaſt dih nit heint!
Af oan Odn (Athem) viel ſogts, mei Weibl, däs kon ſie,
Ghörts her oder nit, hots an Grund oda nit, is ihr o a n Soch.
Und wia ſie s hiaz wohrnimt, daß ih mih heint n i t harb,
Do harbt ſie ſih noh mehr. Und wir ih s dakenn, däs,
Daß ſie ſih ſo harbn thuat, weil ih mih heint nit harb,
Do kim ih mih ah zharbn. — Auffpring ih ſchichti
Und hau mit da Fauſt, daß die Tiſchplottn ſchepert:
„Still biſt, du Hausdrock!“

Af de Red hot ſ gwordt ghobt und hiaz hebts erſt recht on,
Kan oanzigs guats Hoar loßt ſ an mir; bin na froh gwen,
Daß ſ ma s nit gor mit da Hond nimt. Hiaz hebts mih,
Und ih, wan in Zorn kim — as gſchiacht zwor nit oft däs —
Oba w a n ih in Zorn kim, do ken ih mih ſelm nit!
Frei d Welt möcht ih zreißn za Fetzn, in Himel za Scherbn
zſchlogn.
In Rockſock vagrobn muaß ih d Fäuſt, daß ſ ma nit ausfohrn,
Oba s Maul hot zan Unglück koan Beiskorb und laßt ſih nit
bändign,
Und wia s ah ſiſt faul is, mei Papn, wans gſcheitaweis
redn ſul,
In Zorn findt ſ akrat die ſchneidenſtn Wort und die gſpitztn,
Und w u h l thuat Oan däs, wir a Labtrunk in Heumahd,
Wan ma gſpürt, wia s grob Redn in Weib tiaf in s Herz geht. —
Wir oft hon ih s betn in Güatn: „Mei Mirzl, du kenſt mih,

Digitized by Google

Geh, roaz mih nit on zviel, as kunt ſiſt wos gſchechn gach,
Däs zeitlih und ewi unſa Vaderbn wa!
Schau, du biſt guat ſiſt und ih moan da s recht, Weib,
Und wir mih ſcha zſomnehmer ah, daß ih nit grob kim,
Woaßt wul, da Gachzorn is s Hagerl, ba den Oan da Teufel
in d Höll reißt."
Jo, recht hät ih eh, moants, s wa wohr, moants, ſie wult ſih
ſcha hüatn;
Und holſt mih und herzt mih und woaß ſih vor Gernhobn nit
z helfn.
Und kaum, daß ihr wos über s Leberl lafft, thuat ſie s holt wieder
Und moblt und ſtänkt (wühlt und ſtänkert) und roazt mih ſa long,
bis ih in d Hitz kim. —

A ſo is s ah gwen in den Sunta (Sonntag). Und wir ih ſcha wild bin
Und ſie a ſchlechts Leut hoaß, a Bisgurn und gor noh wos irgers,
Und ihr gleih olli Teufl und Tod afn Hols fluach,
Do ren ih davon und auffi in Wold, daß ſ moan ſult,
Ih kunt ma wos onthoan.
Ober ih denk ma däs: Wen s Weib ſo viel onthuat,
Der braucht eahm ſelba nix onzthoan.
Die giftign Redn, de ſie ma hot zuagſchrian,
Hobn mih freili ah gſchmerzt, oba long mehra weh thon
Hobn mir die zentnſchwarn Wort, de ih zan ihr gſogt hon. —

So kim ih in Wold, do is s ſtad, as wird nachti,
Ih ſetz mih af an Stoan, ſtem in Elbogn af s Knia,
Da Kopf is ma ſchwar und glüathoaß und will roſtn.
Die Bam reckn kuhlſchworzi Wipfel gegn Himel, wo d Stern
ſtehn,

Digitized by Google

s is ruaſum in Wold, weit untn in Grobn rauſcht a Woſſa. —
Und wir ih ſo hintram und obn üban Himel a Sternreiſpn ohfliagt,
Do kimts mar in Sinn: Af da Welt, wia s dan ſein muaß,
Daß Leut, de ſih gernhobn, oanonda ſo bitterli kränkn!
Wia long wird s dan daurn, ſa liegt oans von uns zwoa in da Truchn,
Noh feucht af da Wong, untan zuadrucktn Augnan,
Da Mund ewi ſtum, d Händ üba s Kreuz af n Herzn . . .
Todt wir a Stoan und da ſchreiendi Schmerz kons neamameh weckn.
D Leut gehn da zua, ſchauns noh on, trogn s da weck aus n Haus,
Senkns in s Grob und ſchorn zua und gehn eahnan Gſchäft noch,
Und du ſtehſt alloan do und ſchauſt daſchrockn in Umkroas.
Da liabaſti Menſch af da Welt is vaſchwundn.
Vaſchwundn auf Erd, du konſt ruachn und ſuachn
Mit bluatign Füaßn und Herzn — wirſt n neamameh findn. —
Frei d Augn woanſt da blind, und die bitterſtn Tropfn,
De koſt da Gedonkn, wir oft und wia tiaf daß du n hoſt weh thon. —

A ſo is s ma kema, die Bruſt hots ma zſomgſchnürt,
Steh auf und laf hoamzua, ſa ſchnell, daß mih d Füaß trogn,
Wia wa s, wans ſcha zſpot wa! —
Ums Haus is ſchon Olls in da Rua, ih lous ban ihrn Stübel,
As is mar, as wia wan wer ſtill ban eahm woan that.
Stad ſchleich ih in s Stübel; ſie leid in ihrn Bett und mocht d Augn zua.
Ih ſchau s aweil on, go long ſchau ihs on
Und denk: Wia du ſo blaß biſt und orm biſt, mei Weib.

Digitized by Google

Du konſt jo nit ouderſta ſein, wia du biſt
Und muaßt deſtwegn doh ſo viel leidn.
Nur oanmol noh wir ma munta, wos heint is gweſt, wird neamamch gſchechn.
Ih leg mih in mei Bett und wia ma da Schlof kimt,
Do is s mar in Tram, as wia wan ban Herzn a Stoan lag. —

Wir ih munta bin worn, is s togliacht; mei Weib is ſchon aufgwen,
Mocht s Fuir afn Herd und hoazt mit an Zündſpon in Ofn.
Do nim ih an Onlauf und ſog: „Du, Mirzl, geh, roach (reiche) ma mei Pfeiferl,
Ih rach mar oans on heint.“
„Hoſt Recht, Lippl“, ſogt s ma
Mit freundlicha Stim, daß mih zimt, ih muaß jauzn.
Sie bringt ma mei Pfeiferl und bringt va da Herdgluat
A rothglüadis Köhlerl; ih paff und ſie bloſt und aft
Lochn mar uns on — und draußn hot d Sunn gſcheint,
Und Olls, ſcha gor Olls is wieda guat gweſt.

Digitized by Google

In unglücklan Buam ſeini Liada.

Wos ih ſchuldi bi worn af der Olm.

Bin gongan af d Olm,
Hon s Geld ghobt na klna,
Bin in Wirthshaus ausgwichn,
Hon klopft ba da Senerin zna.

Geh ih nohamol af d Olm,
Ih woas, wos ih thna:
Bawegn an Daſporn (Erſparen)
Kehr ih nit ba da Senerin zna.

A Milch und an Buda,
Und s Liegn ba da Nocht —
Ka Menſch glabts, wans zohln hoaßt,
Wia viel, daß däs mocht!

Wan ih hunerd Johr leb,
Wan ih Tog und Nocht zohl,
Ih kons nit dagwinga,
Wos ih ſchuldi bi worn af amol.

Digitized by Google

Af n Bett, wo ih glegn
Wir af Roſan daneh,
Do wochſn hiaz dornani
Ruatan af d Heh.

Sie wochſn um d Hüttn,
Ueber n Berg und üba d Ebn,
Sie wochſn um da bluatjungan
Senin ihr Lebn.

Wos is mei Vamögn?
Af da Wieſn a Holm;
Ih kons nit dazohln,
Wos ih ſchuldi bi worn af der Olm!

s is a horti Hoch.

S Feindſein is Sünd
Und s Gernhobn is Sünd.
Hiazt frog ih, wer nochher
In rechtn Weg findt.

Laufſt zwiſchn ollboad,
Wir a Hos üba d Hoad,
Is s Schod, aß d a Menſch biſt,
Hoſt ka Luſt und ka Load.

In Engeln zwenk frum,
Und in Teufeln viel z dum,
Und in Leutn viel z len (weih)
Is dei ganz Dron und Drum.

Digitized by Google

Dirndl, s Aloanſein!

Aloan und valoſſn!
Wir öd is der Ort!
O Dirndl, s Aloanſein,
s Aloanſein is hort!
In mein Adern ſpringt
A glüathoaßes Bluat,
Dirndl, o Dirndl, mei liabs,
Heint, wan ih dih hät,
Heint gangs da guat!
Ih follad vor dir,
Mei Liab, auf meini Knia,
Ih buſſad deini Füaß:
Mei Dirndl ſüaß,
Lebn will ih oda ſterbn,
Nur in da höllhoaßn Liab
Loß mih nit vaderbn.
O Dirndl, mein Olls,
Ih pock dih um an Hols,
O Dirndl, mei Luſt,
Ih reiß dih an mei Bruſt.
s is a gwoltigi Gwolt,
Und wan da Himel einfollt,
Und wan ſih d Stoanfelſn kliabn,
Mei Dirndl, ih muaß dih liabn.

Digitized by Google

Unſeri jungen Seeln,
Wia ſ gahn (Funken ſprühen) und gelln,
Wia da Blitz auf n Lärchnſtom,
So leckn ſ zſom . . .

Dnbandln.

Du biſt reicha wir ih,
Du biſt brava wir ih,
Du biſt gſcheidter und mochſt dih
Ah luſti üba mih.

A Gſicht hoſt a ſcheins,
Und a Toan hoſt a feins;
Ower oans nit: mei Dirndl
Is ſchöna wia deins.

Ihri Augn ſein wia Gluat,
Ihri Wongen wia Bluat,
Ihr Stim is wir a Glöggerl,
Wan s juchazn thuat.

Ihr Hor is va Guld,
Wan ſ as auswexln wuld,
Sie gwingad damit leicht
In Kaiſa ſei Huld.

Wurd s weida bikont,
D Leut warn s noh in Stond,
Und nama ma s Dirndl weck,
s ſchönſti in Lond.

Wia ſult ih mih wihrn,
Wan ſ as gach wölln vaführn?
An orma Bua bin ih
Und deaf mih nit rührn.

Mei Lebn liegt ma drou,
Daß ih s Dirndl hobn kon!
— — Bin in Stond und ih henk ma s
Mit a Kindsfatſchn on.

Selba thon, ſelba glitn.

Däs Bond hot a Gwolt,
Wird nit ruſti, nit olt;
Nit zan glabn is s,
Wia feſt ſo a
Kindsfatſchn holt't.

Da kloan Grill ſchreit um Brot,
Die jung Muader is mot;
Ihri Wougen ſein blaß,
Oba d Augn ſein brinrot.

Mei Herz is ſtoanſchwar,
Mei Sackl is lar:
Bit gor ſchön, wan epa
Wos übabliebn war!

Da Spott groß, die Gob kloan,
— Ih ſetz mih auſſi afn Roan,
Denk noch, wia s dan ſein kon,
Däs Elend — und woan . . . .

Is an Unſinn, wanſt lebſt!

Is an Unſinn, wanſt lebſt!
Deini Feind holtaſt aus,
Oba d Freund, die liabn Freund,
Trogn da s Elend in s Haus.
Da Feind kon dih answendi
Quäln und vaderbn,
Ba da Liab deina Freund konſt
Nit lebn und nit ſterbn.
Dei Weib bringt da Load
Und dei Kind bringt da Schmerz,
Und ka Menſch ſteckt da s Meſſa
So tiaf in dei Herz!
Wanſt durtn, wo ſt liabſt,
Du dei Glück nit daſtrebſt,
No hoſt nix meh z hoffn,
Is an Unſinn, wanſt lebſt.

O Vögerl, wia ſingſt du luſti!

O Vögerl, wia ſingſt du luſti!
O Vögerl, wia ſingſt du fein!
Wanſt wüßaſt, wia mir um s Herz is,
Du liaßaſt dei Singa ſein.

Amol hon ih ah aſo gſunga,
Daß s grod in olln Bama hot klunga,
Und heint kimts ma für, zan Vazogn,
Däs Lebn, ih kons neama datrogn.

Digitized by Google

Hon viel ſcha probirt auf Erdn,
Bin gweſt todtkronk, bluatorm,
Viel Freudn ſein ma vagonga,
Viel liabi Leut ſein ma gſtorbn.

Oba däs war noh Olls zan vaſchmerzn
Gegn dos, wos mih heint druckt in Herzn.
Wan ih wüßad, es war nit z groß Sünd,
Ih mochad an End mit mir gſchwind.

Hon gſuacht holt a liabs Dirndl,
Hon endlih ah oans gfundn,
Hon gmoant, ih hät in Himel
Hiaz auf da Welt heruntn.

Hobn ſeli glebt, hobn gnoſſn,
In Herzn s Bluat is gfloſſn
Wia Roſnthan in Mai
— Und hiaz is Olls vabei.

O Vögerl, wia ſingſt du luſti!
O Vögerl, wia ſingſt du fein!
Wanſt wüßaſt, wia mir um s Herz is,
Du liaßaſt dei Singa ſein.

Unglück ſpoziern führn.

Afn Obnd, wan hintern Berg d Sun owi ſinkt,
Und d Leut olli porweis flaniern,
Nim ih ah mein Gſpon, geh auſſi in Wold
Und führ mein Unglück ſpoziern.

Digitized by Google

Wia groß is da Wold und wia hoch ſan die Berg,
Und wia tiaf is däs ſtilli Thol!
Oba größer und höher und tiafa biſt du,
Mein Unglück tauſndmol.

Afn Woſn, afn greau,
Wo ſiſt Bleamerla bleau,
Do ligg a ſchwara Stoan;
Viel tauſndmol ſchwara, wir olli Stoan afn Roan,
Biſt du, mein Unglück alloan. —
Kuhlfinſta wird d Nocht; oh, ja finſta wird s nia,
Daß Oana ſein Unglück nit ſiacht,
Da Blindi ſiacht s funkeln,
Da Taubi hört s krunkeln,
Wan s ſchleichend zan Herzn kriacht.

Wia ſpringg aus n Herzn a hellrotha Brun!
Wia hot nit da friſchi Brun glonzt in da Sun!
Aus guldenen Kelch hobn ma trunkn,
Mit Roſan, mit rothn, hobn ma gwunkn,
Bis d Augn ſein gſunkn.
Und gor noh in Tram hot s nit dunkel wern wellu,
O liabi, glückſeligi Quelln!

Afn Woſn, afn greau,
Wo ſiſt Bleamerla bleau,
Do ligg a ſchwara Stoan.
Viel tauſndmol ſchwara,
Wir olli Stoan afn Roan,
Is s Unglück, däs ih moan.

Digitized by Google

s vagifti Herz.

O wia ſüaß hots mih gfreut
Af da luſtigrean Weid!
An iada Bam hot ma glebt,
An iadi Bloam hot ſih ghebt;
An iada Boch hat a Seel;
Ih hon gjuchazt klinghell!
An iadi Wond hot ihru Holl
Und ſei Herz an iada Stoan;
Und mittn in ſtillu Thol
Wor ih ninerſchd alloan.
Olli Berg hobn mih onglocht
Von nohad und fern,
Nau an glücklichn Menſchn
Hot mar überoll gern. —
Und hiazt, wan ih geh,
Sei s frua oda ſpot,
In s ſchöni Lond auſſi,
Is Olles maustodt;
Maustodt und bockſtoar,
Wir a Leich af da Boahr.
Und d Vögerler in Lüftn,
Sa munta, daß ſein,
Hobn kan Gruaß meh fü mih,
Nur d Robn hör ih ſchrein.
Fü d Welt meh ka Freud
Und ka Liab meh fü d Leut,
So tram ih dahin,
Und ka Menſch kon ma s glabn,
Wir elend ih bin.

Digitized by Google

Däs Herz hot viel glidn,
Mei, d Welt is jo hort,
Und s Stechn und s Schlogn
Va seini Feind häts datrogn,
Wa jung bliebn und zort.
Do hon ih af da Stroßn,
Wir a Stoan war s verlossn,
Oani gfundn und gerughobt,
Und de hot ma Gift
In meini Wundn eingossn.
Däs giftigi Gift
Hot mar Olles vadorbn,
Hiaz gfreut mih ka Wold mehr,
Ka Guatheit, ka Gstolt mehr,
Sid ma d Liab is ausgstorbn.

O, leg mih recht tiaf . . . .

Nit ollaweil in d Seel stich,
Däs thuat so weh!
Ih holt da mei Brust für:
Do stich he!
Und lieg ih in da Truchn,
So kreuz ma d Händ
Hin über d Wundn,
Daß s neamt meh brent.
Und leg mih recht tiaf
Zur stillen Rost
Und vagiß, daß d mih
Dastochn host.

Digitized by Google

Trauer und Trübsal.

Digitized by Google

Mit Breta vaſchlogn.

Von s Hochegga Müaderl ihr Hobafeld baut,
Und imeramol in s Gebirg einiſchaut,
Do ſtehts a weng ſtill und thuat ollamol ſogn:
„Schauts, dotſchtn is d Welt mit Breta vaſchlogn!“
Däs gift u braun Lipp und er boſlt danoh:
„Geh, Müaderl, ſei ſtad, und red nit a ſo;
Konſt hingehn, wos d willſt und konſt olli Leut frogn,
Und ninaſchd (nirgends) is d Welt mit Breta vaſchlogn.
Bin alf Johr Soldot gwen, und woaß wos davon;
Und ſelm hintan Dochſtoan, ſelm ſongts erſt recht on.
Schau, zerſt kimts Tirulalond — ſe is nit kloan,
Und aftn kimt s Wällaſch, wo d Feign wochſn thoan.
Sa weit kimt ma, bis auf d Leßt s Lond zan End geht,
Do ſiacht ma viel Woſſa wul, oba ka Bret.
Und drent üba u Woſſa, mei Müaderl, is holt
Die neug Welt, viel ſchöner und größa, wia die olt.
Und ſo geht s holt fnat; und wous d gehſt und wous d fohrſt,
So kimſt wieda zruck ſelm, wos d ehanta worſt.“
Und wia holt da Lippl ſo weita dazählt,
Und ollahond woaß, va da bugladn Welt,
Moant s Müaderl: „Na, na, ih hons ollaweil ghört ſogn,
Auf oan Ort wa d Welt mit Breta vaſchlogn.“ —

Digitized by Google

Do gift ſih da Lipp und er brumlt in d Haubn:
„Na, wos die oldn Weiba für Goglweach glaubn!“
— Es ſteht nit long on, liegt da Lipp in da Rua;
Aftn legn ſ n in die Truchn und nogln ſ ſchön zua;
Sogts Müaderl: „Na, Lippl, hiazt konſt es dafrogn,
Is d Welt nit auf oan Ort mit Breta vaſchlogn?“

Unſa Herzerl is a Zithern.

Unſa Herzerl is a Zithern,
So a Zithern mit zwoe Soatn;
In der erſtn juchazt Freud und Liab,
Da Schmerz woant in da zwoatn.
Luſti auf der erſtn ſpieln ma,
Tog und Nocht wird gliabt und gſungа,
Heunt noh klingen Hochzatjodla,
— Morgn is d Soatn gſprunga.

Digitized by Google

Sterbn!

Olda, wos thuaſt dan do?
Woaßt, ih möcht ah noh lebn,
Bin jo viel z jung fü dih,
Kriag erſt an Bort!

Zwe dan ſcha ſchloſn gehn?
Bin jo erſt munta worn,
Wetz ma grod d Aeugerler aus,
Sein ſo ſchön hell!

S Dirndl ſteht ah ban Bett,
Hot a greans Kranzerl auf,
Daußt wortn d Hohzatleut,
Tonzn um s Haus! —

S Bluat ſtößt s mar ah ſchon auf;
S is ſo ſchön friſch und roth,
Hät s däs zan Lebn und Liabn
Gor neama thon?

s Pfüatdihgottnehma!

Ih thua mih nit fürchtn,
Won ſ mih einilegn in d Erd,
Oba s Auſſitrogn fürcht ih,
Va da Muader ihrn Herd.

Na, s Auſſitrogn fürcht ih nit,
D Muada geht ma noch;
Oba s Einſchloſn fürcht ih,
Wir neamamehr woch.

Na, s Einſchloſn fürcht ih nit,
Weil ih auf jo wieda ſteh,
Oba s Pfüatdihgottnehma
Von Dirndl thuat weh.

Leicht wird s a mol ſogn:
Do liegt er begrobn,
Mei Peda; — wird ober
An ondern Buabn hobn.

Digitized by Google

Zu ſein Hohzatstog.

Seids a wenk luſti heunt,
Werds doh auf d Hohzat gehn:
Mir is heunt gor nit guat,
Ih bleib dahoam.

Ih bin hiazt gonz alloan,
D Welt is viel z groß für mih,
A Haus mit ſechs Bretla, jo
Is ah weit gnua! —

Nehmt s ma däs Ringl mit,
Gebt s ma s in Bräutigon,
Er hot ma s ferſchtn (im Vorjahre) gebn,
— Ih brauch s jo nit! —

Vaſchierzt.

Is a bluatorms Dirndl gweſn,
Däs Dirndl hon ih gern ghobt;
Is a ſtoanreichi Bäuerin gweſn,
Der Bäurin hon ih nochtopt.
Do hot die ſtoanreich Bäurin gſogt,
Sie hät ſie holt ſcha bundn —
Will zruck drauf zu mein Dirndl gſchwin,
— Hon s ueamameh gfundn.
Hon gruaſn mei Dirndl auf n Feld;
Auf n Feld hobn die Grillu plauſcht.
Hon gruaſn mei Dirndl daußt in Wold;
In Wold hobn die Bam grauſcht.
Hon gruaſn mei Dirndl auf da Hoad;
Auf da Hoad ſchreit a Reh.
Hon über n See gſchrian: Dirndl wo biſt? —
Todtnſtill woar da See.

Digitized by Google

s Liachtl auf ihrn Fenſta.

Ih wir dar auf s Fenſter a Liachtl aufſtelln,
Daß d woaßt, won ih dahoam bin, däs ſull das dazähln.
— Däs Wort von da Miazerl, däs han ih ma gmiakt,
Und ſchauts, olli Nocht woar a Liachtl ausgſtellt.
Und won mar uns gleih n gonzn Tog nit hobn giechn,
Auf d Nocht in da Dämer woar a Liachtl ausgſtellt.
Und won s mir oft Nocht gwen in Herzn und Haus,
Bei da Miazerl ihrn Fenſterl woar a Liachtl ausgſtellt,
Däs hot ma ſchön gleucht in mei Seligkeit ein,
Und hot mir in Herzn a Liachtl aufgſtellt. —
Auf oanmol woars finſta; han s Fenſta nit kent,
Und s Liachtl hot daußt auf n Gottsocka brent.
Do ſchau ih gonz oangſchicht zan Himel hinauf,
Und ſiagſt es: Olś Sterndl woar ihr Liachtl ausgſtellt.

Digitized by Google

Wons Monſcha ſchön ſcheint!

Und won s Monſcha (der Mond) ſchön ſcheint,
Suach ih auf meini Freund;
Suach ih u Vettan und d Moam
Und mei Dirndl noh hoam!

Klopf ih on ba da Thür,
Steht a Bamerl ſcha vir!
Oba s Hüterl bleibt zua,
Sein ſchon Oll in da Rua!

Woaß a Garterl a kloans,
Hot a Kranzerl nur oans;
Oba Beeterla drei,
Steht an Engerl dabei!

Und aft loßt ma mei Schotz
Und mei Moam ſchon an Plotz:
— A greans Hüllerl obn auf,
Aft ſcheint s Monſcha ſchön drauf!

Digitized by Google

Nur um koan Todtn woan!

Nur um koan Todtn woan!
Hot jo gwoant ſelba gmua,
Steht dir a ſo nit auf;
Loß n in Rua!
s thuat da Seel go nit guat,
Allaweil in Thränenboch,
Wer zan Geiſt Woſſa thuat,
Mocht n na ſchwoch!

s gſtorbn Dirndl.

S is Schod um den Mon,
Daß er hiazt ſa weit kumt,
s is Schod um eahm, daß er
Sih gor ſo valumpt.

Wos woar däs für a ſporſuma,
Fleißiga Bua!
So hondſum und einzogn
Wia der woar, ſein ſ klua.

A Dirndl hot er gern ghobt,
Däs hotn vadorbn.
Wia ſo den? So brav woar s!
Jo mei, s is n gſtorbn.

Na däs häts nit thoan ſuln,
Däs hot n ſo kränkt,
Daß er nix mehr, als wir
Af s gſtorbn Dirndl hot denkt.

D Leut hobn eahm s guat gmoant,
Hobn an d Hond druckt und tröſt,
Hobn an Onderi zuagführt,
Hobn an ausglocht af d Leßt.

Digitized by Google

„Hobt s ſcha Recht, locht s na zua,
Enk hot s nit troffn.
An Wein her, ees Saggera!
Heint wird noh gſoffn.“

Wird gſoffn, bis daß er
In Stroßngrobn finkt.
Ka Lumperl, mit den
Er nit Bruadaſchoft trinkt.

Und ſo flott hot er s triebn
Und ſo weit hot er s brocht,
Bis er z leßt mit n Bedlmon
Bruadaſchoft macht.

Jo, d Liab kumt von Gott,
Wird ſie z groß, hot s a Noth,
s ſe Dirndl is gſtorbn,
Und da Bua is vadorbn.

s Liachtl in Wold.

I.

Hoscht obn in grean Wold
Steht a gmaurti Kapelln,
Und a Frauabildl hängt
Ban an Liachtl, an helln.
Däs Liachtl, däs brint
Wul Tog und Nocht,
Wan d Sun scheint, wan s schneibt,
Ba Maria af da Wocht.
Da Hansl in Thol,
Noh a bluatjunga Bua,
Sist grod nit sa heili,
Kast s Oel dazua.
— Hiazt, gwen is s a so:
In Mai vorigs Johr,
Wia da Risl (Friesel) da schworz,
Hot grost in da Pfor,
Do leid (ligt) a jungs Dirndl
— Noh gestern blüahroth —
In da Hond die gweiht Kirzn,
Und ringt mit n Tod.
Und wia s is vabei gwen,
Valoschn s jung Lebn,

Und grod noh die Kirzn
Hot brunna danebn:
Kimt da Hanſl von Thol,
Schaut s Dirndl groß on:
„Hon da s ollaweil wölln ſogn,
Wia gern ih dih hon.
Ma ſult nix vaſchiabn,
Af oanmol is s z ſpot,
An Menſchn ſull ma liabn,
Sa lang ma n noh hot.
Wos is ma hiazt bliebn
Va dein Lebn, va dein Bluat,
As wir oanzi däs Sterbliacht
Mit da zitterndn Gluat . . . .
— — Wia Dein Othn, Dei leßta
Gegns Flamerl is zogn,
Is leicht ah dei Seel
In däs Liacht einigflogn!
So will ih ma denkn,
Will s Liachtl beworn,
Wia mei Augnliacht beſchützn,
Sultn nix übafohrn.
Daß ih oan Soch noh hon,
Däs ih liabn kon va dir,
Sult s brina do drina
Va da Jungfrau Maria.
Und is die Zeit aus,
Daß ih ſelba kim dron,
So zündn ſ mei Sterbliacht
Va den Flamerl on . . . .“

Digitized by Google

Und ſid der Zeit brint
Wul Tog und Nocht
In da Jungfraukapelln
Däs Liacht af da Wocht. —
Schöni Dirndler in Thol
Loſſn Kortn auſſchlogn —
Zwegn an Hanſl geht s her . . .
Kunt enk s wul ſogn,
Daß Koani, nit Oani
In Hanſl damiſcht,
Sa long in grean Wold obn
Nit s Liachtl ausliſcht.

II.

Imeramol gſchiacht s
Daß da Wind in Wold ſauſt,
A Krochn in Aeſtn,
A Sturm, daß Oan grauſt.
Und d Welt, wia ſ in Hanſel
Oft znaſetzt und juckt,
Und s Liachtl in Wold,
Wia s oft blemaſcht (blinzelt) und zuckt.
Zuckt hin und zuckt her,
Daß ma moant, hiazt liſcht s aus,
Und denah noh brints,
Wir a Sterndl a blaus. —
Wan d Somſtanocht kimt,
Und die Buabn gehn zan Schotz,
Schleicht da Hanſl mit Oel
Stad hinauf af ſein Plotz.

Do ſogt amol die Gretl,
Der da Hanſl ſa guat gfollt:
„Däs Liachtl kon mih giftn,
Do obn in den Wold!“
Und amol, do rent ſ auffi
Zan Flamerl vor n Oltor,
Will s daſtickn mit ihrn Fiater
Und mit ihrn guldan Hor.
Da Hanſl ſiacht s ſpringa,
Laſt noch, joat s davon:
„Wos geht dih mein Amperl
Ban Jungfraubild on!“
— Und ſo lebt er weita,
Da Hanſl, ſchön ſtad,
Is luſti, is trauri,
Wia s holt die Zeit draht.
Und amol, wia er s Amperl
Wieder auffuacht und grüaßt,
Steht dabei a feins Dirndl,
Däs grod Oel einigiaßt.
Und hella brint s Liachtl,
Und d Jungfrau Maria
Locht nieda zan Dirndl,
Und s Dirndl zan ihr.
— Drauf, wia ſa ſih draht,
Daß ſ a Kranzerl noh flecht,
Spreizt da Hanſl ſeini Orm aus:
„Du, du biſt die Recht'!“

Digitized by Google

In da Muader ihrn Gortn.

Da Kranzeltog, der is vabei,
Die Dirndla ſtehn do noch da Reih,
In Jadi ſchaut, ob ihr Bua kimt,
Daß er ſie in s Wirthshaus mitnimt,
Und er ihr a Tanzl aufpflonzt,
Und er ihr s grean Kranzl ohtonzt.
A ſo is s da Brauch in den Tog;
Jo, s Kranzl ſteht guat — gor ka Frog —
Gleiwul is oft monchi betriabt,
Daß wan ſie ka friſcha Bua liabt,
Und koana ſa nohand ihr ruckt,
As bis s gonzi Kranzerl is z druckt.
Ja — s Buſſeln und s Holſn is ſiaß,
Und wer s no nit woas, der probir s.
Nur namla da Nochgſchmock — mein Dad (Eid)
Der bringt oft viel Elend und Load. —
Paßt s auf, wie ſih s Dirndl benimt,
Wan wieda da Kranzeltog kimt.
Wul aus u grean Kranzerl is worn
A Kron mit viel Neſſeln und Dorn. —
Grod oan Dirndl ken ih recht guat,
Däs nit ſo, wir Onderi thuat.

Digitized by Google

Da Kranzeltog der is vabei,
s liab Liſerl ſteht nit in da Reih;
Sie wort auf koan Buahn, auf koan Tonz;
Sie geht mit ihrn thaufriſchn Kronz
Schön gruaſum zan Freidhof hinob,
Und ſetzt ſih auf da Muader ihr Grob.
Die liablichſtn Bleameln zan Strauß,
De ziaht s aus n Kranzerl heraus,
Und legt s auf n Woſn gor fein:
„Liab Müaderl, däs Sträußl ghört dein.
Liab Müaderl, du biſt ma zwor gſtorbn,
Ober mir is dei Segn nit vadorbn.
Wos du ma hoſt gſogt, däs bleibt recht,
Mei Müaderl, dei Kind wird nit ſchlecht.
Wos du ma hoſt gſogt, däs bleibt wohr,
So long bis ih lieg auf da Bohr.“ —
So ſogt s und geht nocha ſtill z Haus.
Ihr Deanſtherr, der ſchilt s noh brav aus:
„Ah du loßt dih ſauba vaführn?!
Wo biſt dan hiazt gweſt, ſchlechti Dirn?“
Sie mocht großi Aeugler und moant:
„In da Muader ihrn Gortn“ — und woant.

Drei Liachtla.

Wir ih fuat bin va hoam in s fremdi Lond,
Sein gfolln drei Augntropfn auf mei rechti Hond:
Von Freund, von Dirndl, von Müaderl mein;
Hobn brunan so liablih mit guldanen Schein.
Und s erfti hot ghoaßn: „Bin dein in da Noth“;
Und s zweiti: „Ih bleib da ſcha treu bis zan Tod“;
Und s dritti, däs brunan ſo ſtill und lind,
Hot ghoaßn: „Du biſt mei liabaſts Kind.“ —
Drauf is verfloſſn a gonzas Johr,
Do ſein ma verloſchn die erſtn gor,
Grod s dritti hot brunan ſo ſtill und lind,
s hot ghoaſſn: „Du biſt mei liabaſts Kind!“

Digitized by Google

In Franzl ſei Chriſtbam.

Da Stoanſchloga Franzl,
Es kents n leicht ſchon,
Er hoaßt in ganz Gmoandorf
Da kinaſchi (kindiſche) Mon.
A Herz, as wiar a Kind,
Und an Kopf as wiar a Greis,
Und nit ganz umſiſt
Is ſei Schopf ſchneewerlweiß.
A budawoachs Herz
Is a himliſchi Gnod;
Oba donkn ſull Gott,
Der an eiſnfeſts hot.
Da Franzl hot s gſpürt,
Wia s hot gſindlt und zuckt,
De wundaſchöan Welt
Hot s ſcha ſaggriſch druckt —
Gottsnom, s is vabei,
Er wult s Olls gern datrogn,
Wult s gollbitta Schickſol
Derawegn nit vaklogn;

Na s Weib ſul noh lebn! . . .
— Jo, däs glaub ih gern!
Däs kunt oft an Onderer
Ah leicht begehrn.
Freilih, wia du
Af dei Weibl noh denkſt,
Wern nit gor Viel ſein,
— Sie ſchloft ſcha längſt. —
Und wan s ah gleih ſchloft,
Sie lebt in ſein Gmüat,
Und wird lebn doſcht ſa long
Treu Gedenkn blüat. —

Die Chriſtnocht kimt zuwa,
Da Pfora lodt ein
Jn Franzl für n Obnd
Zan an kloan Glaſerl Wein.
A Kletznbrot kunt er leicht
Ah noh vatrogn.
Oda wult er mithelfn
Ban Nuſſnaufſchlogn. —
A Pfeiferl Tabak,
A Gſpielerl in Ehrn
Hot da Stoanſchloga Franzl
Siſt rechtſchoffn gern.
Oba heind loßt er donkn,
Er gang gleih in s Bett; —
Wos er ober in Sin hot,
Däs ſogt er net.

Digitized by Google

Af d Nocht in da Finſta
Schleicht er ſuat va ſein Haus,
Schleicht ſtill wiar a Mäuſerl
Gegn an Freithof hinaus.
Doſcht ſteht auf ihrn Grob
A greans Bamerl kloan,
Däs hot er ihr gſetzt
Gſtot an Marmelſtoan.
Und däs lebt und däs hebt
Aus der Erd wieda s Lebn,
Und a ſo muaß s an Urſtänd
Af da Welt wieda gebn. —
Und hiaz ſteht er do,
Afn Grob, der olt Mon,
Und zündt helli Liachtler
Afn Tanenbam on.
Die Gloggan hobn klungen
Zu da Chriſtnocht in Thol,
Und olli Sterndln hobn gfunkelt
Von himliſchn Sool.
Und s Bamerl hat bruna
So friedlih und rein,
Und die Grobkreuz ſein gſtondn
In guldenen Schein.
Und da Franzl ſitzt do,
Es is n ſo lind,
So vagnüaglih und froh
Wir an unſchuldin Kind.
Gern gunt er in Andern
Ihrn Zeitvatreib

Zu da heilign Chriſtnocht,
— Er is da ſein Weib . . .
Und wia d Liachtla valoſchn ſein
Afn grean Zweig,
Steht er auf ſtad und ſuacht
Zu ſein Häuſerl in Steig.

Digitized by Google

Da Hütlbua.

Auf n Bergerl ſteht a Hütl,
Und s Hütl ghört mein,
Und in Hütl ſteht a Wiagerl,
Liegt da Hütlbua drein.
Und nebn an Wiagerl ſitzt a Weiberl,
Singt: Eijo popei!
Und ſo ſein ma baſoma
Schön ſüaß olli drei.
Auf n Bergerl ſteht a Hütl,
Und s Hütl ghört ſein,
Und in Hütl ſteht a Betterl,
Liegt da Hütlbua drein.
Und nebn an Betterl is a Weiberl
Juſt weit nit davon,
Und hiazt meldt ſih in Hütl
A junga Hütlbuar on.
Und in Garterl is a Grüaberl,
Rullt Erdn hinein,
Und in Grüaberl ſteht a Trüherl,
Liegt da Hütlbua drein.
Und nebn an Trüherl liegt a Weiberl
Und die Ahndl dabei,

Digitized by Google

Und hiazt ſchlofn ſ baſoma
Schön ſüaß noch da Reih.
Und auf n Grüaberl wochſt a Bleamerl,
Gſtot n Hütlbuam auf,
Und hiazt ſetzt ſih a gſcheckada
Weifolta (Falter) drauf.
Und auf n Bergerl ſteht a Hüterl,
Geht da Wind aus und ein;
Und in Hüterl ſteht a Wiagerl,
Is a Spinawegg drein.

s Pfeiferl.

Von ih gor nix meh hon und won ih noh ſa ſchlecht ſteah,
Mei Pfeiferl, mei kloans, gib ih doh noh nit hea.
Däs ruaſſigi Zeugl, däs hon ih ſo gern,
Daß ih — wan ih s valuiſad (verlöre) — frei nariſch kunt wern.
Do drein ſteckn Gſchichtn und Mahrla baſom,
Ma moant, s is a Wunn, daß ſ Plotz olli hobn.
s is a rechts Neſtl von nariſchn Dingen,
Und traurign holt ah, daß oan s Herzerl möcht zſpringen.
Do ſetz ih mih z Nochts, wan s Feirobnd ſchon is,
Auf s Bankl, doſcht untn ba da Zellerawies.
Aſt ziah ih mei Pfeiferl holt auſſa von Sock,
Und uma von Bugl mein Beutl Tabok.
No ſtopf ih s holt on; und hiazt muaß ih noh ſuachn
In Säckl an Stoan und an Schwom von a Buachn.
Hiazt brent s ſcha! A holt jo, nu will ih nit ſogn!
Ih moch mih kamod auf mein hülzeran Schrogn.
Aſt zutzl ihs holt auſſa; und mitn in Rach,
Do ſiah ih holt ollahond Goglwer gach. —
Wir ihs Nanerl zan erſtnmol gſegn hon in Wold
Vor fünfaſechzg Jahrl — bin doh ſcha ſtoanolt! —
Vor dreißg hobn ſ ma ſ auſſi trogn, d Nanerl, — uh mein! —
Hiazt liegt in ihrn Grob ſchon wer ondera drein. —

Digitized by Google

Die Töchter ſein groß worn — und kehr um ma d Hond,
Hot an Jadi a Körberl vull Kina banond.
So blowaugad woarn ſ und ſo herzi, de Fratzl,
Ih moan, ih ſiah ſ noh do, die Kundl in Natzl.
— Vaflixta Tabok, kimſt von Ungarlond he,
Wia konſt du s dan wiſſn, wia ſ ghoaſſn hobn, de? —
Und ſchau, wia däs Wölkerl hiazt ſteigt und vageaht,
Sein ſ olli vagonga, liegn unta der Erd!
Nur ih bin noh zruck bliebn alloan auf da Welt,
Hon nix wia mei Pfeiferl, däs ma Gſchichtn dazählt.

Mei Lebtog.

Wos ma nit woaß, s se kon ma nit sogn. —
Wiar a Korsunklstoan mog er da Liacht hobn trogn,
Er, da hell Morgenstern, auf die grean Au.
Und an iads Tröpferl Thau,
Däs vula Freud und Lust
Drauf da hell Stern hot bußt,
Is a Korsunkl worn. s mog frei a so sein gwen,
S wia wan gstot Bleamarla, dä asn Erdbodn stehn,
Viel tausend Liachtla wul aussa von Grean (Grünen)
Hell thatn blean.
So wos wird gwesn sein, hons zwor nit gsechn zert (zuerst),
Leicht hot de Schönheit mein Voder und Muada ghert,
Ih hon noh gschlosn selm — s gouzi Trum Welt vasamt,
Leicht hot ma tramt. —

Drauf, wir ih munta wir, is s scha helliacht in Haus:
Morgenröth, Muadaliab! Voda jeikt d Schäfler aus,
Und der Zi-Hulzjogl (Fink) singt auf da Länd.
Wissads von Herzn gern, was er dan gsunga hot,
Daß sih in sewin Tog s Weta — derf sogn — scha grod
Narasch hot gwendt.

Is dan a Wetaher gflogn üban Wold za mir?
Jo nit vabrena, d Her! — Ih knia mih hin vor ihr:
„Donk da für n Sunschein und
Donk da für trüabi Stund;
Wos mir ols übafohrn,
Bi dabei zeiti worn,
— Donk da dafür!“

Drauf wir ih munta wir — steck in a jungen Haut —
Moch ih glei d Aeugler auf, luag, wia dan d Welt ausschaut;
Hon nit weit firi gfegn,
S is so a Nebel glegn.
Liacht, wan ma jung is, helliacht, wiar a Silbazelt,
Gfiachst in helln Nebel und nix va da Welt.
Gspont hon ihs freilih wul, s miad wos dahinta sein,
Imer a greans Fleckel von Wold gsiach ih firascheín,
Imer a roths Falterl in Lüftn hot umatonzt,
Imer a blows Scheiberl von Himel hot glonzt.
Gach folts ma narasch ein, laf übers Hochkreuzfeld,
Gsiach ihs Kapellerl schon,
Schrei insern Hergott on:
„Wo host dei Welt?“
Er is zwor still, obas Türndl hot auffiteut't
Hon an vastondn, den Deuta, bin gsprunga weit
Boarfuaß und flink durchn Wold, wiar a Reh,
Und auffi af d Heh.
Leutl, hiazt siach ih s, za wos die zwoa Augn guat sein,
D Welt is do, Dörfer und Schlössa liegn ausgjat drein,
Dompfwägn und großi Städt, Wasser nnd Schifferlfohrn,
Oba, wohin dos geht, bin ih nit ini worn ....

Digitized by Google

Drauf, za Mittog nit weit,
Hobn grod zan Eſſn gleit't,
Bin ih zan Leßtnmol, wir a Hirſch üban Roan
Hingſprunga, luſti und alloan.
Gach wird ma s Herz ſchwar, will ruaſam durchs Waldl gehn,
Gſiach ih ban Roſnbuſch oangſchicht a Jungfrau ſtehn.
Gleih tritt ih hin zan ihr, druck ihr monirla d Hond:
„Jä, du biſt gor mei Liab! Mir bleibn banond!“ —

Derfad lebn hundert Johr, kunt ih enks noh nit ſogn,
Wia ma hiaz gweſn is, thuats na gleih s Bleamerl frogn,
Däs, wir ih s ohbrokt hon, muatſchön ihrn Buaſn zirt,
Und ban ihrn Herzn friſch weita hot blüat.
Mog nit auf d Welt mehr ſchaun, ſchau nur aſs Dirndl gern,
D Sun ſteht am Firmament, wia Gottes Augenſtern.
S Weter is gor ſa ſchön,
Ueberol Röſerla ſtehn,
Singendi Vägerla! s kon ſcha nix Süaſſers gebn,
Leutl, ih bit enk, wia ſüaß is doh s Lebn!
Gjauzt hon ih, daß s hot gellt
Af dera liachtn Welt,
Gſprunga vor Luſt
Is ma s Herz in da Bruſt.
Ker um d Hond, daß ma s denkt, ruckt a kloans Büaberl zua.
Nehmens banonda wek, kinens nit onſchaun gmua.
Sein jo frei damaſch vor lauta Freud,
Mei Gott, zwoa jungi valiabti Leut! —
Wia mar ollzwoa ſo glückſeli banonda ſtehn — —
Krocht enk a Blitzſtrohl von Himel, daß d Augn vagehn.

Digitized by Google

„Auweh, mei Lebn!“ ſogt s liab Weiberl und todtnbloß
Sinkts mar afs thaufriſchi Gros.

— — — — — — — — — — — — — — —

Schauts doh wias dunkel wird, d Sun hot ihrn Schein valorn,
Is ma dan s Aug nit recht oder is s finſter worn?
S wahr gor a kolti Luft, is jo doh Sumerszeit!
Wan ma s nar oan Menſch kunt ſogn, wos däs Ding bedeut?
Find jo in Weg nit meh, legad mih ſchloffn gern,
Long eh s da Nochtvogl ſchreit. —
Legad mih nieder und wos heunt ins Herz is grobn,
Kunt ih, wan ih munta wurd, morgn leicht vaſchlofn hobn?
Aft wars erſt Olls vabei, s Glück und s Gidenkn dron.
Olls valorn, olls vawahr; — hebad nix Beſſers on.
Nur nit gonz finſta! Won ſcha gleih d Sun nit locht:
S Obendroth is ma noh liaba wia d Nocht.

Mei leßti Bitt!

Gstellt d Frog, es miad ſein,
Daß mei Glöckerl heint leit't,
Klopft der Herrgott af d Ochſl:
„Zan Schlofngehn Zeit!“
Und wa grod guat aufglegt,
Und ſogad ma gor:
Recht brav hoſt dih gholtn
Die oanafunfzg Johr.
Oan Aug hon ih zuadruckt,
Däs muaß ih da ſogn!
Mit n ondan hon ih gſechn,
Daß d — wos dar is gſchechn,
Geduldi hoſt trogn.
Nit eppa, daß d moanſt,
Ih hät — wos du hoſt thon —
Umſunſtn valongt;
Du kriagſt hiazt dein Lohn.
Konſt hobn a neugs Lebn,
Ah die ewigi Rua;
Na wos da holt gfollt,
Däs ſogſt ma hiazt, Bua.
Schauſt eh ſcha müad aus,
Mih wunerts ah nit,

Ih denk du gehſt ſchlofn,
Loßt Onderi ſchoffn,
Hoſt ewi an Fried."
Af de Red von Hergott,
Do ſogad ih gleih:
„Wonſt moanſt, daß d ma d Wohl loßt,
So bitt ih dih frei:
Siebn Stund loß mih ſchlofn,
Aft weck mih wieder auf,
Friſch ausgraſt't moch ih gern wieda
Gonz an neugn Lauf." —
Kunt ſein, daß er lacht
Und drauf ontwort't, der Olt:
„Mih gfreuts, das mei Welt
Dir doh ſo guat gfollt.
Und hiazt thuas bidenkn,
Wos möchaſt dan gern?
Willſt Reichthum, willſt Gwolt,
Oder willſt in grean Wold
A flinks Vögerl wern?"
„Mei Hergott!" wult ih ſogn,
Do brauchts ka Bidenkn,
Daſſelb Lebn, dos d heunt nimſt,
Däs thua ma wiada ſchenkn:
s kloan Kind loß mih ſein,
Däs vor oanafunfzg Johrn
In Wold obgſchiedn
Bei Ormuat und Friedn
Mei Muada geborn."

Mir ſetzts auf mei Rua a jungs Bamerl!

A Kreuzl auf's Grob, na ih mogs nit,
As bricht ma z früa noch, as holt't nit,
Mir ſetzts auf mei Rua a jungs Bamerl,
Däs wochſt ſchön hoch auf und ſollt nit.
Däs wochſt ſchön hoch auf zum blown Himel,
Und d Mailuft ſpielt luſti in Aeſtel,
Und d Vögerla hupfn und ſingen
Und baun afn Bam eahna Neſtel.
— Und raſt't ſcha da Leib in küahln Schottn,
Steigt d Seel afn Bam, mocht an Treibon
Zan Schnadeln (Schaukeln) und ſetzt ſih ins Neſtel,
Und s Vögerl bruat ihr an neugn Leib on.

Digitized by Google

Leb'n und Lehr.

Digitized by Google

Mei Voda.

I.

Mitn Vodan hebts on. — Mei Voder und Muada!
Va den is a Jauchza, wan er de Nom sogt,
Va den a Gebet und ban Drittn a Seufza.
Mei Voder und Muada! Wir älta daß d wirst und
Wia meh daß d dasührst und wia tiefa daß D gspürst, Mensch,
Umsa herzliga klingts, wanst sogst: Voder und Muada. —
Z valossn seins leicht, waus dih jungaheit snatziacht,
D Muada woant still und der Voda sogt: Brav bleib!
Und wanst af däs Woan und däs Wort nit vagißt, Bua,
Sa wirds dar, ih kon da s vasprechn, Dei Segn sein. —
Oba nan, wia die jungen Leut holt amol sein scha,
Ma derfs ea nit aufmessn schwar, se vastehns nit!
Daß s woan, moanst, und Lehrn gebn, in Eltern ea Gschäft wars,
Und deins wa, vasteht sih, daß d eahna nit sulgn thast,
Weils d selber ols z gscheit bist, du blitzduma Bua, du! —
So sledrazt (flatterst) in d Fremd und dei Schutzengel zidert. —
Wul viel, häusti viel konst lernen in da Fremd draußt,
Und s Besti, daß D Voder und Muada lernst gern hobn.

Digitized by Google

Z valoſſn ſeins leicht, oba z findn ſeins hort, woaßt,
Und eppa, wanſt hoamkimſt, die ſteiriſchn Forbn findſt:
Schneeweiß auf can Haupt, oder greau auf ean Woſn. —
s war überoll guat und dahoam, hoaßts, am beſtn.
Jo, Weiber und Kiner und Freund kon ma gmua hobn,
Und is s, daß ma gach oans valniſt (verliert), kon mas nochbſtelln,
Nur Voder und Muada hoſt oaumol und neama.
— Däs woaß ih jo eh, ſogſt. Na wiſſn leicht freilih,
Obo denkn nit dron, ehvo daß nit z ſpot is,
Wir ih nit hon denkt, bis ih ohgſodn [1] hoamkim.
Ih will da s dazähln, wans d ma znaloſt, as ſchodt nix,
Wan ſelm, wo ſih gfahrlichi Weg thoaln, zan Woldſteig
Und Hoamgong a hülzerani Hond weiſt.

Hon gmoant, wir ih auſſa bin gſtiegn aus der Ormuat in Woldloud,
Wia ſchön daß s müad ſein in a Gegnd, wo d Leut hiſch wos wiſſn
Und kinen und hobn — s müad a beſſeri Welt ſein.
Do hots dar Oan ongſchmirt! Ober ih ſog, a Schond is s,
Daß d Leut in da Welt mit olln Reichthum und Glehrtſein
Ka Welt kinen zſombringa, de ſih kmnt meſſn
Mit der, wias in Baurnbuabn ſein ungwoſchnan Köpfl,
Däs nit amol kampelt is gſcheit, ja prächti ſchön doſteht! —
Probirs, geh nar auſſi und geh dar den Uebamuat onſchaun,
Du wirſt as akrat ſogn: s is nit viel dahinta.
Wer wos woaß, blaht ſih auf wir a ſockvula Wind, jo,
Und gſtott daß er deamüati ſuachad wiar a Blinda
Mitn Steckn in da Welt draußt und deamüati frogad
Zu Bam, wia dan der wochſt, in Baurn, wos dan der ſogt,

[1] reich an ſchlimmen Erfahrungen

Weil da Gſcheitaſt, wias hoaßt, noh von Kind wos kon lerna,
Jo gſtott da dem frißt er ſih ein ins Papier, in die Büacha,
Wos Onderi gfreſſn hobn kuit (kaut) er, wos Onderi gmoant hobn,
— A Moanung is frei — däs nimt er für gwiß on,
Und ſpintaſirt weiter in Büacheln und ſchreibt ausn oltn
A neugs zſom. Und daß er an Ondern, der u epper ins Gſchäft pfuſcht,
Höllgiſti in d Hor fohrt, däs ghört ſo zan Hondwerch. —
Wer nix woaß und woaß, daß er nix woaß, woaß mehr
As wia Der, der s nit woaß, daß er nix woaß.

Wiar orm, betlorm daß da Menſch is, der reich is
Und ollaweil reicha, na reicha noh wern will,
Däs hot ſih da Holtabna ah nit kin denkn.
Uh, Holbnorr, wia hoch willſt dan auffi? Bis Ziffern zan End gehn?
Dabormſt ma, du Haſcha, hoſt bei Leppa ka Roſt und ka Rua nit.
Mit an ſechsſpaniu Wogn konſt u nochjogn, dein Wunſchziel;
Däs foppt dih, fliagt munta vorans wir a Vögerl, und oft frei
Sa nohad, daß d moanſt, mit da Hond kuntſt as fonga;
Jh wett dar a haubnvoli Nuſſn, s fliagt weita.
Bedenks na, gſtott Federn hots Ziffern am Bidlin (Körper).
De wern da nit müad und wans gleih durch d Ewigkeit hinfliagn.
Zan dazwiſchn is s nit, s müad na ſein, as vafluigad (verflöge)
Sih gah in a Grnabn — hiazt ſpring noch, hiazt dafongſt as.
Mitn Schaufelſtiel mochn mar an Strich unta d Rechnung,
Und Null va Null hebt ſih.

Digitized by Google

Und der, der wos kon, ſult ma moan, müad a gröſſeri Seel hobn,
A zortari, ſchönari, wia ma ſcha d Engerla moln thuat.
Jo freilih, ſie is jo ſchnurgrod von ihrn Gottſchöpfer hegflogn,
Und den hots as ohglernt, wia mar aus nix wos kon mochn.
Und klewer is s do, ja ſchickt ihr da Böſ' an Kamerodn,
Der ſchmeichelnd und holſand und buſſelnd in Kronz ihr von Kopf ſtiehlt.
Er ſchreibt ſih der Ehegeiz, und d Eitelkeit, de thuatn kuppeln,
Und hot de guat Seel dena z gfolln ihr Soch ausgſpielt,
Sa bricht ers Vaſprechn, der Ehrgeiz, und ziacht ſih,
Und d Vettl, die ongſtunkn Eitelkeit bleibt ba da Seel zruck. —

Wos Wind waht und Leut redn, däs därf dih nit irrführn,
Schau, heint drahts dih herzna und morgn drahts dih hinton,
Umja gringa daß d biſt, umja höher wirſt aufghebt,
Und fliagſt wir a Federl in Wind, he ja wird däs a Gſchrei ſein:
Schauts na, Leut, ſchauts na, wia hoch daß der obn is!
Wanſt ober a Gwicht hoſt, bleibſt liegn aufn Erdbodn
Wir a Stoan auf da Stroſſn, niads (jedes) Wognrod, däs druckt dih,
Niads Roß wird — paß auf — dron ſei Hufeiſn wetzn.
Mitn Homa werns keman und wern dih ſchön kloan ſchlogn,
Zan an Schoder auf der Stroßn — daß d ah für wos nutz biſt.
Und wans dih aſt zblnit (zerſchlagen) hobn und zſtompft hobn, bis d Staub biſt,
Sa wird dih da Wind wieda hebn üba d Hoad hin,
Aſt konſt nix und biſt nix — und guat is s. —

Digitized by Google

So kimts, wer ſih richt't nochn Wind und n Leutn.
Und wer dar auf Heint denkt, der derf ſih nit wundern,
Wans Morgn nit auf eahm denkt. Und wer heint auf morgn denkt,
Muaß s leidn, wans n heint ban Mittogmohl vageſſn.
s is Rodlauf und Kothlauf, is Weltlauf und Geldlauf;
Du müadſt wul a Norr ſein, wanſt dih liaßt foppn.
Wans dih ſchmachn is s a Schond, wans dih lobn is s kan Ehr nit,
Und wans dih umtonzn, umnebeln mit Weihrauch,
Sa ſchau dih guat on, thna dih hint und vor onſchaun,
Obſt nit auf va Seitn an Götznbild gleichſchauſt. —
Und a ſo, wias ba den is, ſo is s in olln Stuckn,
Wia gſcheita daß j ſein d Leut, wia wenka gehts Gernhobn.
Und derfſt as wul denkn, wanſt ollaweil obnauf
In d Stubn hoazt, daß s untaſih nit leicht wird worm wern.

Daß nit eppa moan ſults, ih wult wos vatuſchn, ſa ſog ih,
In Wold ba die Baurn, daß ſchon ah nit Olls guat is.
Wiar oft hot da Hiaſl in Jogl ban Knahondl ongſchmirt,
In Jogl hots gfreut, weil er gmoant, daß ern Hiaſl hät dron kriagt.
Wiar oft wern die Dirndln nit ongſetzt! s is ſchlecht däs,
Oba wan mas in Rua loßt, ſa wern j jo vadriaßlih.
Und daß intaſchnſſn recht grafft wird in Wirthshaus,
Und gor Oana todtgſchlogn amol, däs loß ih jo geltn.
Ober Oaner is noh kan Ormee — ees wißts, wir ihs moan däs!
Ih ſog holt a ſo und mih zimt, ih wir recht hobn:
Da Gſcheiti, der braucht ſein Vaſtond nit zan Bravſein,

Digitized by Google

Do ſah er an Norrn gleich. Und da Mächtigi, moan ih,
Der hot, müad mih grob irrn, ſei Gwolt nit zaa Guatſein.
Woaßt, s Guatſein is grod a rechts Gſchäftl fürn Letzn,
Schon Olls muaß ma nutzn und wertn, an Jader
Is ſelba ſei Nächſter, und d Welt, wan ma kon, muaß ma gniaſſn,
Und däs, daß ihs recht ſog, is n neng Evangeli.
s wa jo nit ſchlecht, s Evangeli, müads lüagn, wan ih ſogad,
Daß s ſchlecht wa; go guat is s, wers recht nimt und gſcheit is.
Oba ſchauts, grod die Sölchtn, de s go ſa feſt holtn,
De wern da z erſt granti und zwida, ſe bindn
Die longweili Wurſcht, de d Welt eahner is, mit an Strick oh;
Oda mochn wiar a Buachdrucka gor mit
An kloan Kügerl Blei an ſchön Schlußpunkt und — punktum!
A Schneid hobn zan Sterbn, wans ſein muaß, is nit zan verochtn,
Ober a Schneid hobn zan Lebn is jo doh noh viel ſchöna,
As hoaßt doh, daß s Todtſein weit leichta, wias Lebn wa. —
Derawegn, ih ſogs grod aus, gfollt ma da Baur in da Hinter,
Er hot nix, wia Müaſol, und woaß, daß s mit eahm ba
den bleibn wird.
Er hot in ſein Gmüat olli Aengſtn und Sorgn, wiar an Ondrer;
A Lug is s, a broadi, wans hoaßt, ſo an Baurn that
A Herzload holt long nit ſa weh, as wir an Gſtudirtn.
Oba trogn hot ers glernt, leichta legn hot ers glernt, er,
Und daweil da Gſtudirti ſei Seel recht ſpinnerlfeind auszoaſt,
Daß s jo wul recht wehleidi ſein kon und aſli (empfindlich),
Daweil ſchaut da Baur, daß er feſt wird und ſtork wird;
Und gſtott, daß ers überoll auſſa that henkn,
Sei Herz, wiar a Schild, as hät ers noch Auswohl
3 vakaufn, z vatauſchn — vaſteckt ers und wickelts
Schön feſt in an Ledafleck ein und ſchiabts hintern Bruſtlotz.

Digitized by Google

Wers braucht, der wirds findn, und an Onderer brauchts ah nit zwiſſn. —

Und wan ih däs Olls ſo betrocht und vagleich und ſchön ohmeß,
As wia ſelm da Baurnbua ban Bäckuſtond d Semmeln,
Eh daß er oani kaft und in Sock ſteckt, der Klachel!
Sa kimts ma holt für: Ih muaß zruck zu mein Woldlebn.
— So geh, ſogt ma d Welt, konſt jo gehn, as wird dih neamt holtn.
Ih möchts ah Koan rothn! ſog ih, und hiaz: Welt, Pfiat dih Gott ſchön!
Wans is, daß d den Nom, in Gottsnom, noh vatrogn konſt,
Und nit gor a Kreuz ſchlogſt, wias Betſchweſtern mochn,
Wans gach, wias ſchan is oft, s Wort Teufel hört nena!
Reſanir nit a Weil! ſchreit ma d Welt und wird gifti,
Und ih ſog: Mei Liabi, däs hon ih va dir glernt. —
Na, na, ormi Welt, ſchau, ih moans jo nit ſchlecht und
Ih kon auf neamt harb ſein. Du biſt holt, wias d ſein konſt,
I hoff mas, du wochſt dih noh aus auf wos Beſſers. — —

Auf oamol is s ſtill, nar in Ohrwaſcheln klingts ma.
Aufn Berg, wo ih ſteh, liegt da guldani Sunichein,
Und wo ſih in Tiafn die Welt weit hot hinbroadt (hingebreitet),
Do liegt wiar a Mir, däs koan End hot, da finſteri Nebel. —
Von Tannenwoldwipfeln her waht a friſch Lüfterl,
Und ih moch an Jauchzer an helln, daß ſih d Vögerla ſchreckn,
Aſt wend ih mih ſtill und ſchön deamüati hoamzua,
Und geh zu mein Vodan.

Digitized by Google

II

Wiar ih ſtreich durchn Wold und glücklih bin, daß er noh doſteht,
Do denk ih: wia long is s dan her, daß mar ollzwen ſein jung gweſt!
Und wia ſelm durch ſeini jungen und hellgreanan Aſtla
Hot d Sun gſcheint, daß Olls na gleih glitzt und funkazt,
A ſo, aufa Gleichs hot a d Sun durch mei Seel gſcheint.
Und hiaz ſein ma groß und an iada ſchaut finſter,
A Seltnheit, daß wo a Sunſtrohlerl durchzuckt.
A jungs Schöckl Baurnbuabn begegnt ma; s wa gſcheita
Wan oaner alloan wa, do liaß ſih wos redn doh;
Oaner is a Menſch, mehra ſeins Leut, und viel ſeins ſcha Vieha.
Sa ſpottns mih aus und wia dan der Stodtſchnagl herkam?
A Glück, daß die Bama nit wacheln, ſiſt kuntn da Wind hebn,
Er müad aus a kolta Gegnd ſein, da Herr Stodtbua,
Weil er Wintafenſta hät auf da Noſn, mittn in Suma. —
Und wias holt in Uebamnat wartln de Saggra!
Wan ihs gſogt hät ſelm, wos ih ma denkt in da Ghoam hon,
Se hätn mih auszohlt, hons kent, hätn Schneid ghobt!
Ih roat ma: Hiazt gſcheit ſein! Und geh aufn Gſpoas ein,
Und wia ſie s daſohrn, daß ih grod ſo wia ſe red,
Und a Maul hon a grobs, das eahnan nix nochgibt,
Do wern ma gnat Freund mitanond und kreuzluſti;
Bluatjung bin ih gach und hiazt hebt a neugs Lebn on.
„He, ſaggerawold, Buabn! Wen heint wos nit recht is,
Den nim ih ſei Mentſch wek!“ Se lochn und Oana
Moant gſchwind drauf, as warn wos nit recht heint,
Ih jult eahms na weknehma, s Mentſch, er war froh, wan ers wekbracht.

Digitized by Google

„Wer a ſo redt, den loßt mas!“ ſchreit an Ondrer drein, „oba
Wan er Oani hobn will, da Stodtſchnagl, ih hon a zwoa Stuck.“
Und wia mar in Gſpoas ſein in beſtn und ollahond treibn noh,
Do frog ih nochn Woldbarn-Lenzl — a ſo hoaßt mei Voda —
Se hobn mih nit kent — leicht kunt mas Oana ſogn, wias
n gangad.
„In Woldbarn-Lenzl frogſt noch!“ ſogt Oaner, „in betendn
Lenzl!
Hon ghört, den wa geſtern ſei Weib gſtorbn.“ — Da Gſpoas
hot an End ghobt. —

Aufn Berg ſteht s Haus und d Obendröth funkelt in Fenſta.
Bis ih auffi kim, is s zwiſchn Liachtn. Mir dogazt
Mei Herz und ban Ongazaunthor bin ih ſtehn bliebn.
Ih trau mih nit eini, ih fürcht mih, s kunt wohr ſein,
Wos ehnta die Buabn in eahn Uebamuath gſogt hobn.
Do geht er ſchon auſſa ba da Thür und her übern Conger,
Er is s wir ers war — oba gröſſer is er nit worn.
D Händ voron übern zſomknöpftn Rock anfanond glegt,
In Kopf mitn Huat a kloans wenk auf d Seitn noch rechts
gnoagt,
A ſo geht er uma ſchön ſtad übern Onga.
Er is s ſcha, jo ſein thuat ers freilih — mei Voda.
Wos hon ih ma zſomdenkt, wia ſchön daß ih redn wir,
Wan ih n wieda ſiach und daß ihs kunt ſogn, wie ih n gern hon.
Ih hon däs jo glernt, däs Schönredn, und imer Oan, der nit
viel untz gwen,
Wia ſchön hon ih n ongredt, wia ſüaß, daß ihs ſelba ſchier
glaubt hon.

Digitized by Google

Und hiazt vo mein Vodan, do schnürts mar in Hols zsom,
Ih schom mih. — „Voda, grüaß Gott!“ sist bring ih nix aussa.
„Grüaß dih Gott ah!“ sogt er töwi, ast gebn mar uns d
Händ und
Ih druck eahm die mogern kuahln Finger; er ziacht mas fein gschami
Und stad wieda zruck und sogt: „Weilst doh na do bist.“ —
Da Ton va den Wort und da Glonz va sein Aug, wiar ers
gsogt hot!
Ih wirs nit vagessn mei Leppa däs: Weilst doh na do bist. —
Mir gehn nocha stad übern Onger und s is wia wan koana
Wos zredn wüßt. Wans z vul is, die Buttn, do reist (rieselt) s nit.
— Wia gehts dan da Muada? — Scha s Maul moch ih
auf, obas keit nit.[1]
Na, wan er na selba wos sogad, hai grnacht[2] und hiaz richti,
Aufn Stegl, wo s Wasserl von Hausbrunn untasih durchschwoaßt,
Do schöpft er hoch Othn, da Voder und sogt ma:
„Du, gib a wenk Ochtin, daß d nit epper oistrauchst, da Stegbam
Is schlazi.“ — Und is wieda still, bis hin za da Hausthür;
Selm bleibt er hiazt stehn, ziacht n Huat va sein oschnfolbn
Hor oh.
„Mei Ghör wa noh guat“, sogt er, „betläutn thoans unt ban
Gölkkreuz.“
„Und d Muada?“ so rullts ma hiaz aussa. Do schant er
mih on und —
Und frogt mih so holblaut: „Ja, wonst as zwor noh nit
thast wissn?!“
Und mocht a por Schriat va da Thür wek, „leicht wult mar
a wenk noh

[1] gibt keinen Laut; [2] habe ich mich gesehnt.

Umanond gehn, wer woaß s, ob s Weda long ſchön blieb."
Do druck ih mitn Orm ſcha die Thür auf — und hiazt hon ihs gſechn.
Mit an Leintuach is s zuadeckt, wia ſchmol aufn Bret, daß s dan daliegt!
Und s Lamperl hot ſtill dabei bruna. —
Ja, wos hiaz is gſchechn, wos ih gſpürt hon und ghört hon,
Ih woaß s nit. Ih woaß s nit. — Wir ih mih wieda hon gfundn,
Sein ma gſeſſn, ih und meini Gſchwiſter, an iads in an Winkel.
Hobn gwoant; und da Voda geht draußtn alloan umanond,
Trogt unta der Jarn[1] in Huat und thuat betn.
„Ih woaß s nit, da Voda", ſogt die älteri Schweſta, die Plona,
„Däs hät ih ma nit denkt, daß er eahms ſo gring legt.
Sid d Muader is kronk worn, hon ih Ongſt ghobt um an Vodan;
Scha klewer (kaum) an Biſſn s Togs, daß er hot geſſn,
Die gonzn Nacht her ſchier nix gſchloſn. Auf da Bonk ban Ihrn Bett is er gſeſſn, hots ongſchaut; ka löfferlvull Suppn,
Ka Schlückerl Woſſa hot ihr an Onders derf roachn,
Neamt ongreifn ſist ban Hebn und Legn, wiar er ſelba,
Daß ſ n betn hot, d Muader in Vodan: „Geh, Lenz, leg dih nieder
Und roſt dih doh aus ah, daß d ſelba nit kronk wirſt." —
Wias gſtorbn is, hot er ihr s Liacht noh in d Hond gebn
Und hot unſern Herrgottn ongruaft — und nix ſist, ih glaubs nit,
Daß n s Aug is gſcheit noß worn, nur einweni hots n,
So viel ih hon wohrgnoma, gach a wenk gſteſſn.

[1] unter dem Arm.

Und ſids auf der Bohr liegt, is er der Gleichi, wie ehnta,
Steht auf in der Früa, as wia ſiſt, ißt ſei Suppn,
Varicht't die gnont (gewöhnliche) Orbat und ſogt zar Uln jo, wan
Da Riegla, der s Leich und s Begräbnuß veronſtolt't,
Um wos eppa frogn thuat. Siſt redt er ka Wort nit."
A ſo hot mei Schweſta dazählt. Und ih ſchlog drauf d Händ zſom:
„Oba Schweſtern und Brüada! Dakennts as dan nit, daß da Voda
Viel ſchwara noh trogt, as wiar ees und mir ollmitanonda.
Ees derfts n nar onſchaun, wir er dorgeht aloan, und
Da tiafaſti Schmerz —" Ih hons noh nit ausgſogt, daß er ſtumm is,
Sa hebns ſcha za woan on, und wias eh da Muada hot gultn,
Sa gilts hiaz in Vodan. Und s kleanaſti Brüaderl laft auſſi,
Hell borfuaß lafts auſſi, daß d Schweſta noh nochſchreit:
„Du willſt ſcha meh, zimt mih, die Kolln (den Huſten) hobn!
Wos hoſt dan
Noh z fuachn auf da thannoſſn Weit, hiaz ſpotnachti?"
Sogts Brüaderl: „Mein Vodan", und geht kloan betrüabt üban Onga.

III.

Mei Voda, mein Aehndl und ah noh mein Urähndl,
Und leicht ah noh den ſeiner, olli ſeins hoamgeſſn gwen
In Woldbarnhaus. Koana Soldot gwen oda ſiſt eppa
Viel umanondkema, Koaner an Hondl triebn oder a Künſtl,
Ah Koaner an Buachſtabn kent und viel wenker a Ziffa.

Na d Orbat afn Feld und in Hulz und nix as wia d Orbat.
Ober ehrngocht't ſeins gwen in da Gmoan und a pormol ah
Richter,
Braucht Oana nix z kina dabei, as wiar ehrlih und brav ſein. —
Sei Lepper a Zwickn is ſ gwen, de Woldbarukeiſchn, [1]
Und klemt hots an Jadn drauf, oagnſta (beſonders) mein
Vodan ſcha go ſtork.
Ober orm is er nia gwen, weil er in Reichthum nit kent hot;
Ah nia ſtork vazogt gwen ban Kronkſein und Nothleidn,
Geduldi ollweil und ſchön demüati frum und vatraglih.
Is s luſti wo hergonga, hobns gern vageſſn aufn Lenzl,
Se hobn an viel gſoppt und zan Beſtn ghobt ollweil,
Na, wias an guatn Loppn ſcha geht, der s Maul nit kon
brauchn.
Oba wans wo an Beiſtond hobn braucht, an Troſt und a Treuherz,
Do hobn ſ n akrat wiſſn zfindn. Wiar er d Muada hot gnoma,
Do hobn ſ n zerſt ausglocht, daß er a Sölchti hät ausgſuacht,
De n nix hot mitbrocht, as wiar a treus Herz, a guats
Gmüat und
A Lampel. A Lampel, wans foaſt is, wird geſſn,
Wans rauch is, wird ohgſchert; und häts as nit mitbrocht,
As war a ſo ah häufti guat gwen und gmua gwen.
Jo Gond, wan ihs ſogn kunt, wia guat as de glebt hobn
Mitanonda, mei Voder und Muada! Wia leicht, as ſ ſein kema.
Nau, d Muada hot thon, wias da Voda hot ongſchofft,
Und da Voda hots ongſchofft, wias d Muada hot hobn wölln.
Nar oans hot da Muada nit gfolln, wan da Voda
Gen gſogt hot, da Menſch war zan Leidn auf da Welt na.

---

[1] ſeit jeher ein mageres Bauerngütchen wars.

Digitized by Google

s Leidn war an Unrecht, hot ſie gſogt, und er drauf:
An Unrecht, is beſſa, ma leidts, as ma thats gor.
Und wiar ers hot gſogt, hot ers gholtn. Wan er ſelber a Load hot
Zan trogn ghobt, mei Voder, is er hoamli noh froh gwen.
„As kunt leicht viel irga noh ſein“, hot er gmoant, wir er owa
Von Kerſchbam is gfolln, daß n s Bluat na von Mund is hergſchoſſn.
Viel iaga, wia ſo dann? „Wan ſie wa von Kerſchbam gfolln!“ ſogt er,
Und hot, weils ſa glückler is ausgong, a heiligi Meß zohlt.
Ba neunazwoanzg Johr hobn ſie s trogn mitanonder und gnoſſn,
Däs nariſchi Lebn, und Olls, wos ſcha dronhenkt, bis s aus is,
Gach aus is. — Mei Voda hots Load gern a ſo glegt:
„Auf da Welt recht viel leidn und gedulbi dabei ſein,
Auf d Ewigkeit denkn, ſelm wirds ſcha daſtot't wern.“
Oba däs, hiaz ſo gach, daß n d Mnader aufn Bret ligt,
Mih zimt, is n doh zan an Gſpoas awenk z viel gwen. —
Scha himer a Randl (Weilchen), do is s n gnat gonga,
Is s Körndl hiſch gſtondn und s Viach wulta leibi,
In Haus Olls poſſabl banond mit da Gſundheit.
As kimt ah da Deana nit z oft mitn Stiftbriaf.
Da Schuldna wort't noch und hot ma wos einzbringa, kriagt mas.
Wans himer a Randl ſo gwen is ban Vodan,
Do is er frei ſtill worn, as wia wan an ſchier nit recht gnat wa,
Und wan er n wer gfrogt hot, na gſpoasholba gfrogt hot,

As zwegn ers Guatſein dan nit möcht vabringa (vertragen),
do ſogt er:
„A holt jo, vabringa ſcha leicht, oba wia, möcht ih wiſſn,
Wia kon eahm da Menſch dan in Himel dagwinga,
Wans is, daß n ſchon auf da Welt olls guat ausgeht!“ —
Zan Glück hot de Kümernuß nia gor z long dauert,
Und doppelt is s Elend, mit Haufn is s kema,
Daß s Olls wieder einbringt, wos s eppa ban Woldbarn vaſamt hot.
Und wan uns da Schaur (Hagel) und s Woſſer und s Kronkſein
hot zuagſetzt,
Da Deana (Gerichtsdiener) von Hausvagantn hot umgſchrian
und d Muada
Hot gwoant und d Leut hobn gſpott üban Bodan ſei Frumheit —
Wos hot er dan gſogt, do? „Däs is die recht Stroſſn zan Himel“,
Hot er gſogt, „do gſpür ih unſern Herrgott ſeini Füaßla.“

Und s ſe hot er ah ghobt, mei Voder, in Reichn
— So wos ma holt reich hoaßt in Baurnſtond —
Den is er frei ausgwichn, hot nar in Ormen gern zuagſchaut
Und oft, wan oan zimt hot, mir kuutn — weil s Mehl nit
hot ausgfulgt,
Und s Schmolz ſchon afs Roagl is gonga — leicht ſelba
nit ſott wern,
Jo mei Gad, die wochſeudn Leut thoan gern eſſn:
Do hot er zan Tiſch himer oft noh an Ormen zuaghoaſſn:
„Geh han, mogſt a Suppn, a wormi? Geh, ſetz Dih
Und loß Dih nit ehrn a Weil, go viel Guats kriagſt nit.“
Und wir er n Löffel hot hingſchobn, mih zimt, ih gſiachs noh däs,
Schön ſtad üban Tiſch, und auf d Leßt a kloans Stupferl
noh noch mocht,

Digitized by Google

Daß er n leichta möcht glonga, da Goſt und möcht ſechn,
Wia guat, daß s eahm gmoant und wia willi vagunt wa:
„Geh, loß dih nit hoaſſn, zan hoaſſn is s zwenk däs!“
„Ah na, s war a Grobheit!“ moant der Onder, und ſchautn
Ban Augnan da Huma ſchon auſſer; und wiar er ſih ſot ißt,
Wer woaß, ſeit won ſot ißt, da mocht da mei Voder
A lacherlads Gſicht, und hiazt kimt er ſih reich für,
Und ſchauts, a ſelts Reichſein, däs gſpürt er, is luſti. —
Jo, luſti wars Reichſein holt freilih, oba däs möcht ih wiſſn,
Wir Oana kunt reich wern, dens hint und vor onſchmirn.
Sein Oanfollt und Leichtgläubigkeit hotn Leutn guat ongſchlogn.
Müads lüagn, wan ih ſogad, daß er wiſſentlih ah nar
An oanzigsmol glogn hät. Wiſſentlih gwiß nit, s je woaß ih.

Amol — und däs muaß ih dazähln — ſein ih und mei Voder
Auf Zell gonga kirchfohrtn. Bleibn untawegn üba Nocht ban
An oangſchichtn Baurnhaus, mir ſein recht guat aufghebt.
In Stoll auf n Heu derff ma ſchloſn, oba nit eppa Rachn!
„Ah na“, ſogt mei Voda, „tabokrachn thur ih nit, go nit,
Ih hon da mei Leppa ka Pfeifn in Maul ghobt.“
Is guat üba dos. In ondern Tog drauf gehn ma weiter,
Und mittn in Roſnkronzbetn — na jo auf da Kirchfohrt —
Do bleibt da mei Voda gach ſtehn und ſogt ſchmentad (zürnend):
„Oh du vahöllti Sau! hiaz kon ih nohamol zruck gehn,
In Baurn, der uns d Nochthiaba (Nachtherberge) gebn hot,
hon ih a Lug gſchenkt!
Ka Pfeifn in Maul ghobt! Sa nariſch wos zſomredn!
Ols Holdabua jungaheit hon ih zan Damiſchwern guebelt,
Und juſt hiaz ban Roſnkronz is ma däs eingfolln.“

Digitized by Google

Und ih — wiar ih mein Lepper a Spitzbua bin gwen, ih —
Sa ſog ih zan Vodan: „Ihr hobt a ban Baurn jo nar ausgſogt,
Ihr hät ar Uiha Leppa (Euer Lebtag) ka Pfeifn in Maul ghobt,
Däs is jo ka Lug nit, Ihr hobt a na s Röhrl,
Und va den na grod s boanani Spitzl in Maul ghobt.“ —
Mei Voda, der ſchaut mih ſchworz on und hoaßt mih an Nigl,
An ſpottſchlechtn Nigl, und s Rednvadrahn liaß er nit geltn,
s Rachn hät er gmoant, und a ſo häts da Baur ah vaſtoudn.
A ſaubera Kirchfohrtweg, den ma thät pflaſtern mit Falſchheit! —
Ka Rua hot er ghobt, as bis ers in Baurn nit hot wohrthon.
Däs Gſchichtl, däs kloan, wo's enk gfollt oda nit gfollt,
Dazähln hon ihs müaſſn, mir z Spott und zan Ehr va mein Vodan.

Die hirtaſtn Zeitn fürn Vodan ſein de gwen,
Wo d Leut eahms hobn znatrogn, ih war in da Fremd draußt
Ohkema von Glaubn. Däs ſchreckts, er geht mar in d Stodt noch.
In da Stodt redt ma mehr nochn Büachl (hochdeutſch), dos hört er
Und moant, s war a ſtockfremdi Sproch, bis ih wieda
Schön ſteiriſch und bäuriſch und gmoon mit eahm gleiſt
(geplaudert) hon.
Und wiar ih u, ongſtott in die Kirchn za da Veſper,
Ins Theata hon gführt, do hot er wul znagſchaut ſchön duſum,
Oba nochher in Zimer in ſtilln, do hot er a ſo gſogt:
„Wans Gott gibt, daß mir amol kemen in Himel,
Mei Peder, ih möcht dih holt ah gern ban ums hobn.“ —
Jo freilih, mei liabs und olts Moul, wanſt däs kuntſt dabittn!
Won ih dosmol ſcha ſterbn muaß, wia gern wult ih nochha
Va Neugs wieder onhebn, ſeis do auf der Erdn,
Seis obn üban lochandn Himel. Ober Oans muaßt dagwinga:
Daß d wieda mei Voda derfſt ſein. Ih wünſch ma koan ondern.

Digitized by Google

Und d Muada holt ah, und oll wia ma do fein banond gweſt,
Daß mir wieda zſomkemen oll — wanſt däs möchſt dabittn! —
Sa fechts n aft gehn übas Feld, üba d Hoad hin,
Boad Händ hobt er zſom, in Huat inta der Jarn — thuat betn.
Da ſchorf Wind bloſt ſei ſolbalads Hor hin und wieder,
Oba d Sun ſticht glüathoaß, daß n Tropfn auf da Stirn ſtehn,
Er geht da daher, ſchön ſtad und ſchön ſtill und thuat betn. —
Da betendi Leuz! An olts Weib, die ſchiaglandi (ſchielende) Kadl
Hotn aufbrocht, den Spitznom; — wos frogt er danoch, wia ſ n hoaſſn!
Auf da Welt is nix zmochn, er bit't unſern Herrgott
Daß s eahm und ſein Leutln, und Olln mitanonda, ſein Freundn
Und Feindn in der Ewigkeit beſſa ful onſchlogn. —
Dabei, wan an gach wer begegna thuat, bitt er in Herrgott
Um Urlaub und ſetzt aft in Huat auf, und woaß a gnats Wartl;
Für den: Er ful ſtad gehn: Für den: Er hätt gor olls z viel aufgfoßt!
Oder as ſolltn a Gſpoaß ein, und freundlih und gmüatlih
Is er gleih mit an Jadn, hoaßt dos, wers von eahm onnimt.
Und ſpötln ſ n aus, wegn ſein Betn und Gnatſein —
Is ah recht. Da Herrgott vaſtehtn ſcha beſſa,
Nimt wieda ſein Huat inta d Jarn — thuat betn.

IV.

Und aſo, daß ih weita dazähl, is in nämlichn Tog ah,
Wia d Muader is glegn auf da Bohr, unſa Voder
Alloan und betrüabt noh ſpot Nachts umanondgſtiegn.

Mei Brüaderl, mei kloans, laftn noch und den sogt er:
„Oh Büabl, geh schlofn, du konst ma jo doh ah nit helfn.“
Auf dos drauf geh ih zan eahm hin, gib eahm d Hond und
Sog: „Voder, ins Haus geht a mit, d Nachtluft, die frosti,
De kon Uich nit gsund sein.“ Auf däs sogt da Voda:
„Geh, geh na voraus, ih kim da gleih noch, ih seis a kloans
Randl
Hiaz noh mit da Muada.“ — Er redt mit da Muada.
Hiaz is s jo ban Hergotn obn. Ka Schrei auf der Erdn
Kon s neama daroachn und weckn; oba still ba da Nochtstund
Schön demüati betn, däs hört sie, gibt Outwort
Ihrn Leuzl in trostreichn guatn Gedonkn. —
„Ihr müaßt ar Uich, Voda, nit gor a so kränkn!“
So will ih n hiazt tröstn, do locht er mih wehmüati on drauf:
„Wegn enker, ees Kina, jo freili wul kränkn,
Jo enk hobn ma d Muada vaholtn (verloren); ih bin noh glückler,
Ih hons hiaz viel öfter und gläda ba mir as wiar ehnta.
Scha, betn, wonst willst, konst; und wan ih bett, hört s mih;
Und wan s mih hört, tröst s mih, und redn mitanonda.
Hiaz is s wieda gsund, enka Muader, und loßt enk schön
grüaßn.
Sa guat, as wia hiaz, loßt s enk sogn, wars ihr noh nia gonga.
Ees sults na schön brav sein banonda, sie wult enk
A Platzl in Himel schon aufhebn.“
Mei Schwesta hots ghört, wiar ers gsogt hot, und holt't hiaz
Ihr Fiata (Schürzchen) vos Gsicht und heschazt: „Ih woaß nit,
wia rar er
Ma fürkimt, da Voder, ih heb mih on z fürchtn.“
Do zupf ih s ban Jablin (Aermel), daß s mitkimt auf d Seitn
Und sog ihr: „Mei Schwester, hiaz geht mar a Liacht auf!

Wos hon ih gstudirt auf da Welt und dafohrn Olls;
Und wan ih ma denk, wos däs in da Stodt für a Jamern und Klogn is,
Wans Oans in die Gruabn schiabn, a wohnsinnigs Auftobn,
Daß s Herz oan möcht zspringa, weil nn und nn nix is,
Däs trösin und rettn kunt va da Vazweiflung.
Ih selba woaß a Grob, däs — um Gottswillu, ih derf nit drauf denkn! —
Du woaßt as jo, Schwester, und woaßt ah, wia tiaf, daß s
In Vodan is gonga, s se Sochn, weil ers dakennt hot,
Wia hort as a Weltkind übas Unglück kon Herr wern.
Und hiaz, dan eahm selba wir ihs ine, wia viel daß
An oanfältigs Gmüat und da Glaubn und a Gottvertraun werth is."
Mir bringen in Vodan ins Haus drauf; er ißt noh sei Suppn,
Geht aussi in d Vorstubn und schaut, wiar er sogt, daß
s Liacht nit auf Schadn brint. [1] Kimmt gleih wieder einer
Und sogt a guats Wörtl zan uns und geht schlofn.
An oanzigsmol seufzn recht tiaf hon ihn ghört noh,
Ast is er in da Rua gwen.
Daweil er da schlost, wirds in Haus um laut und lebendi,
In da Kuchl thoans bochn und kochn, und d Stubn, wia s vul Leut wird!
Sie betn und singen und rachn Tabok, daß d Weibalent hüasteln,
Sie essn und wartln und lochn dabei, und wern wieder ernsthost;
Und draußt in da Vorstubn legn s unsa Muader
Ast ein in die Truchn. Ast uogln s as zua, und mei Schwesta,
De rent olßa woanada hin gschwind zan Vodan

[1] Das Bahrlicht keinen Schaden anrichtet.

Digitized by Google

Und ziachtn mit zitternda Hond die Deckn über Hauptn,
Da Holl und Scholl va da Trnchn, daß ern nit aufweckt. —
Wia ſ ſiati ſein, wird er noh rechtzeiti munta,
Steht auf, legt ſih on und geht mit in die Kirchn.
In Pfordorf, in Todtnbſchauomt, do kon er ſ noh amol ſechn;
Er ſchaut auf ihr ſchneeweißes Gſicht, go fremd ſchaut er hin drauf,
Sie is s jo nit meh. Da Leib ghört der Erdn.
Da Freidhof bedeut't nix. Er woaß, wan er s Grob ziert,
As kimt ihr nit z Nutzn; und wo ers muaß ſuachn,
Wan er mit ihr redn will. — Van Todtnmohl ſitzn die Ondern,
Thoan eſſn und trinkn. Er geht in ſtilln Wold um,
In oanſuman Wold, und thuat betn. —

Wia gſchwind as die Zeit ſtreicht, hiaz is s ſcha ja long her
Sid ſ gſtorbn is. In Vodan, wia gehts n? — Vagelts
Gott für d Nachfrog,
Zan Orbatn ſchaut er; nit oft, as er redt va da Muada.
Amol oba ſuacht er in Mandlkolenda [1]
Und bladlt und bladlt: „As muaß jo hiaz bold ſcha
Da Muader ihr Tog ſein. Plona, do nim dih na zſom, du,
Ih ſog da s, do muaßt uns wul recht wos Guats kochn,
Ih lodn auf ihrn Tog enka Muada zan Eßn.“
A ſo ſogt da Voder, und d Schweſta, wia ſ gſchnappi
Scha ſein thuat, de moant, unſra Muada, wia ſ hiaz wa,
De wurd holt ban Woldbarn die Koſt neama ſchmeckn.
An Deuta mit da Hond mocht auf de Red da Voda:
„Geh grim dih um onders, ſie wird ihr ſcha ſchmeckn.
Ka Noth wird ſ in Himel nit leidn, ſe denk ih ma ſelber,
Oba gfreun thuats as doh, wan ih ſ einlodn, ſe woaß ih.“ —

[1] ſteiriſcher Bauernkalender in Bilderſprache.

Digitized by Google

s is weita nix gredt worn davon. Ih hon wieda fuat müan
In d Fremd, hons znadeckt mei Load, und a lacherlads
Gſicht gmocht.
Und ſchauts, noch a Weil kimt a Briaf va da Schweſta.
Sa viel, ſchreibt ſ in Briaf, hät ſ ſcha long reama grert (geweint), ſie,
Äs wiar in da Nuader ihrn Tog vor a Wochn.
Die zohnluckad Kadl, ſchreibt d Schweſta, däs ſchiaglandi
Weibmentſch,
Ih kenats jo eh, däs ohdrahti Bradl, däs znichti,
De ſ ninaſcht meh mögn, weils über und üba vul Unfruat
(Unreinlichkeit),
Und s Schimpfn und Fluachn und s Leutausrichtn ihr Beſts is.
Wir oft hot ſ nit gſchmacht üban Vodan und gſpötlt,
Und gor af d Leßt üba d Nuada noh aufbrocht,
Sie that Alls vahaufn (verpraſſen) und mochad ſih krouk, daß ſ
Nit orbatn müaſſad. Drei Tog noh, eh ſ gſtorbn is, d Nuada,
Hot ſ as ausgſprengt de Lug, die Kadl, daß mih zimt hot,
Däs Luada, wan ſ nit ſcha mit oan Fuaß in Grob ſtand,
Scha ſchibelweis riß ih ihr d Hor aus, de ſ hot noh.
Und Bruada, hiaz denk da s, de Roſſel, de olt, lodnt da
Voda zan Eſſn,
Lodnt ſ ein auf da Nuader ihrn Tog, weil die Kadl,
Wir er ſogt, eh s ärmaſti Mentſch war in Viertel,
Däs häufti zan Hunmaleidn kam, weil ſ den Brauch hät,
Den zwidern und ſchiach wa. — Ih hon mih noh ziomgnoman
ih, ſchreibt d Schweſta,
Hon gmoant, s wurd wer Beſſerer kema; boch Kropfn,
A Straubn und a Weinbeedlſchmolzkoch und noh an Kaffee zleßt,
Und proppa, wia s d Nuader ihr Leppa nit ghobt hot,
Mit blüaweiſſn Tuach wird da Tiſch deckt, die boananan Löffel,

Digitized by Google

Die neugn, wern da hertrogn, und Olls wegn da ſchiaglandn Kadl.
Da Voda ſitzt do und ih ken s wul, eahm ſchmeckts nit,
Die Olt haut da drein wia drei Dreſcher, in d Schmolzpfon,
As wia wan ſ ſcha neun Tog nix Worms hät in Mogn kriagt.
Dabei hots ſ noh gſchimpft über Olls, daß mih zimt hot,
Wan da Voda nit war, ih ſchlogad ihr n Löffel von Fingern.
Af d Leßt, wia ſ in Löffel ohwiſcht und daß ſ gmua hot,
Do mocht ſ dar an Pfnecha (ſchnauft ſie), ſogt fleißi Vageltsgott,
Sa guat, as wia dosmol hätts long ſcha nit geſſn.
Und wird gonz vatraglih und moant, auf da Welt, daß s
Holt doh guati Leut gab. Und lobt zerſt in Nochbarn,
In Hiasl ban Zaun, daß er recht a ſchwars Viech hät,
Und aftn lobt ſ mih, daß ih go ſa guat kochad,
A Schmolzkoch, wia däs, kunt ma weit und broat ſuachn.
Und aftn in Nigerl, daß er ſa brav wochſad,
Und aftn in Jogl und d Miazl, ma fundat nit bol ſa
Guat ohglernti Kina, wia de warn, ban betendn Lenzl.
Und aftn, Peda, lobt ſ dih, wia weit daß d as brocht häſt,
An Ehr für die Gegnd warſt! Und aft lobts in Vodan.
Nit long hot ſ n globt, eahm, ſpringt ſ ah ſchon auf d Muader
Und ſogt, as wia de war auf Gottes liabn Erdbodn
Ka bravers und frümers und fleißigers Leutl noh umgſtiegn. —
In Vodan wern d Augn noß, er ſogt za mir hoamla:
„Wia ſeelnguat, daß s ſein kon, däs Weib, wans ka Noth leidt.
Da Huma, mei Menſch, der mocht zwider und gifti.
Hiaz woaß ih s, hiaz gib ih ihr da Muader ihr Pelzl,
Daß ſ jo übern Winta ſchön worm hot, die Kadl,
Do bleibt ſ aft ah einweni worm, wans Gotts Willn is.“ —

A ſo hobn an gholtn, da Muader ihrn Tog huir,
Und von Vodan, de nariſchi Freud konſt da denkn,
Daß s ihr, der oltn Kadl, ban uns ſa gnat taugt hot.
Dakennt hon ih s wul, s is da Muada z Liab gſchechn,
Und ih will da Kadl ah weita nix nochſogn,
Sie is an orms Weſn, ih wünſch ihr olls Guati,
Oba froh bin ih z todt gwen, wia die Olt ban Loch draußt is. —
A ſo hot ſ ma gſchriebn, mei Schweſta, die Plona,
Und ſetzt noh: „Ih bſchlüaß mei Schreibn in Schutz Gottes,
Gſund ſo weit ſan mar und däs is noh s Beſti,
Und da Voda, der loßt dih ſchön grüaſſn.“

Anna von Auſſee.

Geh, Voda, dazähl uns
Die Gſchicht va da Nauerl,
Von bravn und kreuzſaubern
Dirndl in da Wildnuß,
Und wiar aft da Prinz kimt
Und d Nauerl zan Weib nimt.

So bedln (betteln) die Kinda,
Da Voda ſogt: Stad ſeids!
Ees hörts doh in Lüftn
Die Gloggan, wia ſ ſumpan[1]
Gehts, gehn mar af die Brunhech,
Ba da Tan wo mar ausſiacht
Schön owi ins Thol und
Ah eini ins Gamsgebirg,
Selm ſetzn mar uns nieda.
Die Gloggan hört ma ſchollan,

[1] Die Glocken, wie ſie ſummen.

In gonzn Lond klingens,
Ma woas nit, wo ſ läutn,
Und wos s hot z bedeutn. —
Und aftn ſein ſ gſeſſn
Selm obn af da Brunhech,
Um an Vodan die Kinder,
An iads ſchon in Olda,
Wo Liabsgſchichtn hell wiar
A ſilbernas Hamerl
Afs bluatwormi Herz ſchlogn.
Nar oanzi da Hanſl
Möcht liaba noh Gſchichtn
Va Rittern und Raubern;
Er fürcht't nix und ocht't nix,
Da Hanſl is kloan,
Oba ma Gad, däs mocht nix.

Da Voda ſtopfts Pfeiferl,
Vaſteht ſih, ban Gſchichtn-
Dazähln muas ma rachn,
Siſt that oan nix einfolln.
Jo Kinda, hebt er on aft,
Olli hundert Johr oanmol,
Wans guat geht, oda go nit,
Wirds gſchechn, wos ih woas.
Die mehrern Leut miaſſns
Noch Moudi (Mode) und Zeit hobn;
A bſunderi Gſchicht muas
Ah bſunderi Leut hobn.

Da Plochl, der olti,
Da Poſtmoaſta z Auſſee,
An Ehrnmon, wer n kennt hot,
Oba ſiſt ah nix weita;
Mei, Poſtmoaſtaleut und
Ah Ehrnmana hots za
Daſewin (derſelbigen) Zeit freilih
Noh gmua gebn. A holt jo! —
In Auſſee is d Welt ſchön,
Heint woaß ma dos long ſcha,
Oba vor an ochtzg Johrn noh
Hot ſo wos ka Menſch gwißt.
As is ka Valoß nit
Af d Augn, de da Menſch in
Sein Kopf umtrogt, wohrla (wahrlich)!
Schier olli Johrhundert
Gſollt eahana wos onders.
Ober ih muas grod däs ſogn:
Wos ſchön is, däs bleibt ſchön,
Sa long s nochn Sinn geht,
Der nit erſt long umfrogt,
Wos do dazna d Leut ſogn.
Wer viel frogt, geht weit irr.
Zan Herzn muas a Kopf ſei,
Wer s ſelba nit woas, wos
'n gſollt, muas a Tropf ſei.

Da Johann von Oeſterreich,
An Ausnohm va die mehrern Leut,
Ain rechtn Fleck s Herz und

Aſn rechtn in Kopf gſtellt,
Wias heint noh von Prinzn
In gonzn Lond z gſpürn is.
In Johann hot s Wild gfolln
(Is a prächtiga Schütz gwen),
Oba beſſa da Wold noh;
Ah da Fiſch af n Ongl,
Oba beſſa da See noh;
Ah da Schwoagerin ihr Aengerl
Und s roſnroth Wangerl;
Oba beſſa noh d Smuglnat
Aſn Dochſtoaner Eisfeld.
Jo freilih gibts Leut, ſogn:
Wos nutzt ma da Dochſtoan!
Ma kon va da Hochglnat
Jo nix owabeiſſn,
Nix leckn, nix ſpieſn.
Däs moant ah der Olmochs
Und bleibt af da Wieſn.

Und daß ih dazähl hiaz,
Der Erzherzog Johann
Hot ſih onkafft in Steiriſchn,
Vodanberg, Brondhof.
Und wan er intaſchuſſn (bisweilen)
Af Auſſee kimt, is er
Van Poſtmoaſter einkehrt.
Do gibts glei ſnat luſtigi
Gſellſchoft, hobn gjodlt,

Hobn ziderngſchlogn, gwiſchbelt[1]
Hobn s Hockbredl gſpielt ah;
In Prinzn hot s ſteiriſchi
Weſn go wulgfolln,
Hot mitthon und won d Leut
Scha höllisch Reſpect hobn
Vor n Johann, mog er s namla
Wul zoagt hobn, daß er einwendi
Grod ſo a Menſch is, ma kentn,
Wir Onderi ah, und zan Wendn.

Da Plochl, der olti,
Der mogn nit recht traut hobn,
Mit hochn Herrn ißt ma
— Wia s hoaßt — nit gern Kerſchn,
Af oanmal hoſt a gafftnvul (handvoll)
Kern in da Papn.[2] —
— Schreit hiaz da kloan Hanſl:
Du, Voder, ih möcht Kerſchn! —
Selm ent ſteht da Bam, ſagt
Da Voda, kraxl auffi,
Oba zreißt ma bei Hoſn,
Kriagſt Wiſchgari wuſchi![3] —
Af dos geht er nit ein,
Da Kloani, bleibt ſitzn,
Und heint is n liaber
A Gſchicht, as wia Kerſchn. —

---

[1] zu zweien gepfiffen, im Gebirge ein beliebtes Muſikſpiel. [2] Im Geſicht, im Mund. [3] Andeutung für Schläge.

Digitized by Google

Da Voda thuat weita:
Und wia holt hiaz gach wieda
Z Auffee dos Gred geht:
Da Prinz kam, do ſchüaſſn ſ
Va Freud durchanonda,
„Da Prinz kimt, da Johann,
Den mian (müſſen) ma wos onthoan,
Wos Schöns mian ma mochn,
Daß er woas, wia ma n gern hobn.“
Und am Obnd, wia da Prinz von
Gebirg oa (herab) zan See ſteigt,
Aſn Platzl, aſn grean — ſteht
Noh heint zan Gedächtnuß
A ſtoanani Säuln ſelm —
Seins noch da Reih aufgſtellt,
Die Auſſeer Dirndln
In ſchneeweiſſn Gwandl.
An iads hot a Kranzerl,
A greans, aſn Köpfl,
A Sträußl an iads in
Da Hond, und däs gebns eahm,
In Prinzn, und a Sprüchel
Sogt Oani, daß s an Fuam[1] hot.
Da Prinz kneifts ins Wangerl,
„Na brav“, ſogt er, „brav ſeits,
Und ſauberi Dirndln
Schon Oani wia die Onder.
Oba wos is s mit Der ſelm?“

[1] Eine Form, eine Art.

Digitized by Google

Weil hintn dan Hullabam
Dani is gſtondn, ihr
Sträußl af die Bruſt druckt,
Und traut ſih nit fira.
Und ſchauts, grod da Sebin
Geht er zua, da Prinz Johann,
„Und du mogſt mih nit?“ frogt
Er, „Dirndl, mih zimt go,
Du fürchſt dih vo n Jagern!“
Wiar a Hedſchapedſchröſerl (Hagebuttenröslein)
Sa roth wird ihr Gſichtl,
Und guckt afn Erdbodn,
Wia die Käferla laſn.
„Und derf ma s nit wiſſn?“
So frogts hiaz da Johann,
„Wias d hoaßt, mei liabs Schotzerl?“
Er ſchaut ihr afs Göſcherl,
Der Ontwort wegn. — „Nanerl“,
Sogts gſchami und draht ſih
Af d Seitn, und woant und
Woas ſelba nit, wos ſ hot
Vadroſſn. — Do frogt er
Wen Ondern, da Johann,
Wems s ghörad, däs Dirndl?
In Poſtmoaſta z Auſſee, hoaßts,
Wa däs a Töchterl. —
Da Prinz geht zan See und
Schaut nochdenklih owi
In dunkelgrean Seegrund.

Digitized by Google

Va der Zeit on hot ſih
Da Prinz nit go ſeltn,
Wan er einkehrt ban Poſtwirt,
Za die Hausleut in d Stubn gſetzt.
Nau, d Weibaleut nahn
Oba begln und ſtrickn,
Da Prinz woas an Jader
A freundlichi Onſprooh,
Na grod za da Nanerl,
Za der ſogt er go nix.
Sie denkt ihr: is ah recht,
Und hot n nit ongſchaut.
Oba gach amol, wia ſ grod
— As ſchickt ſih oft naraſch —
Alloan ſein in Stübl,
Do nimt er s ba da Hond her
Und frogts go vatraulih,
Obs eahm nit kunt guat ſei?
„Schau Nanerl“, ſo ſogt er,
Sei Herz hot n dougazt (heftig gepocht),
„O, wanſt ma s na glaubn kuntſt,
Kind, wir ih dih gern hon.
Seit ih dih hon gſechn
Is mar Olles vaſunkn!
Mei Mocht und mein Uebamuath
In See tiaf datrunkn.
Vor dir, Kind, vor dir
Foll ih nieder af mein Knia,
O gwoltigi Gwolt!
Und wan da Himel einfollt,

Und wan ſih d Stoanfelſn kliabn,
Dih, d i h muas ih liabn!“ . . .

An Stich gibts da Nanerl,
An Stich bis ins Herz ein,
Am gonzn Leib ziderts
Wiar an eingfongans Täuberl.
Oba gſogt hots ka Wort, nit
A Wörtl hots gſogt drauf.
Und eahm is dos gmua gwen.
Die Dorfdirndln kinan
Scha n a ſagn, und ſchneidi,
Wan ſ Oan nit leicht leidn mögn. —
Aſt muas ah, vaſteht ſih,
Mitn Poſtmoaſta gredt wern;
Oba ſchauts, der olt Plochl
Kimt n Prinzn ſcha varon.
In Huat in da Hond und
Schön deamiati ſogt er:
„Kaiſerlih Hoheit,
Verlaubn a kloans Wörtl.
Wos ſul ih ma denkn?
D Leut redn a ſo Sochn;
Mei Nanerl, daß ih s g r o d ſog,
Is holt wul ka Spielzeug!“ —
A Michel, o groda
Wa da Plochl ſei leppa (ſein Lebtag),
Und däs hot n Prinzn
Grod gfolln, na ſa ſogt er:

Digitized by Google

„Mei liaba Herr Plochl,
Mih gfreuts, daß Ihr ſo redts
Und ah noh vor meina
Die Vodersſpflicht feſtholt's.
Und weils Ihr ſo aufrichti
Seids, will ihs ah ſein.
Ih laugn s nit, Enka Töchterl,
Ins Herz is s ma gwochſn.
Verontworts vor Enk und
Vorn Herrgott in Himel."
Verontwortn? Wia däs
Dan gmoant wa? „Wia s gmoant is?
Daß Johann von Oeſtreich
A Frau kon daholtn" (kann ernähren) . . .
Leicht glaubts ees, da Plochl
Wa hiaz aus da Haut gfohrn
Vor Hoffort und Freud
Uebern Johann ſein Ontwort?
Scha go nit. Na, won er
Sie gern hot und heirat't,
Wos is dan do weita?
A Prinz, daß er is, mocht
Die Gſchicht zwor vazwickelt;
An Ehrnmonn ober ah, wos
Die Soch wieder ausgleicht,
„Thoan kaiſerlih Hochheit",
A ſo ſogt da Plochl,
„In Schriat übalegn noh,
A pormol drauf ſchlofn.
Ah ih wills bedenkn.

Is d Nanerl nit obgnoagt,
(Däs Dirndl hot Flauſn)[1]
Und ſein ma da Moanung,
Daß ma glücklih mit ihr wern,
Und ſo, wia ſies wert is,
Ah ſie glücklih mochn,
So kina ma ſpäda
Noh redn va der Sochn."

An ausbindis Dirndl,
A reſchas is d Nanerl,
Vaſteht mitn Leutn
Und ſiſt mit Olln umzgehn,
Sa nimts hiaz da Johann
Af Vodanberg auſſi,
Und muas do's kluag Dirndl
Sein Wirtſchoftshaus vorſtehn.
Hiaz is owa ſo wos
In Leutn nit recht gwen.
Sa ſchreibt aft da Plochl
Af Vodanberg auſſi:
Sei Tochta ful hoamgehn,
D Leut redn, und ma woas nix!
Da Prinz hot glei zruckgſchriebn:
Is recht, ſie wird kema,
Nur kimts enk alloan nit.
D Leut Mäula mögn laut ſein
Bis ſ ſtill wern; da Bräutigon
Wird ba da Braut ſein!

[1] Mücken im Kopf.

Hiaz hobn ſies dakent, daß s
Dan richti ſein Ernſt is.
Do deucht gach der Nanerl,
As deafad nit ſei, däs!
Von höchaſtn Stomen (höchſten Stamm)
Da Monn, und die Braut nar
An oanfältis Bürgakind!
Gonz aus wars und gfahlt wars!
Zan Unglück miads ausſchlogn,
Und d Freund, wia ſ oll ohredn!
As ſogt ah da Geiſtla,
Daß d Hoffort vorn Foll kam.
Und wia s oft ſcha ſei muas,
Hot grod um de Zeit hiaz
An Auſſeer Bürger,
A bravs, hübſchas Bürſchl,
Um da Nanerl ihr Hond gworbn.
Uh jeß! denkt ſih d Nanerl,
Do war aſt af oanmol
Die Gſchicht aus und s Gred aus,
Und s Herz — wird ſcha ſtill wern.
Da Burſch bit't um Ontwort,
Und d Nanerl hot j o gſogt. —
Mit hängandn Köpfl,
As wiar a welchs Bleamel,
Geht ſ nochher umanonder
Und hot ſih wölln zwingan,
Ihr Büabl recht gern zhobn.
Oba s Liabn und s Betn,
Däs laßt ſih nit nötn (zwingen).

Und guat ſein, däs wills n
Wia s Chriſtnpflicht vorſchreibt. —
Do is a Verauerung (Veränderung).
Ehs d Heirat noh Ernſt wird
Mitn Bürgaſuhn z Auffee,
Follt Der in a Kroukhat,
Legt ſih nider und ſtirbt ah.
Is gſtorbn, jo. Und däs hot
Hiaz d Nanerl für an Deuta
Von Himel ongſechn.
„In Gottsnom“, ſa ſogts drauf,
(Die Treu, de trogt Zinſn)
„Wan er mih ja gern hot,
Ih wogs mitn Prinzn.“

Und hiaz is an Ondrer,
Den s wieda nit recht is,
Neamt Gringerer richti,
Wiar in Prinzn ſei Bruada,
Da Kaiſa von Oeſtreich.
Hot freili wos dreinzredn,
Gleiwuhl ah da Johann
Scha long wa majrenn gwen.
Der will nit, da Kaiſer,
Und ſtemt ſih dagegn, daß
Sei Bruada do Oani
Von Bürgaſtond heirat't.
Af däs hot da Johann
In kaiſerlin Herrn gſogt:
„Wan ih ſcha ka bürgerlich

Dirndl derf nehma,
Sa hebs holt in Odel.
Va mir kriags in Odelmonn,
Du gibſt ihr in Odelnom,
Va Gott hots ihr Odelherz,
Aſt hots Olls beiſom."

Ees wißts doh in Brondhof?
Er liegt in Gebirg, zwiſchn
Waldung und Olmen,
Von Hochſchwob die Gamſn,
Von Arzbochgrobn d Hirſchn,
De ſchleichn zan Hof hin.
Und do in der Oangſchicht
A prächtigi Wirtſchoft,
Und fleißi betriebn va der —
Anſſeer Nanerl.
Do klopft dar af oanmol
Herobn in ſtillu Olmfriedn
A ſeltſoma Goſt on;
Und heili neamt Ondrer,
Wia da Kaiſa va Wean is s!
An Weanamorkt wird er
Der Nanerl hobn mitbrocht,
Und orti is er gweſn,
Na mei Gad, die hohn
Herrn kinens. Hot ſchön thon,
Da Nanerl, hats fein gmocht,
Ihr zuagredt: ſie deafad
In Prinzn jo gern hobn,

As wurd eahns neamt wirn däs.
Nur s Heiratn fui sie sih
Doh ans n Kopf schlogn.
A sölchani Heirat, ma
Kunts wia da Well legn,
Sie tangad nit, na und as
Deafad nit sein däs!
Hot guat gredt, hot greint und af
D Leßt hot er betn,
Sie möcht davon ohstehn,
As wurd nit ihr Schodn sei.
's is olls mitanonder
Umsist gwen. Wia er ausgredt
Hot ghobt, gibt sie d Outwort:
„Wan ih n kon beglückn,
Mein Johann, ja steh ih
Nit zruck, und ih nim an,
Und däs is mei leßts Wort.“ —
Do denkt eahm da Kaisa:
Vaflixtlad! — Wia schneidi!
De gsollad mir selba!
Er nimts ba da Hond, sogt:
Anerl, von heint bist
Baronin von Brondhof.

Und bol drauf hobn s gheirat't,
Da Johann und d Nanerl.
A dreiazwoanzg Johr is
Sie olt gwen, und er grod
Uns Doppelti älta. Däs

Digitized by Google

Mocht nix. Se hobn ſih
Ztodt gern ghobt, und Nanerl,
Oda wia ma hiaz ſogn muas,
D Frau Baronin, is in Prinzn
Sei Schutzengl gweſn.
Dahoam is s an oanfochi
Und liabreichi Hausfrau,
In da Stodt, wans ſcha ſei muas,
A fürnehmi Stodtdam,
Der gwiß neamt die Poſtmoaſta-
Tochta mehr onkent.
Oba denkts Enk den Wuner,
In Kaiſahaus z Wean hot
Da Johann ſei Nanerl
Noh nit deaſn anfzoagn.
Die anfbanſchtn Dudln
Und Gredln, die gſpreiztn,
Schaun d Frau von Prinz Johann
Noh ollaweil von obn on.
Bis gach amol ſelba
Die Kaiſerin da Nanerl
A Buſſl hot anfdruckt
Vor olla Leut Angnan
Und d Nanerl hot ongredt
Mit: Gräfin von Meran!
Und hiaz, däs häts ſechn ſuln,
Wia ſ Oll ſein ihr znagrent,
Und gholſt hobn ſies, bußt hobn ſies,
Liabaſti Gräfin! hots
Ghoaſſn, Gräfin hin, Gräfin her!

Digitized by Google

Daß da Prinz ſcha hot glocht dan
Eahm ſelber und denkt hot:
Es Goggn (Thoren), hiaz mögs as,
Und is um ka Haarl nit
Onderſt wiar ehnta (früher). —
Jn Odel hots trogn, nau
As wia mar an Schmuck trogt,
Der weita mitn Weſn
Und Wondel nix z thoan hot. —

Und ſo, meini Kinder,
Js d Anna von Auſſee
Auf guldana Loata,
De ſie ſelba hot aufbaut,
Schön ſtill auf- und ohgſtiegn.
Von Vulk bis zan Herzog
Mit guldanan Herzn,
Von Reichn zan Ormen
Mit guldanan Gobn.
— — — — — —
— — — — — —
Und hiaz is erſt d Nanerl
Aſs hechſt gſtiegn — zan Himel,
Wo wieda nur Odel,
Dem Herzn entſproſſn,
Der ältaſti Odel!
Durchs Thor wird gloſſn. —

A ſo hot da Voda
Dazählt. Und hiaz ſcheibt ſih

Da Hanſerl gach üba:
Die richtigi Gſchicht va
Der Auſſeer Nanerl
Wa's nit gwen. Wo ſteckt dan
Die Poſtmoaſtatochta,
De n Prinzn ols Kutſcha
Vakloadt af da Stroß' führt?
Sogt da Voda: Du Schlanggl! (Schlingel)
Wans du s ja guat woaſt, ja
Dazähl da s holt ſelba.
Die Gſchicht mitn Kutſcher
Is über und üba
Dalogn und daſtunkn.
Na freili, ſo feins, d Leut,
Wan wo wos recht rar is,
Sa wölln ſ as noh rarer,
Und klampfeln[1] a Lng zſom.
Zwe geht oan die Gſchicht va der
Anna von Auſſee
Dan gor a ſo z Herzn?
Wos is s dan ſiſt lauta,
Wan s nit die beſtändigi
Gwoltigi Liab is?
Ih finds gonz begreiflih,
Wan a hocher und mächtiga
Herr akrat De nimt,
De s Herz eahm hot ausgfuacht.
Oba heldnhoft monnbor

[1] Schmieden, nieten.

Und rein muas da Menſch ſei,
Der s Vorurtheil hinwirft,
Vor Gott und n Menſchn
Sei heiligſtes Recht wohrt. —
Und hiaz, Kinda gehn ma;
As ſteigt ſcha der Obnd auf,
Die Vögerl in Wipfeln
Hobn s Liadl ausgſunga,
Die Gloggan ſein ſtill worn,
Und d Mär is vaklunga.

Digitized by Google

Der Ahndl ihr Tram.

D Ahndlmuada ſitzt dan Heiderl,
Wo s kloan Büaberl leit (liegt)
Guckt ſo ſüaß und glückla nieder
Auf ihr jungi Freud.
„Büaberl, moch in Rua
Deini Aeugla zua!“
So thuats ſinga.
Kon in Kloan nit zichlof dabringa.
— Duners Büaberl will nit ſchlofn,
So a Nigerl gibt Oan z ſchoffn!
Sticht dih eppa s neugi Stroh,
Oda beißt dih gor a Floh?
Z nieda hoſt jo doh nit d Hapn (zu Haupten),
s Zutzerl hoſt jo ah in da Papn.
Mogſt dih holt nit gleichdaruckn.
D Windln ſein jo doh noh druckn?
Meina Treu, s wa doh dalogn,
Daß d dih wieda häſt dazogn!
Heidln thur ih eh und ſinga,
Nah, mih zimt, ih muaß s dazwinga,
Deucht mih ſchier: Hiazt ſchloft er ſchon!
Guckſt mih hellliacht on. —

Digitized by Google

Schau, ih möcht und hon de Eil,
Und du häſt ja ſchön daweil. —
So ſegt d Ahndl. Aſt gehts umkehrt:
s Büabl bleibt da heili munta,
Sie ſchloft ein.
Dunkt und duſlt, hebt on z trama
Von kloan Büaberl, wias n gehn wird,
Bis er groß wird, bis er ſelber
— Gott wirds gebn und ſchenk eahm s Lebn! —
A ſtoanolts Manderl — Aehndl is.
Jo, mei Kind, moch kaani Foxn!
Wirſt ſcha woxn,
Wirſt bol lüſti umaſpringa,
Mit die Buama buglringa,
Wanſt amol a Hoſn trogſt
Und a roggas Knödl mogſt.
Oba z long därſſt ma nit laſn,
Wiar ih dar a Büachl kaſn.
Lerna derſſt ma jo nit zweni,
Für de Welt braucht ma dameni.
Ih kon dir nur oan Stuck lehrn,
Kind, a brava Menſch thua wern.
— Warſt mar eppa z groanla (zu übermütig) worn,
Wurd ih d Ruathn ah nit ſporn.
D Ruathn is a guati Godl
Für an Jodl;
Traut ih ma d Ruth nit z nehma,
Kunts ma ſpäter onderſt kema;
s hot ſih doh ſcha zuadatrogn,
Daß da Suhn ſei Muada gſchlogn!

— Büaberl! ſchauſt mih ſo liab on,
Moanſt, däs wa jo weit davon,
Daß d a ſo a Loſta wogaſt,
s Müaderl mit an Steckn ſchlogaſt. —
Thua hiazt ſchlofn, herzigs Büaberl,
Wanſt aft gröſſa wirſt, kimts Liaberl.
Gfollt da s Nochbarn kloani Tonerl,
Oda gor s rothwanglad Fronerl?
Wan dih aft dei Voda frogt,
Wos däs für a Modi wär?
Redſt dih aus, du Spitzbua, du!
s Buſſerlgebn, däs ſüaßi Ding,
Häſt va deiner Ahndl her.
Nimſt ins Wirthshaus mit dei Maderl,
Zohlſt n Meth und ſchweiners Braderl,
Gwingſt (ladeſt) in Schneida gleih nachſt Wochn,
Sul enk s Hochzatgwandl mochn,
Oda ſogs in Moaſta Deng:
Für dih nit zweit, für ſie nit zeng! —
Klewer is a Jahrl uma,
Lüfti muaß d Frau Godl kuma.
s hot was ontrogn, s is wos zſomgfolln,
Jo, der Ofn der is zſomgfolln —
Wia ma ſogt,
Wan ſih gach wos zuadatrogt.
s is a Büaberl wiar an Engerl,
Schreit recht laut und locht a wengerl.
Steht kam on an etla Jahrl,
Wurlt um a gonzes Scharl
Bravi Dirndln, böſi Buabn,

Digitized by Google

Wochſn auf, wia d Holmarnabn.
Und die Größern ſein ſcha ziemla
Stork und kinen d Orbat frimla,
Und die Kleanan ſchrein und humſn,
Daß Oan ſchier da Kopf thuat ſumſn.
Nehman Bodan ba die Haxln,
Thoan wia Katzler auffikraxln;
Thoan wia d Affler umahupfn,
Imeramol in Schnauzbort zupfn.
D Muada ſchreit: Hiazt gebts a Rua!
Schaut recht harb — und ſchmunzt dazua.
Aftn keman ondri Zeitn,
Kumernuß und Zwiedrigkeitn.
Wird bold kleana s jungi Schöckel,
Schauts, die Buabn kriagn s Kaiſaröckel.
Aft thuats hoaſſn: Urlaubnehma!
Müaſſn in die weiti Welt,
Schreibn: wer woaß, obs wiedakema,
Loſſn bittn um a Geld. —
Mit die Mentſcha gehts nit beſſa;
Werns amol a wenkerl gröſſa,
Wars ſchier Noth, ma holtad Wocht
Van eahn Bett die gonzi Nocht.
Oba Dirndln, däs ſein Gredln,
Hörn de Dei (Fürwitzigen) nit auf zan wedln,
Sein dar ollaweil handlon,
Bis an Jadi hot an Mon.
Aftn hebt die olti Gſchicht
Süaſſa Freudn und bittera Schmerzn
Für die jungen Menſchenherzn

Digitized by Google

Wieder on. —
So vageht die Zeit.
Do daleбn die jungen Müader
A woanandi, a wehi Freud:
As keman eahnri guatn Brüader
Aus n Feld vakrüppelt zruck. —
No, in Natzl hot a Stuck (Kanone)
Weckbolwirt in rechtn Orm.
Und in Seppl — Gott erborm! —
Bringens af an Korm daha,
Hot koan guatn Fuaß nit meh.
Oba d Herzn sein noh prächti
Gsund und jauzn scha weitmächti!
Kenan d Muada scha van Weidn,
Kimt da Voda vula Freudn,
Keman d Schwestern mit die kloana
Vettern und mit eahnri Mana:
„Weils na do seits! Weils na do seits!
Grüaß enk Gott! weils na dahoam seits!
Hell va Freudn woant s olti Müaderl,
Und da Voda reißt sei Hüaderl
Kloan dakema gschwind von Kopf,
Aftn sechts in weissn Schopf. —
Und da Voda, der olt Voda
Mitn schnewerlweissn Horn,
Der wirst du sein, mei liabs Büaberl,
Noch a fünfasiebazgs Johrn. —
Aft host olli deini Kina.
Und in Ausnahmsstübl drina
Loßt an Most hertrogn, an süassn,

Digitized by Google

Und die bravn Buabna müaſſn
Hiazt dazähln — weils nu banond —
Wias as bſchützt hobn, s Hoamatlond.
Gehn die Groſſn aft mitſoma,
Wias holt zſomghörn in die Koma;
Schau, die Jungen müaſſn trochtn,
Daß nit eppa d Leut ohkema,
Und mir Oltn müaſſn wochtn,
Daß s ka ſchlechti Richtung nehma.

Und hiazt, mei Büaberl, ſchlof ein,
Dei Schutzengel ſteht da dein Beterl,
Der ſchreibt mit an guldenan Federl
Mei Wort in dei Herzerl hinein:
Wan ih amol ſchlof in ſtilln Grob,
Sa brauch ih af d Ruaſtott ka Zier,
Oba brav bleib ma, herzliaba Knob;
Und d Jabſchoft — dein Jabſchoft va mir,
s Hoamatl holt mar in Ehrn!
Wos du hoſt kriegt von den Oltn,
Muaßt für die Jungen daholtn. —
— Däs ſein der Ahndl ihri Lehrn.

Die Gſchicht von Stückel Brot.

An Biſſn Brot ißt ma gern,
Der ſchmeckt ollaweil guat;
Gibt a ſtoanani Kroſt
Und a röſerlads Bluat.
Ih guns ah an Jadn,
Wans Tiſchl is deckt,
Und bring eahm an Gſegndasgott
Ah, daß n ſchmeckt.
Oba glaubn thuat mas kaum,
Won mas Loaberl (Laibchen) onſchneidt,
Wia long daß ſei Gſchicht,
Und ſei Wegerl, wia weit!

* * *

No, Bräundl, geh weita,
Wos ſchnofelſt dan ſo?
Du möchſt da s grean Waſerl
Lacht ohgroſn noh?
Loß s gehn, däs muaß eini
Mei Bräundl, in d Erd,
Mir kriagn ſcho wos Beſſers,
Wan s Körndl aufgeaht.

Digitized by Google

Jo freilih, für dih wars
Scha beſſer a ſo;
Begrobſt hiazt dei Heuwieſ',
Und kriagſt nocha s Stroh. —
Und hiazt in Gottsnom,
Saan ma s Körndl holt aus;
Loß s wochſn, o Herrgott,
s is s leßti in Haus!
Und ees Buam mochts an Zaun,
Daß ka Vieh nit kimt drauf.
Und aft ſteckts ma für n Schaur (Hagel)
A gweichts Polmzweigl auf!
Und ih bin hiazt firti
Mit den wos ih thua;
Und in himliſchn Vodan
Stets Weiteri zua. —

Na, luſti, Buam, tonglts ma
D Sicheln recht ſchneidi.
Und riglts enk, tumelts enk,
s Körndl is zeidi!
Und s Meutſch ſchneidt voraus
Und thuats Bandl windn,
Und da Bua ſchneidt hintn nachi,
Thuat s Garberl bindn.
Ees Kina thuats holmklaubn,
Und trogts ma ſ ſchöan zſom;
Die Pforrormen müaſſn jo
Doh ah wos hobn.

Digitized by Google

Auf d Nocht wirds zan Schöbern,
Thuats Monſcha (Der Mond) ſchöan ſcheina.
Aft kints a weng golſtern (ſchäckern)
Vorn Eſſn, wegn meina.

Mochts s Stodlthor auf,
Daß a Fuhr eini kon;
Die Dreſcha ſein do,
Und hiazt gehn ma s gleih on:
Bum bim bam —
Hund is tod!
Gehts in da Scheun;
— s Dreidreſchn leid ih nit,
Vier müaſſn ſein.
— Schlogts ma s Körndl
Lüfti auſſa,
Müaſſn d Flegl luſti kleſchn,
Und daß hiazt noh d Sechszohl pumpert
Müaſſn Buam und Mentſcha dreſchn:
— Bäurin boch Kropfn
Sechszipfadi Zupfn,
Die beangadn, banchadn
Körndln thoan hupfn. —[1]

Buama, thuats hiazt reitern (ſieben), windn,
Daß die Gratn doni fliagn,
Bringts ma d Windmühl gleih ins Klappern,
Daß ma s reini Körndl kriagn:

[1] Dreſcherſprüchlein.

Wos an ordnlichs Körndl is
Find sei rechti Stroßn gwiß! —
Foßts eini, foßts eini,
Ins Kornsackl ein;
Und da Wastlbarnbua
Muaß da Mühlesl sein.
Und da Mühlstoan is schorf
Und er pockt dih scha gleih,
O Körndl, liabs Körndl,
Mit dir is s vorbei.
Oba Flügerl wirst kriagn
Und wirst weiß wiar a Kreidn,
Und an Jada muaß sterbn,
Der an Engerl will sein!
Ober ehanta muaßt wonern (wandern)
Ins Fegfeur noh ein;
Es wird schon a Brotgluat
In Bachofn sein.

* * *

Da Weg der is long gwest,
Vull Sorgn und kloa Noth,
Oba hiazt is da Tisch deckt
Fürs täglichi Brot.
— Und an Bissn Brot ißt ma gern,
Mocht a röserlads Bluat,
Und wan ma sein Gschicht woaß,
Schmeckts doppelt so guat.

Da wulleni Strumpf.

In an wullenan Strumpf,
Viel Schöns is nit dron. —
Wer woaß s? Drahts n auf,
Schauts n um und um on.

* * *

Do ſiah ih a Hoad
Schön grean weit und broat,
Und da Holtabua treibt
Seini Schäfler auf d Woad.

D Lampla ſein weiß,
Und da Holter is braun,
Und d Holterin? — Wans es
Wöllts wiſſn, gehts ſchaun.

Do ſogt die jung Holterin:
D Wull wird ſcha zlong,
Mir ſchern unſri Lampla,
Du Natzl, geh ſong! —

Digitized by Google

Und aft hebt ſie s aufs Knia,
Und drahts und nimt d Schar;
Do deucht mih: ei, ei,
Wan ih a Lamperl na war!

Aft kimt holt da Natzl
Mit da Wullkrampl gor,
No zupfn ſ und zoafn ſ
Und krampeln ſ ollzwoa.

Und in Winta, wans ſchneibt
Und auf da Hoad waht da Schnee,
Sein d Schäfler in Stallerl
Ban aufdürtn Klee.

Und diner in da Stubn
Sitzt s Müaderl ban Spina,
Und ums Raderl herum
Huckn oll ihri Kina.

Ih wullt nur, ih kunt ſ,
Die ſen Liadler und Gſpoaß,
Die Gſchichtn und d Mahrla,
De s Müaderl oll woaß.

Und s Maul ſpreizn ſ auf,
Daß da nix übahörn;
Und da Fodn geht nit aus,
Bis ſchier nachti will wern.

Digitized by Google

Und die Gſchichtn und Liadla,
De ſ ausſoat (ausſagt) mit Fleiß:
Von da Wull ſpint ſie ſ auſſa
Mit ſomt da ſchön Weis.

Und ſo zoaſt ſ und zoaſt ſ auſſer
Oll s Liabi und Fein;
Und bis d Strickerin daznakimt,
Wos bleibt dan noh drein?

Möchts wiſſn, wos dreinbleibt?
Schauts d Strickerin on,
Kloan dafrurn ſitzt ſ in Bett,
Weil ſ ka Hulz kaffn kon.

Leicht kon ſ ihr vadean
Gar a brauns Stückl Brot . . . . .
Daß s wißts, wos in da Wull bleibt
Für d Strickerin: d Noth. —

Und is da Strumpf fiati,
So drahts n auf, ſchants n on,
Es henkt in an iadn
Kloan Maſcherl wos dron. —

Und is s gleih a Strumpf;
Wos d Menſchnhond mocht,
Däs is da Müah werth,
Daß ma s oagnſta (eigens) betrocht.

Digitized by Google

Olli Tog is nit Sunta.

Begehrſt as, valongſt as,
Du dolgada Mon,
Daß s dar ollaweil guat geht,
Sa biſt ſcha ſchlecht dron.

Jo, heint meintwegn gehts noh,
Biſt luſti wulauf,
Morgn draht ja ſih über,
Aſt is s Hantigi (Bittere) obnauf.

Af oanmol, ma denkad s nit,
Trogt ſih wos zua,
Und brint ſcha da Stoll nit,
Sa ſtehln s da bei Kua.

Heint ſchreiſt noh: ih will!
Morgn wimaſt: ih muas!
An Touz nimſt da für,
Daweil brichſt dar an Fuas.

Aſt ſchmeißt kloan vazogt
Glei Olls drüber und drunta
Jo — hoſt dan du gmoant,
As war olli Tog Sunta?

Ih gfreu mih heunt ah und woas,
Morgn is s vabei,
Heint Bloaman und Roſan,
Morgn Heu. —

Afn Heu is s guat liegn,
Wer recht miad is und mod,
Und wer nit miad war und mod,
Der kränkad ſih z tod.

An oanzigi Loſt
Liegt af olla Leut Ruckn,
Und däs wos ih trog,
Kon an Ondern nit druckn.

Und ſteh ih af d Seitn
Daß ih ausſpſnaus und roſt (ausſchnaufe und raſte)
Sa trogt daweil an Ondrer
Mein Thoal va da Loſt.

Wos zan Gfreun is, wird gfreut,
Wos zan Leidn is, wird glidn,
Und woas ma, daß s an Ondern
Guat geht, is ma zfriedn.

Digitized by Google

D Hergottswiagn.

Du närisch Kind jo,
Wos grimſt (grämſt) dih dan ſo?
Geh, moch a friſch Gſicht
Und nims noch n Gwicht.
Noch n Gwicht nims, und nit
Noch der unrichtign Elln,
De d Folſcher und Schimpfer
Und Raunzer[1] aufſtelln.
Drahſt dih rechts oda dengs (links),
Oda liegſt noch da Längs,
Willſt dih ſtelln oda legn,
Es kon da nix gſchegn.
Biſt reich, wird s da taugn,
Biſt gſund, wirſt es gſpürn,
Biſt kronk oder orm,
Hoſt nix zan valiern.
Biſt brav, konſt es gniaſſn,
Hoſt Schuld, wirſt es büaſſn,
Leidſt Unrecht, wuhlon:
Beſſa glidn, wia thon.
Biſt ſchön, mochſt a Freud,

[1] Keifer, über kleine oder eingebildete Leiden Klagende.

Digitized by Google

Biſt es nit, findſt koan Neid;
Biſt jung, renſt (laufeſt) in Saus,
Biſt olt, is s bold aus.
So longs do biſt, thuaſt mit,
Und biſt gſtorbn, hoſt an Fried.
Schlofſt dih aus. Noch a Weil
Wochſt du auf — s hot koan Eil —
Kloadſt (kleideſt) dih onderſt, mei Seel,
Und hoſt d Augn wieda hell. —
Da Wind waht dih hin
Und da Boch trogt dih he (her),
Die Erd ziaht dih nieda,
s Feur hebt dih auf d Heh.
Loß dih wahn, loß dih trogn,
Loß dih aufhebn und legn,
s ſchuadlt (ſchaukelt) hin, s ſchuadlt her
Und es kon da nix gſchegn,
s ſchuadlt hin und da Staub
Sein ſcha d Federn zan fliagn,
s ſchuadlt her und dei Grob,
Däs is für n neugn Menſchn
Scha wieder a Wiagn.

A Kriagl Wein.

Wan ih recht vazogg und kronk bin,
Geh r ih auffi za mein Toni;
Noch da Stroßn geh r ih auffi,
Nouh awenk dasteagln[1] kon ih.
Oba frei koan Othn kriag ih,
Hitz und Stab, und sou viel schwitzn!
Ninaschd is a kiahla Schotn,
Daß ma kunt a wenkerl sitzn.
Ban an Huller huckt a Dirndl,
Däs ih heint scha bol nit kent hät;
Wans na koani Weiba gabad,
Dajs däi Welt amol an End hät.
Selm ban Stoanbruch huckt an Ondri,
Kloani Kiner kugln uma,
Möichtn trinkn ba da Muada,
Däi hät selba Durst und Huma.
Onbn in Gschlons da reichi Prossa!
Hät die Ormi af da Stroßn,
Wos in Gschlonshern seini Jogdhund
In da Schüssl übalossn!
Weiter entn racht a Brondstot,
Is in Leutn olls vabruna.

[1] Schwankend humpeln,

Goud, in Oan bringſt um mit Reichthum,
Und in Ondern willſt nix gnua, —
Und a ſou ſchauts aus, mei Stroßn,
Wan Ih auffi geh zan Toni,
Holb vaſchmocht' und gonz valoſſn,
Und koan Troſt, ka Lobnuß hon ih.
Grod an Oanzign hör ih janzn,
Hot ſcha d Stroßn neama trouffn,
Ligg in Grobn und is glückſeli,
— Und der Oanzigi — is bſouffn. —
Himel Hergoud Jeſu Chriſti!
Sog, für wos willſt du uns ſtroſn,
Daß d a ſölchti Höll af Erdn,
Daß d a ſölchti Welt daſchoffn! —
Endla bin ih oubn ban Toni.
„Grüaß dih!“ ſogg er, kimb ſcha z lochn.
Den ſei gmüathlichs Gſichtl kunt an
Granggnſchibl (Grämling) luſti mochn.
Aftn bringg er gleih a Kriagl,
Grean gloſirt is s, und thuat ſchwitzn,
„Peda, gjegn dars Goud!“ Und nochha
Muaß ih ah glei zuwiſitzn. —
Sou a Krnag, äis Leut, ih ſog enks,
Hot a Finſtern und a Tiafn!
Däis is s rechti Louch, do eini
Will ih mih vagrobn, vaſchliafn.
Oba denkts enks: ſtad in Kriagl
Häibb a Soatn on zan klinga,
Häibb a Glüatl on zan glouſn,
Häibb a Liadl on zan ſinga.

Digitized by Google

Worm und juni wirds in Stübl,
Bin af oanmol frisch und munta.
Vula Geigan henkt da Himel,
Olli liabi Tog is Sunta.
Mei sein olli Prouſt (Knoſpen) an Zweigln,
Olli Oar (Eier) in ollen Neſtern,
Olli Buabn sein meini Briader,
Olli Dirndla meini Schweſtern!
Toni, donk da Gond, mei Toni,
Für dei tiafas, finſtas Kriagl!
Oh, da Himel, der is herlih,
Und da Wein, der is sei Spiagl! —
Jäſſas, is däs Hoamgehn luſti!
Und wia gut mochts douh da Väitta,
Daß er ſchloft in Stroßngrabl,
Gibb nit viel ſo woachi Väitta (Betten)!
Wer z long ſchloft, der wird an Erdn,
Aus der Erdn mocht ma s Kriagerl,
Aus n Weinſtock rint a Brünerl,
Aus da Truchn wird a Wiagerl. —
Nochha kim ih za da Brondſtot.
Freilih, freilih is s elendi,
Oba s Haus wird wieder aufbaut,
D Leut sein olli nouh lebendi.
Wer a Rouß hot, der ſul reidn,
Wer a Gſchlouß hot, der ſulls gniaſſn,
Und an Jada ſul sei kurzas
Lebn ſa guat er kon vaſiaſſn.
Schauts, in Orman af da Stroßn
Schmäikt sei Stückl Brot ouft bäiſſa,

Digitized by Google

Noch da hortn Orbat s Schlaferl
Siaſſa, wiar in reichn Fräiſſa.
Guat hots unſa Hergoud eingricht,
Gonz und gor is neamb valoſſn,
Und juſt s Bäißti, s Dirndlholſn,
Hobn die Gringen wia die Großn.
Selm ban Huller huckt nouh s Dirndl,
Afn Wipfl ſingg a Dröiſcherl:
Dirndl, Dirndl, ſei nit launi,
Kriagſt a Buſſl auf dei Göiſcherl. —
Sou viel Glück und ſou viel Sunſchein,
Sou viel Liab und ſou viel Gnodn!
Himel Hergoud Jeſu Chriſti,
Däis Trum Welt, däis is da grodn! —
Aus n Kriagl Wein is s gſprunga,
Ober olls, wos ſteht muas ſinkn.
— Toni, gib afs Kriagl ochtin!
Schau, ih möicht bol wieda trinkn.

Wonſt kronk biſt, mei Du!

Wonſt kronk biſt, mei Du,
Wird da z long ſchon a Stund,
Do bamſt dih hölltrutzi
Und ſchreiſt nochn Gſund.
Zerſt auwazt und fluachſt,
Aſt findlſt und ruachſt.*)
Und wan s groubi Trutzn
Scha go nix will nutzn,
Aſt häibſt on zan betn,
Du mei, ih woaß s eh,
Und häibſt on zan woana,
Jo, s Leidn thuat holt weh.
No kemens dih tröſtn,
Und helfn kon koana;
Wanſt ſot biſt von betn
Und müad biſt von woana,
Aſt mochſt nouh an Heſchaza,
Leidſt und biſt ſtill,
Und ſogſt: „Wia Gond will!“

*) ſchreieſt: auweh, und fluchſt, ſeufzeſt und ſehneſt dich.

Digitized by Google

Steh af d Seitn!

Aia vawegn und ima munta!
Springg a Stoan von Berg herunta —
Willſt n ſonga? Willſt n zwinga?
Steh af d Seitn, loß n ſpringa!

Hät ih af den Roth vageſſn,
Hät mih s Gſchick ſcha long daſteſſn,
Won ih eahm in Weg wa gſprunga,
Gleih af Lebn und Tod hät grunga.

s Gſchick, däs hot af neambh koan Poſſn,
Geht ſtockblind ſei grodi Stroßn,
Wias daherfohrt, rullts in d Weitn —
Steh af d Seitn! Steh af d Seitn!

Digitized by Google

Wie ma s Unglück betrüagn kon.

Ih hon ma de Johr her — nit daß ih mih prohl —
A Sachel dasport. Gehts, kemts mar amol!
Ih zoag enks, mei Häusl, mei Kua und mei Goas,
Und s Körndl in Sock; d Sau henkt auf da Boas (Baize).
An Hulzäpfelmost und an Schnidn weiß Brot;
Ah, däs thoan ma nit, as ma litn a Noth.
Da Strumpf is va Tholer und Gulinga (Doppelgulden) schwar,
Und da zweit, derf ih sogn, der is ah neama lar.
— „Nau, wünsch da viel Glück dazua, za dein Vamögn! —
Dank da Gott, hon an scha z brauchn, dein Segn.
Hot ma nix, woas mas eh, daß oan zsomdruckn d Sorgn,
Und hot ma s für heint, na sa denkt mar af morgn.
Bigegnt mar an Orma, hon ih Zidern und Ongst,
Han, Unglück, ja leicht daß d mih ah noh daglongst!
Ho, s Ormsein is leicht, braucht nix z trogn, wer nix hot,
Oba s Ormwern, mei Mensch, is a bluatigi Noth!
Do hoaßts gleih: Nau Der, däs war ah amol wer!
Hot an Grossn aufgspielt wiar a vornehma Herr;
Und hiaz, wan er d Suppn hät, donkad sein Gott,
Von Fleisch däs ern Hundn eh firgworfn hot.

As gſchacht eahm ſcha recht, hoaßts, und gebn eahms z vaſtehn:
Er ſul na probirn, wias an Ormen kon gehn! —
Af däs denk ih oft, und amol ſollts mar ein:
Na, wias eppa war, wan ih willi ſprung drein!
Springſt ſelber ins Woſſer, is s long nit ſa kolt,
As won dih an Onderer einloacht (hineinlupft) mit Gwolt.
Wan ih Olls that vaſchenkn, für die Orman vathoaln,
Kunt oft a Letz (ſchwache Perſon) tröſtn, a kronks Leutl hoaln.
Aft, Unglück, geh her, geh na her wanſt dih trauſt,
Du bringſt ma koan Schrockn, wanſt noh ſo harb ſchauſt.
Und wan ih ſcha nix wiar in Bedlſtob hon,
Und va lauta Müaſol ſcha weida nit kon,
Sa loch ih in zonandn (grinſenden) Unglück ins Gfris,
Und frogs, we von uns zwoa da Stirka hiaz is?
Und huck mih ſtad unter an Feichtnſtom,
Und zähl mei Vamögn, meini Geltsgott zſom.

Mei weißes Lamperl.

Mih gfreuts, daß ih ah a Lamperl hon,
Däs hot a weißes Pölzl on!
Und Aeugla wia da Lanzinthau (Frühlingsthau),
Und won ih recht tiaf einiſchau,
ſ is gſpoaßi ah, kimts mir in Sinn:
Ei ſchod, daß ih ka Lamperl bin.
ſ is nit zwegn daß ih hupfn kunt
Mit Ondern auf n Wieſngrund!
ſ is nit, daß ih a Pölzl hät
Für n Winta, won der Olmwind geht;
Ih möcht nur ſein ſa guat und froh,
As wia mei weißes Lamperl do.

Digitized by Google

A por Sprücherla.

Gott möcht gebn,
Daß d long julſt lebn,
Oba mirk die Gſchicht,
A Wohrwort ſpricht:
Sullſt jo nit zähln
Dei Lebn noch der Elln.
Wos d liabſt und leidſt,
Wias d ſpringſt und ſtreitſt,
— Däs geht nochn Gewicht!

Da jungi Menſch is unglückla,
Won er koa Glück dajogg,
Der olti is ſcha glückla,
Won an koan Unglück ſchlogg.

Ultramontandel.

Schreits na, verſtehts enk nit, Leut,
Do loßt ſih nix wendn.
Wan oana herenters Berg ſteht
Und der onderi entn.

Däs war a goudloſer Menſch,
Der 's Erdnlebn verocht't hot.
D Welt muaß ma liabn und leidn,
Und denkn af Den, ders gmocht hot.

Da Dumi is s geborn,
Da Schlechti is s erſt worn;
Da Dumi büaßts herentn,
Da Schlechti oft erſt entn.

Digitized by Google

Und hilft ka guats Redn und ka Schelta —

Wanſt mit r an Menſchn muaßt lebn,
Der grob is und ſchlecht is,
So ſullſt eahms an etlamol ſogn,
Wos Schick is und recht is.
Mit Güatn und Deamuat muaßt bitn,
Und will däs nix nutzn,
So muaßtn mit zornwildn Wetern
Recht ſchauderlih putzn.
Und hilft ka guats Redn und ka Scheltn,
Sa nutzt ah ka Klogn,
Und muaßt n, wiar er is, in Gottsnomen
Geduldi datrogn.
A Kreuz is s a ſchwars, a lebendigs,
Wul a traurigi Welt!
A Lebn is s a horts, an elendigs,
Ober trogs wiar a Held.

Digitized by Google

In Woldtomerl ſei Gnüagſomkeit.

Wo, wou mas holt hot,
Kon ma lebn noch ſein Gſchmock:
Für die Kiner a Brot,
Und für mih an Tabok.
Für mih an Tabok,
Für die Kiner a Brot,
Aft leidt — Gott ſei Donk! —
Da Menſch neama ka Noth.

Digitized by Google

A weltlichs Liad.

Da Geiſtla hot predigt,
s war zan Buaßwirkn Zeit;
Und ih hon za den Gſchäft
Holt oanmol ka Freud.
Olſſa junga wul gwiß nit!
Und wons ſcha ſein muaß,
So roat ih holt s Oltwern
Und s Sterbn für mei Buaß.
Gotts Welt is olls zſchön
Und mei Bluat is olls zworm;
Af oanmol is mar olt,
Und af oanmol is s gſtorbn,
Und s letzaſti (ſchlechteſte) Gwond
Legn s dar on af dei Bohr,
Und die oltn Weiba ſtehn umer
Und ſogn: der orm Nor!
Und die jungen, de laffn
Von Todtn davon,
Und woananda ſuachns
An lebendn Mon. —

So hot ma dahoam
In meina Hütn nacht tramt,
Ih hät da — wia narisch! —
Mei Jungsein vasamt,
Wiar ih munta bin worn,
Bin ih olt erst dreißg Johr;
Do schau ih in Spiagel:
Schneeweiß is mei Hor.
Hell va Kränkung schneeweiß,
Zwegn den dolgadn Tram.
Und do nim ih mas für,
Daß ih s jo nit vasam. —
Lusti sei will ih,
Mei Lebn will ih gniassn;
As miad unsern Herrgott jo
Selber verdriassn,
Wullt ih s nit dakena,
Wos er ma hot gebn:
In Sunschein, in Tonzbodn,
Mei medsüassas Lebn.
Oba gonz alloon lusti sein
That mih nit gfreun,
A guati Komarodschoft
Muaß derentwegn sein:
Is s a Dirndl, däs bußt,
Is s a Büaberl, däs singt,
Is s a Gamsböckl, däs
Af der Olm umaspringt;
Is s a Zidern, a Geign,
Wird a Weinl auftischt:

Schon Alls is ma recht,
Wos ma s Herzerl aufmischt,
Sist kunts ma dastickn,
Mei Herzerl, mei kloans,
Und wan ih in Himel kam,
Hät ih aft koans.

s Lebn, däs is a großi Kunst.

Jo, s Lebn, däs is a großi Kunst,
An Jada bringt s nit zwegn,
Es wird gar oft vapfuscht, vahunzt,
Es is holt gleih wos gschegn.
Und wons amol an Schrick (Sprung) thuat kriagn,
So keit (kehrt) ma sih nit drum,
— Ma zschlogts holt, daß die Trüma fliagn;
Ma bringt sih selber um. —
Jo, Sprüng und Schricka gibts gor viel,
Wers L e i m a nit vasteht,
Den geign ih aus, er hoaßt nit viel,
Und wos er mocht is Gfröt.
Wer leima kon, wons brüchi geht,
Und redlih kimt durch d Erd,
A Künstler is s, der s Lebn vasteht,
Sei Lebn is ah wos wert.

s ghört viel dazua!

Do hört ma gleih flenen und ſchrein: Mir bricht s Herz,
Won Oan nur a Wenkerl wos fehlt;
Und juckt in da Zechn a biſſerl a Schmerz:
Oje mir bricht s Herz!
— s Menſchnherz, Leutl, däs bricht nit ſa gach,
Däs zuckendi Dingerl, däs is a wenk zach!
Und won ah do drina thuat beiſſn a Weh;
A gauſternda (ſtöbernder) Sturmwind, in Sumer a Schnee;
A Diab is einbrochn, dei Viach is verdorbn,
s Haus is wegbrunen und s Weiberl is gſtorbn:
Däs is, woaßt, mei Freund, noh da weitn nit gmua!
Do ghört viel, do ghört gonz wos onders dazua!
Jo, zerſt geht in Fetzn ſe röſerlad Bond
Va da menſchlichn Freundſchaft und Treu,
Und aft bricht da d Hoffnung mittn vanond,
Und aftn bricht d Stim und da Geiſt kriagt an Riß,
s Aug bricht in höllhoaſſn Schmerz;
Nocha, won nix meh zan brechn ſunſt is,
Nocha bricht s Herz.

Digitized by Google

Da Weltlohn.

A Baur, der gang zu Sunawend
Auffi in Wold um an Stam,
Und weil da Sunſchein gar ſo brent,
So legt er ſih unter an Bam.
Es woar an olter Opflbam
Mit Aeſt und Lab und Schottnſam.
— Da Baur, der kimmt gleih z ſchloſ.

Er ſchlaft ja guat, er tramt ja ſüaß.
Der Bam holt treulih Wocht,
Loßt obafolln aufs woachi Mias
Blianblatln, vulla Procht:
Und deckin Schloſa müad und mot
Mit Opflbleamerln weiß und roth,
Und ſingt n a Gſangerl dazua.

Und won a böſa Sunenſtich
Durchs ſäuſelndi Lanxinlab (Frühlingslaub) bricht,
Sa ſchiabt er fein a Blatl für,
Und deckt ſo däs ſchloſandi Gſicht,
Und ſitzt a Fliagn auf d Noſn keck,
So jeikt er ſ mit on Aſtl wek,
Daß jo wul in Schloſa nix gſchiaht.

Auf oanmol wird der Himel trüab
Und himlazn (blitzen) thuats, s is a Graus;
Do broat't da Bam in seina Liab
Seini Aſtla weiter aus.
Es ſchlogt ſcha s Eis, es rauſcht da Regn,
Sein Goſt, den därf balei nix gſchegn,
Siſt ſtürzad ſih ſelba da Bam. —

Es ſchreit da Wulf, es kimt ſcha d Nocht,
Do wird n Bam wul völli bong;
Er ſtreicht n Mon, bis er awocht,
A rogls (zartes) Aſterl üba d Wong:
„Steh auf, mei Goſt, es is ſcha Zeit,
Die finſta Nocht is neama weit,
Und in Wold gibts wildi Thier!“

Hiazt ſieht er auf und nimmt ſei Beil,
Und ſetzts — an den goſtlichn Stam!
Bull friſcha Kroft haut er a Weil,
— Do ſeufzt der ormi Bam:
Oh! s Beil is ſchorf, au weh, ei ei!
An oanziga Stroach, — hiazt is s vorbei,
Er ſinkt — er ſollt — is todt.

O Opfelbam, hätſt mih nur gfrogt:
„Wos hot der Mon in Sinn?“
„Geh, trau eahm nit!“ hät ih da gſogt,
„O Bam, du biſt heunt hin:
Für däs, daß du eahm Guats hoſt thoan,
Setzt er dir s kolti Eiſn on.
— Däs is da Lohn der Welt.“

Digitized by Google

Da vierblatlad Klee.

Hiazt geh ih ſchon ſeit olla Frua
In Feld und Wold dahe,
Na, weil ih fleißi ſuachn thua
An vierblatladn Klee.

Won ſo a Klee vier Blatla hot,
So leit (ligt) a Glück holt drin;
Der mir wochſt, hot drei kloani grod,
Und do is oans ſcha hin.

Hiazt s erſti Blatl, moan ih holt,
Is Gſundheit, longes Lebn;
Däs findt ma nit in jedn Wold,
Mir hots da Herrgott gebn,

Und s zweiti, jo däs wochſad ſchon,
Doh muaß mas hoamli huln,
Siſt hoaßts gleih, däs geht dih nix on!
— Ih hon das meini — gſtuhln.

Digitized by Google

Däs Blatl is gor wundaſchöan,
Ih gholts ah, bis ih ſtiab;
Es is ſo friſch, es is ſo grean,
Na jo — es is holt d Liab.

Und s dritti is ah gwochſn auf
Hot greant auf ſtilla Hoab;
Do kimt a Bua und ſteigt ma drauf,
Ei, ei, wiar is ma loab! —

Warn de drei gonz, wars eh ſcha gnua,
Und guat für olli Zeit;
Und s vierti wochſad ſo dazua,
Die liabi Zfriednheit.

Digitized by Google

Der Omashaufn.

Ih ſchau an Omashaufn zua,
Do wuaſlns her und hin und her,
Und trogn und ſchiabn und ziachn thoans,
Und laufn üba Kreuz und Quer.
Die Groſſn tretn auf die Kloan
Und nehman eahna d Spliterln oh;
Und nocha raffn ſ ſelba drum,
Und gebn ka Rua in gonzn To.
Mir koſts an Rucka mit n Fuaß,
Und znichti is dās gonzi Neſt;
Und Trüma liegn da weit und broat,
Und Olles is umſunſten geweſt.

An Omashaufn is ah d Welt,
Es ſchaut an Ondra zua den Gwuaß;
Und wird eahm s Unrecht endlih zviel,
So koſts an Rucka mit n Fuaß! —

s Neberl.

Druntn ban Boch ſitzt a Holtabua,
Schaut ſih a kloans Bißl um;
Schön is da Himel in olla Frua,
D Vögerla ſchrein umundum. —
Hintern ſelbn Riegerl, wo s Waldl blüaht,
Steigt a weiß Neberl in d Höh,
Wia däs da bildſaubri Halta ſiacht,
Seufzt er ſtill; s Herz thuat n weh:
„Dih thuat ka zwidara Bauer ſchlogn;
Dih ſticht ka Diſtl in d Füaß;
Dih hot ka Dirndl, ka Liab betrogn,
Neberl, du hoſt es ſo ſüaß.
Paßts da ban uns auf der Erdn nit,
Steigſt zan blown Himel in d Höh;
Neberl, ih bitt dih ſchön, nim mih mit,
Unglücklih liabn, däs thuat weh! —“

Hochbetrüabt ſinkt er aufs Zittamoos;
Nickt a wenk, kimt eahm da Tram,
Glücklih, as wiar in ſein Muataſchoß
Duſlt er untern greaun Bam.
Wiar er aft wieder is aufawocht
Woar eahm ums Herzerl ſo mild;

Digitized by Google

Oba da Himel hot neama glocht,
Hot ſih kuhlfinſta vahüllt.
Blitzn thuats, daß ſchir in Teufl grauſt,
Dunern, daß s ſtirka nit kunt;
Hui, wia da Hoglſchaur niedaſauſt,
Moan thuat ma, d Welt geht ſcha z Grund.
Piſch! fliagn die Tropfn zan Schäfa hin,
Der untern Lärchbam thuat liegn:
— „Kenſt mih noh, daß ih s ſe Neberl bin,
Däs übas Riegerl is gſtiegn?“

D Apothekn fürs kronk Herz.

Du ſogſt, daß dir dei Herz war kronk,
Scha zan Vazweifeln grod;
Ja mei! ih kon dir ah nix gebn
Ols gleiwla (gleichwohl) nur an Roth:
Wons dir in Herzn fahlt, ſo geh
Ma jo nit gſchwind zan Boda,
Der legt da gleih a Pfloſter auf
Und loßt dar epper Oda;
Er ſetzt dir Egln auf u Bauch,
Und gibt da wos zan Schmiern,
Und ſogt, es druckadn dih d Wind,
Und thuat dih brav loxirn.
Und ſchickt da noh zan Brechn wos:
An Löffl olli Stund;
Und Pilln und Pulverln ollaloi, —
Jo mei! däs mocht a Herz nit gſund!
Do woaß ih dir an ondern Woaß,
Und ken da gor an gſchickta Herrn,
Der hot a großi Apothek,
Und deant damit an Jadn gern.
Da beſti Bolſom, ſtork und klor,
— Do rint er draußn, kenſt u eh,

Der guißt da friſch von Himel oa,
Däs is da Wildboch von da Höh.
Und s beſti Pfloſta für dei Load
— Däs ſog ih wird da fruadla dean, (gewiß dienen)
Geh auſſi do und leg da s auf,
As is da ſtilli Wold, da grean.
Da beſti Odaloß für dih,
Won dih thuat druckn s dicki Bluat:
Geh loan dih in a Feichtn on,
Und woan dih aus, aſt wirds ſcha guat!
Die Pilln, de warn ah gor ſa guat,
Ma darf ſ nar onſchaun, is ſcha d Wend,
Sie ſein in an blown Schachterl drein,
Und hoaßn: d Stern am Firmament. —
Und olli Stund an Löfflvull
Von Glaſerl do, ih gib da s mit,
Es is wos drein und außn ſtehts:
Da liabi Gott valoßt oan nit. —
Däs is den guatn, gſchickten Herrn
Sein Apothek für d Herznswund;
Du konſt da kema wons du willſt,
Sie ſteht dar offn olli Stund!

Digitized by Google

Wos da Regnbogn bedeut't.

Ueba mein Haus, däs am Bergerl ſteht,
Siah ih wos, ſchöna wia d Morgnröth,
Schauts nur, a Bloamenkronz,
Wundaſchöna Himelsglonz!
Wos ſulls bedeutn? —
Wia Gott durch d Woſſanoth
D Sündnwelt gwoſchn hot,
Hot er a guldeni Bruckn baut
Und wieda mitleidi obagſchaut.

Oft ſchlogt a Weta mit Hogl drein,
Ollaweil kon ma nit glücklih ſein;
Won ah da Tuiſel greint,
Won nur da Regnbogn ſcheint,
Wirds wieda beſſa.
Wißts, wos in Regnbogn drobn
D Forbn für Bedeutung hobn?
s is gor a guati Ghoaß. Miakts enk wul,
Daß ma doh Koana vazweifln ſull.

Schauts doſcht, däs prächti grean Straſl drin
Hoaßt auf deutſch: Gebts enk da Hoffnung hin,

Digitized by Google

Müaßts nit ſo granti ſein;
Thuats enk aufs Guati gfreun;
s wird jo bold beſſa!
Nu, und die gulda Forb? — Denk mas bold,
De bedeut't — guldni Ducotn holt.
Tholer und Zwoanzga, daß s klinga thuat,
Und no on Steirawein, extraguat.

s Beſti am Himelskronz wundaſchön,
Is noh s ſe Roth in da Mittn z ſehn,
Dos bedeut't ohni Scherz —
D Liab in an Menſchnherz,
— Sulls nit vageſſn! —
Ueba mein Haus, däs am Bergerl ſteht,
Is er jo, ſchöna wia d Morgnröth,
Schau n, wan ih trauri bin, gor ſo gern,
Denk ma, s wird bold wieda beſſa wern!

Digitized by Google

Unſern Herrgottn ſein Hohzatfeſt.

Mailuſt geht, Buabn, loßts uns jubilirn;
Gehn mar af d Olm, wons enk gfreut;
Luſti is s, d Vögerla muſizirn,
s Moaſerl ſingt, s Schneeglöckerl läut't.

Kerſchbamblüahn ſtiagn enk wia d Engerla,
Tonzn herum auf der Au;
Schifferlfohrn thoan weißi Wölkerla,
Druntn in Thol glonzt da Thau.

Hon long nit gwißt, wos doh de Procht bedeut't,
Bis ma hot't s Engerl vatraut:
Gott da Herr holt't heunt ſei Hohzatfeſt,
s Menſchnherz nimt er zur Braut.

Da Blowaugad.

Da blowaugad Himel is in d Erdn valiabt,
Und ſo oft, as der Olmwind s ſchworz Gwölk einaſchiabt,
So fürcht ſih da Himel, es kunt untadeſſen
Die Erdn herunt auf ihrn Liabſtn vageſſn.
Drauf ſchickt er ihr Liabsbrieferln ober und ſchreibt,
Auf daß eahm ſei Liabſti ſchön wormherzi bleibt.
Und d Erdn, de legt ſih für n Winta zur Rua,
Und deckt ſih hiſch worm mit die Liabsbriaferln zu.
Aft kimt zan ſchön Lanzin (Lenz) da Blowaugad drauf,
Gibt da Liabſtn a Buſſerl und weckt ſ wieder auf.

Digitized by Google

Olmglüahn.

Van Tog is s ſo liacht,
Da ma grechn z viel ſiacht:
Nit s Röſerl alloan,
Olli Dorn, olli Stoan!
Und will ma zan Himelreich
s Aug richtn frei,
So möchts oan die neidi Sun
Ausbeiſſn gleih!

In da Nocht is ka Ziel,
Is jo d Welt mäuſerlſtill,
Und zuadeckt is ſ grod,
Daß ma moant, ſie war todt!
Oba d Stern ſein noh ſchön,
— Wia r ih ſ onſchau mit Rua,
Schickt da Boandlbua ſei Bruadan,
Druckt ma d Aengala zua!

Und doh gibts a Zeit,
Wo ih gſiach wos mih gfreut:
Won da Stoanfelſn blüaht
Und in Liab und Load glüaht.

Digitized by Google

Jo, däs is s recht Liacht,
Leuch't mar affi in d Fern;
Leuch't mar eini ins Herz,
Daß ih seli möcht wern!

Da Herrgott zünd't die Felsn on!

No, hobts scha gessn? Gsengn enks Gott, wischts d Löffl o,
Mir gehn a wenkerl aussi aufs grean Angerl noh;
Wer wullt dan hiazt scha schloffn gehn; hobn noh nit bet't,
Da Vodter und da Holdabua sein ah nit do!
Ih zoag enk wos, hiazt schauts amol auf d Olm hinauf!
— „Jo richti scha, sie setzt die gulda Schlosshaubn auf!" —
„O mei Gott na! vastehst es nit: Sie wird na roth,
Weil d Sun scha geht, und gibt ihrs letzti Busserl drauf!"
— s is ah nit wohr, ih moan, ees seits ollzwen stockblind;
Do hot mas d Ahndl onderscht gsogt: Da Herrgott zündt
Olls gweichti Kirzan*) feini höchstn Felsn on,
Sar oft auf d Nocht a Muada bet't fürs liabi Kind.

*) geweihte Kerzen.

Die Doanar und s kloan Bacherl.

Die Doana (Donau) rint ſchön ſtad und ſtill
Durchs Thol dahin und plauſcht nit viel.
Von Berg oba ſchiaßt a Waſſerl oa,
Däs rauſcht und ſäuſt und **mocht a Gſchroa.**
Die Doana ſogt: **„Wos** thuaſt dan Bua,
Daß d **gor** ſo prohlſt und gibſt ka Rua?“
Und s Bacherl ſchreit: „Ih thua gor viel,
Ih treib a Wiagn und noh a Mühl;
An friſchn Trunk, den gib ih da,
Und Wieſn waſſern muaß ih ah.
Und du gehſt ſtad und faul durchs Lond,
Und thuaſt leicht nix — is däs a Schond!“ —
Die Doana moant: „Du holt dei Maul
Und loſ ma zua, ih bin nit faul;
Wiar ih jung noh woar, hon ih ah wos gſchupft,
Und bin auf Bergner umaghupft.
An Eiſnhoma ſomt a Mühl
Und noh a Hulzſog woar ma Gſpiel.
No, won mar älta wird amol,
So muaß mar oba holt ins Thol;
Zwegn derantwegn bracht ma nit z ruahn,
Do gibts ſchon ah dameni z thuan:

Digitized by Google

Muaß Loſtn trogn und Leut viel Stuck,
Und de wölln vorwärts, Ondri zruck! —
Und grod zwegn den ſchaut noh nix raus,
Mei Orm, der richt't ſchon ah wos aus.
Hiazt loſ a mol, — hörſt ka Geklirr?
D Fabrikan ſeins, däs kimt von mir!
Ja, d Leut ſeckirn oan wiar a Vieh;
Wos eahna z bös iſt, kimt auf mih.
Ma hot ſei Noth wul ſpot und frua;
Mei Bacherl, d u warſt zwenk dazua.
Und daß d ma glaubſt, ſo kimſt hiazt mit.
— Du biſt noh jung — drum prohl dih nit!

Da Tuifelsſtoan.*)

Und weils d heunt ſchon auf d Olma gehſt,
Mih luſtads ſelba ſchier,
Und du ſo gern an Führa häſt,
So geh ih holt mit dir.
Ih führ dih heunt zan Tuifelsſtoan,
Geh moch dih nit gor zſchwar;
Und daß uns wird die Zeit nit long,
Dazähl ih dir a Mahr.

Du hoſt doh gwiß von Engl ghört
Den Gott da Herr vajoat;
Däs hot uns in der erſtn Klaß
Da Katiket ſcha gſoat.
Der Engel woar a Zwiderlin,
Hot ghobt auf Gott an Pik,
Hot gſchrian: Mir wölln koan Kini nit,
Mir wölln a Republik!

*) Auf dem höchſten Punkte der Fiſchbacheralpe nächſt Birkfeld befinden ſich drei übereinanderliegende rieſige Felsklötze, welche im Volksmunde der „Tuifelsſtoan“ genannt werden, und auf die ſich dieſe Sage bezieht.

Digitized by Google

Und fongt a Gſchall, a Gſpuſi on,
Und mocht a ſchiachs Getöß,
Und führt in Himel unſchenirt,
Mit Gott den Herrn Proceß.
Gott Voda nimt a tüchtigi Pris:
„Ih glaub, s is Revluzion!
Geh, Michl, geh, und jeik ma gleih
Den Kerl weg von Thron!“

Ih ſog da s, a Krawal war däs
Mit Sabl, Spiaß und Spurn,
Und Luzifar, da Zwiderlin,
Hot endlih d Schlacht valurn.
Und weils de Maſſa Prügel regnt,
So fluigt er von da Stell,
Und tamiſch über Kopf und Loch
Bis obi tiaf in d Höll.

Er mocht a Roas durchs neugi Loud,
Und krotzt ſih hinta d Ohrn.
„Zan Tuifel!“ ſogt er, „ih glaub gor,
Hiazt bin ih Tuifel worn.
Und Feur und Rach und ollweil Rach,
Du hörſt, däs bringt mih um:
Is däs a Pech, na meina Seel,
A ſo wos is ma zdum!“

Und tauſnd Johr, viel tauſend Johr
Sein ſid da Zeit vorbei;
Da Tuifel holt't nit länger aus
De ſchiachi Sauerei;

Digitized by Google

Er ſtellt ſih vor die Himelsthür:
„Is Gott der Herr heunt z Haus?“
„O jo, er ſitzt beim Fruaſtuck juſt;
Do kimt er grod heraus.“

„Bei meina Treu, do kimt er jo:
Schamſtr Diena, gnädiga Herr!
Bitte, loſſn ſih nit ſtörn!“
„Ei, ei, wos will den Der?“
„Holtn z Gnodn, bin ſo frei
— Kena mih nit mehr?
Daß mir zwen do per Du ſein gweſt,
Is freilih ſcha long her.

Es woar nur zwegn a Kloanigkeit,
Daß mir uns ſelm hobn ztrogn:
Ih mochs jo guat und bitt Enk ſchön,
Won ih s holt därfad wogn:
Do untn holts ka Tuifel aus,
Bul ſiadend Pech und Horz;
Und denkns eahna, ſo a Rach!
Ih bin ſcha gonz kuhlſchworz!“

„Hiazt hör Er mol, Er Luzifar;
Er kon die Höll nur erbn;
Er hot bei Putz und Stingl wölln
Mei Himelreich vaderbn.
Und woaß Ers noh, Er folſcha Ding,
Wiar er in Paradies
Die guati Eva hot vaführt,
Daß ſie in Opfl biß!

Digitized by Google

Ih hob mirs zwor ſcha ſelba gſchwurn,
Ih mog dih neamamehr,
Und dennah gibts a Mittl noh,
Daß du konſt kema her:
In da Chriſtnocht, won a Glöckl klingt
Zur Wondlung, s erſtimol,
So bau auf Erdn gſchwind an Thurm,
Noh vor den zweitn Scholl.

Und hoſt du, bis des Prieſters Hond
Erhebt des Kelches Wein,
Den Thurm erbaut zum Himelsſol,
So biſt du wieda mein!"
Da Tuifel moant: „In zwa Minutn
A ſo an Bau aufführn,
Und bis zan Himel, is a Kunſt,
Und doh, ih wills probirn."

Es kimt die Chriſtnocht, kimt die Stund,
In Tuifel wirds ſcha zbraun:
„Ei, gor nix Bauerei ſtudirt,
Und hiazt auf oanmol baun!"
A Krarn, ſo zan Stoana trogn
Is freilih d netta gmocht;
Er ſuacht ſih aus n höchſtn Berg,
Und luagt die holbi Nocht.

Hiazt — hörſt es nit? von Dörfl rauf,
Wias Glöckl klingt und klingt?
Da Tuifel ſoßt an Rieſnſtoan,
Und no oan drauf, und ſpringt.

Und liſti, wia da Tuifel, ſuacht
Die höchſti Spitz er aus;
Scha liegn drei Stoaner aufanond,
An iada wir a Haus.

Hiazt will er ſchon in viertn hebn,
Und klewa, daß er n ſchwingt —
Maleer! do bricht die Kraxn zſom,
Und loſ — das Glöckl klingt.
„Ah, däs is ſcha zan Teufelhuln!“
Vapfuſcht, die Zeit is aus.
Er fohrt in d Höll, und ſid da Zeit
Kimmt er nit mehr heraus. —

* * *

Ei, ſchau, wia doh die Zeit vageht
Ban Plaudern ſo und ſo!
Woarn grod noh untn do in Grobn,
Und hiazt — hiazt ſein ma do.
Du, ſchau amol de Stoaner on!
Gelt Bua, ſein juſt nit kloan!
Den Haufn hot da Tuifel baut,
Drum hoaßt er — Tuifelsſtoan.

Digitized by Google

Da Beethovn af da Hoad.

In Suma, won d Sun amol gor ſo hoaß ſcheint,
Und es ſteign a ſo blührlweißi Wölkerler auf,
Do is ſcha zan Gſcheitern, ma geht nit weit aus,
Oda ma hoaßt a kloans Regndacherl mit,
Oda ma henkt a feins Lodnmanterl um,
Oda — ma bleibt gor dahoam.
Dr oan Mon oba hot gmoant, weil er a Muſi kon,
So mochtn, wan er ausgeht, ka Regn nit noß;
Oda beſſa dazählt, er hot gor nix gmoant,
Er hot ondri Gedankn im Kopf umatrogn.
As wiar a Hos, wan er ſchloft mit offenen Augn,
Is er gonga durchs Feld, hot ka Wölkerl nit gſegn,
Hot s nit gſegn, wias finſter und finſter is worn,
Wias ghimlazt dazua, hot n Duna nit ghört.
Jo freili wul, is er nit teriſch (taub) gwen?
Da Beethovn teriſch? Wer kon dan däs ſogn?
Hot er nit ollaweil a himliſchi Muſi ghört?
Ban Gehn und ban Stehn, ban Tog und ba da Nocht.
Hot n gfreut wos da wöl, hot n druckt wos da wöl,
Er hot ollaweil ſei himliſchi Muſi ghört.
Und wer in Kopf amol hot den himmliſchen Schall,
Der hört ſiſt nix meh va da brumendn Welt.

Digitized by Google

Der hört da ka Woan und ka Jamern, ka Klogn;
Und wan s Unglück onklopft, er hört da s nit.
Und wan s einbricht ins Haus und fahlt Alls zsom,
Und wan s Glöckerl vakündt den bitteren Tod,
Er hört da s nit — still schloft er ein,
Und die himlischi Musi gibt s heiligi Bloat
Ins ewigi Hoamlond; oft is s vorbei
Und er hot übahört olli Erdnnoth. —
Und so is s gongan in Beethovn ah;
Derawegn hot er selm af n Weg übers Feld
Ka Blitzn nit gsegn und kan Dunn nit ghört.
Af oamol gehts on, da Sturmwind bricht los,
Die Bama hobn zittert, hobn grauscht, hobn sih bogn,
Und Himlazn, Krochn, und niedawärts brausts,
Daß ma moant, meina Seel, da gonz Himel bricht zsom.
Da Beethovn geht schön still und schön stad,
Nu, wie er s holt gwohnt is, sein Weg übas Feld,
Und fuchtlt sei Hond hin und her, auf und oh,
As wia wan Takt zu da Musi wullt schlogn.
Sei Montl, der bledad (flattert) in Sturm, wiar a Fohn,
Sein Hnat hot s n long scha vatrogn üba d Hoad,
Sei Hor fliagt in Wind. — Da Mon geht schön stad,
Na, wie er s holt gwohnt is, sein Weg üba d Woad.
Gah siacht er a Häusl, do denkt er ban eahm:
So a Lüftl a schorfs möcht nit gsund sei fün Kopf,
Und weil do ban Wold grod a Hüttelein steht,
So kehr ih a wenk zua. — „Du mein Gott und Herr!“
Schrein d Leut, wia s n gsechn hobn, den Mon kloan dazaust,
Waschlnoß bis af d Haut, — „Du mein Gott und Herr!
A Christmensch geht in den Weter umanond!

Digitized by Google

Und dawoakt (zerweicht) hot s Enk nit, und daſchlogn hot
s Enk nit? —
Na, ſo ziachts Enk doh aus, daß druckn mögs wern,
Mir gebn Enk a Pfoad und a Jangerl dazua,
Und a Süppl a worms, und oft ſetzts Enk zan Herd!“ —
Da Beethovn, der ſchaut a Weil um und um her,
Betrocht't aft ſein Rock und brumelt aſ d Leßt:
„Mih zimt gor — und mein Oad, es ſchaut völli a ſo aus,
Hiazt hot mih leicht gor a klons Reguerl dawiſcht?“

s Schifferl.

Hiazt ſitz ih do a gonzi Stund
Und goff ins blowi Meer,
Doſcht ſchuadlt (dort ſchaukelt) auf n woachn Grund
A Schifferl hin und her.

Und drina ſitzt a prächtis Weib,
Däs trogt a liachti Kron;
An guldanan Gürtl um an Leib,
Und locht mih freundlih on.

Und winkt ma, doß ih kema möcht,
Mit kloanvaliabtn Blick,
Und moant, ih ſulls betrochtn recht,
Wer is s dan gweſn? — s Glück.

Hiazt will ih ſpringa ſchon hinein
Ins Meer, auf däs Gebot;
Ah, denk ih mir, es muaß nit ſein!
Und geh, und grob mei Brot.

Du wirſt doh wegn den Schifferl nöt,
Dih ſtürzn gleih ins Meer;
Loß Zeit, wons rechti Lüfterl geht,
So kimts ſcha ſelba her.

Digitized by Google

Do ſiach ih an Weifolka fliagn.

Imeramol is a hantigi Zeit,
Wo ma vaplogt und vazogt und varocht't,
Wo ma — weil Oan ſiſt gor nix meh gfreut,
Mit n Schaufelbuabn Bruadaſchoft mocht.

Do ſchaufelt und ſchaufelt da Bua,
Un haglt olli Boana hervor.
Ma ſteht dabei, ſchaut n ſtill zua,
Und gfreut ſih aufs Einiſteign gor.

Und s Grüaberl, s tiaf Grüaberl is grobn,
Und da Schaufelbua blemaſcht (blinzelt) und redt:
„Hiazt muaßt a kloans Trüherl noh hobn,
Aft, Bruada, ſteig ein in dei Bett!“

Do ſcheikts (ſchauerts) oan zan Ongſtſiaba kriagn:
„Na, Schaufelbua, loß a wenk Zeit;
Do ſiah ih an Weifolka fliagn,
Hiazt möcht ih do wiſſn, wia weit!“

Er ſledrazt wul hin üba d Au,
Er ſitzt auf a Blianblatl auf;
Hiazt möcht ih doh wiſſn, ſchau ſchau!
Wia long daß er ſitzn bleibt drauf.

Digitized by Google

Ma deaf ſih ſcha gor nix varedn,
Do Tod kon recht ſüaß ſein und d Rua;
Oba ſüaſſa, viel ſüaſſer is s Lebn,
Nur muaßt as ſein gniaſſn, mei Bua.

D Almjungfrau.

Doſchtn, wo die Gamſla groſn,
Doſchtn is geborn
A friſches Kind; da greani Woſn
Is ſei Wiagei worn.

Wo ſ es ohgſpirt hobn a wenkerl,
Doſcht is s hoamli durchi gſchlupft,
Schneewerlweiß, ols wiar an Engerl
Ueba d Stoaner owa ghupft. —

Is a ſchöani Jungfrau wul,
Schleicht durchs gonzi Woldrevier;
Suacht an Liabſtn überoll,
Wiſpelt: Büaberl, kim zu mir! —

Und a Jaga thuats vanehma,
Hot valoſſn ſeini Freund,
Is von Bett auf und is kema,
Jo, und s Monſcha (der Mond) hot ſchöan gſcheint.

Digitized by Google

Aftn hot eahm d Jungfrau gwunkn;
Ihri Aeugla hobn eahm glocht:
Und da liabi Bua is gſunkn
In ihr Betterl bei da Nocht. —

Hotn holſad gebn a Schmotzerl
Hotn gſchnadlt (geſchaukelt) noh dazua,
Und in koltn Bett ban Schotzerl
Schloft der ormi Olmabua

D Vögerla thoan luſti plauſchn;
s guckt ſcha he da Sunenſchein.
— Thuat in Wold a Bacherl rauſchn,
Liegt a todta Jaga drein.

Da Sündn-Steg.

Ih woaß an Steg in Hochgebirg
Aus Lärchenſtamen baut;
Ih ken oft monin propern Mon,
Der ſih nit übri traut.

As is, wias hoaßt, da Sündn-Steg,
Und wer ſchwar auf hät gfoßt,
Verſtehts mih ſcha, den holt't ers nit,
Miad brechn unta da Loſt.

Viel Sünda ſein ſchon übrigſtiegn,
Ih ſelba thats oft wogn,
Da Steg hot kriſtn (geächzt) hot ſih bogn,
Und dena — hot mih trogn.

Da dicki Bäck, da ſoaſti Wirt,
Da Milluna rent ah mit;
Wia ſ'zidert hobn! Da Steg hot krocht,
Owa brochn is er nit.

Und s Schurkerl ah, däs ba da Beicht
Da Probſt nit los hat gſprochn;
Zwa Liabsleut oft, ja ſchwar wia drei —
Da Steg, er is nit brochn.

Do geht danahſt a bloſſa Mon
Schön ſtill daher as wiar in Tram.
Ma moant, er hät noh Neamt nix thon:
Den bricht da Bam. . . .

Es gibt a Sünd, der holt's ka Steg,
O, denk aufs ſelb Gebot,
Däs wiar a glüadigi Ruatn leucht't!
— Hiaz pfiat dih Gott!

Herr in Haus.

Denkts enk, wia d Weltkugel,
Auf der mir umawolgn,
Sauber in da Klem is.
Zerscht hot sie s zartlt d Leut,
Bis s da sein groanla (rührig) worn,
Bis s af zwen Füaß hobn mögn
Lafn, daß gschlenert hot,
Und die zwen ondern Füaß
Flink as zwoa Händ hobn braucht,
Ollahand zwegnbrocht hobn,
Wos nit da gwolti Löw
Und nit da Fuchs hot kunt.
Hots mit der Zung probirt,
Bis daß er redn hot glernt.
No, und a Kreuzköpfl
Is da Mensch ollaweil gweſt;
Hots so weit brocht, daß er
s Recht af da Welt hot kriagt.
D Erdn is a guati Frau,
Wohrla viel zguat für d Leut,
Däs is a Hatschln und Zartln gweſt:
Z essn und z trinkn in Ueberfluß,
Höserl und Röckerl von feinstn Zeug,

Digitized by Google

Daweil enk da Hos und der Elefont,
Da Bär und die Ondern ſein nockad gweſt.
Däs hät ihr d Erdn wul denkn mögn,
Daß ſo a Zucht ka guats End kon gebn.
Und ſchauts, wiar ih ſog, ehs ma d Hond umdraht,
Hobn ſ ihr an Herrn zoagt, d Leut,
Sein na gleih her üba ſie,
Hobn zerſcht in Wold bolwirt,
Hobn üba s Woſſa gſetzt,
Flüß ohgloat't, Brün (Brunen) aufbrocht;
Sein oft der Erdn noh
Keck in ihrn Säckl gfohrn,
Hobn ihr drauf s Silber und
s Guld und wos ſ ſiſt noh ghobt
Gleih aus da Toſchn zogn.
Hobn ihr ins Herz eingrobn,
s Bruſtblot mit Pulva gſprengt,
Hobn af d Leßt an eiſnan Ring
Feſt um ihrn Bidlin (Leib) gſchlogn,
Und hobn an Weg aufgricht't,
Af den wul da Menſchnwitz
Blitzt und viel gſchwinda roaſt,
s wiar eppa s ſtürzendi
Woſſa va da Bergwond fohrt,
s wiar eppa d Wulkan am Himel
In Sturmwind fliagn.
Do hot ſie s freilih wul
Wohrgnoma, gſechn, d Erd,
Daß ſ übadöbelt is.

Digitized by Google

Saggeramentſcha, hiazt
Fohrts enk mit Wetta drein!
Blitzn und dunern thuats,
Woſſa gibts! Feur und Sturm,
Daß ſchon in Teufel z wild. —
Olls umſiſt, gor umſiſt,
D Leut hobn ſcha gwort't af däs,
Hobn ſih ſcha zſomgricht ghobt,
Daß ſie ſih leicht dawirn.
Hiazt hot der Erdn grauſt,
Spuckt ſogar Feuer aus,
Und mit an Erdbidn (Erdbeben)
Will ſie s gach ohbeideln
So a vaflixti Bruat,
De ihr af jo und na
Z bös (zu ſtark) is worn. —
Oba d Leut lebn bis zan heuntin Tog,
Tonzn um d Weltkugel uma,
Wern ollaweil mehra noh,
Mehra noh, kecka noh.
Herr in Haus, Herr in Haus!
Däs is a luſtigs Wort,
Däs is a ſchöni Soch,
Paßn ma nur auf, daß ma
s Recht bewohrn, obnauf bleibn,
Bis ſih, woaß Gott wons gſchiacht,
Leicht aus Verzweiflung gor
D Erd in die brinnendi
Sun einſtürzt.

Digitized by Google

Ih richt mih af an Kloanhäusla zſom.

A Stodtherr bin ih gwen, gor a nobler,
An Frak und an Ongſtröhrn hon ih trogn,
Hobn mih Doukta guent gor, und Profeſſer,
A Ketl hobn s ma glegg um an Krogn.
Oan Kronz um an ondern hobn s mar aufgſetzt,
Hobn gſogg, hät an klingandn Rom.
Hiaz, weil ih eahna nix as wia d Wohrheit ſog,
Hiaz richt ih mih af an Kloanhäusla zſom.

Meini Geſpoas hobn s wölln hörn obn und untn,
Und s Geld is na gleih dahergflougn,
Wiar ouft hon ihs gſogg: oba Leudl,
Seids gſcheid, s is jo Olles dalougn,
Ober iberoll hobn s mih noh einglodn,
Af Wean, af Berlin, gor af Rom.
Hiaz, weil ih eahna nix, as wia d Wohrheit ſog,
Hiaz richt ih mih af an Kloanhäusla zſom.

Wia gröſſer as d Lug, um ſo gröſſer
Is noch und noch d Ehrung ah worn.
Wir ih in mehraſt hon glougn, bin ih gor ſchon
Von an Herrngſchlons aus vierſpani gfohrn.

Digitized by Google

Hiaz, weil ih eahna nix as wia d Wohrheit ſog,
Hiaz wern meini Schimel ſtads lohm,
Hiaz kaf ih mar a Goas und a Fadl[1]
Und richt mih af an Kloanhäusla zſom.

A ſo gehts nit grod mir aloani,
Da Menſch braucht ka weitläufigs Moß,
Und s ormſeli Häuſerl, dos kloani,
Paßts auf! kehr um d Hond, wirds oan zgroß.
Imer Oan, den die ganz Welt ſchier z eng is
Als Kind von an fürnehmen Stom,
Sei leßts Gſchlons is baut aus ſechs Brettern,
Er richt't ſih af an Kloanhäusla zſom.

[1] eine Ziege und ein Ferkel.

Vabei.

Stirbb gach da liabſti Menſch hinaus:
Z erſt ſchreit ma lant, daß s gellt in Haus;
Aft woant ma ſtill, ſo long as lind
Da kühli Brnn von Augnan rinnt.
Aft geht ma ſtar und ſtum daher,
Und woant nit mehr und locht nit mehr.
Und s Herz is gſpirt mit Gchloß und Bond,
Da Schlüſſl ligg in Gottes Hond.

Woldliada.

s Olmlüfterl.

Von s Olmlüfterl waht,
Selm tramen die Bam!
Selm säuseln olli Aſtla,
Selm ſingen olli Blatler
An himliſchn Tram!

Sie ſingen da Liadla,
So liablih und ſchean,
Und wons d nar a wenk Luſt häſt
Und wons d nar a wenk louſaſt,
So thaſt as vaſtean!

Schau, wos mir in da Seel hobn,
Se tramen die Bam;
Und s Luſti und s Loadi
In Haus und in Herzn,
Se ſingen die Bam!

Willſt lebn oda ſterbn,
In Wold untern Bam
Is s noch Loſtn und Schoffn
Guat roſtn und ſchloſn.
In himliſchn Tram.

Digitized by Google

Drei Juchaza.

Möchts wiſſn, ees Leut,
Wan da Juchaza hollt?
Drei Junggſelln ſein gongan
In luſtigrean Wold.
Der Erſt wa valiabb,
Da Zweit wa valobb,
In Dritn hot noh
Koani ghobb, Koani gfobb. —
Der Erſt, der hot gjuchazt —
Ka Lüſterl wird woch,
As meldt ſih ka Bam,
Da Juchaz is zſchwoch. —
Da Zweit, der hot gjuchazt,
Da Juchaza hollt —
Owa gleih wieda ſtill is s
In luſtigrean Wold. —
Und ſchauts, wia da Driti
Sein Juchaza ſchreit,
Do hollads und ſchollads
Um und um, daß s a Freud!
— Der Erſt wa valiabb,
Da Zweit wa valobb,
In Dritn hot noh
Koani ghobb, Koani gfobb.

Do frog in mein Wold.

Oft kimts ma hell für,
Mei Gedonkn gang irr,

Digitized by Google

Und do frog ih mein Wold
Um an Ontwort holt.
Wia ſchön is doh d Welt,
Und wia friſch is mei Bluat,
Und s Dirndlliabn ſchmeckt ma
Scha ſaggaraſch guat!
Wia ſüaß is da Wein!
Und da Sunnſchein wia hell!
Und da Schotn wia fein!
s is a Freud, meina Seel!
Hiaz frog ih: Däs Lebn,
Is s nit dena viel z kurz?
Do ſogg da Wold: — z kurz.

Hiaz drah s amol üba,
Siachſt Elend und No:h,
Betrogn wird und grafft wird
Ums täglichi Brot.
Der Oan quält ſih ſelba,
Der Ondri wird quält,
Und an iads Stückl Freud
Wird Oan bitta vagält.
Wos wochſt, muaß vaderbn,
Und wos d bauſt, wird zu Scherbn;
Und s Schlechtaſt, de dolgadi
Ongſt erſt vorn Sterbn. —
Hiaz frog ih: Däs Lebn,
Is s nit dena wul z long?
Do ſogg da Wold: — z long.

Digitized by Google

Gſetzt d Frog: ſein Zwoa zſomghenkt,
A Mon und a Weib;
A zwoaſchädlads Thier,
Und ma ſogg, s wor oan Leib.
Er iſt ſtork und da Gſcheita,
Kon ſih s Lebn oft vaſüaſſn,
Sie, die ſchwächeri, ſchöneri,
Beſſeri Hälfti,
Sie muaß in Gſpoaß büaſſn.
Und gietzt, däs Por ſtreitad,
— As kimt zwor nit vor —
Oba ſogn ma, wans ſein that,
Wans ſtreitad, däs Por,
Ih frog, wer do Recht hät,
Ob er oder ſie?
Do ſogg da Wold: — ſie.

Hiaz drahs amol üba.
Da Mon muaß ſih plogn.
Fürs Haus muaß er ſorgn.
Muaß ſtreitn und wogn,
Da Mon, der muaß Wocht ſtehn
Ba da Nocht und ban Tog,
Auf eahm, wan wos gfahlt geht,
Auf eahm kimbb da Schlog.
Drum frog ih, in Foll,
Wan de ſtreitn amol,
Wer Recht hot ban Hondel,
Ob ſie oder er?
Do ſogg da Wold: — er.

Digitized by Google

Ha, s Lebn is a Nuß,
Hot a ſtoanhirti Scholn,
Oba moanſt nit, da Kern
Deafad s Aufbeiſſn zohln?
Sul ih denkn und rnachn,
Und ſpintafirn, ſnachn?
Sul ih beiſſn und nogn
Und meini gſundn Zähn wogn?
Wia moanſt liaba Wold,
Sog n a oder j o!
Do ſogg da Wold: — jo.

Wiar is s oba, wan ih
Umſiſt beiſſn ſul?
Und da Kern is ſpringgifti,
Und d Nußn is huhl?
Do is s doh leicht gſcheiter,
I leg mich ſtad hin
In Schoten und rens (dehne) mih
Sa long, as ih bin;
Und loß d Nuß a Nuß ſein,
Sa long ſie s ſein will,
Und tram von an methſüaſſn
Opfel ſchön ſtill.
Däs anſbanſchti Zeug
Is wul nit da Müah werth,
Daß ſih Oana wiar a Kindskopf
Drum zopelt und ſchert.
Oda doh eppa lacht?

Digitized by Google

Geh, ſog jo oder na!
Da ſogg da Wold: — na.

Und a ſo ſchreit er her,
Und a ſo ſchrei ih hi,
Und nit um an Itüpferl,
Nit um a Bamwipferl
Is da Wold gſcheita wiar ih.

Wan ih lieg untern Bam.

In Suma, wan s hoaß is,
Do leg ih mih holt
Wul gern untern Tannenbam
Draußt in grean Wold.
Roſt o, Herz, roſt o,
Und Olls, was dih druckt,
Däs legſt aufs woach Mias hin,
Won d Sun durcha guckt.
D Wipfeln hebn d Finger
Und wiſpeln ſih zua:
Pſt! loſſn ma n na ſchloſn
In Pilger, mit Rua!
Und d Humeln thoan läutn,
Wos mog däs bedeutn?
Da Herr is in Wold!
Da Herrgott is hier!
Ih grüaßn, er ſetzt ſih
In Schotn zu mir.
Er fongg mih on auszfrogn,
Wia ſ ma gfollad, ſei Welt?

Digitized by Google

Donk da Frog, ſog ih, guat,
Bis auf däs, wos ihr fehlt.
Na, wos ihr dan fahlad?
So frogg er mih drauf,
Und blüaht vor mein Aug
Ols a Dornröſerl auf.
Gleih druck ih däs junganfblüaht
Freuderl an mich —
Aufs Röſerl a Buſſerl,
Auf d Leſzn (Lippe) an Stich. —
Schau, Herrgott, ſo is s,
Und hiazt ſiachſt es, wia s thuat:
An iads Eichtl Gſpoas
Koſt't a worms Tröpfel Bluat. —
Da Herrgott ſteht auf
Und oft draht er ſih gleih,
Und fliagt vor mein Aug
Ols a Vögerl vabei;
Und waht ols a Grücherl,
A friſch üba d An,
Und ſchlogg auf ſein Aengerl
In helln Tropfn Thau;
Und klingg wiar a Juchazer
Auffa von Thol,
Und rauſcht ols da Wind
Wiar a Woſſafoll;
Und murrt, as wia wan
A wilds Weta kam,
Und fohrt ols a Blitz
In mein Tannenbam. —

Und däs, ſchauts, däs is auf mei
Fürwitzigs Redn
In Herrgott, mein Herrgott
Sein Ontwort gwedn.

Wan a ſo a Vögerl kam!

Jeſſas, is däs a Welt!
Schauts enk de Leutler on;
An Jada hot a Herz in Leib,
Schomt ſih damit.

Grafft wird, daß d Fetzn fliagn,
Dana ſchlogg in Ondern todt.
— Scheinad jo d Sun oll zſchön,
Gabadn ſ Fried!

Won a ſo a Vögerl kam,
Däs a ſüaß Liadl kunt,
Däs Hoß und Streit in Ewigkeit
Schön zſchloſ ſinga thät!

Won a ſo a Vögerl kam,
Däs in olln Lüftn ſung:
Gloria in exelsis Deu!
— s Onderi wißts eh!

s Wasserl in Wold.

In Wold bin ih gsessn, wo s Hochwossa rint,
Und grauscht hot da Wildboch und gwischblt da Wind.
A Weil hon ih gschaut ba den Schwuabeln und Wogn,
Do hots dir auf oamol a Bleamerl hertrogn.
A rosnroth Bleamerl, häts auffischn mögn,
Oba weiter is s gschwuma, hons neamameh giegn.
Han ma denkt: So is s Leben, däs so geschwind uns varint.
— Und grauscht hot da Wildboch und gwischblt da Wind. —

Wildnuß.

Wer kunts dan sogn, wer kunts beschreibn,
Wiar Oan is, wan ma sitzt auf da stilln Höch!
Um und um Wold, ruasuma Wold,
Und ih frog mei Seel:
Mei Seel, bist kema von Ewigkeit her,
Host dei Nestl baut in mein ormen Leib,
Daß d rostn konst a kurz Randl Zeit,
Wiar a Vögerl af an grean Astl rost't,
Eh s d weitasliagst in d Ewigkeit!
Ih frog dih, mei Seel, ih frog mit Fleiß,
Geh schau um dih und konst mas sogn,
Is d Welt schon olt oder is s noh jung?
Noch Johrtausndn zähln d Leut eahna Zeit,
Konst mas nena, do mittn in tiafn Wold,
Konst mas nena, s Johrtausnd, in dem ma lebn? —
Nit konst mas nena, du host ka Moß,
Ka Moß und ka Morch! die bluatign Tritt,
Des s Menschngeschlecht hot eindruckt in Erdnbodn,
Bawochsn sein s mit Mias und wildn Rosan.

In Bama do, in miasign Stoan kenst es nit on,
Wos d Leut ergründn, findn, ziegeln und biagn,
Die Bam wochsn heint, wia vor Urzeit und ewi,
Olli Johr gleich — und da Wildnuß zua.
Olli Ständ und olli Händ müassn sih olli Tog spreitzn,
Spreitzn dagegn, daß d Welt nit zruckfollt,
Zruckfollt in wildn Urstond, wia s Wosser ins Thol rint,
Und wanst as ah noh sa gwolti hoch afn Berg loatst.
Setz aus, na hundert Johr aus mit deiner Orbat und Müah,
Und valoschn, austilgg is olli menschlichi Spur,
Und d Wildnuß is do und die wildn Thier,
Leicht ah s selbi dabei, mit zwoa Händ und Füaß.
Da helli Augnstern lischt aus, der nit gegn Himel schaut,
Die weisst Hond, de neama will in Bruadan helfn,
A Raubzong wirds, a Bronggn wia ban Bärn. —
Na hundert Johr vagiß, o Mensch, afs Menschnthum,
Und Olles is vabei. — Eh s de Zeit zuwakimbb,
Fliag oh, mei Seel, von wildn Bam!

Von Leutn weit weg.

In Wold, wan ih bin,
Denk ih her, denk ih hin,
Denk ih auf und denk nieda;
Mei Gedonkn, mei Sinn
Is akrat wiar a Folta:
Fliagg hin und fliagg wieda.
Ih denk noch üba d Welt,
Wia s vagonga Zeit wor,
Denk noch ah, wia s heint is,
Wia s sein kon aufs Johr.

Digitized by Google

Und ſo gſcheit, daß ihs ausdenk
Auf der oanſumen Weit,
Grod ſo dum ſtell ihs on,
Wan ih kim unta d Leut.
In Wold, wan ma ruaht,
Sein dar olli Leut guat,
Daß ma moant, ma möcht s Lebn
Für de guatn Leut gebn.
Va da Hond ſchmeißt ma n Steckn,
Von Herzn follt d Scholn,
Vul Vatraun will mar eahner
In d Orm einifolln.
Du Norr! Du Großnorr!
Du dreidoppelta Norr!
Däs Beeſt, wans kon, frißt dih
Mit Haut und mit Hor.

Von Wold unta d Leut
Is a gfarlichi Stroſſn!
In Wold biſt alloan,
Untern Leuten valoſſn.
Ma moant, ſie ſchaun gleich
Aus, d Menſchn und d Leut,
Probirs na, vagleichs,
Sie untaſcheidn ſih weit.
Seltn von Leutn Oan,
Daß n paſſirt,
Daß er kimbb zan eahm ſelber
Und ah a Menſch wird.

An Jada von uns
Is a Spieluhr und kon
Siebn sauberi Stückler,
An iads in sein Ton;
Wirds aufzogn von Leutn
Und ongricht olli Stund,
So spielts die siebn Todsündn
Her flott und rund. —

Bist in Wold draußt alloan,
Konst Neambb ungüatla thoan,
Wird ah dih Neambb betriabn;
Von Leutn weit weck.
Recht weit weck, seins guat liabn.

Oba kridn müassns doh.

Wan ih lieg untern Bam
Is ma d Welt wiar a Tram,
Denk ih nix, als wia wan
Na ka Wecka nit kam.
Do hör ih wos klinga
Va weit her, va weit;
Ih kents va meina Kindszeit:
S is s himlischi Gläut.
Do schlog ih mein Aug auf
Und siach lauta Kreuz,
An iada Zweig mocht a Kreuz,
An iada Wipfel a Kreuz.

Digitized by Google

Do denk ih auf d Leut,
Giebb zwor Vieha dabei,
Oba leidn müaſſns doh,
Und ih hör eahnan Schrei.
An iada Bam trogg a Kreuz,
An iada Menſch hot ſei Weh,
Oft ſchwara wiar a Berg,
Oft tiafa wiar a See.
In Wold, wan ih denk drauf,
Do loßts ma ka Rua,
Weck mih ſelba von Tram auf,
Und n Leutn geh ih zua.
Und leg eahna doh wieder
In Orm um an Hols:
Schauts Leut, weils ſo leidn müaßts,
Vazeih ih enk Olls.

Pfüat dih Gott, liaba Wold!

Zan Zeitvatreib! hoaßts. Wer ſo wos vaſteht!
Die Zeit wölln ſ vatreibn,
De eh nit will bleibn,
Und ſchnell vageht.
Wia long is s dan her, hot d Sumaſunn brotn,[1]
Ih bin glegn in Schotn.
Wiar a Hirſchl hon ih trunkn ba da klorn Quelln,
In woachn Waſſerl bin ih gſchwuma wiar a Forelln;
Heind liegg in Schotn da weiſſi Reif,
Afn Hoada (Heidekraut) ka Blatl, olli Halm ſtar und ſteif,

[1] die Sommerſonne gebraten.

Va da Viachn (Birke) wahn Bläta dahe
Wiar a rotha Schnee,
Hintern gelbn Lärchnbam duckt ſih d Sunn,
Und Eiszäpfn hänkn dan Brunn.

Pfüat dih Gott, liaba Wold, ih mnaß dih valoſſn,
Wia trauri, wia trauri bin ih!
Af olln Wegn und Stroſſn,
Gehts ma gnat oda ſchlecht, wiar ih denkn af dih.
D Welt is hort. In Plog und Streit
Wiar ih denkn da ſtilln Sumerszeit:
D Vögerla ſingen, die Blüahnblatla fliagn,
Ih derf roſtn (raſten) in deina ſüaſſn Wiagn.
D Welt is weit und broat
Und hot a mächtiſchöns Kload,
Oba da blow Himmel vazuckt mih,
's groß Miir (Meer) dadruckt mih;
s' endlos Weiti loßt mih ewi ſuachn und irrn,
Du, mei Wold, hoſt Rua und Roſt,
Hoſt Lobnuß und Troſt,
Und legſt dei küahli Kron um mei hoaſſi Stirn.
's Weltelend deckſt ma zua mit dein grean Schloar,
Wia ma s ſchlofend Kind behüatn mog
Vorn brinnendn Tog,
Aſt blüahſt und muſizirſt mir a Himmelreich vor.
Und mei göttlicha Herr,
Den ih in da Welt nit find mehr,
In ſtilln Wold kimbb er mar entgegn,
Die ſunngulden Wipfel ſchweign,

Digitized by Google

A ſüaß Zittern is in olln Zweign —
Er ſtreckt ſeini Händ' aus und gibb mar in Segn.

Dank da Gott, liaba Wold, für oll Freundſchoft und Guat!
Will fleiſſi betn, daß dar da Winta nix thuat,
Kan Stombruch da Sturm, kan Oſtbruch da Schnee,
Die Kältn ka Weh.
Und in da liabn Chriſtnocht,
Wo Olls in Jubel und Freudn wocht,
Wo himmliſcha Sunnſchein in d Erdnocht ſollt,
Do ſpir ih mih ins Stüberl ein,
Und denk af mein
Stilln Tannenwold.
Hoſt a Bamerl, an übrigs, thua ma s roachn,
Liaber as olli Gobn,
De ih va da Welt kon hobn,
Is ma va dir a Zoachn.

Und in Früahjohr, wan ih welch und mott
Wiada kim aus da ſtoanan Stodt,
Gelt, ſa winkſt ma wieda freundlih zua!
Und wan ih neamameh kim, ſa frogſt
Ah weita nit. A kloans Wipferl noagſt und ſogſt:
Gott ſchenkn die ewi Rua!
Leicht ſteht afs Johr, wan d Recherla groſn
Untan zwieſladn Feichtnbam duat,
Wo heuer mei Herz hot bluatt,
A roths Röſerl afn Woſn.
Und untern Forchnbam,
Wo ih trambb hon oft mächti mein glückſelign Tram,

Digitized by Google

Leicht fledrazt (flattert) a Folta zan Bleamerl, zan ſüaſſn —
Ih loßn grüaſſn.
Leicht ſingg afs Johr af da nämlichn Stell,
Wo ih heuer vor Freudn gjuchazt hon hell,
A luſtigs Lercherl in Morgnroth.
Schau, won ah s Blatl von Bam ohfollt,
Blüah wieda, du liaba, du ſtilla Wold —
Und bſüat dih Gott!

Grüaß dih Gott, liaba Wold!

Grüas dih Gott, liaba Wold, hiaz bin ih wieda do!
Stehſt noh af dein Fleck, af dein oltn? Holt jo.
Wiar er winkt! Oba Wold, wos is dir übafohrn?
Du biſt, meina Seel! völli ſchwindſüchti worn!
Wo ih fert (im vorigen Jahre) untan Schotn in da ſüaſſn grean Nocht
Frei wiar in an Tempel mein Ondocht vulbrocht,
Sein d Wänd und olli Dacha vulla Luckan (Löcher, Scharten) heint,
Und d Sunn, wia ſ' da durch olli Glieda ſcheint! —
„Jo freilih", ſogg da Wold, „ih bin holt recht kronk,
Ih krankl und ſtirb an da Menſchn Donk.
Oba, daß ma hiaz doh va wos ondern redn,
Wo biſt dan du, Freund, üban Winta gwen?" —
„In da Fremd bin ih gwen, in da Stodt, in da groſſn,
Hon d Welt wieda gſechn, hon s Lebn wieda gnoſſn,
s is dena wul ſchön! Und wan mas betrocht't,
Wia weit, as s da menſchlichi Geiſt ſcha hot brocht!" —
„Wans dih gfreut!" ſogg da Wold, „oba däs konſt erfohrn:
Deini Wangla ſein draußtn nit dicka worn.
A Wangerl a roths und an Aengerl a klors
Hoſt ghobb, wias d biſt fuatzogn in Hirbſt vorign Johrs,

Digitized by Google

Und heint kimſt ma für wiar a Bloam ba do Nocht,
Wiar a Blia (Blüte) nochn Reif, wiar an ausbrenta Tocht.
Wiar an Aug ohni Glonz, wiar a Herz ohni Bluat,
Wiar a Sterbn ohni Loab, wiar a Lebn ohni Muat.
Ih bit dih ſchön, ſogs, wos is dir übafohrn,
Daß d biſt ſid (ſeit) n Winter a Haſcherl worn?
In da Welt, moanſt, hoſt glebb, und däs ſogg jo ſchon Olls,
Und hiazt kimſt olßa krouker und ſollſt mar um an Hols.
Und ban Wold, den da Menſch zan an Krüppel hot gſchlogn,
Suacht er wieda ſei Gſundheit. Ih wills nit vaſogn.
Geh nur her und vagiß af dei ſauberi Welt,
Und ſchau amol hin üba s bloamadi (blumige) Feld;
Und leg dih afs Mias (Moos) und trink va da Quelln;
Untaholt dih ban Boch mit Forelln und Libelln,
Und luag (gucke), wos in Bamwipfeln d Vögerla treibn,
Und ſchau, wos die Blitzſtrohln afs Wulknblot ſchreibn,
Und lous ah in Sturmwind ban Orgelgſpiel zua,
Und gnn (gönne) da dein Kopf doh a kloans wenk Rua,
Und loß in Geiſt Geiſt ſein, da Geiſt is a Gſpenſt,
A Gſpenſt is da Geiſt, wanſtn nenſt und nit kenſt!
Denk liaber af dei Seel und in Wold und Flur
Schenk ihr wieda friſch Luſt und n Friedn da Natur.
Aft wirſt wieda gſund, aft wirſt wieda jung,
Und däs Lebn, es kriagg wieda friſchn Schwung.
Af Füaſſn, de afn grean Woſn ſtehn,
Kon nit leicht in Jomer a Herz vagehn;
In Augnan, de zan blown Himmel ſchaun,
Lebb Liab und Glück und Gottvatraun.
Wer an Kern hot in eahm und ols Menſch kimbb zu mir,
Der wird, ih vahoffs, ah in Wold ka wilds Thier.

Digitized by Google

Nit durch Widniß, o Menſch, vaſtehs wul mit Fleiß,
Durchn Wold führt dei Steig zan Poradeis!“

Da Baur ohni Bam.

Mein liabn Bergbaurn zan an Onhängsl.

Däs Glachta, wans ghert hets, voreſtern am Obn (Abend),
A Gſchichtl ha ih auspockt, Ees wißts, von ſen Schwobn,
Der hoch afn Bam hot ohgſchnidn an Oſt,
Af den er is gſeſſn, bis er nochgibb und loßt
In Schwobn owapirzln (herabpurzeln) von Bam; ja do hobn
S n ausglocht, die Baurn, in ſen Schwobn.
Wos gibbs dan do zlochn, meini Leut, fohr ih drein,
Ees ſchneidts jo doh ſelba johraus und johrein
Am Oſt, af den s ſitzts, hoch obn afn Bam.
Jo, foggs ma, hilft enk dan ka Menſch aus n Tram?
Da Bam is da Bodn, auf den s ongſeſſn ſeids,
Der Oſt is da Wold, va den s Schutz und Schirm heits (habet).
Wiar a Lampel ſei Wul, wiar a Birnbam ſeini Bladla,
Wiar a Kindl ſeini Windl, wiar an Aehern ihri Gradla (Gräte),
Wiar d Nuſſn ihr Scholn, wiar a Kaiberl (Kälbchen) ſei Hold,
Sa nöti braucht da Baur in grean Wold.
Ees ſeits wiar a Kindl, däs d Windl weckſchmeißt,
Wiar a Lampel, däs d Wul va ſein oagnen Leib beißt,
Wiar a Scholn ohni Kern, wir a Lab ohni Birn,
Wiar a Bam ohni Wipfel, wiar a Kopf ohni Hirn,
Wiar a Bier ohni Foam (Schaum), wiar a Milch ohni Rahm,
Wiar a Vogl ohni Federn is da Baur ohni Bam.
Jo, s Woldvaderbn ligg enk in Bluat ſid da Zeit,
Wo da Baur noh ſein Ackerl aus der Wildnuß hot greut't.

Digitized by Google

Aus da Wildnuß heraus, in die Wildnuß hinein,
Jo, muaß dan däs, Baurn, enka Reutwirtſchoft ſein?
s is ſcha wohr, daß wegn Steirzohln in Wold miaßts ongehn,
Es liaſſads n ah ohni Steirzohln nit ſtehn.
's Woldvaderbn, s Woldvaderbn liegg enk in Bluat,
Sa long, daß s an Bam ſechts ſtehn, thuats enk ka guat,
Der Oani hockt s Pech weck, der Ondri in Schopf,
Da Dritti gor d Aeſt und da Vierti in Kopf,
Und wan eppa der Ormi hiaz noh nit mecht ſterbn,
Sa deckn ſ n d Wurzn auf za ſein Verderbn.
Ha, d Sunn, de mog ſenga, da Sturm, der mog tobn,
Und d Erdlahn (Lawine) kon rutſchn und s Wildwoſſa grobn,
Und wan ſcha gleih gor da ſchworz Höllteufel kam,
Schon Olls is n liaber, in Baurn, wiar a Bam.
A Baur, der ſein Wold vathuat, kimmb ma grod fir,
Ih muaß s aufrichti ſogn, ſcha nit onderſt, as wiar
A Bua, der ſein Buſchn von Huat owareißt,
Wiar a Dirndl, däs gor ihr greans Kranzerl weckſchmeißt,
Wiar a Menſch, der ſei Joppn, ſei Hoſn vakafft,
Und hell muadanokad afn Berg umalafft.
A Berg ohni Wold und a Strauß ohni Blia (Blüte),
Und a Baur ohni Bam, däs taugg amol nia.
Is er ohghulzt, da Grund, aft vakaffad ern gern,
Von Berg will er ſuat und a Herr will er wern.
Däs taugg amol nia, Baur, vaſteh mih doh recht:
In Wold biſt da Herr, afn Schlog[1] biſt da Knecht,
Und ſchleppn ſ da dein leßtn Bam heint davon,
Brich an Steckn von Zaun — biſt a Bedlmon.

[1] Abgeſtockter kahler Boden.

Digitized by Google

Land und Leut.

Digitized by Google

Da Steirer.

Klewa (kaum) gruckt auf d Welt,
Hon ih gruckt und gfrogt:
Gibts a Steirerlond?
A Dirndl? — Jo hobn j giogt.
Häts ka Steirerlond,
Kan Gams, ka Dirndl gebn,
War ih gor nit einer in däs Lebn.

Mittn in Gebirg
Auf da Felsnwond,
s Dirndl an da Seit,
s Stutzerl in da Hond;
Und a Herz in Leib,
Und an frischn Sinn,
Gott sei Douk, daß ih
A Steirer bin!

Digitized by Google

Oba, won ma mir
Meini Rechtn raubt,
Neama s luſti Buſſln,
Neama s Jogn dalaubt,
Won a fremda Wind
Waht ins Lond herein,
Noha mog ih völli
Neama ſein!

Jo, der Oberſteirer
In ſein Hütl drein,
Ohni Dirndl liabn,
Ohni Luſtiſein!
Ohni Olmaluft,
Ohni Freiheit zgſpürn,
Kon er gor nit, gor nit
Exiſtirn!

Und won s Gamſl ſchreit
Und da Schildhohn pfolzt,
Und wons Stutzerl knollt
Und a Buſſerl ſchnolzt;
Und wan ſogar ſei Kaiſer
Auffiſteigt afs Gwänd,
Nocher is er in
Sein Element!

Da ſteiriſchi Bua.

A Büabl vom ſteiriſchn Landl,
Däs gibt da ka Roſt und ka Rua,
Und wer nit recht tonzn und raffn kon,
Der is ka ſteiriſcha Bua!

Und s Büabl von ſteiriſchn Landl,
Däs traut ſih auf d Höch in da Frua;
Und wer bis um ſiemi (ſieben Uhr) in Federn ſteckt,
Der is ka ſteiriſcha Bua!

Und s Büabl von ſteiriſchn Landl,
Haut topfa fürs Vodalond zua;
Und wer ſih in Feind nit vor d Roſn traut,
Der is ka ſteiriſcha Bua!

Und s Büabl von ſteiriſchn Landl,
Däs prohlt ſih nit — drum is s hiazt gmua,
Siſt kuntn d Leut glaabn, ih war ſelba
Bigott leicht ka ſteiriſcha Bua.

Digitized by Google

In da ſteiriſchn Sproch.

Woaßt du, zwegn wos ih
In da ſteiriſchn Sproch
An Dirndl in liabaſt
A Staudnliadl moch?
In da herriſchn Weis,
Jo, do kunt ih's nit wogn,
Ober in da ſteiriſchn Sproch
Derf ih „du" zan ihr ſogn.

Und mit n Duſogn aloan
Is s holt ah noh nit gmua;
In da ſteiriſchn Sproch,
Do ghört noh wos dazua;
Wo a Buckerl muaß ſein
Noch da herriſchn Weis,
Ghört in da ſteiriſchn Sproch
— A Buſſerl a treus.

Digitized by Google

In Steira sei Hoamatschein.

Am Dochstoan stehts gschriebn:
Da steirischi Bua
Is stork und gmüatlih,
Is lusti und frei,
Hot a Gsangl af d Nocht
Und a Schneid in da Frua,
Is auswendi grodwek[1]
Und einwendi treu,
Hot an Gamsbort, a Federl
Afs Hüatl aufgnaht,
Hot zan tonzn gstellt d Füaß
Und zan Thotn gstellt d Händ;
Hot a braungulders Bartl
In Hörndln aufdraht;
Hot s himelblow Aug
Zan blown Himel aufgwendt;
Is zuaständi, wo die
Schön Dirndla z Haus sein,
Und däs is in Steira
Sei Hoamatschein.

[1] freimüthig, schneidig im Ausdrucke.

Digitized by Google

Stoanſteiriſch.

Luſti ſinga, Buabn,
Mir ſinga ſtoanſteiriſch,
Oda Zithern ſchlogn,
So ſchlogn ma ſtoanſteiriſch,
Oda tonzn mär Oans,
So tonzn ma ſtoanſteiriſch,
Recht ſchön ſtoanſteiriſch umareibn.

Auf da Kegelbohn
Do ſein ma ſtoanſteiriſch,
Aufn Eisſchiaßplotz
Scha wiada ſtoanſteiriſch;
Won ma s Dirndl liabn,
So liabn mas ſtoanſteiriſch,
Schiaßn ſtoanſteiriſch ah auf d Scheibn.

Ollaweil ſtoanſteiriſch,
Ollaweil boanbäuriſch,
Gibts a Weindl z liapern,
Trinkn ma ſtoanſteiriſch,
Will da Feind is Lond,
So zoagn ma s ſtoanſteiriſch,
Daß ma ſtoanſteiriſch wölln bleibn.

Digitized by Google

Mei Mürzthol.

Schön biſt, däs muaß ma da loſſn, dir,
Und onſchauſt oan ah ſo valiabt und vanorrt;
Wanſt ledi noh warſt, na ih müaßad dih hobn!
Mih deucht, — won ih dir ins Aeugerl ſchau;
Ins Waſſerl, wias hell von Bergerl rint,
Und ih ſiach mih drein, — du hoſt mih gern!
Und won ih deini grean Wieſan ſiach,
Dei Fürter (Schürze) und d Waldler ols Joperl dazua;
Und hinta dein Bugl in Felſinloanſtuhl,
Aus Silba goſſn, und z Nochts dazua
Gluatguldeni Zurgn (Zacken) überoll dron!
Wia noubl — ah ſaperalot noh amol!
Jo Weiberl, hoſt dir däs olls ſelba kafft? —
Nau, und wonſt ſo doſtehſt in Suntagwandl,
Und ſchauſt mih freundlih on, ſa moan ih hell:
Es is nit onders, du hoſt mih gern!
Uh mei Tog, na! wos ſiach ih dan noh?
In da Tholn, wia weißi Oarler in Neſt,
Duckt ſih s Dörferl unta die Aepflbam;
Und auf n Kogl kloani Häuſerla:
Leuchtn in da Sun, wia Korfunklſtoan!
Hoſt dan ſcha Kinder und ſchauſt noh ſo jung aus?

Digitized by Google

O, ſchöani Frau, hiazt ken ih dih erſt,
Hiazt woaß ihs, zwegn wos d mih ſo ongſchaut hoſt;
Grüaß dih, grüaß dih, biſt jo mei Muada gor!
— Nau, und wos mocht dan da Voder ollweil?
„Mei Kind, da Voda wird nit gor weit ſein;
Du woaßt es jo eh, er valoßt uns uit;
Mir geit er mei Suntagwandl und Olls;
Und dir, mei Kind, hot er a Menſchnherz gebn,
Und die gonz Welt ols Fnaterol noh dazua!“ —
s Fnaterol is ma z groß, ſo groß brauch ih s nit;
Mei Herzerl, dos hot in ſein Mürzthol Plotz gmua.

Hoamweh nochn Kaiſahanſl.

Won der Auswärts kimt,
Und da Schnee vageaht,
Won da Schilhohn ſchlogt,
Und da Rehbock blärt.
Won die Gamſl hupfn
Uebern Woſſafoll,
Schau ih kloan vazogt
Ins tiaſi Thol.

Wan ih d Jaga ſiach,
Und auf d Speikn geah,
Wird ma s Herz ſo ſchwar,
Thuats ma gor ſo weah;
Wos für Leut und Jaga
Kemen ollaweil,
Den ih moan, der is
Holt nit dabei!

s woar a liaba Schoz,
s woar a guata Herr;
Scha ſeit longen Jahrln
Kimt er neamamehr;

Digitized by Google

Nau, in Wild is s recht,
Oba mir thuats out,[1]
Mih deucht, ih bin gor nit
In rechtn Lond!

Wan er kemen is,
Hots mih ollmoll gfreut,
Sogt er: „Grüaß enk Gott
Und wia gehts enk Leut?
Lebt da Voda noh,
Wos mochts Muaderl, und
Is ah s Schwesterl ollweil
Frisch und gsund?"

Wo die Wond am gfahrlichst,
Is er auffi gwolln
Hon mih öfta gruma (gesorgt),
Er wird obafolln,
Hon zan Himel gruafn:
Gott — ih hon n so gern,
Thua n beschützn, unsern
Guatn Herrn!

Hot er s Gamsl gsechn,
Stunds ah noh so weit,
Hot er s Stutzerl gspont,
Und hot übri gfeurt;
Glaubts, er hot nix troffn?
Na, ih sog enks Olln:
Wo er gschossn hot,
Do is wos gfolln.

[1] ist mir ungewohnt.

Digitized by Google

Und auf d Nocht, do kimt
Er in mei Hütl gleih;
Hobn a Pfeiferl gracht ollzwean
Und plauscht dabei,
Hon eahm Spotzn (Schmalznocken) kocht,
Hot ma s nit vaschmaht,
Und hot lochad gsogt:
S warn „delikad!"

Auf da gonzn Olm
Und in gonzn Lond
Gibts koan Jaga, der
Sei Soch so guat vastond;
Findst koan bessern Steira,
Suachst gleih ein und aus;
As da guati Mon
Von Oestreichs Haus!

So an guatn Herrn
Wern ma nit bol kriagn,
Wan ma gleih durchs gonzi
Steirisch Landl ziagn.
Nim mih auf, o Gott
In dein Woldrevia,
Daß ih n Prinzn Johann
Wieda siach.

Digitized by Google

Zwegn wos ih af d Olm geh.

Ih woas nit, zwegn wos ih ſo gern af die Berg ſteig.

Ih bin nit ſtork z Füaſſn und bild mar ah ein nix, wan ih hoamkim und ſogn kon: Af den bin ih obn gwen.

Ih bin ah ka Jaga, der in Gamslan gern nochſteigg, gleihwul ihs gern onſchau, wans hupfn üba d Wänd hin.

Die Bloaman afn Olmbodn, miad lüagn (müßte lügen), wan ih ſogn wult, ſe gfolladn ma hell nit. Oba brockn thuar ih koani. s' Bleamerl ſteht ſauber afn Dirndl ihrn Buaſerl; oba noh beſſa ſtehts lebendi afn Olmbodn.

Und daß ih eppa ſtoanbeckn gangad mit an Hamerl, fürs Gloskaſtl eini zan aufhebn! Za den Sochn bin ih zwenk glehrt, ih.

Und go zwegn da Schwoagerin — wan ih von Hirtn (Harten) afs Woachi will ſpringa, von Stoan afn Buda (Butter) — da Schwoagerin wegn ſteig ih nit ſo hoch auffi, ſie kimbb jo im Hiaſchd (Herbſt) wieder ower ins Dörfl.

Und konſt da s nit roatn (denken), zwegn wos ih af d Olm geh, ſa denk af dein Schotz, den ſt gwiß gern ins Gſicht ſchauſt.

Mei Schozerl is d Steiermork — wan ih der von an aufgupftn Berg kon ins Gſicht ſchaun, do bin ih glückſeli.

Digitized by Google

In Olmhiasl ſei Red.

Vor a por Johrn.

Wos gibts doh für gſpoaſigi Leut af da Welt,
Do ſteagln s (ſtolpern ſie) va Weitn in Gamsgebirg zua,
Und kraxln dar auffi und koana hot a Bix,
Und ſie hobn a ka Schwoagerin obn und ka Kua.
Und ſelm, wo ma nit a mol d Ochſn traut z treibn,
Daß ſ nit eppa wolgn üba d Wond,
Und wo na die Gams und da Lämageir tonzt,
Selm obn ſteign de Norn umanond.
Möcht wiſſn wos ſ hobn, möcht doh wiſſn wos ſ thoan,
Daß ſ gor a ſo renen und pfechn (ſchnaufen),
D Wänd ſchaun s dar on, wia die Kua a neugs Thor,
Hobs leicht noh koan Stoanhaufn gſechn?
— Hau, ſaggriſch ſchöan war de Ausſicht ban uns!
Ih donk ſchöan, zwe bleibts dan nit do?
Es ſults es probirn, wiar aon s Hobabrot ſchmeckt,
Und s Hulzhockn draußtn in Schlo (Schlag).
Ih wult, s wa ſchöan ebn, na ih brauchad kan Berg,
Däs war weit a beſſeri Ausſicht für mih;
Do wochſad a Troat und ih banad an Moſt,
Ih frogad an Kletzn ums Bergkraxln, ih.

Digitized by Google

Noch a por Johrn.

O mei, wia Zeit und Weil vageht!
Hiazt hon ih a Häuserl auf der Ebn.
Ih gſiach koan Wold, ih gſiach koan Berg,
Mih gruit (reut) mei Lebn.

Bin gonz marod und kloan vazogt,
Ih woaß nit, wia s ma geht;
Ih gſiach koan Berg, ih gſiach koan Wold,
— s is gor ſo öd.

Mih zimt, ih möcht a Gamſl ſein,
Ih hupfad Felſn auf und o,
Ih fraß in gonzn Olmrauſch zſom,
— Mih gfreuts nit do.

Mih zimt wan ih a Hirſchl wa,
Ih lafad ztiafſt in Wold hinein,
Ih trinkad aus an iada Quelln,
— s kunt luſti ſein.

Auf der Ebn, do is ma d Welt viel z broat,
Und da Himel viel z hoch obn;
Hiazt kon ih ma s ſcha denkn, zwe ſ
Die Berg ſo lobn.

Digitized by Google

Schwank und Schwabel.

Die heidniſchn Tämer.

Die Birndorfer Bauern, däs ſein bravi Leut,
Die Kirch wird eahn z eng, oba s Schulzimma z weit.
In da Kirchn gibts a Muſi, in die Kirchn gehn ſ gern,
Und in Pfora, den wölln ſ Olli predinga hörn.
Da Pfora woaß z redn von a ſündiga Seel,
Von Fegfuir, von Tuifel und gor va da Höll:
„Olls z ſchlecht ſcha ſein d Leut ba da ungläubin Zeit;
Fürn Himmel viel z gſcheit — in d Höll hobn ſ nit weit.
Na, de mögn ſie gfreun! wern ſcha wuiſln und ſchrein,
Wan da Tuifel mit ſein ſchorfn Brotſpiaß fohrt drein! —
Und noh wos: Nit weit do von uns lebt a Heid,
Drum loßts enk nit zweit mitn Grofn ein, Leut!“
Und ſo geht däs fuat in oan Ton bis zan Amen,
Und die Birndorfer Bauern, de guckn und gamen.
„Da Grof obn in Gſchloß war a Heid? müaßt a Norr ſein!
Jo freilih, da Pfora hots gſogt, ſo wirds wohr ſein.
Jo, tauft war er wul, und ah gfirmt eppa leicht,
Ober er holt da kan Foſttog, er geht zu kana Beicht!“
„Jeſſas na, Jeſſas, da Grof is a Heid!“
Moant der Erdäpfl-Natzl und jamert und ſchreit:
„Na Jeſſas, und ih ruck mein Huat vor dem Heidn,
Und weich n nit aus, wan ih n ſiach ſcha va weidn.

Und ſaggerawold! und wer hät ſo wos denkt?
Hot ma nachſtn zar Oſtern zwoa Zuchtläma gſchenkt.
Na, na, von an Heidn" ſogt er „mog ih nix nehma,
Und ih ſchick eahm ſ gleih zruck, de dolkadn Läma.
Sein freilih ſchön ſoaſterlad (faiſtlich) worn in meina Hold,
Ober ih ſchick eahm ſ zruck, dem Saggerawold!"
„Hoſt recht", ſogt der Pfora: „Natz, däs thuat mih gfrein,
An Menſchn, der in Glaubn nit guat holt't, muaß ma meidn." —
Drauf rent gſchwind der Natz in ſein Stoll zu die Schof:
„Le, Lamperl, le, le! kemts außer in Hof! —
Hiatzt ſchauts amol wia ſie ſih maufn und duckn,
Oes heidniſchn Läma, thuat enk's Gwiſſn ſcha druckn?
Seits ah ſchön ſoaſt und ſchön ſchwar, danoch frog ih nit;
Wißts es, ka heidniſches Schofbradl mog ih nit!
Enk frißt da Tuifel mit ſomt enkan Grofn,
Werds gſpiaßt und werds brotn in hölliſchn Ofn!
Und wiar unſa guata Herr Pfora nit wa,
So häts nur a kloans Gfahlt, dawiſchads mih ah." —
So ſagt da Natz, ſchickt die zwoa Läma ins Gſchloß. —
Gott Lob, va de heidniſchn Schof war er los! — —
Und daß ih dazähl: in a por Togn a drei
Geht da Erdäpfl-Natzl in Gſchloßhof vabei.
Da hört er in Gortn drein plaudern und lochn;
Da Natzl, der luagt durchn Zaun, wos ſ dan mochn?
A Tiſchl is deckt mit Glaſerln und Bſteck;
Da Grof ſitzt dabei, und noh an Ondrer in Eck.
Gwiß ah ſo a Heid, weil ſ ſo ſchwefln und lochn
Und aft d Leßtn ban Wein ſogor Bruadaſchaft mochn.
„Da Zweit', wers dan is — is ma d Stim ſo bekont!"
Moant da Natzl und gamt (guckt) und ziacht d Staudn ausanond.

„Jo wos dan? Jo wia dan? — Wia rar dan? du Norr ah!
Däs is jo — gehts weita — däs is jo da Pfora!
Der frume Herr Pforer und da ungläubi Grof!
Und wos hobns in da Schüſſl? — Meini zruckgſchickta Schof!
Und hiazt möcht ih wiſſn und frogn olli Leut:
Is da Grof a Chriſt worn, oda da Pforer a Heid?
Meintswegn, ih frogat nit — gabad a Ruah. — —
Ei, hät ih meini Läma noh, ſie warn ma chriſtlih gmua!“

Da Woldbruada.

Is ſcha recht, a wenk frum,
Oba go z frum is dum,
Do kriagt oan da Teixl
In leichtaſt herum.

Do ſollt ma hiaz ſein
Da ſe Woldbruader ein,
Hot gmoant, er möcht nix
Wiar an Oanſiedla ſein.

Is ſcha recht, moant der Oan,
Bleibſt nit ewi alloan,
Gehſt nit gleih af a groß Trum,
Sa moch ma s z erſt kloan. —

Da Woldbruada hot
Fleißi bet't früa und ſpot;
Do beſuchtn af oanmol
An olta Prolot.

„Nau, Bruada, wia gehts?“
Sogt da ſe, „und wia ſtehts?“
„Sa weit guat“, ſogt da Bruader,
„Ober oan Hagl häts.

Digitized by Google

Af d Nocht, in da Früa,
Wan ih Avemaria
Sul betn und ſinga,
Do trif ih d Stund nia!“

Da Prolot hörts und ſchreit:
„Mei Menſch, däs war gfeit!
Hoſt kan Uhr, ſchof an Hon (Hahn) on,
Der kraht da die Zeit.“

„Is eh wohr“, ſo ſogt
Drauf da Bruader und wogt
Af an Hon wos und woas hiaz
Won s nocht't und won s togt.

As ſteht nit long on,
Kimt er wieda, da Mon,
Als Prolot in da Kutn,
Und frogt noch n Hon.

„Donk da Frog“, ſogt da Frum,
„Oba s Vieh laſt mar um
Draußt in Wold, daß ih fürcht, noh
Da Fuchs bringt mih drum.“

Sogt der Onderi: „Na,
Du, do donkad ih ah,
Daß ih n Fuchſn mein Uhr
Liaſſad aufziachn, ha!

Digitized by Google

War nar ih in da Klaus,
Mir kam s Viah nit leicht aus.
Da Hon muaß a Hen hobn,
Aft bleibt er ſcha z Haus."

„Und däs is ah wohr",
Sogt da Bruada, „he Norr,
Hiaz kaf ih a Hendl,
Aft hon ih a Por." —

Noch a Weil kimt der Olt
Wieder außer in Wold,
Und findt dar in Klausna
Gonz wild und vagollt.

„Is noh klewer ah Johr
War s bluatoanzigs Por,
Und hiaz bibazt und gogazt
A mächtigi Schor.

Und betn dabei,
Ba den Wuiſln und Gſchrei?
Seit d Heana do ſein,
Is mei Gottlobn vabei!"

„Geh, bild da s nit ein!"
Sogt der Oan, „deaf nit ſein,
Daß d as Gottlobn vaſamaſt,
Weil d Heaner umſchrein.

Digitized by Google

Vagunn dar a Mogd,
De da ſ hüat und vajogt
Wan ſ dih go z viel ſchenirn und denk,
Ih hon da s gſogt."

Da Bruada moant frum:
„Däs war eh nit ſa dum"
Und nimt eahm a Weibsbild,
A muatſaubers Trum. —

A Hen und a Hon,
Und aſt denkt mar oan s ſchon,
Das er nit go z long ausbleibt,
Da ſebigi Mon.

Oba nit ols Prolot
Kimt er he va da Stodt,
Hiaz kimt er ols Teufl
Und locht ſih holb z todt.

Da Bruada ſogts klor:
„I bin ah nit bei Norr!"
— Führt d Heaner in d Schüſſel
Und s Weib zan Oltor. —

Betbrüada.

Gebet in Ehrn! — Da Beter owa,
Der hot ouf ſeini Schwächn,
Ma muaßn nit gleih heili ſprechn.

Da reichi Hons, af ormi Leut,
Do is er wul ka Guata.
Oba fleißi betn thuat a.

Da Knecht ban großn Kirchnwirt,
Der ſtiehlt in Rouſſn s Fuada.
Oba fleißi betn thuat a.

Da Hiaſl lüagg und ſchüagg,[1] ma moant,
Da Deixl wa ſei Bruda.
Oba fleißi betn thuat a.

Da Michel hot drei Weiba ghobb
Za gleicha Zeit, däs Luada!
Oba fleißi betn thuat a.

Da ſüaßi Fronz, a gſchmierta Ding,
Der prügelt gor ſei Muada.
Oba fleißi betn thuat a.

[1] lügt und ſchurkt.

In Friedl ſei Bigoutigkeit.

Bin ih in Glück oda Nouth,
Ih brauch an Gout.
Gehts ma guat,
Sa is ma z Muat,
Ih mäicht n loubn und preiſn,
Und Ehr erweiſn.
Gehts ma ſchlecht,
Sa is s ma recht,
Wan ih Oan hon,
Den ih d Schuld gäibn kon.

Digitized by Google

Da Homaſchmied auf da Pariſa Weltausſtellung.

Grüaß dih Gott, ſteiriſcha Homaſchmied!
Fohr gſchwind af Paris, nim dein Eiſenwor mit;
Deini Sicheln und Sengſn, deini Pflüag und deini Hockn,
Und vagiß nit, thua deini Schnitzger einpockn.
— Na, ſo wünſch ih da Glück und kim gſund wieda hoam.
— Und nu möcht ih da noh wos auftrogn in da Ghoam:
Paß a wenk auf, du, z Paris, af de Weibaleut.
Lauta Pariſawor; loß dih nit ein gor z weit.
Zwor, s ſteiriſchi Eiſn loßt ſih nit ſo leicht biagn;
Ober af de Weis kunts doh leicht a Wetzſchortn kriagn.
Und hiazt bhüat dih Gott, ſteiriſcha Homaſchmied!
Na feſt ba da Schneid ſein! Nim dein Eiſn mit!

Han, Pariſa Weltausſtellung, han, Pariſalebn!
Kunt jo af da gonzn Welt ba meina Treu nix Feſchers gebn!
Guld und Silba, Gſchall und Muſi,
Sauberi Maderln und a Gſpuſi,
Und Schampania krocht und ſpritzt,
Wia dahoam da Homabach — daß s blitzt!
Und hiazt na gſchwind af Expoſee,
Nur auſſi af Schamp d Eliſee!

Digitized by Google

Do is die gonzi Welt banond
Und s Beſti von an iadn Lond,
Spozirn ma gleih ins Eiſnhaus;
Do ſchauts aus!
Schwediſches Erz,
Engliſcha Stohl,
Amerikaniſch Rädawerk,
Deutſchi Schußprügel, aſ Knoll und Foll.
Und Meſſer und Gobeln — Gſegn Gott s Mohl!
Und Degn und Sabel, und Banganet —
Oho! zan Leutumbringen? ah däs is nett!
— Oba holt aufputzt zan a Procht mit Buſchn und Bänder,
Und ollahond Leut von olla Herrn Lända
Stengan davor,
Und guckns on und lobn d Wor.
— — Do wird ma gor nit guat — do wird mar ongſt und bong,
Wo ſteckt dan da ſteiriſch Homaſchmied ſo long?
Der Saggra! ba die Madln ſteckt er in da Stodt,
Baraſlixta Kamrod! Und mit ſein Eiſn kimt er zſpott.

Da Suma geht uma, s is gor neama fruah,
D Leut ſchürn eahnri Binggl
Und roaſn in Hoamatlond zua.
Oba da ſteiriſch Homaſchmied,
Der kümert ſih um Winter und Suma nit.
„Ih bleib do“ — moant er — „däs is gwiß!
Jeſſas, Freunderl!“ ſogt er, „däs Paris!
Hiazt wos glaubſt, wos hon ih gfundn heut grod?
A Kegelbohn und a Scheibnſchiaſſn — mittn in da Stodt.

Digitized by Google

Und de Wirthshäuſer! und de Weibaleut! — —“
— Und wiar oft biſt die gonzi Zeit
Af der Ausſtellung gweſt, liaba Homaſchmied?
„Af der Ausſtellung!
Bin noh nit dazuakema,“ ſogt da Homaſchmied.
Oba dein Eiſnwor! is ſ dan nit dabei?
„Jo du Norr, de muaß ih auspockn gleih.“

Und grod eh s noh gſchloſſn wird, d Expoſition,
Und dnetter eh s gengan die leßtn davon,
Wern ſtaderlad longſum in Augnan da Welt
Die ſteiriſchn Sicheln und Sengſn ausgſtellt.
Freilih gonz ohni Zier und Extrigkeit,
Oba ſchön blow onglaufn ſein ſ und hobn a ſeini Schneid.
Schupft oba Moniga ſein Ochſl und denkt:
Na, den bleibn ah ſeini Eiſnworn gſchenkt;
Der derf ſih intawegn hoam nit beklogn,
Daß er eppa ſei Prämium nit möcht datrogn.
Oba hiazt loſts, wos kimt:
Wiar üba die Eiſnworn nocha da Preis wird beſtimmt,
Ueba d Sicheln und d Sengſn, üba Däs und üba Dos,
Do ſtean d Richta do und wiſſn nit wos.
Aufn Tiſch hobn ſ a Bleichplottn, drauf berechnen ſie s fein,
Daß der engliſchi Stohl holt da beſti wurd ſein.
. . . . Däs hört mei Homaſchmied, nimt d Sengſn in d Hond,
„Meini Herrn!“ ſogt er, „bitt, ruckts a wenk ausanond!
Hiaz will amol ih rechnen!“
Und klewa kunt er s ſogn,
So mochts an Schepperer af da Plottn,
Daß d Funkn umſchlogn.

n Preisrichtern, dena vageht s Hörn und Sechn,
„Jo wos is dan los? jo wos is dan gschechn?“
„Gschechn is nix“, sogt da Homaschmied z letzt,
„Mei Rechnung hon ih gmocht, mei Sengsn hon ih gwetzt.“
— Do guckn s hin und guckn s her und wissn sih nit z rothn.
Mit da Sengsn mittn ausanond ghockt is die Plottn.
No und d Sengsn, hell hots s klunga, hot koan oanzigs Schartl g'hobt.
Und die guldeni Metailln, de hot da Homaschmied datoppt.

Da Meßnabua.

Bitt enk, vageßts ma nit, richts mar a Grüaßl aus,
Wan s a mol hinkemts ſelm; einkehrts ban Hofnwirt,
Däs nebn da Stroßn ſteht, wo übers Bacherl ſe
Brückerl is; s Bankerl ah, grod nebn an Lindnbam,
Wo ih und d Miazerl daneh ſo gern gſeſſn ſein,
Und um die Betläutzeit — freilih däs wißts ees nit.
Frogts na gleih d Meßnerin, wo dan s ſe Platzl is,
Wo ſ vor an etla Johrn in Meßnabuabn prügelt hot. —
Ih hon den ah noh kent, s woar a Hallodri!
D netta ban Hochomt, do is er gor monla (manierlich) gweſt,
Hot mit ſein hülzaran Trüherl viel Kreuza gſomt.
„Juſtament ees nit?“ ſo hot er zan Mentſchern gſogt.
„Därfats wul ah wos gebn, daß ds Olli Mana kriagts.“
Won er aft d Liachtla ban heiligen Donatius
Und bei die Ondern ſchön frümla hot onzuntn,
Hot er in leßta Zeit gfipert (gezittert) wiar a Felbalab.
Kronk wird er doh nit ſein! Jo, s is eahm grod a ſo;
s is n da Kopf ſo rar; reißn und zuckn thuats;
s wird doh ka Käſa durchs Ohrwaſchl einiſein!
Däs grod nit, oba die müllneriſch Miazerl is s;
De ſtecktn drein in ſein Kopf und da Meßnabua
Bringt ſ ah nit auſſer und denkt, ſo ſull ſ drina bleibn!
— s woar grod a Somſterobnd; d Sun is ſchon untn gweſt.
„Geh Bua“, ſogt d Meßnerin, „s is ſcha die Betläutzeit!
Ziah a wenk öfter on, morgn is Donatitog,

Digitized by Google

Daß uns da Schaur nit ſchlogt und ka grobs Weta kimt!“
Drauf lauft da Meßnabua lüfti da Kirchn zua;
Oba ban Lindnbam — wia ſchon da Teuxl ſpielt —
Sitzt die ſchön Müllnerin, flecht grod an Lärchnkronz;
Kimt aufn Hocholtor, weil morgn Donati is!
„Därf ma nit frogn a wenk, wos dan do d Jungfr mocht?“
So da jung Meßnabua. „Mogſt eppa helfn ah?“
Moant die ſchön Müllnerin. Nau, und ſo gibt holt gleih
Oan Wörtl s onderi. Setzn ſih nohad zſom;
Plaudern von Weter und wia heur da Hoba ſteht:
Wia viel da Voda, da Müllna, von Metzn ſtiehlt;
Nau, und wern Buta ſchleckt, der für n Donati kimt,
Aftn habn ſ hoamli gredt. —
D Stern ſein ſcha long ban Zeug, ſtelln ſih ſchön porweis zſom;
D Fröſch hört mar ah von Teich und noh die Kirchthurnuhr. —
„Jeſſas!“ ſchreit da Meßnabua, „s is ſcha die höchſti Zeit!“
Rent zu ſein Glocknſtrick, reißt, daß Olls ſcheppern thuat.
— „Maria und Joſef, na, wo mogs dan brena heunt!“
Schrein a por Baurn daher und der olt Müllner ah.
„Peder, wo is dan s Feuer grod hiazt um Mitternocht!“ —
Aft loßt da Meßnabua longſam ſei Strickl aus.
Brena thuats freilih wul, aba ſei Herzerl brent;
Nau, und ſo hot er die Zeit vageſſn drauf.
Nu kimt erſt d Meßnerin, bringt an ſchön Steckn mit:
„Wo biſt dan hiazta gweſt, ſchlechta Hallodri!“ —
„Wo ih hiaz gweſn bi, Muada, ban Hocholtor!“
Viel wirds ſein, wans neamb varoth't übers Johr!

Digitized by Google

Wos n Birndorfa Fohntroga poſſirt is.

Die Birndorfa ſein a mol kirchfohrtn gonga,
Mit Steckan und Betan und Fohnan und Stonga;
Und Bingl as wia die Zigeuna hobns trogn,
No, wia ſ holt ſcha gehn thoan, won ſ d Wind a wenk plogn.
Do ſein ſ a wol keman auf d Nocht, und däs ſpot,
In an oangſchichtis Wirthshaus, zan Schlofngehn grod.
— „Jo, dobleibn künts ſcho, wons holt liegn wöllts in Heu.“ —
Da Fohntroga ſogt: „Do bin ih nit dabei!
Ih hon mih daplogt gonzn Tog und daſchert,
Hon an Vorbeta gmocht, ma hot mih nochſinga ghört,
Woar der Erſt in da Kirchn, hons Kreuz eini gführt;
Und d Fohnſtong is ah nit gring, wer ſ hot probirt.
Drum möcht ih ah Bett hobn, Herr Wirth, won oans war.“
„O jo, in da hintern Stubn hobn ma ſchon ar! —
Da Natz loant ſei Fohnſtongan umi zu da Wond,
So hinta die Thür gleih — is ſ ſchön ba da Hond;
Und ißt noh a Mehlſuppn, daß n nit druckt,
Und gleih nochher is er ins Bett eini gruckt.
Aſt bet't er noh longſum ſein Roſnkronz o,
Auf daßn nix gſchiacht und nix onfechtn mo. —
Oba draußn in Stoll gehts viel luſtiga zua,
Die Leutl, die jungen, gebn grechn ka Rua;

Digitized by Google

Do gelmts dar und pfugats[1], däs Völkl däs z nicht,
Daß s Hen unta d Hosn und d Röck eini sticht.
Gschlosn wird weni, stehn auf schon um vieri,
Sie möchtn heunt noh auf Sankt Neff in die Kiri.
s is freilih wul finsta, da Weg der is stoani;
Stulpern thoan viel, oba gfolln is noh koani.
— Gebts Ochtin (Acht), das Koani ihr Breferl nit bricht.
Sist häts ast koan Kirter, ees, däs war a Gschicht!
Wia da Fohntroger aufwocht, sein s olli davon;
Er schaut, daß er zsomkimt und nochlaufn kon.
— Da Teuxl! bold hät er sei Fohnstong vagessn;
Datoppts noh in Finstern und rent as wia bsessn.
Er denkt eahm, da Fohntroga ghört jo voron,
Und heunt is er hintn, der liaderlih Mon.
Zwo Stund muß er laufn, da Natz in oan Schmiß,
Und s woar schon hellliacht, wiar er nochkeman is.
Und wia s n dasechn hobn, lochn s holt zwe —
„Na Natzl, wos trogst af der Ochsl dahe?“
„Ees narrischn Leutl, wos wiar ih don trogn?
Kents doh eppa d Fohnstong, ehs ih enks muaß sogn.“
Und wiar er däs sogt und so schaut a wenk echt,
Do gibts n an Riß, daß er in Ruckn solln möcht.
Wos hot er dan trogn und in Finstan datoppt?
Er hot gstot da Fohnstonga — d Ofnschüssl ghobt.

[1] schäckert und lichert es.

A betendi Jungfrau.

Rosnkronzbetn in Händn,
Schön hondsum, zaundür von da Gstolt,
Kniat draussn in Wold ban an Taserl
A Jungfräuerl, dreißg Johr erst olt.
Und slena thuats, wiar a kloans Kind.
D Händ holts weitmächti vanonda,
As wia wans woas Gott wos wult songa;
Und wiar ihr da Schwitz oba rinnt!
Orms Kind!

Sie hot holt ah wos aufn Herzn,
Und traut ihr däs Ding nit recht zsogn.
In Taserl sitzt Sankt Kulioni,
Und den will s ihr Elend holt klogn:
„Ongst is ma, s Herz gschwüllt mar on,
Ih woaß ma scha gor neama z rothn;
Du woaßt, wos a Weib nit kon grothn,
Ih bitt dih, vahilf mar an Mon!
An Mon!

Ih hät schön oan kriagt recht an saubern,
Selm, wir ih zwoanzg Johr olt bin worn;
Ah, denk ih ma, kriag noh an Schönern,
Und hon an nit gnoma, den Norrn.

Hiazt ſtroſt mih da Himel ah ſchon;
Daſelbi hot gheirat af Bieber,
Und ih, o du mei Gott, bleib über,
Koan oanziga Bua und ka Mon
Schaut mih on!

Es gibt jo ſo viel ſchöni Maner,
Und grod für mih ſull koana ſein;
O Jeſſes, es is zan vazweifeln,
So übableibn, däs is a Pein!
Weil ma grechn koan Zeitvatreib hot.
Und de oan na kena, thoan lochn,
Pfui Teuxl, is däs a wilds Sochn!
Geh, gib mar an Mon, liaba Gott,
In da Noth!

Kolt wirds, da Winta kimt umer,
Und ih hon an oanzigi Hüll;
An Mon muaß ih hobn, ſiſt dafruis (erfriern) ih;
Ih muaß, und gehts auſſi wias will;
Ih ſog enks, ſiſt bring ih mih um!
Ohni Mon woaß ma nix z mochn,
Gibts da ka Freud und nix z lochn.
Die ledi bleibn möchtn, ſein drum
Wul dum!

Ih bitt, wos ih ima kon bittn,
O heiliga Mon Kulion,
Thua du mih na doh nit valoſſn,
Und ſei ſo guat, gib mar an Mon,
Siſt nim ih dih ſelba; bins wert!

Digitized by Google

Drei Kirchfohrtn will ih varichtn,
Will foſtn und ollahond Gſchichtn,
A Trum Speck wird dar ah noh verehrt;
Hoſt ghört?

Und wia holt do d Jungfrau ſo jamert,
Do ſogt zan ihr Sankt Kulion:
„Du Herzerl, ih kon da s vaſprechn,
Du kriagſt ah dei Lebta koan Mon;
A ſölchti, wia du, is koan wert!
Es Weiba thuats d Mana juſt neckn,
War ih dei Mon, ih nahm an Steckn
Und der wurd dein Bugl verehrt.
Hoſt ghört?“

Und bol d Jungfrau däs hot vanoma,
Jo, do hots an Heſchaza thon,
Hot gmocht noh an Gſegner, an tiafn:
„Schauts, kriag ih holt richti koan Mon!
So woaß ih holt ah wos ih thua:
Den Manern z Trutz geh ih ins Kloſta;
Und bet's gonzi Johr Pata noſta;
So bring ih mei Lebn heili zua.
In da Rua.“

Da Kirchnthurn z Terlan.

Fohrſt eini va Bozn af Meran,
So kimſt zan an Dörfl — hoaßt Terlan.
„O Jeſſas!“ ſchreiſt hell auf, „wia dum,
Do ſollt jo da Kirchnthurn um!“
Er ſollt nit, er ſteht nit, er henkt,
Gſcheiti Lent moan: da Thurn hät ſih gſenkt.
Nau, s Himelzoagn gfreutn nit mehr,
Gegn s Wirthshaus hin ſteht ſei Begehr.
Da Fuhrmon von uns bleibt nit ſtum,
Draht ſih um:
„Mit den Thurn, liaba Herr,
Gehts gonz onderſta her.
Kirzngrod is er gſtondn vor Zeitn,
Däs loßt ſih nit bſtreitn.
Do geht amol — dreihundert Johr ſuls ſcha ſein —
Va Bozn noch da Stroßn af Meran hinein
A Jungfran vabei.
Da Thurn, na verſteht ſih, der wundert ſih frei,
Vawundert ſih frei und vanoagt ſih drauf,
Und kon nochha neamamehr auf.
Und ſidera henkt er und duckt ſih fein!
Und d Lent ſogn, bis wieder a Jungfran rein

Digitized by Google

Dahergang nochn austretnen Pfod,
Aftn richt't ſih da Thurn wieda grod.“ —
Da Fuhrmon is ſtill. A jungfriſches Wei
Huckt doſchtn und traut ſih ban Thurn nit vabei;
Leicht follad er um — war a Graus!
Viel onderi Dirndln gehn ein und aus,
Va da Stodt afs Lond, von Lond in d Stodt,
Untern Terlaner Thurn, der ſih ſenkt.
Da Thurn, der ſteht noh heunt nit grod,
Bleibt henkn, wiar er henkt.

Da Waldlbarn-Sepp.

Na, hobts n noh kent, in Waldlbarn-Sepp?
A boanolta Schipl, a ſtoanreicha Mon.
Es, won ma na hätn die Thola von eahm,
Mir ſülladn oll inſri Sackla leicht on!
Oba Neamt ſiſt, tholaus und tholein hot ſei To
So viel Huma dalittn, wia da Seppl in Wold;
Sei Gwond wor danaht und daflickt in olln Forbn;
Nur der oanzi neug Rock woar erſt neunzehn Johr olt.
Und Olli hobn glaubt, no, er hot nix, da Sepp;
Oba ſelm, wia ſ vor ſechs Johrn die Kirchn hobn deckt,
Selm hot er — ban Pforrer in Leutbuach ſtehts gſchriebn —
Vier Kreuza Schein in die Pforrcaſſa glegt!
Jo, die Kirchn braucht Geld, ma ſullt ollaweil zohln,
Won ma heirat, muaß s ſein, won ma ſtirbt, muaß ma zohln. —
Däs dolgadi Sterbn, däs is eh ſo blitzdum;
Auf oanmol is ma hin und ma woas nit worum!
Oba kent hot er s ſelber, a ſo kons nit bleibn:
s kon wul ſein, daß s mih gleih amol ohkraglt ah;
Na, ſe muaß ih ſogn, grod gfreun thuats mih nit,
Und ausbleibn kunts ah, won s ſo eingricht wa! —
Aſt geht er zan Boder und frogt um an Roth,

Digitized by Google

Der koſt nix, und hilft er nit, kon er nit ſchodn:
„Es werd s es doh wiſſn, muaß s wul amol ſein,
Und geht er mir a aus, da dolgadi Fodn?“
„Jo, ſe kon wul ſein, daß s ah dir nit bleibt gſchenkt.“
Sogt da Boda zan Sepp, „oba moch da nix draus“.
Da Sepp draht ſein Huat in da Hond um und um.
„Han, Boda, däs ſcheuch ih, däs holt ih nit aus!“
Da Boda, der tröſt n, ſo guat, as er kon;
Da Sepp mocht an Seufzer und ſempad ſchön ſtad:
„Na, mir wa ſiſt nix um de longweili Welt,
Und ſterbn wullt ih ah, *won s na koſtn nix that!*“ —

Da Verzweifelt.

Da Hanſel woar ſcha long vazogt,
Ma hots nit gwißt, worum;
Er hot ka Wörtl gredt und gang
Fuchstenflwild herum.
Er hot ſcha long an Strick in Sock,
Und gibt da holt ka Rua; —
Auf oanmol hot er s Hackl mit
Und rent n Waldl zua.
Ih lauf n noch: er wird ſich doh
Nix onthoan, der olt Toſt!
Und wiar ih n nochkim, ſchaut er kloan
Vazwickelt auf an Oſt.
„Der wird ſcha recht ſein!“ brumelt er,
Und kraxlt auffi ſchnell;
„Um Gotteswilln, wos mochſt dan, Hons?
So denk doh auf dei Seel!“
— „Na jo“, ſogt er, „weil ih koan
Orbat ſiſt hon,
So muaß ih s probirn, ih geh
— s Pechhockn on.“

Digitized by Google

Da Kreuztamiſch.

Hiazt bin ih ſcha grechn kreuztamiſch,
Und Olls, wos ma kimt, ſchlog ih zſom;
A bugladi Kraxn vull Gfröta,
Däs is für de Welt da recht Rom!
Do muaß ma ſih ſchintn und martern,
Und hot noh ka Brot und ka Geld;
Aft is ma noh um und um ſchuldi,
s is wul a rechts Gfröt auf da Welt.

Und orbat't ma gleih die gonz Wochn,
So hoaßts noh am Somſta: „Puff wix;
Geh borg mar, in vierzehn Togn zohl ih —"
In vierzehn Johrn hot ma noh nix!
Und kafft mar a Brot um dreißg Kreuza,
So ſteckt mas in Leiblſock ein;
Die Küa gebn ſcha long meh kan Buter,
A gollhantis Heni die Bein.[1]

Und geht ma zan Bäckn um Semeln,
Und wan mar a drei, a vier nimt,
So muaß ma balei nit zviel wacheln,
Daß koani ins Aug eini kimt.

[1] Ein gallbitteres Honig die Bienen.

Digitized by Google

Und wos mih noh gift't, däs ſan d Heana,
De dumen, de tolkadn Thier;
Hiazt denks enks, ſcha Oar mochn ſ kleana,
Und ſelba ſan ſ ollweil zaundürr!

Meintswegn ah, ih woaß, wos ih ongeh,
Ih ruck in an Weinkeller ein! —
Und is da de bucklad Welt z ſchmuzi,
So muaßt as holt woſchn mit Wein.
Aft wirds da ſo weiß und ſo glonzad,
Wias d weit und broat koani dafrogſt.
Die gonz Welt vazeich ih mein Herrgott,
Weil nur a guats Weindl drauf wochſt.

Digitized by Google

Da Grinkaſira.[1]

Die Leut wern hiazt nariſch,
Nu ſiah ih s ſchon ah;
D Welt kunt nit duma ſein,
Won ſ an Irrngortn wa!
Hiazt kimt, hon ih ghört, ſcha
Die Zwiſleh auf,
Thoan liabln die Gſchwiſter
Und heiratn drauf.
Und d Schul wölln ſ hiazt trena
Va da Kirchn ſogor,
Und mir hobn s juſt zſombaut
Vor ondertholb Johr.
Und Olls wölln ſ hiazt neu hobn
De Gſcheitn, na jo!
So bracht ih s olt Hinwern
Doh ah a mol o!
Oba ſie goamazn obi, (verenden),
So gſcheit daß ſ ſiſt ſein,
Und in d Höll fohrn ſ gor nobl
Mit der Eiſnbohn ein!
In Telegrafn den ſ hobn,
Hot da Tuifel aufgricht't,

[1] Kritiſierer.

Daß er woaß, won er s huln därf,
Däs herrischi Gschlicht!
D Stern keman ah o,
Sein eahna zwenk liacht,
Da Herrgott sullt Gas brena,
Daß ma wos siacht!
Mit n Dompf wölln s Olls zwinga;
Wia s gaustert und pufft,
Zletzt sprengen s uns d Welt
Mitn Dompf noh in d Luft!
Mih giftn de Zeitunga,
Weil s gor a so lüagn,
Do posln s uns on, daß
S a Geld von uns kriagn.
Znachst hon ih ma d Ockabau-
Zeitung ongschaut;
Wos wissn de Stodtleut,
Wia mar an Ocker onbaut!
Däs hobn ma vastondn
Ehs ees uns habts gsot,
Won mir nit warn, häts eh
Nix z lebn in da Stodt.
Brauchts a Kost, sein ma guat,
Brauchts a Geld, sein ma recht,
Oba daß uns sist onschauats,
Sein ma viel z schlecht.
Do hoaßts, s is gleih guat,
Is a ladschada (ungeschickter) Baur;
Der woaß s nit und kents nit,
Is s süaß oda saur.

Digitized by Google

Däs kena ma ſchon!
Und mir loan uns nit ſean (ſoppen),
Und mir nehma nix on,
Is s va Graz oda Wean!
Ka Teufel glaubts, wia ma ſein,
Der uns nit kent,
Mir ſein koani Guatn nit,
Kreuzſagrament! —
Ma kimt jo frei z ſcheltn
Ba da dolkatn Wix;
Und s Scheltn is Sünd, oba
— nutzn thuats nix.

Da hankigi Baur.

Wan s noh a ſo ſchreits va der Intelligenz,
Va Bildung und Fortſchriat und wie s es noh nents:
s is a longweilis Zeug, ees kints lärma wias wöllts:
So long, daß s ban ins noh d Soldotn beſtellts,
Mit eahneri Braxan, zan Leutl daſchlogn,
So long därfts va Bildung ka Wörtl nit ſogn! —
Jo, ins, wan ma raffn in Wirthshaus a wenk,
Steckts gleih in die Keichn ein, oba ban enk
Is s guat, wans viel Tauſnd wia d Rindviacha ſchlochts
Und ondri viel Tauſnd zu Krippln mochts. —
Do hoaſst's holt: Wan d Schuln amol kemen heraus,
Aſt is s mit de Kriegführagſchichtn ſchon aus,
Jo, d Schuln häts jo ehnta ſcha long in da Stodt;
Und in eſſendn (eßbaren) Sochn hobts doh ah ka Noth!
Hiazt möcht ih doh wiſſn, zwegn wos und zwegn weg
Daß s ollaweil zthoan hobts mit Fechtn und Schläg?
Jo s Vodalond — jelſnds (lärmt ihr) holt — is in da Gfohr!
Ees lugnandn Schipl ees, däs is nit wohr!
Däs wiſſn ma ſchon ſelba, w o n s Vodalond leidt,
In a gfreuliga Rua oder unfriedlan Zeit.

Digitized by Google

Mir Bauern wölln an Fried hobn, mir ſonga nix on;
Sar oft noh a Kriag woar, hobn s die Großſchädl thon! —
Um zehntauſnd Leutl gehts enk jo nit ſiom,
Wan s nur a ſchöns Kreuzl aufn Jöppl kints
hobn! —
Ih mog nix meh redn — mir kimt ſcha die Goll,
Ih ſog na: Pfuiteufl! Pfuiteufl noh amol!

Da Dispadira.

Es is holt a ſo. Und zwegn wos is s a ſo?
Und juſt und akrat und grechn a ſo?
Ih möchts amol wiſſn. Mir gehts holt nit ein;
Mih zimt holt, es kunt a leucht onderſchta ſein.
Zwegn wos is da Himel juſt blow und nit roth?
Zwegn wos rint dan s Woſſer ins Thol owi grod?
Zwegn wos, wan ma liegt, mnaß s grod untnauf ſein?
Zwegn wos af da Deckn nit? Siach däs nit ein.
Zwegn wos is dan s Fuir hoaß und s Woſſer is kolt?
Zwegn wos wochſn Bama grod mittn in Wold?
Zwegn wos zücht't ſih mittn in Ofn kan Eis?
Und s Kuhl, zwe dan ſchworz und da Schnee zwe dan weiß?
Zwegn wos hon ih dan ollaweil Durſt und ka Geld?
Zwegn wos kemen d Leut olſa kloaner auf d Welt?
Oda zwe überhaupt den? es thats jo a ſo.
Do möchtn ſ Oll do ſein, aft diſpadirns ſ doh.

Do geits, derfts ma s glaabn, ſo obſcheuligi Leut,
De möchtn Olls wiſſn und moan ſie ſein gſcheit;
Und wan ma ſ dazuaſtellt und ſogt: Hiazt greifts on!
Stehn s do wiar a Stock oda lafn davon. —
So harb, zimt mih, mochn mih de Leut, daß ih moan!
Zwegn wos diſpadirn ſ dan, de Kreuzſtiefelſtoan!
Mir ſullt Oana kema; na, der kunt ſih gfreun;
Zan an Knal drah ih n zſam, zan an Koch matſch ih n ein!
Aſt frog ih n: Is s recht, hiazt? und geiſt hiazt a Rua?
Und zwegn wos is s da hiazt recht, du ſikraments Bua?! —
Ober ih bin olls zguat, jo und mir is Olls recht ....
Hiazt, zwegn wos bin grod ih guat und die Ondern ſein ſchlecht?

Digitized by Google

Da Grodwek.

Nix für ungnat, daß ih ſa grob bin,
A loppada Tepp bin, a teppada Lopp bin.
A groda Michel is ah mei Voda gwen,
Hot mih krumppa nit gmocht.

A guada Botſch bin ih ſiſt mei Lebn gwen,
Oba s gſchmierti Thoan is ma nia gebn gwen,
Wos mih einwendi amol druckn thuat,
Muaß hint und vor aus.

Bin derawegn ah ollaweil hiſch gſund bliebn,
Bauch und Beidl ollaweil ſchön rund bliebn.
Und kimbb ma heint da Voda mit ſei Glodan (Medizin),
Ih ſchmeiß eahms ins Gfriß.

Hon mei lepper ollaweil mei Steur zohlt,
Wos va ferſcht[1] is bliebn, däs hon ih heur zohlt;
Mitn Beidl moch ih ah mei Maul auf
Und laar ma s brav aus.

Däs geht neambb nix on, daß ih ſa grob bin,
A loppada Tepp bin, a teppada Lopp bin.
Wens nit recht is, ſul ſchaun, daß er weidakimbb,
Siſt kunts n wos trogn!

[1] Vom Vorjahr.

Da Gleichgildi.

Do ſitzn ſ Oll ban Wirthshaustiſch
Und grintaſirn und ſchrein:
„A ſchlechtri Zeit, ſe muaß ma ſogn,
Wia hiazt, kon neama ſein.
s is Olls vadraht, s is Olls vakehrt,
s geht Olls ſchon üba d Hond:
Und die gſcheitn Herrn mit der Eiſnbohn,
De führn nix Guats ins Lond.
Und unſri Buam, bis vierzehn Johr
In d Schul gehn, drauf Soldat!
Zwe ſchofft ma Kinda, wan mar aft
Für d Orbat noh ka hot!
Mei Leppa hon ih däs nit ghört,
Daß Oans für s Miſtausführn,
Fürs Dreſchn und fürs Hobaſaan
Zleßt ah noh ful ſtudirn!
Da Lehrer is da Hohn in Korb,
Do gſchwillt n holt da Kom,
In Pforra loßt er gor ka Recht,
Krotzt ſelber Ollas zſom.
Hiazt kon da Lehra predinga,
Und beichthörn eppa gor?
An Schmorn leicht kon er, meina ſex,
Is s eppa lei nit wohr?“

Digitized by Google

Do klopft da Hons sei Pfeiferl aus
Und sogt sei Moanung ah:
„Jo, s is a so, — s is eh a so, —
s is so wul a so ah.“

An ondasmol sitzn ondri Leut
Um an Wirthshaustisch herum,
Und dena, schauts, is Ollas recht,
Obs grod is oda krum:
„Ih hät bei meiner ormen Seel
Mei bests por Ochsn gebn,
Wan s gwest wa, daß mei Voda hät
De Zeit noh mögn dalebn!
Wer eh is auf n Esl gritn,
Der rutscht heunt auf da Bohn,
Wer eh hot müassn stoanaklopfn,
Is heunt a gmochta Mon.
Wer eh in Rosnkronz hot gwutzlt
In da Kirchnbonk und z Haus,
Der legt in Pforra heunt die Bibl
Und s Evangeli aus.
Wer eh na so a Schamerl gwen
Für n Fuaß von gnädin Herrn,
Kon, won er gscheit und fleißi is,
Heunt gor Minista wern!“
Däs hört da Hons, stopfts Pfeiferl on,
Und sogt sei Moanung ah:
„Jo, s is a so, — s is eh a so, —
s is so wul a so ah.“

Digitized by Google

Der Omtmon is a guata Mon,
Er moants da Gmoan nit ſchlecht,
Er ſogt: „Wan enk wos gor nit paßt,
So Leutl, mochts enks recht.
Dieſelbi Zeit is long vabei,
Wo s ghoaßn: Schweign und Trogn,
An Jada kon, zwe daß er zohlt,
Heut ah ſei Moanung ſogn.
Drum, Hons, hiazt red, is s recht oda net,
Sog wul, oda hott oda hia!
Ih ſchreib da s auf, ſchick s ſuat auf Wean,
Sog jo, oda na — oda wia!“
Da Hons ziacht ſtad ſei Pfeiferl on,
Und ſogt holt gleih wul ah:
„Jo, s is a ſo, — s is eh a ſo, —
s is ſo wul a ſo ah.“

Hiazt ſchauts, wos fongt mar on mit Leut,
De grod a ſo ſtehn do;
Der Eſl woaß, wos er nehma muaß,
Won er ſteht zwiſchn Heu und Stroh.
Und da Hons klopft ſtad ſei Pfeiferl aus,
Und moant: s is ſo wul ah!
„Jo, s is a ſo, — s is eh a ſo, —
s is ſo wul a ſo ah.“

Digitized by Google

Wos da Hiaſl von Theater dazählt.

Meini Leut, wos ih hon gſegn!
— Geh eini in a Zuaſchauhaus,
Do muaß ma gleih a Haderl (Guldenzettl) zohln,
Na, denk ih ma, däs zohlt ſih aus!
Und wiar ih ober einikim,
Do hots mih nocha neama greut,
Jo, gſchaut hon ih, as wiar a Norr!
Is däs a Procht, a Herrlikeit!

A Haus is däs, vull Edlſtoan,
Jo, unſa Haus iſt juſt dagegn
As wiar an olta Kälbaſtoll;
Hau, Leutl, won s na däs häts gſegn!
Do geht a großes Tuach auf d Höch,
A Tuach, wul mit a Seltnheit!
Aſt keman ah gleih Herrn dahe,
Und ſtreitn, wia die Bettelleut.

Muaß Oaner a Soldot ſein gweſt,
Er hot an tichtin Sabl ghot,
Und fuchtlt ollweil hin und her;
Und wiar er oba gſchultn hot!

Digitized by Google

Na, wo na do koan Unglück gschiacht!
So denk ih ma, däs war a Schreck;
Und klewa, daß ih mas hon denkt,
So haut er Dan in Schädl wek!

Du Herrgott! woar hiazt däs a Gschall!
Die Ondern hobn noh glocht dazua;
Ih wüßt nit, wiar ih lochn möcht,
„Ees ziachts enk", sog ih, „gebts a Rua!"
Aft kemen a por Maderln he,
Die kurzn Kitterln stehn gor guat!
He Saggera, woar däs a Hetz!
A Gsicht hobns ghot, wia Milch und Bluat.

Aft fongen j noh zan Singen on;
A sölchti Stim, ees glaubts mas nöt;
Ih hon mein Tog nix Schönas ghört,
Und bin doh schon an urolts Gfröt.
Hon glaubt, ih bin in Himel obn,
Ha Norr, ih sogs, a sölchti Wix!
Jo, ghört und gsechn hon ih olls,
Und vastondn hon ih nix.

Der Lumpnkomerod.

Geh, bandl ma nur mit n Monſcha (Mond) nit um,
Der is a wenk ohdraht und mocht oan noh dum.
Gang znachſt üba d Stroßn, s woar neama gor frua,
Ban Küahwoſchanatzl woar s Fenſterl ſcha zua.
Ih loandl und loandl a rantigi Zeit,
Und da ſaggeriſch Monſcha hot gor ſo ſchön gſcheint.
So ſüaß hot er gſchaut und ſo broat woar ſei Gfriß,
Wiar in Hiajl ſein Papn, won er ondnſlt is.
„Du Loandla“ (Trägling), ſchreit er oaha, „wo loandlſt dan hi?“
„Däs woaß ih ſcha ſelba, wos kümats dan dih!
Du moanſt, weilſt an Schein hoſt, ſo biſt ah ſchon olls,
Und ma ſull da gleih hänkn an iads Ding aufn Hols!
Und weilſt holt ſo dick biſt, ſo bildſt da s ſchon ein,
Du thatſt da Bawolta von Himelreich ſein.“
„— Du dolkada Michl, wos muaßt dan ſo ſchrein,
Warſt ſelba gern dick und du möchſt ah an Schein.
Daß ih heunt a wenk vull bin, wos liegt dan do dron?
Geh obi in Keller und duſl dih on!
Und wirſt a wenk damiſch, ſo gib ih da d Hond,
Aft wackl mar umer und gehn mitanond.
Und ſteaglſt mir eppa noh eini in Grobn,
Ih ziah dih ſchon auſſa, zwegn den wirds nix hobn!“

Digitized by Google

Und s Maulmochn kon er, der Schlangl, der liacht —
Und ſid dera Zeit bin ih ah neama niacht.
Du findſt mih ban Wirt auf da Schreibtoſl obn,
Und won ih nit obn ſteh, ſo — lieg ih in Grobn.
Do kriag ih vorgeſtern von Mondſchan a Schreibn,
Und wörtlih ſtehts drina: „Du thuaſt übertreibn!
Moch i h eppa Schuldn? Ih duſl mih voll,
So oft ih mei Roat (Rechnung) kriag, in Monat amol!“ —

Digitized by Google

Won da Dirndl-Kiafer auſkam.

Duna, wons D a Dirndl brauchſt,
Geh kaf mar oans o;
Schön Schworzbrauni, Blowgſtrafti
Gmua hon ih do.
Ih hon ſ ſcha ſchön ohgricht't,
Wia ſ ſtehn noch da Reih,
Ba da Braungſtraftn is gor
A Jungs ſcha dabei!
Do hät ih für n Winter
A Rechti juſt noh,
A mudlſoaſts Dirndl,
Du, däs kaf mar oh!
Oda willſt eppa de,
Mit n Kröpfl, do vorn;
Aſt kuntſt da s ſtoanbös
Auf d Olmgehn daſporn.
Do ſteig na gleih auffi
Aufs Kröpfl, jo mei!
Siachſt auffi ins Lond
Und ins Wälliſchi ein!
Oda gfollt da die Buglad,
Koſt ma ſelber a Geld;

Digitized by Google

A ſchöners Komeelthier
Gibts nit auf da Welt!
Na, mochn ma ka Gſchäft nit?
Ih will da s guat moan;
An Hondlwein zohl ih,
Es is ſchon auf Oan!
Oda mochn ma s a ſo:
Die Erſt ſchenk ih da, Bua,
Und die Oudern, de gib ih
Als Draufgob dazu!

Digitized by Google

Da nit reich ſein! ſcha nit um a Million!

Ih hon nix und ih woaß s, daß ihs
Mei Leppa zu nix bring,
Und s Eignthum is, wers recht betrocht't,
An eignthümlichs Ding.
Gonz kloanweis hebt mar on und moant,
As fahlad eh nit viel,
Und aft, bis mar ins Rutſchn kimt,
Hots gor kan End und Ziel.
Zerſt hoaßts amol: ſein Hunga ſtillu!
Aft ſchaut mar um a Gwond,
Zan Bett a Schaberl Stroh is guat.
Aft hät mar Olls banond?
O mei Du, na! Hiaz hebts erſt on!
Zan Bett, wanſt liegn willſt fein,
So muaß dazua a woachi Hüll,
A Fedapulſta fein.
A Bett, a zwoaſpanigs, najo,
Daß Oan nix unliabs tramt,
Und Olls ſchön in an Stüberl drein,
Daß Oan da Wind nit ramt.

Digitized by Google

Und wer ſcha doppelſpani ſchloſt,
Gfulgt mit oa Stubn nit aus,
Und wer amol a Häuſerl hot,
Der ruacht ah um a Haus.
Zan Haus, vaſteht ſih, ghört da Stoll,
Der derf a Röſſl trogn;
Und wer amol a Röſſl hot,
Der kafft eahm ah an Wogn.
Und gleih an Kutſcher ah dazua
Mit ſilberani Troß,
Und nobl, wia mas hiaz ſcha gehn,
Kutſchir mar ein ins Gſchloß.
Und hobn ma die ſiebn Zweſchbn hiaz?
Balei, hiaz hebts erſt on,
A Gſchloß hot bol an iada Lump,
Mir müaſſn höher dron.
So gehts, und Mittel, Ehr und Titel
Hoaßts ſuachn ſpot und frua,
Do is va lauter Untaholtung
Scha Tog und Nocht ka Rua. —

Und daweil der Ormi fribelt
Daß er doh vahumert nit,
Kümert ſih da Reichi owi
Wegn ſein ſchlechtn Awadit (Appetit).
Uebel dron is dar an Jada,
Doh, bar Oan kons beſſa wern,
Moan, dan Ormen, waus eahms thoan will,
Oda nit dan reichn Herrn.

Wurds den beſſa, daß ſihs gringern
That, ſei ſorgnſchwares Geld,
Miad s n ſein: as wurd noh ſchlechta,
War zan Unglück af da Welt.
Deſtwegn ſog ih: na nit reich ſein!
Scha nit um a Million!
Miad na ſein, as gab ma s Dana,
Nahm ihs ſchondnholber on.

Digitized by Google

A Mensch, der auf d Welt taugt.

Vormittog suach ih
Mei Dirndl in da Ghoam,
Nochmittog bin ih
Aufn Tonzbodn dahoam!
Auf d Nocht, won mih da Voder
In d Schupfn einspirt,
Do flick ih ma d Hosn,
Daß ma die Zeit nit long wird!

Digitized by Google

Ban Tepuldſtoanaſee.

Ih bin ſcha ganz vazogt, mein Herz
Däs trogt a großes Weh;
Derawegn bin ih her auf Eiſenerz,
Und auffa do zan See.

Ih möcht holt gern a Dirndl hobn,
Kreuzſauba, bis zan Kopf;
Hon gſuacht auf dar Olm, hon gſuacht in Grobn,
An iads hot ghobt an Kropf.

Grod do, ban See, do hots mas thon,
Find a Dirndl, liab und kloan,
Hot Olles, wos ma brauchn kon,
Nur Kropf zan Glück hots koan.

Und ſchauts, auf d Leßt is ſ füra gruckt,
Zwegn wos ſ koan Kropf nit hot:
Ban Holſn hobn ſ ihr einidruckt,
Nacht Obends ſpot.

Digitized by Google

Voder und Suhn.

Au! de ſull ih nehma, mei Voder?
O je! de hot an unſinign Kropf,
Hot an Bugl und an brinrotn Schopf!“
„Jo freilih, mei Bua, muaßt de nehma,
Woaßt wul, ſie hot a Trüherl vull Geld!
Hot an Wold, und a Viach und a Feld!“
„Mei Voder, aſt mog ih nit heiratn;
Ih heirat ka Viach und kan Wold:
Ih heirat a Dirndl, däs ma gfollt!“
„Und nimſt ma nit De gleih, ſa jog
Ih Dih auſſi, Du Stulzling, in Hog!“
„Und jogts Es den Stulzling in Hog hinaus:
Leicht wird a — Hogeſtulz draus.“

Digitized by Google

Ih denk, sie loßt mas geltn.

He, Moam, du sogst, Du glaubst ma nix;
Ih woaß s, daß s nit so is,
Hiazt won ih sog, daß D sauba bist,
Sa — glaubst mas gwiß.

Da Waberl ihr Mittel gegns Oltwern.

Ih kaf mir a Schnürbrust bold,
Weil ma däs Jungbleibn holt
Gor a so gfollt;
Schau, unsa Voda sogt,
Wer so a Miada trogt,
Der wird nit olt.

Da Dichterling.

Heind war ih dichteri, heind mecht ih dichtn,
Wir mar afn Tisch gleih a Schreibzeug herrichtn,
A Bladl Papier, a Federn, a Tintn,
An Streusond, an fein, wern mar nachher wul findn.
Hiaz, wan ma gor einfolln ah noh wos mecht!
Ah d ä s wa nit schlecht! Ah d ä s wa nit schlecht!

Digitized by Google

So ſeins, d Weiba, ſo ſeins!

So ſeins, d Weiba, ſo ſeins!
Du konſt Olls für ſie thoan, Olls!
Se buſſn Dih und holſn Dih
Und brechn dar in Hols.
Und hobns da recht grob weh thon,
Sa rerns (weinen) da va Loab und greins,
Und morgn thoans es aft wieda,
So ſeins, d Weiba, ſo ſeins.
Und is s, Du ſollſt ins Woſſer
Und thuaſt um Hilf an Schreir,
Aft gehns, daß s jo nit noß wern
Aus Liab für Dih durchs Feur.
Wers noh nit kent, den gfreuns,
Wers holbad kent, den greuns,
Wers gonz dakennt, der denkt ſein Thoal:
So ſeins, d Weiba, ſo ſeins!

Digitized by Google

Blow.

Da Voda hot gjogt,
Wos blow is war gfoppt,
Und mih ziemt, ob er nit epper
Unrecht hot ghobt.
Jo, blow is holt s Veigerl,
Da Himel und da See,
Und blow sein ah d Äugerl
Von meina Dorothee.
Da Voda hot gwiß
Sein blown Montog in Mogn,
Jo, do hot er oft
An blown Bugl hoamtrogn.

Digitized by Google

Juſt und expreſſi nöt!

So kaprizirt ſih ums Geld
Da Wirt auf da Gſtät,
Hiazt zohl ih̃n expreſſi
Und juſtament nöt!

Mei Weib is von Schnaunzbort drahn
Neama ka Freund;
Hiazt loß ih n expreſſi ſtean,
Grod weil ſie greint.

Won ih a por Flügerl hät,
Kunt fliagn wiar a Taubn;
Zan Dirndl expreſſi nöt,
Grod weil d Leut glaubn!

Ih kriagad mei Nochbars Dirn
Leicht olli Tog!
Ih nim ma ſ expreſſi nöt,
Weil ih nit mog.

Won ih nur d Miazl hät;
De war nit ſchiah;
Ih heirat ſ expreſſi nöt —
Weil ih ſ nit kriag.

s funfzgjahri Jublfeſt.

Mei Weiberl du herzigs,
Hiazt follts ma grod ein:
Juſt heunt is s funfzg Johr,
Daß ma zſomkema ſein.

Und guat hobn ma ghauſt
Und hobn glebt, wia die Taubn;
Ka beſſeri Eh gibts!
Se därf mar uns glaubn!

Drum möcht ih da, Weiberl,
A Freud mochn frei;
Hoſt epper an Wunſch heunt,
So ſog ma s na gleih!"

„Wous d moanſt, mei liabs Manerl,
Ih wiſſad ſchon a Bitt:
Moch heunt a mol an Ausnohm,
Und prügl mih nit!

Da Traumihnit.

s rothz Kiderl.

Ih woas a ſchöns Dirndl,
Däs hot a roths Kiderl,
Däs Kiderl, däs gfollt mar,
Und s Dirndl hoaßt Friederl.
Hoaßt Friederl, und trogg dar
A nagerlroths Kiderl.

Und immeramol zimbb mih,
Dä Friederl, dä nimm ih,
Na woas ihs holt frei nit,
Mog ih ſie, mog ſie mih.

D Leut redn zwor, ſie möchad
In Hanſel in Grobn.
Suln nehma, den Robn.
Won ih na s Kiderl,
s roth Kiderl kunt hobn!

Digitized by Google

Da Deuta.

Da Fronz hot a saubri Dirn,
Möcht eahm gern gehn ins Gai,
Möchts gleih ins Kornschneidn führn,
Oder ins Heu.

Immer oana siachts nit gern,
Wan mar eahm s Mentsch aufredt,
Kunt noh vadriaßlich wern.
Liab wars ma net.

Sogn wurd er nit gor viel,
Ah nit viel läutn,
Oba mitn Sappelstiel
Deutn!

Wan der an Deuta mocht
Brummelt da Schädl.
Ih denk, ih loß eahm
Sei Gredl.

Digitized by Google

Vabotni Frucht.

I.

Mein Aug is kronk, ih ſiach nit guat.
Ih ſiach mei Weib ban an Jaga ſtehn.
Sie ſteckt eahm a Bleamerl afn Huat.
Er thuat ihr ſchön.

Mein Ohr is kronk, ih hör lacht ſchlecht.
Da Jaga nimbbs ba da Hond und frogg:
„Ih kim heint Nocht, Kathrin, is s da recht?“
Stad jo hots gſogg.

II.

Mei Herz is kronk und ſchlogg viel z mot,
Siſt ſchlogats douh den Jaga todt.
Mein Aug, mein Ohr, mei Herz, oh weh!
s is Zeit, daß ih zan Boda geh.

„Auweh, auweh, Herr Boda mein,
Is dan ka Mittel für de Pein?“
Er ſchaut mih freundlih on und frogg:
„Wos thuat da dan weh?“ — „Mei Weib“, hon ih gſogg.

Digitized by Google

III.

„Na, wan Dir Dei Weib weh thuat,
Do muaß ma Dih operiern.
Ban Omt kinens kupeliern,
Und ah tranſchiern.“

Hiaz loß ih mih ſcheidn von ihr,
Sie heirat in Jaga z Donk.
Und ih bin hiaz gſund, und da
Jager is kronk.

IV.

Sei Weib thuatn weh,
Und er grimbb ſih oll Stund,
Daß eahm hiaz an Ondrer
Übers Weib kema kunt.

Eppa ſtund ih hiaz
Ban ihr in da Gnod,
Weil ſ Äpfel, de nit ihr ghörn,
Scha gor ſa gern hot!

Da Herrgott liabt d Welt.

Da Herrgott sogt jo
Und da Teufel sogt noa,
Und dron kent ma s holt leicht
Ausanonda, de Zwoa.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hots mit Rosan umwundn;
Der Teufel denkt: Hallo!
Hot s Pulver erfunden.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hot s guat Weinl erkorn;
Und da Teufel mochts noch,
Is a Schnapsl draus worn.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hot die Priaster erschoffn;
Da Teufel, sei Feind,
Der geht her und mocht Pfoffn.

Da Herrgott liabt d Welt,
Hot d schön Dirndln aufbrocht;
Und da Teufel, der Teufel!
Hot olti Weiba draus gmocht.

Digitized by Google

D Weiberpeitſchn.

Aus olla Ländа Ruathan und Roſan gwundn und bundn von an oltn Böſwichtn.

Wos ih ſog, is nix Neugs,
Hobns ſcha gſogg vor vieln Johrn.
Wer s erfohrt, der verſchweigg's,
Liaba ſogn, ols erfohrn.

* * *

Mit Dir a wenk plaudern und über Dih ah,
Ei jo, ſchöns Weiberl, däs mog ih.
Wos ih va Dir denk, däs ſog ih nit,
Wos ih ma nit denk, däs ſog ih.

* * *

Woaßt, wegnwos d Weiberleut
Gor a ſo plongen,
Daß s doh ba Zeitn an Ehring dalongen.
Nit weil er Liab bedeut't,
Nit weil er Treu bedeut't
Geht eahna Fongen.
Wos dan do Schuld is?
Weil er va Guld is.

* * *

Digitized by Google

Wer eahm a Weib nimbb,
Den is s a ſo bſtimbb:
Sie geht af d Einnohm.
Wer nit viel einnimbb,
Und doh mit ihr auskimbb,
Der is an Ausnohm.

* * *

Vor an oltn Mon
Hot a jungs Vor Ehrfurcht,
Vor an oltn Weib
Hot ſie und er Furcht.

* * *

Ban an Weib Glück hobn
Kon an iada kecker Bua,
Oba mit an Weib glückla wern —
Do ghört viel dazua.

* * *

Is Dei Weib harb af Dih,
Bleibb da Dei Geld in Sock,
Oba wans guat wird gach,
Däs koſt't an Pock.

* * *

Ouft a ſchöns Dirndl denkt,
Wans heiratn kon,
Mehr afn Brautkidl
Wiar afn Bräutigon.

* * *

's Thoal Mana, de trinkn ſa long,
Bis s nit mehr gehn kina;
's Thoal Weiba, de buſſln ſa long,
Bis s nit mehr ſtehn kina.

* * *

Wia da Herrgott domols in Tuifel hot gmocht,
Do hät er dazua bol koan Stoff aufbrocht,
's Thier warn z krum,
Da Menſch war n z dum,
Der Engel war n z frum.
Do wird aſ oanmol an Engel ſchlecht,
Und ſchau, der war zan an Tuifel recht.

* * *

D Liab und die Treu is a Doppel-Dugotn,
Den long nit an Jadi wechſeln kon;
Die Leicht[1] verocht't d Liab und kon s Liabeln nit grodn,[2]
Vaſchmacht[3] in Tholer, greift in Pfening on.

* * *

's erſti Buſſerl muaßt ſtehln,
's Dirndl wird harb, as greut Dih.
Büaberl, moch da nix draus,
Sie ſelba gibb da s zweiti.

* * *

Willſt Dih hiatn va Liab,
Därfſt ka Weib onſchaun,
Und ſchauſt as ſchon on,
Muaßt as gnat onſchaun.

* * *

[1] Leichtſinnige, [2] entbehren, [3] verſchmäht.

Digitized by Google

Da Tuifel hots Weib vaführt,
Und s Weib hotn Mon vaführt,
Drum is s, daß da Tuifel s Weib,
Und s Weib in Mon regiert.

* * *

's erfti Weib in Poradeis
Und s heinti Weib gehn gleicher Weis
Dron und drum!
Nur an onders Füaterl hots,
A wenk a gröffers Füaterl hots
Heint um.

* * *

Is Dei Weib ihrn Mon untreu,
Vafluachft as,
Und hörft das va da Nochbarin,
Sa fuachft as.

* * *

Is fift a guata Chrift,
Da Michel Oufnruaß,
Oba mitn Katikifimus
Steht er nit af guatn Fuaß,
Vawechfelt mitn Sakrament der Eh'
Ollamol s Sakrament da Buaß.

* * *

Wegnwos dan d Weiberleut gor far oft
Beichtn gehn wölln?
Weil fie holt fo viel gern imer a
Ghoamnuß dazähln.

* * *

A Weibsbild, däs liabb,
Däs thuat nix as wia liabn;
A Monsbild muaß nebnbei
Noh d Welt weitaſchiabn.

* * *

A Weibsbild loßt ihr d Ohrn ausreiſſn,
D Finger ohſchneidn und d Noſn ohbeiſſn,
Wan s Modi wird. Sie ocht't ka Pein,
Wan s moant, daß s aftn ſchön wurd ſein.

* * *

Wanſt n Weib olli Perlen aus n Mir (Meer) hoſt ghult,
Und tiaf aus der Erdn oll Silber und Guld,
Und hoch von Himel die leuchtendn Stern,
Sa ſchickads Dih gwiß ah in d Höll noh gern:
Liabs Manerl, ih bitt Dih, geh, geh ma huln
A glüadigi Kuhln!

* * *

's Weib is ſchwoch und braucht an Steckn,
Der holt's!
Ober oan nur, wan s ara zwen nimbb,
Do folts!

* * *

Holtſt as Dein Weib vor:
Zwoa mol zwa is vier,
's Unrecht ligg an Dir,
Soggs: Däs is nit wohr!
Legſt as Dein Weib dor:
Zwoa mol zwoa is Zehn,

Digitized by Google

Du biſt liab und ſchön,
Gibb ſie s zua: s is wohr!

* * *

Hoſt oanmol Unrecht vor Dein Weib,
Sa tröſt Dih Gott!
Sie wirds mit ſechs Por Ochſn führn,
Damit Dei hoaſſas Fegfeur ſchürn,
Ihr hundertſoches Unrecht ziern
Bis zu Dein Tod!

* * *

Imer Oani henkt ſih on,
So long s in ledign Stond is,
Und mocht ſih erſt ledi,
Wan s in ewign Bond is.

* * *

Wan Oani Oan rechtſchoffn ſeind is,
Daß n möcht würgn mit da Hond,
So hot ſie den gwiß amol gern ghobb,
Und er hot nix gſpont (nichts geahnt).

* * *

Sei Liab, de is in Wold geborn,
Das Ehbett is die Grobſtott worn,
Af der ſei Weib ols Kreuz drauf ſteht,
Wia s holt ſcha geht.

* * *

Wan Dir Oani n Finga gibb,
Und Du nimſt nit d Hond,
Sa holt't ſie Dih fürn Schlechtaſtn
Und Dümaſtn in Lond.

* * *

Die größtn Freudn jauchzt ma nit,
Die größtn Schmerzn woant ma nit,
Die größtn Sündn ſogg ma nit,
Und de ma ſogg, de moant ma nit.

* * *

's leßti Wort muaß s Weib hobn,
Wan zwoa Ehleut zonkn,
Welchs hot — wan ma frogn därf —
In leßtn Gedonkn?

* * *

Wer moant, daß a Mon mehra kunt
Wiar a Weib, der verkennt ſih gor weit,
O a n Weib mocht z e h n Maner zan Norn,
Zehn Maner mochn Oani nit gſcheit!

* * *

A Weib muaß ma ſoppn und hatſchln wiar a Kind,
Däs hot s gern;
Und wer ſie aus Ochtung nit ſopp, kon leicht
Selber gſopp werdn.

* * *

Hot Dih a Weib gern,
Sar is ihr Olls recht,
Ah wanſt a Spitzbua biſt.
Und hot s Dih nit gern,
Konſt brav ſei wiaſt willſt,
Is Olls umſiſt.

* * *

Wia guat, as doh d Weiber sein!
Jo ouft imer an Mon
Vazeichn s as Unrecht,
Däs se eahm hobn thon.

* * *

Wos sie ihr denkt
Und wos sie nit woaß,
Däs sogg ka Weib.
Wou s Geld herkimbb,
Und d Jugnd hinkimbb,
Däs frogg ka Weib.

* * *

Imer Oana hot a Weib!
A Weibl, a prächtis!
Hot an Kopf, der vabundn
Und gfatscht Tag und Nächt is,
A Weibl, den s Kronksei
Schon ollaweil recht is.
Es is ihr nit guat,
Wan ihr nit schlecht is.

* * *

Sein Eifersucht is Traurikeit,
Daß n sei Weib betrüagg,
Ihr Eifersucht is Gift und Neid,
Daß n an Ondri kriagg.

* * *

Herr Christus sproch:
„Nehmts das Kreuz auf enk,
Und fulgts ma noch!“

Der Ausſpruch is nit klor,
Weil unſer Heilond
Unverheirat't wor.

* * *

Wan an iada Menſch
Sei Kreuz af ſih nehm wult,
Wia s in Buach thuat ſtehn,
Leut, ih wettad wos,
Wurdn nit go viel
Weiber z Fuaß umgehn.

* * *

Daß da Gott Voda mit ar an Mon
's Leuterſchoffn ongongen is!
In Adam vor der Everl, wegn wos hot ers thon?
Weil mit ar an Weibsbild nix onzfongen is.

* * *

Won a Weib ihrn kreuzbravn Mon
Eppa nit recht ſchatzn kon,
Sul er ihr a wenk untreu wern,
Aft hots n gern.

* * *

A Weib is an Uhr,
Obs ſchlogg oder net,
Die Jungaheit z frua
Und in Olter z ſpot geht.

* * *

An Mon wiar a Löw
Bild't ihr a Weibsbild ein,
Und aft, wan s n hot,
Sul s a Lamperl ſein.

* * *

Is s Dirndl ſchön,
Will s in Erſtn und Leßtn hobn,
Is s Dirndl jung,
Wills an Kerl an feſtn hobn,
Is s Dirndl brav,
Wills in Beſten zan Liabſtn hobn,
Is s Dirndl ſchlecht,
Wills in Liabſtn zan beſtn hobn.

* * *

Herrgott, wanſt wieder an Eva doſchofft,
Bitt Dih um Olls:
Nims uns Manern nit va da Ripp,
Nims uns von Hols!

* * *

Wegn wos eahm d Weiber nit ſein grothn?
Da Stoff is Schuld an oll den Sochn.
A Mäner-Ripp, ih bitt enk gor ſchön!
Wos loßt ſih draus Guats mochn?

* * *

Mei Menſch, loß Dei Gſpoaſln
Und Griabeln und Klaubn,
In Herrgott und d Weiberleut,
Jo de muaß ma glaubn,

Muaß ma glaubn, muaß ma liabn,
Aft wird mar in Ehrn
Herentn und drentn[1] ſeli wern.

* * *

Wos is däs für a Peitſchn!
Hiaz hebbs ma zan grean (grünen) on
As wiar in Mai d Heckn,
Hiaz hebbs ma zan blean on
Wiar in Joſef ſei Steckn,
Aus da Ruatn wird a Brautſtrauß;
Und wer ſih betrüabb
Und giſt't über d Weiberleut,
Der is ſicher verliabb.

[1] hüben und drüben.

Von und Von.

(Gelegenheitsgedichte.)

Digitized by Google

Arechts Gſangl is wiar a Vögerl,
Fliagt furt in die Welt;
Ober a Liadl gmocht zan a „Glegnheit“
Is wiar a Bleamerl aufn Feld.

s is bundn auf oan Platzl,
Is ſiſt ninaſchda z Haus;
Wo s wochſt, wirds vaſtondn,
Geht weita nit aus.

So ſpiel ih holt mei Soatn
In Bleamerl z Liab und z Ehrn;
Und wan wer vorbeigeht,
So wird er s ſcha hörn.

Mei Chriſtbam.[1]

Ih hon mih ſcha long auf die heiligi Nocht
Dafreut, wiar a kindiſcha Mon;
Hiazt loßts enk dazähln, wos ma s Chriſtkind hot brocht,
Aft gib ih enk ah wos davon.
Die Berg und die Wieſn doſcht draußt auf da Woad,
Mit ſchneeweißn Tuach ſein ſ bedeckt,
Und nit epper oans, auf da friedlichn Hoad
Sein taufnd von Bamerln aufgſteckt.
Aufn Äſten thoan funkln doſcht drent und herent
Die ſilberen Zapfln, die helln;
Und d Liachtla, de obn doſcht ban Herrgott hobn brent,
De kunt ih bei weitn nit zähln.
Und wiar ih däs narriſchi Wunda thua ſegn,
— Do hon ih a Freud wiar a Norr,
Aft ſong ih gleih on ſo zan Gamen (gucken) und Spehn,
Wan eppa ſiſt ah noh wos war.
Und richti! Jo s Beſti, däs ſind ih enk bold,
Gonz unt auf der Erdn is s glegn,
Wos is s dan? Nu s Herz is s, mei Herzerl is s holt,
Däs mir da guat Herrgott hot gebn.
Und höher auf n Bam treibt a Zweigerl ſa liab;
Mit ollahond Bleamerln is s ziert,

[1] Zu den glückſeligen Weihnachten 1864.

Und däs is nix onders, as d Jugend und d Liab,
Jo, d netta, wia ſ aufwochſt und blüaht.
Und doſcht hängt an Apferl, ſa weiß as wia Schnee,
Und roth as wia s Röſerl in Mai;
— Geh, reis mas nit oba, — die Gſundheit, juhe! —
Ei wort na, s is noh wos dabei!
Jo, mei na, jo mei na! do kimt ſcha noh wos,
Daß ih jo da Bravn gedenk,
Die Herzn der treuen Komeradn ſein dos,
Von Chriſtkind ols Extragſchenk. —
Nit kloan is da Chriſtbam, ſa groß as wia d Welt,
Na moan ih, do hot ſcha wos Plotz,
Und obn auf n Wipferl is ah noh wos bſtellt;
Wos kons eppa ſein? Leutl, roths! —
Doſcht obn, wo uns s Chriſtkind die Liachtla hot gmocht
Für n Chriſtbam, fürn reichn, daweiln,
Doſcht hots uns ganz hoamlih noh s Schönſti mitbrocht,
Däs ſulln mar uns brüaderlih theiln. — —
Wos wirds eppa ſein? — No, da Himel wirds ſein? —
— Hiazt, weil olli Aſtla ſih biagn,
So ſteckn ma die ondern ſiebn Sochn holt ein;
n Wipfl, den wern ma ſcha kriagn. —

Digitized by Google

Da Hulzknecht-Peda.[1]

Jo wohr is s holt doh, und hiazt kenn ih mih aus.
Na, grüaß enk Gott oll mitanond in den Haus!
Is däs nit d Frau Muada? Jo, sei wird sie s schon;
Und däs da Herr Poda, ma siaht eahms wul on!
Hobts ma nix fr Uebel, daß ih kloan daflickt
Dahe kim, es hot sih holt grod a so gschickt.
Gestern in Feirobnd, do hobn ma so gredt:
„Du", sog ih zan Moasta, „ih hon a rechts Gfröt."
„So?" sogt da Moastaknecht, „na wia dan dos?"
„Jo", hon ih gsogt, „mei Famil wird ma z groß.
Ih hon scha drei Buam und da viert kimt noh noch;
Zan Teurl hinei, wer daholtads dan do!"
„Na, däs is nit viel", sogt da Moastaknecht drauf,
„A fünfi, a sechs zücht't mar ollweil noh auf.
Do woaß ih in Graz unt", so schreit er in Sturm,
„A bluutjungi Frau, hot scha vierasechzg Buam!"
„Geh, geh, wos d nit redst", sog ih, „plausch mih nit on!"
„Na, wanst mas nit glaubst", sogt er drauf, „so geh schaun.
Und morgn is ihr Nomenstog, möcht ah dabei sein,
Do wirds wieda lusti, wan s ollisomt schrein:
„Hoch, Muada, hoch, sullst long lebn und olt wern,
Bist unsa liabs Muaderl, mir hobn Dih so gern!"

[1] Eine dramatische Scene zum Namensfeste meiner Nährmutter der Frau Ottilie Dawidowsky, Hausfrau des Pensionats für Studierende der Handelsakademie in Graz, 1868.

„Teufl!“ ſog ih, „do muaß ih hin und ih thats;
Und wons mir an Fünfa koſt't, ih geh auf Graz!
Und doh muaß ih frogn und ih kenn mih nit aus,
Därf Unſeroaner eini und zuahörn in Haus?“
„O jo“, ſogt da Moaſta, „däs loſſn ſ Dih gern;
Wanſt nur an Rehbock häſt, kunſt ihrn verehrn!“
„Du, däs war wul guat“, ſog ih, „wan ih oan hät;
Oba wan ma nix ſchuiſſn därf, is s holt a Gfröt!“
Und gwogt hon ihs doh und gruit (gereut) hots mih nit,
Und ih bring Enk an Gruaß va mein Obalond mit. —
Ees kemts ma bekont für, ih hon Enk ſcha gſehn;
Jo mei Tog! In Suma ſeids obn ban uns gwen.
Gelts, a ſchöns Loud is s und a gmüatlis dabei,
Wan mar ah Kröpf hobn, däs daſtickt uns nit gleih!
Na, mih gfreuts, daß Enk gfolln hot und daß Enk guat geht,
Ih winſch Enk viel Glück zar Olln, wias liegt und wias ſteht!
Die Buam ſchaun ſchöan friſch aus, ſein ah ſcha recht groß,
Wern tüchtigi Hulzknecht a mol, oda wos!
Na, ſeids na recht brav, ees Kampl, und geats
Nur ah amol auffi zan uns um an Sterz!
Und Ees, Frau Muada, daß s gſund bleibts und gwiß!
Ih ſogs nit, weil heunt enka Nomenstog is;
Ih ſogs, weil s Ees s wert ſeids, und weil mirs wölln hobn;
Viel Gſundheit und longs Lebn kan Enk jo nit ſchodn!
Da Herrgott dalaubts ſchon, ih woaß, wos ih thua;
Ih krotzn ſchöan s Goderl, bis er Jo ſogt dazua!
Hiazt pfüat Enk ſchöan Gott, ih muaß hoam in mei Hütt;
Da Hulzknecht, da Peberl, vergißt Enk gwiß nit!
Und ſar oft er in Wold wo an friſchn Brun findt,
So trinkt er, Frau Muada, Enka Gſundheit gſchwind!

Digitized by Google

Mein olda Voda ban neugn.[1]

Geh n ih gfahlt do? — Bin ih recht do zan ſen guatn Mon?
Sein Nom kon ih nit damiakn und hiazt find ih n nit on.
Ih woaß s nit, wiar er hoaßt, grod däs woaß ih gwiß,
Daß da ſe, den ih ſuach, gor a gnata Mon is!
No, und den hon ih nochgfrogt her und her, aus und ans,
Und ſo hobn ſ mih hergwieſn juſt in däs Haus. —
Er ſul ſo a Menſch ſein, nit z groß und nit z kloan,
Mit an Schnauzbort, zwoa blitzblowi Augn — und ih moan
Recht freundlih ſul er ausſchaun und trogn blondi Hor.
— Selm ſteht oana juſt aſo. Auf d Leßt is ers gor!
Nochn Onſogn wars migla; — ih frog n und probir n:
Nix fr unguat, ſeids Ees, der mein Buabn loßt ſtudirn?
Jo richti, hiazt ken ih s, na, grüaß Enk na Gott!
— Wos is s — kents mih nit? — Bin heunt ſelba mei Bot;
Jo mei Gott, wia kints mih dan kena gleih ſo,
Bin owa va der Olm und zan enſtnmol do.
Bin in Pedan ſei Voda, der Lenz in Kluppnegg
— So hoaßt s ba mei Keiſchn in da Mürztholagegnd.
A ſpots Loch is ban ins, wenk Felda, viel Wold,
Dreivirtljohr Winter und oan Viertl kolt.

[1] Eine dramatiſche Scene zum Geburtsfeſte meines Gönners, des Herrn Peter von Reininghaus (2 October 1869).

Daweil da Peda noh dahoam woar, hot n rechtſchoffn gfrorn,
Oba hiazt, ſogt er, thats es, hiazt war n ſcha ſchön worm!
Derawegn bin ih do heunt — ih ſcheuch mih a wenk;
Ih möcht mih holt gor ſo gern bedonkn ban Enk!
Viel thon hobs mein Pedan, ſeids n rechtſchoffn gnoagt,
Es hobs n, därf ma ſogn, wiar an oagns Kind vaſoagt.
A ſchöns Gwond hobts n kafft und zan Tiſch hoaßts n zua,
Do lebt er holt aft wiar a Freiherr, mei Bua!
Feat bringt er an Uhr hoam, und wan er nit lüagt,
So hät er ſ va da Frau zan an Chriſtkindl kriagt,
A prächtigi Uhr und wia ſ funkelt ſo liacht,
Mit an ſilberan Ghäuß — s is a Freud, wan ma ſ ſiacht!
Und wos er fü Geld hoambringt! Do frog ih n daneh:
„Sogs aufrichti, Bua, va wo hoſt dan däs he?!“ —
Schlechts woaß ih nix von eahm — ſöllts nit a wenk! —
Und ſo hon ih s glaubt, daß er s kriagt hot von Enk. —

Wo ſteckt er dan heunt; — er is jo nit do?
Und hot ſih ſo long ſcha dafreut auf den Tog! —
Na, däs Glück, dos der Bua hot — ma ſulls ſcha nit moan,
Und eh, wans n gſechn häts, däs oanfälti Thoan!
No jo, wia holt Unfroaner is, der nix kent
Und nix woas und nix gſechn hot, wia s Viah auf da Länd. —
Und hiazt redt er ſo gſcheit, hot Olls ghört ſchon und gſpürt
Und is ſcha bol höher, wia da Pfora gſtudirt! —
Do hot er danahſt a roths Büacherl hoambrocht,
A Büacherl a druckts, däs er ſelba hät gmocht!
Und wos der do zſomſchreibt — von Dirndl — und ſo —
Möchts wiſſn, wo ers ghört hot, der Schlanggl — no jo!

Digitized by Google

„Du biſt ſcha da Wohri!“ hon ih gſogt auf d Leßt gor,
„Du grotſt ſcha dein Londsleutn noch auf a Hor!“ —
Na, mih gfreuts, daß er s zſombringt, er is holt noh jung,
Er wird aft ſcha daſi nochn Hupfer und Sprung.
Ober auftrogn, vaſteht ſih, muaß ma n ollweil und maun (mahnen),
Un da Bua muaß wos leiſtn, weil er däs amol kon.
Und wüßad ih s, daß er ins Schond gſtot an Ehr
Noh mochad, ih gabadn gleih zan Militär! —
Oba ſo weit wird s nit kema, ma gſiacht eahms nit on,
Ih denk, holbwegs vadeant er s, wos Ees n hobs thon!
Und hiazt, guata Herr, — wos ſul ih dan ſogn? —
An oltn Vadan hobs jung gmocht in ſein leßtn Togn! —
Und mei Weib — daß ih doh nit vagiß — ſchickt an Gruaß,
Sie wa ſiſt ah mit, hät ſ koan ongſchwulnan Fuaß.
Sie hät Enk a reitavull Kropfn gern gſchenkt;
Sie bocht ſiſt nit ſchlecht, oba doh ho ma denkt
Ees kunts eppa lochn, ſie grimad ſih z kronk;
Hobs eh häufti Sochn — Gott Lob und viel Donk!
Oba viel Gſund loßt ſ Enk wünſchn, a longs Lebn loßt ſ Enk ſogn;
Da Frau Muader ah ſo viel! Und aft thats ſ noh frogn,
Wia s n Hanſerl do geht; is er doh ah ſcha hiſch
Ban Wochſn, da Kloan, und ollaweil friſch?
Und die Oudern, da Hugerl, die Dirndler ollſommt,
Ja, oll ſeins ſa liab, bin mit ollu ſcha bekonnt.
Und grod a ſo onzſchaun, wia d Engerlar ah,
Mei Weib hät a narriſchi Freud, won ſie s ſah! —
Und won s oan Menſch vadeau kon, däs Glück und de Freud,
So ſeids es ees ſelber, ees rechtſchoffnan Leut!
Viel Glück is in Haus und daß s ah aſo bleib,
Wern ma fleiſſi ſcha betn ih und mei Weib. —

Digitized by Google

Und hiazt gebts ma d Hond, liaba Herr, gebts ma d Hond!
Ees hobs Enkan Tog heunt — seids lusti banond!
Na, hät ih mei Zithern do, spilad ih drauf
Gottaufrichti wohr, an schön Steirischn auf! —
Oba na, ih muaß hoam zua, sist kim ih nit hin!
Und hobs ma nix fr Uebl, daß ih einakrocht bin!
Und wons zu mein Buabm kems, so sogs eahm grod däs:
Sei Voda hät gsogt, er sul wern, as wiar Ees!
— Hiaz pfüat Enk schön Gott! — — s is auf mih ka Valoß:
Schauts, ih möcht gern wos sogn noh, und woaß nit recht, wos.
— Ih wünsch Enk olls Guati, eh s ih fuat hatschn thua,
Und da himlischi Voda gibt noh wos dazua!
Er gibt noh wos dazua, er gibts s Besti noh drauf,
Und aft spiel ih an saggrischn Stoansteirer auf!

A wenk wos va mei Holtazeit.[1]

Von ma n anschaut, so moant ma,
Er war as wir a Lamperl so frum.
Und s is ah nit dalogn.
Ober ih hon va wegn an sen Mon
Amol saggerisch Prügl kriagt.
s is wul scha lang her und mih zimt,
s is scha glei neama wohr.
Oba gwen is s a so:
Daweil ih dahoam ba mein Vodan noh schofgholtn hon,
Und däs muaß ih sogn,
s Schofholtn woar mei Passion;
Do hon ih Büachla mitgnoma,
Hon ih Zeit ghobt zan Lesn dabei.
Won ih eppa ban Pfluahobn, ban Dreschn, ban Hulzschneidn
Ba mir so a Büachl hon ghobt,
Gleih schlogt er ma s aussi, da Voder und schreit:
„Wos brauchst dan däs Voslwerch do?"
„Jo Voda, fü wos hätn s die Büachla dan gschriebn,
Won mas lesn nit därf?"
„Fü Dih glaub ih nit, bist a Baurnbua,

[1] Zum siebzigjährigen Geburtsfeste des Dichters K. G. Ritter v. Leitner, gefeiert den 17. November 1870 zu Graz.

Muaßt oarbatn, oarbatn!“ —
Oba ban Schofholtn hats mas ſcha beſſa bathon.
Ih muaß enks dazähln gleih von Ort bis ins End,
Es is jo nit lonk!
Auf n Bodn obn hon ih gſchlofn,
Hon tramt von an gfreuligan Lebn.
Schreit da Voda gah auffi:
„Auf auf, Bua, ſiſt dawiſcht Dih, Du Schlanggl,
D Sun ah noh in Bett? Muaßt ſchofholtn gehn.
Na lüſti, na lüfti, Deini Schüahla, de moch aufn Ocker eal zſom!“
So bin ih holt auf,
Siſt wa ma da Voda mit da birchanan Liſl,
Mit da Ruathn, noh kema —
Die ſe hon ih deutſch nit mögn leidn! —
So ren ih holt auffi und jeik meini Schäfla
Schön friſch aufn Ocka.
Schau in Lamperlan zua, wias ſchnoppn und groſn,
Und denk ba mir ſelba:
Hät ah gern a wenk zan Eſſn wos ghobt,
A Suppn, a Brot, oda ſo wos, zan Fruaſtuck a wenk.
Oba na, s muaß nit ſein, und ih ſteig 'aufn Stoanhaufn auffi
Und brock mar a gaftnvull Rothbir und Mugazn[1] zſom,
Sein ah guat fürn Durſt, wan ma humeri is.
Aft leg ih mih nieder;
Ih hon da heunt gor nit amal a Büachl ba mir.
Na denk ih, won ih doh nar a mol a wenk größa thät wern,
Daß ih nit ollaweil ſchofholtn deafad alloan;
Do kunt ih mit die Groſſn ins Hulz und aufn Ocka,

---

[1] Handvoll Erdbeeren und Stachelbeeren.

Digitized by Google

Zan Tiſch und Suntas ah kirchn mitgehn.
Und a Geld hät ih ah.
Und aſt nahmad ih s Kaderl ins Wirthshaus mit,
Zohlad ihr Meth und an Kranzerlwein.
Und za da Somſtanocht gang ih, —
Na, wos a ſo Holtabua ah ſcha für Flauſn hot —
Za da Somſtanocht gang ih zan Fenſterl,
Wia die ondern Buam! s Katherl, däs —
Jeſſas, wo ſein hiazt meini Schäfla hin!
Kan oanzis is do mehr —
s is worm und hitzi und da Piswurn (Stechbremſe) hots olli in Wold einigjoat.
Ih ren wul gleih noch, ober ih finds neamar on,
Und wiar ih ah gſchrian hon: Lamperl lele!
Oll ſein ſ ban Teuxl gwen,
Und ih hon ma denkt, na, heut kon s wul ſein,
Daß ih die birchani Liſl wiederamol z koſtn kriag!
Drauf hon ih ma Mias va die Bam owagrafft
Und hintn ba da Hoſn hon ihs eini gſteckt —
Se Sochn, ſe hon ih wegn da birchanan Liſl thon.
Aſt bin ih holt hoam zua, hon gwoant und hon gſchrian:
„Voda, mei Voder, ih hon meini Schof valorn!“ —
„D Schof hoſt valorn, däs is ſchön ſauba!
Na, rer (weine) nit, in Wold wern ſ holt ſein, ka Wulf is a ſo nit do.
Geh na, geh ſuach ma ſ, Du wirſt as ſcha findn, mei Bua.“ —
Und ſo bin ih eini in Wold,
Hon s Mias wieder auſſa va da Hoſn,
Und die birchani Liſl hon ih richtig nit kriagt.
Und d Schof, Gott ſei Donk, hon ih glei wiada gfundn. —
s wird enk ſcha z dum, zimt mih,

Digitized by Google

Won ih von Schofholtn red;
Ober fein muaß jo ah wer dazua;
A ſo a Buamnigl do richt't ſiſt ah noh nix aus;
s Knia gehtn eh va da Hoſn ſchon aus,
Den Reißzſom, den kloan!
Geh nohmitog borfuaß, daß d koani Schüachla zſomtretſt! —
Und nohmitog, ſe woaß ih noh guat,
Eh s ih d Schof hon austriebn,
Do hon ih mei Trüherl aufgmocht,
Wo ih Büachla hon ghobt und hon dabei denkt:
Na, Pederl, wos nimſt für oans mit, wonſt ſchofholtn gehſt?
Die Gſchicht do von Eignſpiagl epper,
Oda va die ſiebn Schwobn?
Ah na, de kon ih long auswendi ſcha. —
So nim da wos onders,
Wos moanſt za die Gedichta von Leutna do?
Du Deurlszeug, jo! —
Und ſo hon ih, wiar ih bin ſchofholtn gonga,
Die Gedichta von Ritta von Leitna mitgnoma.
Und wiar aft meini Schäfla
Holt wiada ſchön liabli aufn Ocka hobn groſt,
Do blatl ih und blatl ih und leſ die Gedichta;
Sein rechtſchoffn gſboaſigi Sochn dabei.
Oba mei na, viel traurigi ah.
Von Röſerl ſo ſüaß, von Mai is wos do,
Und d Sun ſcheint ſo freundlih von Himel auf d Welt;
Von Steiriſchn leſ ih und Zithernſchlogn hör ih,
Und da Dichta kimt ſelba ſcha z tonzn dabei.
Du liabi Zeit na, wia luſti is s Lebn:
Wia luſti, won ma jung is und s Diandl thuat liabn;

Digitized by Google

Won ma s Bleamerl thuat brockn auf da guldanan Au;
Won ma s Kranzerl thuat flechtn — ban ſchofholtn.
Und wos ſtehn dan fü traurigi Gſchichtn in Buach?
Olti Ritta hobn grafft, daß d Fetzn ſein gflogn:
Die gſchickteran Leut, de s ſo guat hätn gmoant,
Viel Völker und Völka hobn ſ in Kettn onghenkt. —
„So ſchlogts doh die Kettn oh!“ ſchreit da Dichter in Buach,
„Frei müaſſn ma ſein, Brüada, frei müaſſn ma ſein!
s ſteiriſchi Eiſn, däs gebn ma nit her,
Daß ſ Kettan draus ſchmittn, de Kreuzſaggrawolt!
Noh ehanta zan Schwert, wons Vodalond ruaft:
Obar in beſtn is s z brauchn zan Homer und Pfluag! —
O, s ſteiriſchi Eiſn, däs klingt ſo rein;
Frei müaſſn ma ſein, Brüada, frei müaſſn ma ſein!“ —
Sein däs oba rari Gedichter in Buach! —
Und hiazt wirds ſo dunkl,
s is mar Olls unbekont!
Still wirds und d Vögerla ſein fuat, fuat in an onders Lond.
Aufn Bergerl brint a Liachtl, ſo ſtill und roth;
Mei liabaſta Menſch auf da Welt is todt;
Hiazt ſetz ih mih nieder aufn koltn Stoan,
Hiazt mog ih reama mehr luſti ſein —
„Mir ziemt nur noch, daß ich die Stätte hütte, wo Deine Hülle
ſtill verborgen liegt, ein treuer Wächter — — —“
Du, s is noh wos do!
Wiar er in Roſnhein a Rothbir mitn Stingl
Zwiſchn die Leſzn gnoma hot,
Und aſt hät eahm ſei Dirndl d Rothbir
Von Mund wekbeiſſn ſuln,
Daß er a Buſſerl hät kriagt, der Schlanggl der —

Digitized by Google

„Bua, wo ſein Deini Schof?“
Schreit mei Voda gach uma von Häuſlthor;
Ih ſchlog mei Büachl gſchwind zua und ſpring auf
Und do ſiah ihs dena wul ah, d Schof, de ſein oll aufn Hobafeld! —
Ih laf gſchwind eini, jogs auſſi;
Oba da Voda hot s gſechn ghobt:
„Blitz und Hulzäpfel!“ ſchreit er und dawiſcht mih ban Jang-
gerkrogn
Und wichſt mih ſo wiſchgari waſchgari durch,
Daß ih d Engl von Himel hon ſinga gehört!
Aft hon ih wul gwoant und bin eini in Wold
Und ih hon ma noh denkt:
s wa Noth, won mar ollaweil ſei Mias in da Hoſn hät. —
Und ſo meint Leutl is s gwen, daß ih giogt hon:
Ih hon wegn an ſeln Mon,
Der ausſchaut wiar a Lamperl ſo frum, amol ſaggeriſch Prügl
kriagt!

Hirbſtbloamen.[1]

In Hirbſt, wan da Wind geht, is a Zeit zan Vaderbn,
Fliagn d Vögerla furt und die Bleamerla ſterbn.
Bleib ſtehn auf da Hoad,
Schau um weit und broat;
Mih zimt, es is Olles dafrurn und vadort.

Wos ih eppa do zſomred und wos ih dan moan?
— Geh, ſchau amol her zwiſchn Mias und Gſtoan,
Wia s Hirbſtbleamerl blüaht
Vul Lebn und vul Gmüat.
Du findſt koani ſchönern wan s Maikäferl glüaht.

Is recht und hiazt brauchn ma ka Früajohr, kan Mai,
Hot da Hirbſt fölchti Bloamen und Röſerln dabei,
Gehn mar auswärts in Hirbſt,
Flechtn ma s Kranzerl in Hirbſt,
Und gebn mar in Dirndl a Buſſerl in Hirbſt.

Und ih, wan ih a Büſcherl, a Kranzerl will hobn,
So flecht ih ma s gleih va die Hirbſtbloamen zſom:
Für meini Eltern is s recht,
Für meini Kiner is s recht,
Und für mih, wan ſ mih einilegn ins Trüherl, is s recht.

[1] An Ritter von Leitner, nach dem Erſcheinen ſeiner „Herbſtblumen“ (1870).

Und du ah, liaba Mon, der uns d Hirbſtbloamen bringt!
Zu wos brauchſt dan a Vögerl, wan s Herzerl noh ſingt.
Möcht wiſſn, ei ei,
Zu wos dan da Mai!
Du bleibſt a ſo ah jung und luſti dabei.

Und mir Oll, wia ma heunt ſchá banonda ſein do,
Wer woaß s, wan ma wieder amol zſom kema ſo,
Mir nehmen in da Ghoam
An Jader a Bloam,
Und wern — däs derfſt glaubn — auf Dih denkn dahoam.

Digitized by Google

Schau Da s noh amol on!

A Bhüatihgott für n Prinz Johann, wia ſ ſein Leichnom va Graz in s Tirulalond gführt hobn*).

Schau Da s noh amol on,
Du ſteiriſcha Mon,
Dei Landl, däs kloan,
Eh ſ Dih auffitrogn thoan.
Se Gebirg mit n Schnee
Auf n Kopf, däs kenſt eh;
Und die Stoafelſn ah,
Wo Dei Gamsſteigl wa.
Und da Hulzſchloga Fronz,
Und ſei Bruada, da Hons,
Und ſei Schweſta, d Marie,
Denkn ah noh auf Dih. —
Und da See is ſo trüab,
Wo s d Dein Schotz und Dei Liab
Wiar a Bleamerl hoſt gſehn
Zwiſchn Stoafelſn ſtehn.
Und da Brondhof, dei Ziel,
Wiar er doliegt ſo ſtill —

*) Den 21. Juni 1869.

Digitized by Google

O ſchau n noh amol on,
Eh ſ Dih ſchleppn davon!
Und in Graz drina grod
Schön mittn in da Stodt,
Is a Haus auf Dein Nom
Und a Gortn baut zſom. —
Und Dei Graz und Dei Lond
Gibt Da noh amol d Hond,
Und aft frogt s Dih holt noh:
Na, zwe bleibſt dan nit do?
Hobn a ſo na grod Dan,
Der s that aufrichti moan! —
Oba gehſt dan davon,
Schau Da s noh amol on.
So a Stodt, ſo a Lond,
So a Herz, ſo a Hond,
Wia dan uns, liaba Mon,
Findſt nit bol wieder on.

Digitized by Google

Dan Olmjogl ſein Ehrntog.*)

Wia long kons dan her ſein, hon ih do in da Veitſch drein
An Baurn und ſein Suhn zuagloſt, ban Kornſchiebern Feirobnds.
Huir is s ſcha zeidi af da Sunſeitn entn, a holt jo!
Hiſch wulta guat grodn is s Troad, wos da Schaur nit hot zſomgſchlogn,
Und wons ongreifn kina, die Baurn, do ſeins nit ſchlecht aufglegt.
Sogt der Olti zan Suhn: „Bua, morgn ſuln ma z Kinberg ſein!“
„Folt ma nit ein“, ſogt da Bua, „ih bleib dahoam kegelſcheibn.“
„Jo woaß ma!“ ſogt der Olt, „Es na kegelſcheibn, kortnſpieln
Suntas und liegn af da Goanzn, oda noh Jagnas! (Ärgeres)!“
„Noh Jagnas?“ ſogt da Suhn, wos moant dan da Voda?“
„Wos ih moan?“ ſchreit der Olt, „Weibaleut onſchmirn,
Wanſt as ſcha hörn willſt, is Modi hiaz,
Für gſcheideri Soch hobts ees Jungi koan Löffel heint!
Is s nit a Schond für uns Baurn, daß d Herrn müaſſn hergehn,
Und olt Voders Baurnbrauch ſtücklweis zſomklaubn,
As wia die bloamadn Scherbn von an zſomgſchlognan Moſtkruag!
Und wans an Baurn doh amol wunersholber einfollt,
Daß er an iachani Hoſn, an ſteiriſchn Jangga will onlegn:
Nit a Schond, daß ers muaß zleichn nehma ban Herna,
Wia nachſtns da Veitſchegga Rüapl von Neuberger Omtmon!

*) Auf deutſch: Ein Gedicht zum fünfzigjährigen Jubiläum des ſteiriſchen Volkslieder-Componiſten Herrn Jakob Schmölzer in Kindberg. Den 2. Juli 1882.

Digitized by Google

Weil er ſelba nix hot in da Truchn, wia lauta fronzheſiſchas Schlomppwerch!
Und wölln mar a Steirerliad ſinga, va wen müaſſ mas lerna? Von Herna!
Schodn thats da nit, Michel, wanſt n morgn onſchauaſt, in Olmjogl z Kinberg.
Den hobn mas z donkn, mei Menſch, daß in Steiralond wiada wird gſunga,
Und ſteiriſch wird gſunga, wanſt woaßt, wos däs hoaßt, Bua!"
„Aeäh", ſogt da Michel und renzt ſih, „däs Singa, wias fad is!"
„Nau", moant der Olt, „wanſt ſinga nit willſt, muaßt holt heen (heulen) wiar a Zergghund,
Und wan Dih wos gfreut, konſt jo jauzn wiar a Rochteul,
Oda druckt Dih wos, wuiſeln wiar a Rotz, den Oaner afn Schwonz tritt! —
Bua, Du woaßt an Kletzn, wos an Menſchn Olls zuaſteht, Luſtigs und Loadigs,
Und wia ma glückſeli zeitweis, wan mar a Gſong hot zan ſinga,
Daß mas gleih auſſa kon ſchöpfn, wia mit an ſilberan Amberl,
s Schwari von Herzn und Olls, wos drina nit Plotz hot!
Und frog na Dein Bruadan, der mehr as wia Du ſcha hot mitgmocht,
Geh, frogn, wos d Muſi bedeidt für u Soldotn, wan er vorn Feind ſteht!
Und frogn, wir Oan is in da Fremd, wan ma gach a hoamaſchi Weis hört!
Und frogn, wos s in Reich draußt für a Moanung von ſteiriſchn Gſong hobn!
De kema da z hupfn, wans von Olmjogl z Kinberg a Liad hörn.

Digitized by Google

Oba nau, in Herrn Michel is s z fad, der woaß eahm wos Beſſers,
Lumpn und geldvaſpieln is jo viel gſcheida, wia ſinga . . .
Bleib Du dahoam morgn, a ſo an Pölli brauch ma nit z Kinberg.
Ih und Dein Bruada, mir gehn, d Miazl geht ah und die Kadl."
„Wos?" ſogt da Michel und reißt ba da Gorbn, „die Kadl geht ah mit?"
„Schlog s Körndl nit auffa!" ſchreit der Olt. „Schodn thoan, däs konſt noh!"
Daweil gugt hinter an Deckel hefür a muatſaubers Köpfel
Und a gloggnhells Stimmerl ruaft: „Freilih, die Kadl geht ah mit,
Und an Buabn, der ſein Londsbrauch nit ehrt und nix holt't af ſei Hoamliad,
Loß ih laffn wiar a Bumerl, grod daß ih n nit zruggpfeif."
„Kadl", ſogt da Michel und baſtelt in Huat af ſei Deckel,
Daß s Regnwoſſa nit eppa durchſchwoaßt af d Aehern,
„Wia ful mih s Singa gfreun, frog ih, wan ih ka Stim hon?
Singſt nar aft Du a Steiraliad, Kadl, von Olmjogl z Kinberg,
Ih lous da ſo frum, wiar ban Heiliſegngſong in da Kirchn.
Und gehts ees af Kinberg zan Jogl, ſa bleib ih nit zrugg, ih,
Und mochts eahm a Bugerl, bedonkts enk und wünſchts n viel Glück noh,
Sa duck ih mih hinter enk hin und ſog: Recht is s!
Meh kon ih nit ſogn, zan Redn hon ihs Zeug nit,
Zan Singa ka Stim und ſchau aus, wiar a Hulzſtock;
Ober a Steira, däs bin ih, und Olls, wos da Boda do gſogt hot,
Hon ih ma denkt und hons gſpürt oft gmua hintan Bruſtfleck.
Und holts ees morgn z Kinberg in Jogl ſein Ehrntog,
Sa leg ih mei Suntagwond on und geh oi und ſog: Recht is s!"

Digitized by Google

Waldlilie.

Ein wilder Gesang zur Aufstellung des von Hans Brandstetter nach meinem „Waldschulmeister“ geschaffenen Erzbildes im Grazer Stadtpark. Mai 1885.

Han s nit eppa luign![1] Do dazähln ma die Graza Leut
Scha gestern und ehanter a narischi Neuigkeit.
Do daußtn[2] vorn Burgthor, nit weit wo da Kuastohl steht,
Und wo man von Stodtpark auf d Seitn gegn d Schiaßstot geht,
Scha grechn[3] in Schochn, in lusti grean Waldl dren,
Do sul, sogn s — sein mogs jo — a bildsaubers Dirndl stehn.
Hot grod — wan s na wohr is — a jungs, a slinggs Rech dafongg,
Zan Glück, eh va da Schiaßstot da Kapslschitz ibraplongg,[4]
Sie loßt n nix gschechn, in herzin, in ormen Thier,
Des wogg sie gleih firer und schmiert sih schen hin zan ihr,
Sie suadats, und s Reh is mit ihr af da Stell bekont,
Und frißt ihr s grean Kreidlwerch[5] frisch aus da Hond.
Weil s gor a so redn, d Leut, sa muß ih doh schaun gehn ah,
Mechts wissn frei, wos s mit den bildsaubern Dirndl wa,

[1] lügen, [2] draußen, [3] schon nahezu, [4] Kapselschütze herübergeschielt, [5] Kräuterwerk.

Digitized by Google

Und richti, däs ſteht da gor af an Oldarl obn,
Viel Leut ſtehn dar um und ſchaun s an und thoans lobn.
. . . . Du kimſt ma, wan ih long ſchau, ollaweil bekonta fir,
Uh Jeſſas, hiaz ken ihs erſt, biſt jo vawondt mit mir!
Na woaßt ſelm[1] in Winkelſteg, mittn in Schnee,
Wiaſt durchbrochn biſt und wiaſt gfundn hoſt d Reh?
Oh Dirndl, dazähl, wia s dein Badan und Muadan geht,
Und mei liabs Winkelſteg, ſog, obs noh ſteht.[2]
— Na, kenſt mih nit, Lili, oda bin ih da ſiſta zgmoan?[3]
Sie redt nix und deut't nix, und ſteht af an Marbelſtoan,[4]
Hoch und go ſtulz ſtehts obn, na und wia s trutzn kon!
Schaut in oltn Woldbaurnbuam go neamer on.
Na freili, ſo geht däs holt,
Kimbb Oans von Elend aus n Hintawold
Eini in d Stodt,
Gleih ſpielts die gnädi Frau,
Und ſtellt ſih in d Schau,
Und wos s für an Uebamuat hot! —
Daharbb[5] hon ih mih, oba wiar ih s va Noh[6] betrocht,
Hint betrocht, vorn betrocht, Jeſſas, do hon ih glocht;
Denkts enks, von Irz[7] is s gmocht,
Hät ma s jo denkn kin,
Daß ſie s in Stodtleutn nit ſtelln lebendi hin,
Selcheni Dirndln von taufriſchn Wold.
An eiſnernas Fleiſch und a ſauberi Gſtolt
Is beſſa fi d Stodtherrn. A Seel va Miadoll[8]

---

[1] dort, [2] Anſpielungen auf den betreffenden Inhalt in den Schriften des Waldſchulmeiſters", [3] ſonſt zu gemein, zu niedrig, [4] Marmorſtein, [5] geärgert, [6] von der Nähe, [7] Erz, [8] Metall.

Digitized by Google

Gfreut mih und gfreut Oneri taufndmol! —
So führ dih guat auf, af dein firnehmen Plotz,
Miadolleni Dirn, mei herzliaba Schotz.
Bis ih bin vawesn scha longi Zeit,
Wirst Du noh do stehn. Und ollahond Leut
Mit ollahond Load und ollahond Freud
Wern kema zu Dir. Wer s ima mögn sein,
An Gruaß von grean Wold, den schenkst eahna fein.
A Gruaß van grean Wold, der schodt eahna nia,
Den hobn d Leut sa nöti, wia der Opfel die Blüa,
Wia der Opfel die Blüa, wie der Ost in Stom,
Wia da Stom in Erdbodn, der Ols holt't zsom.
Für d Leut in da Stodt,
Sein s in Glück oda Not,
Bring aussa von Wold an Grüaßgott! —
Und hiaz — o du mei! — wos s dan do wieda hobn!
Gottsheili, mein Nom hobn s in Marbelstoan grobn!
Gonz aus is s! D Leut schaun da, na wiar ih mih schom!
In Marbelstoan grobn hobn s mein Nom!
Do kunt Oana dena frei hoffirti wern,
Däs Lob und de Ehrn! Na ih nahmads jo gern,
Wan ih wissad, daß ih üba Johr und Stund
Mein Nom ah da Steiermork einmarbeln[1] kunt.
Noch hunert Johrn jo, won ih schaun kunt gehn:
Unter oltn Bama wird da Stoan noh stehn,
Hot um und um Schrick[2] und Sprüng, is umgebn
Mit Mias[3] und dürn Lab[4] und Spinawebn.

---

[1] einmeißeln, [2] Spalten, [3] Moos, [4] dürrem Laub.

Digitized by Google

D Leut jogn noch eahnan Lebn und gonz aloan
Steht da Nom wiar a Fremdling af n ſinkendn Stoan . . . .
A ſo gehts af da Welt. Ih moch ma nix draus,
Müaſſn Oneri ah wieda Plotz hobn in Haus.
Da heindigi Tog, der ghört freilih mein,
Obs die heindigi Nocht wul ah noh wird ſein?
Na, däs is a Frog.
Und weil ih nit woaß, ob ih n morgign Tog
Noh eppa daleb, ſo donk ih enk, Leut,
Scha heind für die ſtoaner (ſteinerne) Unſterblikeit.

D Hauſtoana Kirchn.[1]

Scha long hon ih gruacht:[2] wa na s Weder ſchen,
Af Hauſtoan mecht ih gern amol überi gehn.
Meini Füaß ſein zwor ſchwar und da Weg, der is long,
Oba für s Hauſtoana Kircherl, do wog ih an Gong.
Meini Kina nim ih mit und mei Weib trogg an Zegga,[3]
Zan Eſſn wos drein, und an iads hot an Stegga,[4]
Da Kleanſti in größtn; und d Nanerl, da Hons,
De flechtn untawegn aus n Lerchzweig an Kronz.
An Kronz firn Aldor, und in Kircherl trogn ſ n zua,
Wo da Voder is kniat ols kloanwinziga Bua!
Is kniat und hot bet't, daß er in Himel find,
Und richti hot ern gfundn da Weib und Kind. —
Mir gehn wiar a Kreuzſchor bergauf und tholoh,
Bis da Turnſpitz ibern Wold glonzt — „Hiaz ſein ma do!"
Grüaß dih Gott, mei liabs Kircherl, hiaz betrocht da däs Stuck:
Aloan bin ih fuat und a Schöckl[5] bring ih zruck.

---

[1] Hauenſtein, ein kleiner Ort im Gebirge, unweit Krieglach. [2] gewünſcht, [3] große Handtaſche, [4] Stecken, [5] Mehrere beiſammen, ein Häuflein Menſchen.

Digitized by Google

— „Gehts, bleibbs a wenk hint, Leutl, ſetzts enk in Schodn“,[1]
Sog ih za mein Schöckl, ih kon s ſcha nit grodn,
Laf voraus afn Foachnrigl[2] und ſetz mih hin
Af an Stoan, wo ih oft ſa gern gſeſſn bin.
Um mih afn Felsgrund weißſtamladi Bichrn,
Und vor mir da Freidhof, mitn afn Freidhof die Kirchn.
Af da Maur wochst da Hula,[3] vawelcht und vabliat.
Er noagg ſeini Knöpfler, is mot und miad.
Von Himel brint d Sunn, es is Olls meiſerlſtill,
Ka Dröſcherl hörſt ſingen und wiſchbeln ka Grill.
Ka Keferl ſiachſt lafn, ka Hummel herſt läutn,
So ſitz ih do in da Rua — und denk auf die oltn Zeitn.
Selm, wo die Kreuzla ſtehn, untan hoaſſn Sond,
In Gottes liabn Friedn liegn ſ hin nochanond,
Die guatn Kameradn va vagonganen Johrn,
Vul Luſt und Liab ſein ſ durchs Erdnlebn gfohrn;
Und hiaz hobn ſ ſcha Feirobnd; koana juchazt und locht,
Koana geht meh zan Fenſterl in da Somſtanocht.
Scha die Grobkreuz wern morb und ſinkn ein;
Sa gſchwind gehts mitn Sein und Neamaſein. —
In Gottsnom, ſie ſuln ſchlofn; vabei is vabei.
Und ih hoaß aft gwind meini Leutla herbei:
„Kemts, Kina, hiaz gehn mar in die Kirchn a wenk,
Und bets an Vodrunſer, ih bet mit enk.“
Do k o n ih wieda betn, wo in Glück und Noth
Meini Voreltern bet't hobn zan unſern liabn Gott,
Wo ih s gſechn hon, wia s Kriſtkindl in Krippel leid,[4]
Wia da Heilond aus n Grob ſteigg zur Oſtazeit,

[1] Schatten, [2] ein von Föhren beſtandener Hügel, [3] Holler, Hollunder, [4] liegt.

Und heili Fronleichnam. Und dan Nebnoldor
Die liab Muadagottes in Rosenflor,
Und d Sunn scheint drauf nieda, die Kindheit-Sunn,
O, wan heint noh d Sunn sa hellgulda brunn![1] —
Loß Zeit, in Dein Olta wirst wieder a Kind,
Wo die liabi Sunn Gottes hell gulda brinnt!
Sie leucht't wek ibers Grob und in Himel hinein;
Sa gschwind gehts mitn Nitsein und Wiedersein.

[1] hellgolden brennen möchte.

Digitized by Google

Festgruaß dem Steirer-Verein aus Wean,

z Mürzzuaschlog. (Im Sumer 1888.)

(Die Vorleserin als Styria gekleidet.)

Grüaß Gott, Leutl, jo,
Seids dena wul do!
Hobts douh nit vageſſn
In da Kaiſastodt,
Daß an Jada von enk
A liabs Hoamatl hot?
A Hoamatl grean,
Nit ſa nobl wia Wean,
Oba leicht eppa gſünder
Und friſcher auf da Bruſt,
A Herz vula Treu
Und an Aug vula Luſt!
Na, ausſchaun thats guat,
Oba ſid etla Johrn
Sein enkeri Wangerln
Nit röther worn.
In da Stodt, moants, ſeids gwen,
Und däs ſogt jo ſchon Olls,
Hiaz kemts letzer hoam
Follts mir um an Hols.

Ban Hoamatl ſuachts
Wieder Kroſt und Muat,
Und 's Hoamatl bleibt
Enk liab und guat.
Gehts na her und vageßts
Enker ſtoanſtulzi Welt,
Und ſchauts amol hin
Uebers bloamadi Feld,
Aſt legts enk aſs Mias
Und trinkts va da Quellu,
Und ſechts in da Mürz
Die gſterntn Forelln.
Aſt guckts, wos in Bamwipfeln
D' Vögerla treibn,
Und ſchauts, wos die Blitzſtrohln
Aſs Wulknbret ſchreibn,
Und louſts ah in Sturmwind
Ban Orglgſpiel zua,
Und gunts enkern Kopf
Doh a biſſerl a Rua.
In Geiſt, den loßts Geiſt ſein,
Da Geiſt is a Gſpenſt!
A Gſpenſt is da Geiſt,
Wanſt nenſt und nit kenſt.
Denkts liaber aſs Herz,
Schauts, in Steirerlonds Flur,
In hoamiſchn Wold
Waht da Friedn der Natur.
Juch! 's Olmlüftl friſcht
Unſer Steirerbluat jung,

Und s Hamerl in Herzn
Bleibt ah ba sein Schwung.
Ja, s Hoamatlond is
Gor a heiliga Ring,
Die Hoamatlust mocht
s bitter Weltload gring,
Und s Hoamweh, wers kent,
Is frei a horts Ding. —
Da Bodn, wo ma ztret't hot
Die erstn Por Schuah,
Oda borfuaß is grent
Ols kloanwinziga Bua,
Da Bodn, af den Oana
s erst Bleamerl hot brockt,
Mitn Bleamerl in Mai
s ersti Dirndl hot glockt,
Da Bodn, unta den
Dei liabs Müaderl schlost still,
Der Bodn is a süaßes,
A glückseligs Ziel!
Und destwegn, mih gfreuts,
Daß ees Steirer bliebn seits,
Und daß enkern Festtog
Dahoam wöllts begehn,
Däs bleib ih enk eingedenk,
Und wills vastehn.
Und sein ma basom,
Taf' ma holt in Gottsnom
Mit Oberlonds Wosser

Die weißgreani Fohn;
Der Unterlonds Wein
Kimt aft ſpäta dron.

Ees mochts in da Fremd
Enkern Hoamatlond Ehr,
Sa nemts holt valiab
Mit den deamüatin Bſcher.
Und mochts enk kamodt
In da Stubn ba da Moam,
Und donkts enkern Gout,
Hiaz ſeids wieda dahoam!

Digitized by Google

Da Steirerbot.[1]

In Siebzgajohr.

Einlodnin zan Steirerobnd z Kinberg Somstas vor Kathrein (12. Februari.)

Leutl, heunt woaß ih wos neigs zan dazähln,
Mir Mürzthola wölln huir wos Saubers onstelln:
Drei Tog nochn Plonerltog kema mo zsom
Ban „Herrmonwirth" z Kinberg, won ma Feirobnd gmocht hobn.
Gas hobn ma koans und hobn ah koan Salon,
Won ma redn mitanonda, gibt s ah ka „Herr von"
Mir hobn holt a Stubn und an Tonzbodn dazua,
An Ofn und an Tisch — is däs eppa nöt gmua?
Und an Gruaß, schön an gmoan, wias da Brauch is dahoam,
So an: „Grüaß Dih Gott, Olda! Wia gehts dan da Moam?"
Gsunga wird ah dabei, daß nar Olls klingt,
Liabla, wia s da Bua in da Somstanocht singt!
A wenk Gschichtn dazähln, a wenk Zithernschlogn hörts,
Und Knödl kints ah hobn, wans humeri werds.
Däs wullt ih dazähln. Und hiazt lodn ih enk ein,
Hants, Vetta mit da Moam, ees müaßts ah dabei sein!

[1] Einladungen zu den Bauernbällen, welche in Kindberg, Krieglach und Graz seit 1870 unter dem Namen „Steirerabende" zur Erweckung und Förderung steirischer Sitte abgehalten wurden.

Digitized by Google

Und noh zwegn an Gwond: Brauchts ka ſeidani Procht,
Es gſollts ins in beſt in da ſteiriſchn Trocht.
A Gamsledahoſn, an gfedatn Huat,
Da Kaiſa trogts ah und an Jadn ſtehts guat.
Spenſer und Kidln, wiar an Jadi holt will,
Oba kurzi ſtehn beſſer und koſtn nöt ſo viel.
A wenk ſteiriſch wird tonzt und an Jux müaſſn ma hobn,
s wird recht intahaltli wern: richts enk na zſom!
Oba kema müaßts gwiß, und aft holtn ma banond
A guldani Hohzat mit inſan grean Lond!

In Vieraſiebzgajohr.

Da Steirabot is do, grüaßt enk ſein, bit enk ſchean, möchts ſo güati ſein und zan Steirerobnd gean. — Ba meina Treu, wan mas nimt, s is eh a Schond; an Steirerobnd holtn mitn in Steiralond. Sult ma nit moan: an iader Obnd in Steiralond war a Steirerobnd? Derlogn is s! In Salon ſein ma fronzheſiſch, in da Werkſtot engliſch, in Bierhaus pilsneriſch böhmiſch; in Kromalodn ſein ma jüdiſch, ban Weibaleutn türkiſch und in da Kirchn römiſch! — Mitn ſchworzn Frack laufn ma durchn grean Wold; s graw Zanggerl s kloan, und s Hüatl is viel zgmoan und zolt. In Tannenbam und der Oachn ſetzad ma ſelber an Zilinder auf, kunt mar in hochn Wipfl daroachn. — Wiar unſa Muada hot gredt, wiar unſa Voda hot gſunga, wiar unſer Aehndl in da Kniahoſn auf n Tonzbodn is gſprunga,

Digitized by Google

wiar unſer Ahndl die Kropfn hot gmocht, in Sterz und die Knödln hot kocht, däs is uns Olls nit meh recht, is uns zgmoan und zſchlecht. Unſa ſteiriſches Graz möcht pariſeriſch ſein, oda weaneriſch, oda gor berlineriſch ſein. — Is ah ſo weit recht, d Welt ghört zſom, ſo ſuls banondableibn; mit da gonzn Weltkugl thuat unſa Herrgott köglſcheibn. — Oba, wan ſchon da Tiruler und da Schwob auf ſei Lond wos holt't, und ſogar in Böhm ſei böhmiſchi Tolkn gfollt; — ſaggerawolt! wos moanſt dan, Bua: war nit s ſteiriſchi Landlah guat gmua, daß mas liabn und verehrn thatn wia die Oltn, und ſeini guatn Bräuch und Sittn holtn?! Danfoch und treu und gmüatlih dabei, ſein die ſteiriſchn Sittn, Zufriednheit und Orbatſomkeit wohnt in da ſteiriſchn Hüttn! Und doſcht obn af dar Olm leuchtn d Felſnſpitzn, und doſcht ent auf da Wond ſiach ih d Schwoagerin ſitzn. Und da luſti Jagabua ſchiaßt s Gamſl va da Wond und geht in Dirndl zua. Und da Hulzknecht trogt a greans Zweigl aufn Huat, däs mocht a friſches Blut und ſteht guat. Und da Bauersmon und da Holter und da Homaſchmied und da Müllner in Thol: luſti ban Zeig ſein ſ oll.

Vor n Süaßn-Nomen-Sunta domoln thuat huir grod a Somſta ſolln. Der paßt uns guat. Wölln mar a wenk Fenſterln gehn in dera Somſtanocht zan an Dirndl ſchön, wia mas gern thuat. Wichs mar uns ſauber zſom, wias holt ſcha d Steirer hom, und da da liabn Jungfrau Styria klopfn mar on. Sein ihr zwor ſeit etla Johrn häufti untreu worn; leicht, wan ma ſ recht ſchön bittn thuat, loßt ſ ins eini und is wieda guat.

Digitized by Google

In Siebnasiebzgajohr.

Es is a hantigi Zeit und ka Menſch hot ka Schneid zan Juchazn heint. Do dukn ſih nieda die Kloan und die Groſſn; ober ih ſog holt ollaweil, s Luſtiſein derf ma nit ohkema loſſn. s Liſtiſein is jo noh s Beſt, wos ma hobn — daweils D aufn Huat noh a Federl trogſt, und noh an Hupfa wogſt, daweils D noh a Dirndl kriagſt, daß D mit eahm umafliagſt, liegſt nit in Grobn. Daweils D noh a Gſangl ſingſt, konſt jo nit rehrn und daweil d Muſikantn ſpieln, konſt ah ka Jamern hern.

Und wan ma die Gſchicht amol oagnſta betrocht't: die Zeit is a ſo, wiar eahms da Menſch moch. Derawegn is s jo gſcheiter, wan mas nit ſa ſchwar gebn, wan ma s neigi Johr heiter und gmiatlih onhebn. — Da Foſchn is kloan, miaſſn gleih dazua toan; und war enk a ſteiriſches Tanzl nit zgmoan, und is ba der mogern Zeit enk a ſteiriſches Gwandl nit zweit, ſa kemts in Woſtianitog um ſiemi af dNocht, wans holt fiati hobs gmocht, ſauba zſomgſtiefelt und aufgfedert ſein, zan an foaſtn Kapaun und an guatn Tröpfel Wein in die Puntigama Bierhalln hinein. Selm wird noch n Brauch, nochn oltn, da ſteiriſchi Foſchntonz gholtn. Nix ka heriſchi Bandlerei is dabei; Olls afn rechtn Fleck und ſchean grod weck; ober Olls in Schick und Ehrn! Voderlondsbrauch deaf nit vaſchandlt wern! Da Bauernſtond is an ehrſuma Stond; derf ſih Koana ſchaman in lednan Gwond, den s Brot ſchmeckt und s Bradl von Lond. Und enkeri Füaß und

Wadln und Flozn — werds as ſechn — ſein akrat noh gwozn zan Steiriſchtonzn und Scheibn, zan Trompn und Boſchn und Schuachnäglreibn. Und s ſebi is helliacht dalogn, daß enka Herz ja feſt ſaß afn Mogn, daß s a ſteiriſchi Muſi, a ſteiriſches Singa gor neama zan Hupfn kunt bringa. Und ollahond Gſpoaß, der mitlafft danebn, der wird wul gwiß ah kan Vadruß onhebn.

Weil in vagongan Johrn unſa Tonzbodn ollamol zkloan is worn, ſo hoaßn ma huir na Selchti kema, de mar extra gern hobn und va dema wull wiſſn, daß — wos zuageht poſſirlih, gmiatlih und monirlih — gern dabei ſein: de lodna mar ein.

Aſt nochha noh wos — s is a zwideri Soch — miaſſn s doh wogn. Unſa Wirt is a kreuzbrava Mon — loßt ſih nix ſogn! — ja an Dickſchedl hot er; und ah da Muſikantn-Voder und Onderi, de wos toan und wos mochn zan a Zier, möchtn zohlt ſein dafir. Na, in Gottsnom, miaßts holt wos gebn — und denkn dabei, s wölln ah Onderi lebn.

Sa richts enk na zſom, tuats d Zanggerln ausklopfn, die Kiderln ausbegln und d Waderln ausſtopfn; tuats as Herzerl einfriſchn, loßts as neama vamudln, tuats die Gurgl einſchmirn, und lehni Oar (Eier) loßts enk fiadn, daß s a Stim hobts zan dudln.

In Neunasiebzgajohr.

Pauli Bekehr, Schlittn wek, Wogn her! Is an olts Sprüchl zwor, oba long nit ollamol wohr. Aufn Schnee und Eis geht ka Wogn; drum wölln ma s onders mochn und sogn: Pauli Bekehr, a frisch Tanzl her! Aufn Tonzbodn fohrt mar ollamol guat, obs drauffn schneibn oder regnen thuat; und wons Spiaß waht in Grazakroas, so bleibt da Steirer nit dahoam, won er wo an Tonz woaß.

Und an Tonz woaß er,
Und a Dirn kriagt er,
Und a Schneid hot er,
Nau, und aft fliagt er,
Fliagt daß s a Freund is
Umer in Kronz,
Ludlazt und juchazt
Ban steirischn Tonz!

Ih kim jo nit oft, und ah nit unverhofft, seids doh so gscheit, loßts enk nit long bittn zu da Lustborkeit. Zu Pauli Bekehr um ochti auf d Nocht in da Puntigama Stubn wird s Thürl aufgmocht; wer auswendi und einwendi a rechta Steirer is, — ih wett mei Haubn — der kimt gonz gwiß;

Digitized by Google

Nau jo, an Tonz woaß er,
Und a Dirn kriagt er,
Und a Schneid hot er,
Nau, und aft fliagt er,
Fliagt daß s a Freud is
Umer in Kronz,
Ludlazt und juchazt
Ban ſteiriſchn Tonz!

Mir Olmbrüda wölln uns nit übahebn, oba däs deaf ma ſogn: an Gſpoaß wirds gebn! Da Steirer gibt gern fürs Landl ſei Geld; da Steirer geht friſch für ſei Landl ins Feld: So geht er Gott z Liab und ſein Steirerlond z Ehrn s Johr amol gwiß aufn Steirerobnd gern;

Nau jo, an Tonz woaß er,
Und a Dirn kriagt er,
Und a Schneid hot er,
Nau, und aft fliagt er.
Fliagt daß s a Freud is
Umer in Kronz.
Ludlazt und juchazt
Ban ſteiriſchn Tonz!

Digitized by Google

In Ochtzgajohr.

Ih bin ols Schickbua bikonnt, geh in Lond umanond; ih frog noch koan Untaſchied, Stond oda Nom, ih ſuach die luſtign Leut zan Steirerobnd zſomm.

Zerſcht kim ih zan Pforrer und lodn an zan Steirafeſt ein. „Steirafeſt?“ ſogt er, „däs ſteht nit in Kirchnjohr drein; oba dena noh gehn ma.“ — Da Pforra wird kema.

Da Schulmoaſta loßt mir auf d Einlodung wiſſn: „Er kamad ſcha gern, oba d Hoſn war zriſſn.“ Ih that eahm d Ontwort drauf ſchickn: Sei Weib ſult eahms flickn. Drauf ſchreibt er: „Däs is nit a ſo! mei Hoſn — ban Sock hots a Loch.“ Hiaz hon ih n vaſtondn; däs Ding hot ma freilih nit gfolln; für s Leutl war holt a Guldn Eintritt zan zohln. Mir wölln oba nit eppa ſchindn, vielleicht daß in Schulhaus — ma woaß s zwor nit Voraus — an olti, urzeitlichi Bradlgeign z findn, de kunt er mitbringa, kunt aufſpieln und ſinga ſtoanſteiriſchi Gſangln; mir wulltn ſcha loſn — und nix ſchenirt s Loch in da Hoſn. Drauf moant er: Die Geign, wans ſcha war, kunt er nehma. — Ih denk, er wird kema.

Da Baur auf da Höch is a narriſcha Mon; wiar ih ſog: „Bin da Steirabot“, lauft er davon. Und wiar ih n dawiſch und eahms ausleg, de Sochn, do hebt er on z lochn und ſogt: „Hon gmoant, warſt da Steuerbot, bin a wenk taub ih.“ — Na, däs glaub ih. — „Is s wia da Will“, ſogt er, „s luſtigi Gſpiel“, ſogt er, „loßt ſih da Steira nit nehma.“ Da Baur af da Höch, er wird kema.

Digitized by Google

D Wirthin von Unterschwond — däs is a Bond! De loßt mih frogn: „Du Steirerobnd-Bot, wia viel Fuhr Werch (Werg) muaß ih schickn in d Stodt — zan Wadln ausstopfn.“ (Däs Mentsch sul ma schopfn!) Ih bin nit faul, loß ihr drauf sogn: Noch unseri Stodtwadln hät sie nix z frogn, sie sul nur gwiß ihri mitnehma! — D Wirthin wird kema.

A so is s ma gonger und so bin ih gonga, und überoll habus mi freundli empfonga. Drum werds ah Ees mein Gruaß mit Güatn aufnehma, und zu da Lustborkeit kema. Ih lob enks nit on und ih red enks nit oh, an Jada, wiar er will. Ih sog nur so viel: Wans kemts, so seids do.

In Vanundochtzgajohr.

Auflosn, liabi Leut! Bring enk a Neuigkeit, mir wern an Gspoaß dalebn huir in da Grazastodt; wer nit dazuakimt, der irgert sih ztodt!

Ees kents es jo guat, unser Ausstellungshaus (Industriehalle in Graz), dosht stellt hiazt da Steira sei Lustigkeit aus; däs is jo noh s Best, wos ma hobn, und wan j uns de ah stehln, aft fressn uns d Schobn.

Ba da Finsternuß nachst Wochn
Is a Stückl Sunn wegbrochn,
Is auf d Erdn gfolln.
Däs hot uns da Herrgott gschenkt,
Hobn s in unsern Tonzbodn ghenkt[1]

[1] Das elektrische Licht.

Wölln uns gwiß nit prohln,
Oba s is holt doh a Freud,
Wan ſ ſchön liacht hobn, d Weibalent,
Daß uns recht guat gfolln.

Da Tonzbodn is groß gmua für Stodt und Lond, wölln oba do recht ſchön bittn ums Steiragwond. Wen ſcha da Baur nit gfollt, kimt in a Jagagſtolt. In Weinzierln, Bergknoppnan, Schmiedn ſein ma guati Freund, in Wirthn ſein mar ah nit feind. An Dreſcher, an Hulzknecht, an Fuhrmon kints ſpieln — nur kan Ongſtröhrn nit auf um Gottswillu! Unſa liabs Lond trogt jo ollahond Gwond, und wan gor der Olmholta kimt und ſingt und ah ſei Schwoagerin mitnimt und bringt, ja wern ma hell hupfad vor Freud. Nur recht viel ſteiriſchi Lent!

Um Vieri hebts on
Und um Vieri hörts auf,
Und wan s recht ſchön bitt's,
Gebn ma noh a Stund drauf.
Aufn herrſchen Tonzbodn
A türkiſchi Muſi,
In da Baurnſtubn ſchön ſingen
Und ollahond Gſpuſi;
An Schock Bradelgeigner,
A Baurnhochzatsgſpiel,
Und an Jada kon heirathn,
Wan er Oani will.

Wegn an Fohrn hin und her ba da Nocht is ſchon Olls richti gmocht. Däs ſtundnlongi Umafliagn is eh a horti Bnaß, war a Schond, wan ma hoam gehn zleßt ah noh miad z Fnaß.

Digitized by Google

s Essn und s Trinkn wird guat und gmua sein und die best Medrizin is da steirischi Wein.

Willst da s Lebn vasüaßn
Mitn Kapselschiassn,
Oda Zeitvatreibn
Mitn Kegelscheibn;
Gspieler ollahond
Wern ma hobn banond;
Oda brauchst a Herzl,
Und willst Deins nit nehma,
Selm ban Lebzeltstond
Is oans z bekema.

Und nochha hätt ih freilih noh a Frog: Enker Jachani, hot s an Sock? Möchtn enk in Eintritt schenkn, fürchtn oba, s kunt enk kränkn. s Morch fünf Sechserln, wers voraus kafft, und sechsi, wer untn ban Thor drum rafft: ih glaub, däs is s wert, und gabast gern mehr, so is s Dir an Ehr und uns a Gsolln, muaßt wissn, mir hobn viel zan zohln, und wos, hoffn mar, übableibn thuat, däs kimt unsan liabn Hoamatlond z guat.

In Noth und Freud,
Zu olla Zeit,
Mit Herz und Hond
Fürs Hoamatlond!
Mir gebn uns d Müah,
Ees gebts uns d Ehr,
In Segn dazua
Giebt Gott da Herr!

Digitized by Google

In Zwoaundochtzgajohr.

An Rowell hebn mar on!

Und weils schon a mol da Brauch is hiaz,
Daß Olls rowellisch wird,
Da Wällisch wirds, da Pulnisch wirds,
Der Ungar wirds, da Böhm, der wirds;
Und weils schon amol der Brauch is hiaz,
Daß Olls rowellisch wird,
So fougen ah mir Steirer on,
Und mochn gschwind a Rowellion,
Und steirisch wird regirt!
Ees Maner und Weiber, Oll ruckts ein,
Und d Uniform muaß steirisch sein.
Ka fremdi Sproch, de brauch ma net,
s wird steirisch gsunga, steirisch gredt,
Und däs muaß wohr sein, Brüada gelt,
Da Steirer is da Herr der Welt!
Natürlih in da Ghoam;
Da Steirer is johrein, johraus
Da Herr sogor in oagnen Haus,
Wan s Weib nit is dahoam.
Drum, wos ma wölln, und wos ma sein,
Mir sogns mit Holl und Scholl:
A Vulksvasomlung ruafn mar ein
In Puntigama Sool!

Digitized by Google

Koan Furtſchritt, na, den wölln ma nit,
Ah d Reakzion wa z dum,
Schauts unſa Geſetzprogram, däs geht
Aufn Tonzbodn rund um und um.
Da Tonzbodn is in Gfohr!
Drum Mon und Weibel, friſch voron,
Beſchutzts n und benuzts n,
Und topfa mochts as s Por und s Por
So heind wir olli liabi Johr
A luſtigi Rowellion!

Kemmahoaſſn zan Steirerobnd z Kriaglah.

(1892.)

Heſaſſa Hulzäpfel, hiaz bin ih do!
Da Kriaglacher Steirerboud war ih, hold jo.
Ih ruck mei greans Hüadl und grüaß enk go fein,
Und lodn enk monierla zan Steirerobnd ein.
Steiriſcha Brauch is ſchon imer Oan z'ſchlecht,
Uns oba nit, Leidl, uns is er recht!
Mir bleibn Old-Steirer in Load und in Freud,
Und ſeins ah in Wirtshaus ba da Luſtborkeit.
Und däsmol, juſt eh daß da Foſchin wird gor,
Hobn luſtigi Buabn va da Kriaglacha Pfor
An Steirerobnd ongſtellt, hold jo,
Und derawegn bin ih hiaz do.

Digitized by Google

Fraßmontogs af d Nocht is da Tog, den ma hom,
Ba da Höhnreich Frau Muada, ſelm kema ma zſom,
Wegweiſer brauchts koan, s ſe deaf ih ſogn,
Däs Haus is in Mürzthol leicht zan daſrogn.
Bitt gor ſchön liabi Londsleid, kembbs All mitanond,
Nehmbbs ſteiraſchi Schneid mit und s ſteiraſchi Gwond.
Verrodn will ih nix, wos ma hobn und Alls mochn,
Schon allahond Sochn — zan kroupfad lochn.
Die bravn und gmüatlichn Spielleid, wers kennt,
De hobn ma von ſteiraſchn Soldodn-Regament.
Und d Mouskirchner Buabn für die Bauernſtubn,
Hui drah dih, Waberl, do gets um und um!
Und aft, nix für unguat, häd ih hold noh a Frog:
Enka Gamsleder-Houſn, hods wul dener an Sock?
Schiabbs enckern Geldbeidl jo nit danebn!
Umſiſt is da Tod, und ah der noh koſt's Lebn.
Wos hon ih betn, ſe ſuln uns nix roatn,
Suln d Leid umaſiſt afn Tonzboudn bloatn.
Ghulfn hods nix, mei bitn und bedln,
Mit da Kreidn ſein's kema, hobn gſogg, de Kedln:
Ochtzg Kreuza für oans war eh nit viel,
Wer die gonz Nocht hupfn und tonzn will.
Gleih nochn Betläutn ſonga mar on,
Und aufhörn nit ehanda, bis Koana meh konn,
Und nehma mar in Jata (Dienſtag) drauf ah noh dazua,
In Goudsnom, da leßti Tog — aft is a Rua.
Und hiaz hobn mas ausgredt, und hiaz pfiat enk Goud,
Mir ſechn uns b o l d, houfft da

K r i a g l a c h e r B o u d.

(1895.)

Die Zeit kimpp ſcha zucha, mir wern wos daläibn!
Die Kriaglacha wolln holt ſcha wieda wos Luſtis onhäibn.
Se richtn ſcha zſom dazua, da Tonzboudn wird gſchmiert,
Und ſchlogn ah ſcha Ständ auf, wou Mäid ausgſchenkt wird.
A ſaggraſcha Kiata wirds, oba raffn wöllns nit;
As kunt Oana Schläg kriagn, wos that er damit!
D'Höbnreich Frau Muada, de thuat ſcha fäißt reſtn und kouchn,
Thuats Bradl ſcha brodn, die Kropfn ſcha bochn.
— Und mih ſchickns aus, daß ih einlodnan geh.
Derawäign zopf ih hiaz mitten in Winter dahee.
Denkts auf, vo drei Johrn, wia ma tonzt hobn und gſchiebn,
Und ollahond Gſchboas und Halloudri hobn triebn!
Gor in Auslond hobns gredt va da Luſtborkeit:
„Dä Mürzthola ſein ſcha ſaggraſchi Leit!“
Derawäign richts enk zſom mitn Wadln und Gwond,
Wißts eh, wias da Brauch is in ſteiraſchn Lond.
A greana Huat, a roda Brufläick wa freilih nit gmua,
Unterſih gherſcht holt wul nouhwos dazua:
A Köipfel, däs lenkt und a Herzerl, däs locht,
Däs gherſcht ſcha von ehher za da ſteiraſchn Trocht.
He, Nanerl, ſchenk ein und ees Spielleut, ſpielts auf,
Mih zimpp, ih kon ſcha neama dawortn drauf.
An Boſcha mit da Hond und an Schnolza mit da Zung,
An Tromppa mitn Fuaß und an ellnhochn Schbrung,
Und an Jauzer, an helln, daß s Olls hollad in Thol:
Hoamatlond, grüaß Dih Gond z tauſndmol!

Da Kriaglacha Bond.

Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Vorwort (zur ersten, zweiten und vierten Auflage) . . . . III—XVI
Grüaß Gott! XVII

Luft und Liab.

Zither und Hackbrett 3
Rutz Heidl! 4
Mein' Muaderl dahoam 5
Därf ih s Dirndl liabn? 6
Wos d Liab oll's is 7
Da Mai, da schöan Mai 9
s' Herzklopfn 10
An ormi Seel 11
Hät ih mei Dirndl nit! 12
Dirndl, mir hobn a schöns Hoamatland! 13
Mei Morgngebet 14
Sogts wos ih eppa thät! 15
s Bussert 16
Und ollaweil von Dirndl! 17
Oll hon ih s selba nit gmocht! 18
s Liabsgsanglsinga 19
Da Schofholtabua 21
Je, der Brauch is fein! 23
Mei Muadagnat 24
Wiar ih s Kröpfl hon kriagt 25
Ih gfiachs schon, ih woaß schon 27
So viel Liab hon ih ah! 28

Digitized by Google

Seite

Maderl, geh pfüat dih Gott! 29
D Somstanocht 30
Da Weichselbarn-Suhn 34
Da Heuschreck 35
Nächstnliab 38
Sechs Breta 39
Ollahond hon ih triebn 40
s Loatabarn Liserl 41
Doppelta Proceß 44
s frum Dirndl 46
Die Kapelln mit n Dirndl 47
Da Hanil is storch 49
A Fischerl in See 50
O Dirndl, es is z spot und z früa 51
Duckmauser 51
Heiratsontrog 52
Wohrzoachn 52
s verdroßni Dirndl 53
s Brautpfoadl 54
s Por und s Por 57
Olti Liab 60

Liab und Load.

Wan s Diandl deafad suachn 63
Grod a Reichi 66
Brenhoaßi Liab 67
s vabrent Hangerl 67
s vabrent Herz 67
Wos woarst für a schöns Diandl! 68
Häst sulln a Glöckerl wern! 69
A schlechta Groschn 70
A schöns Körberl, wias die Kathl an Oansiedla gschenkt hot . . . 71
s grean Bamerl 72
s aufgweckti Dirndl 73
Gäistern gor spot af d Nocht 75

Digitized by Google

Seite

s Moaserl 77
Die feini Rohderin 78
Wedanocht 79
A schiachi Nocht 80
Da schlechtn dumen Liab lassts noch 82
Za nochtschlofand Stund 83
s Schlüsserl 87
Der Ehstreit 93
In unglücklan Buam seini Liada 98
Wos ih schuldi bi worn af der Olm 98
s is a horti Soch 99
Dirndl, s aloan sein! 100
Onbandln 101
Selba thon, selba glitn 102
Is an Unsinn, wanst lebst! 103
O Vögerl, wia singst du lusti! 103
s Unglück spoziern führn 104
s vagifti Herz 106
O, leg mih recht tiaf 107

Trauer und Trüabsol.

Mit Breta vaschlogn 111
Unsa Herzerl is a Zithern 113
Sterbn! 114
s Pfüatdihgottnehma! 115
Zu sein Hohzatstog 116
Vascherzt 117
s Liachtl auf ihrn Fensta 118
Wons Monscha schön scheint! 119
Nur um loan Todtn woan! 120
s gstorbn Dirndl 121
s Liachtl in Wold 123
In da Muader ihrn Gortn 127
Drei Liachtla 129
In Franzl sei Christbam 130

Digitized by Google

Seite
Da Hüttlbua 134
s Pfeiferl 136
Mei Lebtog 138
Mei lesti Bitt! 142
Mir setzts auf mei Nua a jungs Bamerl! 144

Lebn und Lehr.

Mei Boda 147
Anna von Aussee 171
Der Ahndl ihr Tram 190
Die Gschicht von Stückel Brot 196
Da wulleni Strumpf 200
Olli Tog is nit Sunta 203
D Hergottswiagn 205
A Kriagl Wein 207
Wonst kronk bist, mei Du! 211
Steh af d Seitn! 212
Wie ma s Unglück betrügn kon 213
Mei weißes Lamperl 215
A por Sprücherla 216
Ultramontandel 216
Und hilft ka guats Redn und ka Scheltn 218
In Woldtomerl sei Gnügsomkeit 219
A weltlichs Liad 220
s Lebn, däs is a großi Kunst 222
s ghört viel dazua! 223
Da Weltlohn 224
Da vierblatlad Klee 226
Der Omashaufn 228
s Neberl 229
D Apotheln fürs kronk Herz 231
Wos da Regnbogn bedeut't 233
Unsern Hergottn sei Hohzatfest 235
Da Blowaugad 236
Olmglühn 237

Digitized by Google

Seite

Da Herrgott zünd't die Felsn on! 238
Die Doanar und s kloan Bacherl 239
Da Teufelsstoan 241
Da Beethovn af da Hoad 246
s Schifferl 249
To siach ih an Weifolta fliagn 250
D Olmjungfrau 251
Da Stündn-Steg 253
Herr in Haus 255
Ih richt mih af an Kloanhäusla zsom 258
Babei 259
Woldliada 260
s Olmlüfterl 260
Drei Juchaza 261
To frog ih mein Wold 261
Wan ih lieg untern Bam 265
Wan a so a Vögerl kam! 267
s Wasserl in Wold 268
Wildnuß 268
Von Leutn weit weg 269
Oba leidn müassns doh 271
Pfüat dih Gott, liaba Wold! 272
Grüaß dih Gott, liaba Wold! 275
Da Baur ohni Bam 277

Land und Leut.

Da Steirer 281
Da steirischi Bua 283
In da steirischn Sproch 284
In Steira sei Hoamatschein 285
Stoansteirisch 286
Mei Mürzthol 287
Hoamweh nochn Kaisahanjl 289
Zwegn wos ih af d Olm geh 292

Digitized by Google

Seite
In Olmhiafl fei Red 293
Vor a por Johrn 293
Noch a por Johrn 294

Schwank und Schwabel.

Die heidnischn Lämer 297
Da Woldbruada 300
Betbrüada 304
In Friedl fei Bigoutigkeit 305
Da Homaschmied auf da Parisa Weltausstellung 306
Da Meßnabua 310
Wos n Birndorfa Fohntroga possirt is 312
A betendi Jungfrau 314
Da Kirchnthurn z Terlau 317
Da Waldlbarn-Sepp 319
Da Verzweifelt 321
Da Kreuztamisch 322
Da Grintafira 324
Da hantigi Baur 327
Da Dispadira 328
Da Grodwek 330
Da Gleichgildi 331
Wos da Hiasl von Theater dazählt 334
Der Lumpnkomerod 336
Won da Dirndl-Kiater auffam 338
Na nit reich sein! scha nit um a Million! 340
A Mensch, der auf d Welt taugt 343
Van Lepuldstoanersee 344
Voder und Suhn 345
Ih denk, sie loßt mas geltn 346
Da Waberl ihr Mittel gegns Oltwern 346
Da Dichterling 346
So seins, d Weiba, so seins! 347
Blow 348
Just und expreßi nöt! 349

Digitized by Google

Seite
s funfzgjahri Jubifest 350
Da Traumihnit 351
s roth Kiderl 351
Da Deuta 352
Vabotni Frucht 353
Da Herrgott liabt d Welt 355
D Weiberpeitschn 356

Won und Won.

A rechts Gjangl 369
Mei Christbam 370
Da Hulzknecht-Peda 372
Mein olda Voda ban neugn 374
A wenk wos va mei Hoftazeit 378
Hirbstbloamen 384
Schau da s noh amol an! 386
Zan Olmjogt jein Ehrntog 388
Woldlilie 391
D Hausstoana Kirchn 395
Festgruaß dem Steirer-Verein aus Wean z Mürzzuaschlog . . . 398
Da Steirerbot 402
In Siebzgajohr 402
In Viersiebzgajohr 403
In Siebnasiebzgajohr 405
In Neunasiebzgajohr 407
In Achtzgajohr 409
In Danundachtzgajohr 410
In Zwoaundachtzgajohr 413
Kemmahoasn zan Steirerobnd z Kriaglah 1892 414
Kemmahoasn zan Steirerobnd z Kriaglah 1895 416

Digitized by Google

+ 2.—

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 015 288 173
PT
2458
.R4.S36
1895
v.1

DATE DUE		

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305